

Liebe ist unsterblich

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Wer ist wieder mit dabei?	2
Kapitel 2: "Kleine" Streitereien	5
Kapitel 3: Da fiel ein Engel vom Weihnachtsbaum- oder der Dattelpalme	8
Kapitel 4: Und da machte es *Platsch*	14
Kapitel 5: Kann ich dir vertrauen?	17
Kapitel 6: Ein traurig schöner Abend!	20
Kapitel 7: Peinliche Störungen und ein Mann zu Mann Gespräch	25
Kapitel 8: Wie amüsannt doch die Eifersucht sein kann!	29
Kapitel 9: Gefühle kann man nicht unterdrücken!	33
Kapitel 10: Zweifel wird immer von der Leidenschaft überboten!	38
Kapitel 11: Die Gefühle danach...	43
Kapitel 12: Frauengedanken	49
Kapitel 13: Der Wind wendet sich...	54
Kapitel 14: Das Wetter nach dem ersten Sturm...	60
Kapitel 15: Lebensretter in der Not	67
Kapitel 16: Der unheilbringende Plan	72
Kapitel 17: Das Ende des Rennens...	79
Kapitel 18: Verführungstipps und ein frecher Zwerg!	87
Kapitel 19: Liebe brennt (vor allem im Bett^^)	92
Kapitel 20: Ein alter Freund...	93
Kapitel 21: Vergessen	98
Kapitel 22: Eine halsbrecherische Quadtfahrt und... Abschied?!	107
Kapitel 23: Wenn das Schicksal einen auf die Probe stellt	114
Kapitel 24: Wenn alles aussichtslos erscheint...	121
Kapitel 25: Nachvollziehbar?!?!	129
Kapitel 26: Erkenntnisse uns viel mehr	137
Kapitel 27:	144
Kapitel 28: Es geht weiter, glücklich?	145
Kapitel 29: was dann geschah	152

Kapitel 1: Wer ist wieder mit dabei?

Hallihallo meine Lieben!!!

Hier bin ich mal wieder mit meiner vierten fanfic über KKJ! Mal wieder gehts über unsere herzallerliebsten Persönchen, Marron und Chiaki, denen jemand ganz schweres in die Quere kommt. Aber lest selbst! Ich würd mich freuen wenn sie genauso gut ankommt wie meine anderen drei. Z.B. Verloren und wiedergefunden.
werbung mach

Es wär riesig geil, wenn ihr auch ein kurzes Statement zu den Charaktren liefern könntet, was man besser machen, erweitern könnte oder gut ist! Wär super lieb, das dauert ja nur ein paar Minütchen,grins.

ALso viel mit: Liebe ist unsterblich!!! *trommelwirbel*tusch* ^^v

Chiaki:

Ist nach der Schule zu seinem Großvater gezogen. Er konnte Marron nie vergessen, nachdem sie urplötzlich zu ihren Eltern gezogen war. Natürlich hatte er ihre Entscheidung verstanden, aber da sie sich danach nicht mehr bei ihm gemeldet hatte, dachte er dass sein Engel ihn abgeschrieben hatte. Ist nicht, wie sein Vater es wollte, Arzt geworden sondern hat erst mal viele Nebenjobs angenommen und Arbeitserfahrung in verschiedenen Bereichen gesammelt. Inzwischen weiß er was er machen möchte, aber das kommt im Laufe der Geschichte noch raus.

Er ist noch immer sehr hitzig, temperamentvoll, liebenswürdig, charmant, wild, verführerisch, stolz und besitzt eine Menge an Ehrgeiz. Ein Traum von Größe, nämlich 1,90m, braungebrannt und hat unbändige blaue Haare, die sein markantes Gesicht, perfekt zur Geltung bringen. Seine unendlich tiefbraunen Schokoladenaugen haben schon manch eine Frau um den Verstand gebracht, jedoch konnte er mit ihnen nichts anfangen: Für ihn zählt nur Marron!

Segelt und surft gerne, wonach ein langer Spaziergang am Strand folgt. Dass er viel Sport macht sieht man an seinem gut trainierten Körper.

Chiaki erscheint einem im ersten Moment als typischer Macho, der jede Frau die nicht bei drei auf dem Baum ist, schnappt. Allerdings gehen seine Eigenschaften tiefer: Früher hatte er oft mit Mädchen gespielt, aber jetzt ist er für jeden der eine Freundschaft ernst meint, offen und hört einem bis tief in die Nacht zu. Er ist zwar viel beschäftigt, aber wenn es irgendeinen seiner Freunde nicht gut geht, lässt er für sie alles stehen und liegen. Trotzdem hat er noch die Eigenschaft Eis in Wasser zu schmelzen.

Marron: Eine begeisterte Journalistin, deren Ziel es ist an alte, traditionelle Sitten fest- und sie aufrechtzuerhalten. Sie schreibt vor alle für den Focus und die landverbreitete Zeitung "Modern Japan", wofür sie lange kämpfen musste, da ihr Vorhaben anfangs sehr verpönt wurde. Inzwischen wird sie als Kulturkämpferin anerkannt und hat schon einige Preise für ihren Einsatz erhalten. Allerdings ist ihr Freund Kamakura, ein hoch angesehener Jurist, von ihrer Schreibbesessenheit wenig begeistert. Sobald Marron ein Thema fasziniert, packt sie ihre Koffer und fährt wohin ihr Ehrgeiz sie führt. Als sie ihr Studium bravourös abgeschlossen hatte, arbeitete sie noch als freie Journalistin, wo sie oft durch die Welt reiste und über alle möglichen Dinge schrieb: Die neuesten Skandale der Politiker aus aller Welt, Wirtschaft, vor

allem in Europa, Schulwesen, für eine Jugendzeitschrift, Sport und anderen Top News. Nachdem sie einen Bericht über die Heianzeit schrieb, fing sie an sich für die Kultur aller Länder, aber besonders die Japans, zu interessieren. Wie verdienten die Menschen in Japan damals ihr Geld, womit hatten sie den meisten Erfolg, wie könnte man die alten Traditionen bewahren? Und vor allem: Welche der Traditionen gibt es überhaupt noch? Aber trotz ihres Ehrgeizes ist sie ein liebevoller, empfindlicher und sozialer Mensch, der sich sehr für die Rechte anderer einsetzt. Sie kann keine Ungerechtigkeiten leiden und stellt ihre Werte zurück wenn es darauf ankommt ihren Freunden zu helfen, wenn es diesen nicht gut geht. Manchmal geht dann ihr Temperament mit ihr durch, besonders wenn Kamakura mal wieder ihre harte in Arbeit, infrage stellt. Viele Menschen sind von ihrer feurigen und verständnisvollen Art verzaubert, die unerschöpflich erscheint. Wer Marron jedoch gut kennt, wird merken dass sie sich in ihrer Freizeit gern mal zurückzieht, weswegen ihr Auftreten sehr Facettenhaft ist. Wenn man sie sieht bleibt einem der Atem stocken: Sie ist eine 1.80m große, langbeinige Brünette, deren Figur mehr als nur ein Traum ist. Ihre Haut wird im Sommer Mokka Braun ohne dass sie lange in der Sonne zu schmoren braucht. Dazu kommt ihr ausdrucksstarkes Gesicht, was durch die markanten Wangenknochen kommt, den dunklen und großen Augen, sowie der kleinen Stupsnase und dem zierlich, bestimmt gezeichneten Mund. Man sieht ihr sofort an dass sie genau weiß was sie will, was die Männer sehr anziehend zu scheinen finden. Ihr dunkelbraunes Haar fällt ihr in leichten Engelslocken bis zur Mittenrücken, das sie während einem Interview immer zu einem lockeren Dutt oder Pferdeschwanz trägt. In ihrer Jugendzeit war sie Europameisterin in der Rhythmischen Gymnastik, gab dies allerdings mit 20 auf, weil sie sich voll und ganz auf ihr Studium konzentrieren wollte. Inzwischen war sie 25 Jahre alt und würde in wenigen Monaten ihren Verlobten heiraten, den ihre Eltern für sie ausgewählt hatten. Marron mag ihn, aber lieben tut sie ihn nicht. Ihr ist die Hochzeit ziemlich gleich, aber wenn es ihre Eltern glücklich machen würde... Bis jetzt hat sie noch nicht ihre "große Liebe" gefunden, was aber für sie nicht bedeutete sich vorher in keiner Ehe zu testen... Sie lebt bei ihren Eltern in Hiroshima.

Kamakura: Ein hoch anerkannter Jurist, der schon vielen Prominenten wie Haruki Murakami, einem der Welt bekanntesten Schriftsteller, verschiedenen Rockstars, z.B. Gackt, Hyde, dem Gitaristen von L'arc en Ciel oder einigen japanischen Politikern. Ist mit Marrons Vater, Takumi Kusakabe, nachdem dieser ihm seine Kanzlei eingerichtet hat, sehr gut befreundet und lernte Marron an einem Tanzabend kennen, den ihre Eltern ihr zugunsten veranstaltet haben. Marron und ihr Mann haben sie nach sieben Jahre langer Trennung wieder zu sich geholt. Er weiß nichts von den Dämonen die Marrons Eltern manipuliert haben, denn das wissen einzig und allein Fynn, Access, Chiaki, Marron, Takumi und natürlich Marron selbst. Kamakura war sofort von der engelhaften Ausstrahlung dieser Frau fasziniert. Sie schien alle in ihren Bann zu ziehen, was ihm, der Frauen gegenüber sehr skeptisch ist, vollkommen beeindruckt hat. Er sprach sie an, bat sie um einen Tanz und verliebte sich schwer in sie. Er erkannte auf einmal eine ganz neue Ader an sich, die zärtliche, liebevolle, sowie besorgte Gefühle zuließ. Nie zuvor fühlte er so! Doch als er Marron eine Woche später bat seine Frau zu werden, lehnte sie geknickt ab, mit den Worten: "Du bedeutest mir wirklich viel Kamakura, aber ich brauch noch meine Zeit. Es gab in Momokuri jemanden den ich über alles liebte, aber ich musste ihn verlassen weil ich nach so langer Trennung bei meinen Eltern sein wollte! Bitte sei nicht böse, aber mir tut diese

Erinnerung zu sehr weh." Zwei Monate später sprach ihn Takumi daraufhin an, Marron hätte mit ihnen über dieses Thema geredet. Besser gesagt hatten er und seine Frau sie gefragt was sie von ihm hielten und sie gab wieder dieselbe Antwort. Daraufhin schlug er Marron vor sich mit Kamakura zu verloben, allerdings mit einer Frist bis zu ihrem letzten Tag ihres 25.ten Lebensjahres und wenn sie in dieser Zwischenzeit ihre große Liebe kennen lernen würde, könnte sie sich von dem Freund ihres Vaters wieder trennen. Diese war sich nicht sicher, willigte allerdings dann mit einer gleichgültigen Bewegung ihrer Schulter ein. Kamakura war über diesen Beschluss sehr glücklich und sorgte von dem Tag an dafür, dass kein Mann Marron zu sehr anschnachtete... Allerdings merkte er schon bald dass sie sich wirklich mit ihrer Entscheidung Zeit ließ, da sie ihm zwar weiterhin sehr temperamentvoll und glücklich entgegen trat, aber niemals irgendwelche verliebten Gefühle zeigte. Nur ab und zu wenn sie abends mal weggingen, endeten sie knutschend in einer Ecke, berührten sich hemmungslos, aber schliefen niemals miteinander. Das war nun acht Jahre her. Er ist ein sehr ehrgeiziger Mensch, stur und hat seine Prinzipien, aber wenn es um seine Freunde geht ist er einfühlsam, unternehmungslustig und natürlich äußerst redigewandt. Wenn er von oder mit Marron redet strahlen seine Augen, allerdings kann er es nicht leiden, wenn sie sich in ihr "sinnloses" Arbeitsleben rein frisst. Er hält nicht sehr viel von alten Traditionen und würde es lieber sehen wenn sie ihn heiraten und brav in der Küche stehen würde. Darauf konnte er jedoch lange warten, denn ein Wesen wie Marron, lässt sich nicht so leicht. Trotz allem ist er sehr zärtlich.

Korron und Takumi: Beide Architekten. Haben sich bei einem Projekt kennen gelernt und sofort ineinander verliebt. Allerdings zerstörten Dämonen für sieben Jahre ihre Liebe um Marron um die Ecke zu bringen und Gott zu vernichten. Sind sehr verständnisvolle Menschen, besonders gegenüber ihrer Tochter und akzeptieren alle ihre Entscheidungen. Korron ist ebenfalls so stur wie ihre Tochter, weswegen sie manchmal aneinander geraten. Doch der Streit hält keine halbe Stunde, da beide wiederum sehr schnell Schuldgefühle haben. Takumi dagegen ist streng und achtet sehr darauf was Marron für Wege einschlägt, lässt sie aber soweit alles machen. Er scherzt gerne, ist sehr einfallsreich, auch wenn er manchmal bei Korron auf ein Kopfschütteln stößt. Aber das kennen wir ja schon bei Marron...

Hamamatsu: Fischverarbeitung, Perlmuschelzucht, Mandarinenanbau

In Toyohashi ist ein großes Kleidergeschäft

In Nagasaki gibt es einen Hafen

Shanghai: Stadt der Erkundung

450 km von Hiroshima nach Hamamatsu

100 km von Hamamatsu zum Fujiyama

500 km von Nagasaki nach Shanghai

650 km von Hamamatsu nach Nagasaki

Kapitel 2: "Kleine" Streitereien

Haaalliiiiihaaallo!!!!!!!!!!!! *türeintret*

Hier bin ich, sowie das neue Kapiteeeeeel: "Kleine" Streitereien. Chiaki kommt zwar noch nicht drin vor, aber der soll schließlich auch einen gebührenden Auftritt ham, was? Kurze Rede, langer Sinn. Übrigens Koraja, natürlich war Marron Asienmeisterin *räusper* Bin in solchen Dingen immer sehr verplant, hihi! Also, viel Spaß beim lesen!!!

"Warum musst du eigentlich immer gegen meine Aufträge rebellieren, kannst du mir nicht einmal ein: "Antrag angenommen" geben?" Kamakura sah die wutentbrannte Marron mit einem verächtlichen Lächeln an.

"Meine liebe Marron, ich kann nicht einem Antrag zustimmen, wenn er total irrelevant und nutzlos für die Verteidigung ist! Du willst 450km fahren nur um über einen Perlmuschelzuchtbetrieb zu berichten? Das kann doch nicht dein Ernst sein... Hör mal, inzwischen hab ich ja deine Spezialisierung in der Journalistik respektiert, aber nur wenn es um Dinge geht wo es noch Sinn macht, sie zu erhalten, wie die Schwertschmiedekunst oder die Traditionen der Geishas!" Gefährlich blitzten Marrons Augen auf und ihre Stimme bekam einen nichts Gutes verheißenden Unterton.

"Ich berichte nicht über irgendeinen Perlmuschelzuchtbetrieb sondern über den von Rishiri-sensei, einem der anerkanntesten und wohl erfolgreichsten Männer Japans. In fünf Tagen wird er den ersten Orden der Kunst vom Literaturministerium erhalten, weißt du was das bedeutet? Seine einmalige Herstellung von Kunstfenstern, Schmuck, Säulen, Gemälden und der einmaligen Krone der Prinzessin aus Perlen wird zu den zwölf Weltwundern der Kunst gehören! Es ist eine große Ehre für mich darüber berichten zu können, aber du Kunstbanause hast davon ja keine Ahnung..." Auf's Äußerte genervt schlug Kamakura mit der Hand auf den Tisch.

"Jetzt reicht es aber! Die Perlmuschelzucht wird in 50 Jahren ihre Bodenständigkeit verloren haben und ein Hungerberuf werden, denn dieser Arbeitszweig ist absolut nicht ertragsfähig! Wozu echte Perlen herstellen, wenn künstliche sehr viel schneller zu bekommen sind und fast genauso schön aussehen! Außerdem wird die Zukunft keine Perlkunst als Modern ansehen, sondern Edelsteine, Eisen und solchen Kram. Lass die Sache bleiben, Marron!" Doch das reichte seiner Gesprächspartnerin: Ihr Gesicht war knallrot, die Fäuste so geballt dass es wehtat und ihr Stimme so zerrissen wie man es noch nie bei ihr gehört hatte.

"Ist ja gut dass dieser Auftrag nicht in dein Gebiet fällt denn du würdest gnadenlos draufgehen! Aber ich liebe meinen Job und ziehe jede Register um Erfolg zu haben, denn er ist mir wichtig! Wir wissen jetzt noch nicht was in 50 Jahren ist, vielleicht hat ein Meteorit die Erde bis dahin vernichtet oder es gibt einen dritten Weltkrieg, genauso kann es noch mal so eine Weltwirtschaftskrise wie 1929 geben, dass kann man jetzt noch gar nicht sagen! Ebenso ist es mit der Perlmuschelzucht, denn die ist sehr wohl ertragsfähig und blüht bis jetzt prächtig auf. Du scheinst unsere menschlichen Bedürfnisse nach der Natur ziemlich zu unterschätzen, da du keine Ahnung von der Gegenwart hast! Wir müssen schauen was jetzt ist, womit wir nun vorankommen. Vor allem was wichtig und erforderlich ist, denn erst dadurch entsteht die Zukunft!

Aber eins ist sicher, mich siehst du in der nächsten Zeit nicht mehr so schnell, mir reicht`s! Wenn dir mein Denken und Handeln nicht passt, dann such dir eine neue

Verlobte, mit der du machen kannst was dir gefällt. Ich jedoch tanze nicht nach deiner Schnauze!" Die Tür zu Kamakuras Büro flog krachend ins Schloss und unterstrich perfekt ihre kraftvollen Worte. Etwas überrascht über den Tobsuchtsanfall seiner Verlobten schüttelte er verwirrt den Kopf. <Frauen, echt. Was war an meinen Worten denn jetzt so schlimm. Ich wollte ihr doch nur klar machen wie unsinnig diese Story ist!> Seufzend machte er sich wieder ans schaffen. Er hatte noch viel Arbeit vor sich, denn das Urteil der letzten Verhandlung musste er noch dem obersten Gerichtshof ausstellen und ihnen heute schicken. <Na ja, sie wird sich in ein paar Tagen wieder beruhigt haben und mit Reuegefühlen bei mir anrufen.> Versuchte er sein zweifelndes Gewissen zu beruhigen.

Währenddessen war Marron bis zur letzten Haarspitze geladen aus der Kanzlei gerannt, auf die belebte Straße von Hiroshima und war kurz davor, den nächst besten Mülleimer zu Hackholz zu verarbeiten. <Dieses arrogante Arschloch meint mich schon längst in der Tasche zu haben! Bloß weil er ein stadtbekannter Richter ist, heißt das noch lange nicht mir sagen zu können was Recht und Unrecht ist. Aber er hat sich geschnitten, die Verlobung werde ich in der nächsten Woche lösen! Erst mal fahr ich mit dem nächsten Zug nach Hamamatsu und schau mich in dem Betrieb von Rishiri um. Wenn ich Glück habe kann ich ihn morgen schon interviewen> Die Aussicht aus Hiroshima raus zu kommen, besänftigte ihre Wut ein bisschen. Sie stieg in die S-Bahn Richtung Universität, wo ihre Eltern ein Appartement über ihrem Architekturbüro hatten.

Zwei Stunden später hatte sie dann ihren Reiserucksack mit den nötigsten Dingen gepackt, ihren Eltern eine Nachricht hinterlassen dass sie für eine Woche vermutlich in Hamamatsu sein würde und sie versuchen sollten Kamakura möglichst fern von ihr zu lassen. Genauere Gründe wollte sie nicht erläutern, da ihr Vater es nicht gern sah wenn sie sich mit ihrem Verlobten stritt. Schon des Öfteren stand er eher dem Juristen bei, als seiner Tochter. Doch wenn ihr Kragen endgültig geplatzt war, hatte er Marron mit allen Mitteln vor ihm verteidigt und dass wusste sie sehr wohl.

Inzwischen stand sie am Bahnhof und wartete auf den Shinkansen von Kitakyushu nach Nagoya, der in wenigen Minuten eintreffen musste. Sie hatte ein leichtes, zitronengelbes Sommerkleid angezogen, dessen Ärmel locker bis zur Hälfte ihrer Oberarme fielen, sowie einen mittleren Ausschnitt zeigte. Es hob ihre zart geformte Hüfte hervor und endete bei ihren Knien. Die Farbe betonte besonders gut ihr wohl gebräuntes Gesicht, weshalb sie oft für eine Koreanerin gehalten wurde. Allerdings hatte sie keine lang gezogenen Augen, sondern große Kulleraugen, die einem meistens Verständnis zeigten. Oder wie ihr Vater sagte "treue Augen, denen keiner widerstehen kann". Marron musste grinsen als sie an ihren Vater dachte: Er war zwar immer sehr streng und ernst, aber wenn es um seine Familie ging, fürsorglich und sehr humorvoll.

Die Haare hatte sie teilweise nach hinten genommen und dann alle zusammen zu einem seitlichen Zopf geflochten, der bis zu ihren Brüsten reichte. Auf dem Kopf trug sie einen beigefarbenen, breitrandigen Hut aus Bast.

Endlich war der Zug eingefahren und sie stieg mit einer drängenden Menschenmasse ein. Im letzten Abteil fand sie noch einen Vierersitz für sich allein, den sie reichlich für ihre Bedürfnisse ausnutzte und sich erschöpft in ihren Sitz fallen ließ. Sie verspürte ein erwartungsvolles Kribbeln, wie immer wenn sie einen neuen Auftrag erhalten

hatte und gerade dran war ihn auszuführen. Schade dass sie noch vier Stunden bis nach Nagoya brauchte und erst in zwei weiteren Stunden in Hamamatsu war, da sie sich am liebsten gleich an die Arbeit gemacht hätte. <Na ja, ich kann schließlich nichts dran ändern. Ich ruh mich am Besten bis dahin aus und genieße den Rest von meiner freien Zeit, schließlich werde ich mich die nächste Woche nur selten entspannen können. Außerdem kann ich endlich "Sakrileg" zu Ende lesen!> Und schon hatte sie den dicken Wälzer von Dan Brown rausgeholt.

Es ging darin um den Hochschullehrer Robert Langdon, der einen Mord um den Museumsdirektor des Louvre in Paris aufdecken will und dabei selber unter Mordverdacht gerät. Doch die Dechiffrierspezialistin Sophie Neveau, hilft ihm aus dieser misslichen Lage und versucht mit ihm den Da Vinci Code, den ihr Großvater (der Ermordete) hinterlassen hat, zu knacken. Allerdings brechen sie dabei ein dutzend Gesetze, doch kommen dafür hinter das Geheimnis ihres Großvaters, das mit der Bruderschaft Prieuré de Sion zu tun hat.

Marron liebte dieses Buch, da noch nie ein Autor ihr soviel Wissen beigebracht hatte, wie Dan Brown. Seufzend vertiefte sie sich in dieses ideenreiche Buch und war binnen weniger Minuten in der Welt Robert Langdons.

Kamakura hatte zu dem Zeitpunkt Mittagspause und war in ein Restaurant gegangen um sich zu stärken. Halb elf war eine merkwürdige Uhrzeit dafür, allerdings lag das allein an der Tatsache, dass er keine ordentliche Formulierung mehr zustande gebracht hatte. Seit der Auseinandersetzung mit Marron konnte er sich nicht mehr richtig konzentrieren, geschweige denn entspannen. Auch wenn er es sich nicht eingestehen konnte, wusste er dass seine Verlobte im Recht gewesen war. Aber er konnte es nun mal nicht ab wenn ihr Job so wichtig war dass sie alles. Vor allem IHN vergaß. Gut, wenn man es genau nahm waren sie nicht einmal ein Paar, aber schließlich dauerte es nur noch wenige Monate bis sie seine Frau war und dann musste sie wohl oder übel mehr Rücksicht auf ihn nehmen. <Mensch Marron, du bringst mich wirklich um den Verstand, denn egal was du anstellst: Ich liebe dich über alles! Wenn du wenigsten endlich das gleiche für mich empfinden würdest. Schließlich will ich dich nicht in eine Ehe mit mir zwingen...> Überfordert fuhr er mit beiden Händen über sein Gesicht. Er würde alles tun um Marron zu bekommen, aber was würde das ihm bringen wenn sie ihn trotz allem nicht liebte. Seine einzige Möglichkeit bestand darin, sie jetzt anzurufen und sich bei ihr zu entschuldigen. Also griff er nach dem Handy in seiner Jackentasche und wählte zitternd ihre Telefonnummer von dem Zimmer ihres Appartements. Doch dort ging niemand hin und auch auf ihrem Handy meldete sich nur die Mailbox. Also hinterließ er ihr eine Nachricht darauf, in der Hoffnung dass sie bald anrufen würde und seine Entschuldigung angenommen hatte.

Kapitel 3: Da fiel ein Engel vom Weihnachtsbaum- oder der Dattelpalme

So hier bin ich wieder!

Hab mir mit dem Kapi echt Mühe gegeben und wird mich freuen wenn ich diesmal ein Paar Kommiss mehr bekomme! Dieses Mal widme ich das Kapi Alexandra Artes, einem Mädchen aus meiner Schule die sich diesen Dezember das Leben genommen hat. Sie war auch bei Mexx und obwohl ich sie nur vom Hallo sagen kannte, hat es mich ziemlich getroffen. Sie ist nun die dritte Schüler/in in einem halben Jahr die umgekommen ist...

Trotzdem vielen Dank an: Koraja

Graumantel

Peggi

Und alle anderen super lieben Kommisschreiber die ich jetzt vergessen habe.

Sechs Stunden später stand Marron auf dem Bahnhof im Süden Japans und rekelte ihre müde gewordenen Glieder. Sie war froh endlich aus dem stickigen Bummelbähnchen zu kommen, das alle zehn an irgendwelchen heruntergekommen Bahnstationen gehalten hatte. <So und jetzt ab zum Strand, erstmal die Landschaft inspizieren und dann ab zum Perlmuschelzuchtbetrieb! Ich bin echt mal gespannt wie das funktioniert...> Sie schulterte wieder ihren viel zu schweren Rucksack, der mit ihrer Kamera, dem Aufnahmerekorder, dem Mikrofon und den Kleidern einiges an Gewicht hatte. Als sie aus dem Bahnhof raus trat gelangte sie direkt auf einen überfüllten, aber mit einer angenehmen Atmosphäre geladenen Markt. Überall riefen die Händler besonders günstige Waren aus und lobten sie auf die beste Qualität, es war einfach atemberaubend. Hiroshima war eine große Stadt wo es auch einen Wochenmarkt gab, aber die Stimmung dort war immer gehetzt und eher unheimlich. Hier dagegen fühlte man sich wie in einer großen Familie, mit dem Glauben man hätte die meiste Zeit der Welt und jeder würde einem den Frieden lassen. Den Frieden der Ruhe und Entspannung. Es schienen sich alle zu kennen, da überall plaudernde Grüppchen standen, wo von Zeit zu Zeit einige Leute ihre Gesprächspartner verließen und zu anderen, anscheinend Bekannten, gingen. Dort wurden sie dann von allen lautstark begrüßt, egal in welchem Alter. Marron schoss noch einige Fotos von diesem faszinierenden Anblick, vielleicht würde sie später noch einen Reisebericht über Hamamatsu schreiben. Dann kaufte sie sich noch frische Mandarinen, die wunderbar süß dufteten, bevor sie die zweihundert Meter zum Strand lief. Die Gegend war einfach nur herrlich: Am Straßenrand standen mächtige Dattelpalmen, die reich an Früchten trugen und der Weg war von wild wachsenden Blumen gesäumt, die in allen Farben blühten. Nichts erschien natürlicher als dieses Fleckchen Erde, nirgends ragten Wolkenkratzer am Horizont empor. Das Einzige hohe Gebäude war der Kirchturm aus der Renaissance und der strotzte nur so vor Schönheit. Die junge Journalistin war fasziniert und sie beneidete jeden der hier leben durfte. <Wenigstens wird in der nächsten Woche dies mein Zuhause sein! Eigentlich der perfekte Ort zum verlieben. Genau wie in Paris, aber die Atmosphäre gleicht die der Italiens. Temperamentvoll und glänzend, voller Gefühlsausbrüche! Einfach genial!> In der Zwischenzeit hatte Marron den Strand erreicht, der sich endlos lang zu strecken schien. Andächtig zog sie

ihre Schlappen aus und wühlte mit ihren Zehen in dem erwärmten Sand, der fein zwischen ihren Zehspalten durchrieselte. Lachend packte sie daraufhin ihre Schuhe und rannte Strand aufwärts, immer weiter und weiter bis sie erledigt und kichernd sich in den Sand schmiss.

"Das ist einfach herrlich!" Schrie sie gen Meer. Müßig wuchtete sie sich wieder hoch, schüttelte den Sand aus ihrem Haar und setzte wieder ihren Hut auf. Sie sah sich neugierig um und entdeckte eine kleine Sandbucht, romantisch verborgen, eben perfekt zum träumen. Glücklich schmiss sie ihre sieben Sachen in eine Ecke und setzte sich gegen eine der Wände. <Wenn ich doch immer so entspannt daliegen könnte wie jetzt, das wäre toll! Na ja, mein Job hat auch seine Reize. Aber ein bisschen kürzer treten wäre auch nicht schlecht.> Über diesen Gedanken musste sie lachen. <Aber ich bin so versessen in meine Arbeit, dass ich bei der nächst besten Gelegenheit wieder woanders hinreisen würde. Von daher kann ich gar nicht faul sein, das ist nun mal nicht meine Natur!> Verträumt sah sie zum Blätterdach hoch und entdeckte plötzlich eine voller Datteln blühende Palme. <Oh, ein bisschen frisches Obst wäre jetzt auch nicht schlecht. Ich klettere da jetzt einfach rauf und pflück mir ein paar von den süßen Früchten. Als ehemalige Jeanne dürfte das ja kein Problem sein!> Also kraxelte sie an der unebenen Sandwand hoch und weiter auf die Palme, die durch ihre abstehenden Rinden gut zu besteigen war. Kurz darauf saß sie oben und suchte sich einen besonders günstigen Ast aus, von wo sie möglichst viele Datteln ergattern konnte. Als sie in die erste Dattel rein biss, fühlte sie einen angenehmen Schauer über ihren Rücken fahren. <Hmm, sind die süß! Lecker...> Während sie gutgelaunt im Baum saß und sich voll mampfte, kam unten ein junger Mann vorbei und wunderte sich über die verstreuten Sachen die dort Jemand liegen gelassen hatte. Suchend blickte er sich um, allerdings konnte er diesen Jemand nirgends entdecken.

"Wem das wohl gehört", dachte er sich laut. "Vielleicht hat das einer dort vergessen, andererseits..." Hörte Marron von ihrem Hochsitz aus eine männliche Stimme sagen.

"Nein, das hat dort keiner vergessen, ich sitz hier oben auf dem Baum und esse von diesen köstlichen Datteln!" Überrascht schaute dieser Jemand hoch in den Baum.

"Seit wann können denn Vögel sprechen? Scheint wohl irgendeine neue Erfindung zu sein." Hörte Marron ihn mit einem versteckten Lächeln sagen. Sie musste lachen.

"Ich bin kein Vogel sondern eine ganz normale Journalistin die Hunger hatte und deswegen auf eine Palme geklettert ist." Jetzt war es an dem Mann unten zu lachen.

"Also wenn ich Hunger habe geh ich heim oder in ein Restaurant um zu essen, aber nicht auf eine Dattelpalme."

"Na ja, ich wohn hier aber nicht und als ich die Datteln sah hatte ich auf einmal so ein riesen Verlangen welche zu verdrücken." Die Person die dort unten stand musste wieder brüllen vor Erheiterung.

"Sie sind wirklich unmöglich. Wissen sie eigentlich dass es ziemlich gefährlich ist auf Palmen zu klettern, weil sie unberechenbar sind? Man kann sich nie sicher sein welcher Ast wirklich stabil ist und schon viele geübte Kletterer sind dabei umgekommen. Ich würde an ihrer Stelle lieber runterkommen." Marron schnaubte verächtlich.

"Warum kommen sie denn nicht hoch?" Der Mann musste schmunzeln. <Diese Frau ist wirklich nicht auf den Kopf gefallen.>

"Vielleicht weil ich mir mein Genick nicht brechen möchte?" Der Vogel im Baum überlegte kurz.

"Gut, dann komm ich eben doch runter!"

"Aber seien sie vorsichtig!" Wieder ein Schnauben von oben und ein rutschendes

Geräusch.

"Keine Angst ich bin sehr gewand, das ist ein Kinderspiel für mich!" Die Person in der Bucht lachte wieder charmant.

"Okay, wenn sie mir ihren Namen verraten. Ich bin Chiaki Nagoya!" Plötzlich hörte er von oben einen kurzen Aufschrei und ein kleines gelbes Bündel stürzte ohrenbetäubend aus dem Baum, durch die Blätter drei Meter tief auf den weichen Sandboden. Erschrocken rannte er zu dem jungen Mädchen hin, deren Hut vor ihr auf den Boden gefallen war und sich schmerzhaft den Rücken rieb.

"Alles okay bei ihnen? Ich hab doch gesagt dass es gefährlich ist, oh man, so ein Mist aber auch!" Besorgt setzte er sich hinter ihr auf den Boden. "Erst entdeckte ich einen Singvogel in einer Dattelpalme und dann fällt noch ein Engel heraus!" Bemerkte Chiaki neckisch. Grinsend drehte sich Marron zu ihm um, dessen Reaktion sie nur zu sehr interessieren würde.

"Na, deine Machosprüche scheinst du ja noch nicht verlernt zu haben was, mein Guter?" Perplex schaute er in das strahlende Gesicht seiner Jugendliebe.

"Maa...Marron?" Er wollte seinen Augen nicht trauen. Tausend Gedanken schossen durch seinen Kopf. Dieses Mädchen was ihn selig anblickte, war tatsächlich Marron, seine Marron.

"Ja super, du scheinst dich ja noch an meinen Namen zu erinnern!" Über den Kommentar musste er jetzt doch lachen.

"Wie könnte ich so eine Schönheit vergessen?" Er begutachtete ihren Körper und ihr Gesicht unverwandt.

"Du bist noch viel hübscher geworden, Marron! Dein Gesicht trägt die Reife einer Frau die weiß was sie will und ein Mund voller Bestimmung und Humor. Aber deine wundervoll ehrlichen Augen sind immer noch dieselben" Er grinste sie verschmitzt an, dasselbe Lächeln dass so zum verlieben war wie damals. Marron wurde leicht rot, was sicherlich nicht nur an den Komplimenten lag. Sie musterte eingehend seinen dunkel gebräunten Körper, unter dem nur bis zur Hälfte geschlossen Shirt, sie noch kräftigere Muskeln zu glauben schien als mit siebzehn. Auch sein Gesicht trugen nun die Züge eines Mannes der nur zum anbeißen gedacht war. Seine Haare waren jetzt erst recht strubbelig, der Mund sinnlich und die perfekte Nase gaben ihm den exakten Touch eines Traumannes. Aber das Beste waren seine, endlos tiefen Augen, die sie glücklich musterten und in denen sie gegenwartslos zu versinken schien.

"Du bist aber auch noch attraktiver geworden, erwachsener. Deine Kindlichkeit ist aus dem Gesicht gestrichen worden." Chiaki sah sie verblüfft an.

"Ich und kindliche Züge gehabt?! Nein, wie kommst du denn darauf! Pf, was für eine Beleidigung!" Eingeschnappt drehte er den Kopf zur Seite. Marron fing herzhaft an zu lachen.

"Okay, okay ich ändere meine Meinung du bist immer noch ein Kindskopf und drückst es mit deiner Mimik auch noch aus!" Er blickte sie empört an, aber als er ihre frech strahlenden Augen sah, musste er lachen.

"Du bist doch ein Original!" Und mit diesen Worten drückte er Marron an sich, die diese Umarmung genauso innig erwiderte. Ihr Kopf lag auf seinen starken Schultern, so nah an seinem Hals dass sie glaubte verrückt zu werden. <Er riecht so unverschämt gut! Oh Chiaki...> Dann spürte sie seinen Atem an ihrem Ohr, doch nur für eine Sekunde. Dennoch hatte es gereicht um sie verrückt zu machen.

"Marron, warum bist du eigentlich hier?" Sie sah ihn ernst an. Um ehrlich zu sein hatte sie grad keine Ahnung. Es dauerte ein paar Sekunden bis sie wieder bei Verstand war.

"Ähm, nun ja Rishiri-sensei hat ja Mittwoch, ich mein er bekommt Mittwoch ja den

Preis vom Literaturministerium verliehen und weil ich Journalistin, mit dem Spezialgebiet alte Traditionen und Sitten, bin, werde ich darüber berichten. Außerdem wollte ich mir vorher schon seinen Betrieb ansehen, Fotos machen und wenn möglich ein Interview mit ihm führen. Mich faszinieren solche Dinge, Dinge die früher hoch anerkannt waren und deren Schöpfer über alles andere gelobt wurden! Allerdings hat mein Verlobter nicht sehr viel Sinn dafür. Er macht sich über meine Interessen lustig und meint dass meine Tätigkeit Schwachsinn wäre. In fünfzig Jahren würde an alte Sachen nicht mehr festgehalten werden, dann hätte der Materialismus über jeglichen Verstand gesiegt. Aber ich bin anderer Meinung und werde sie bis zum Schluss verteidigen! Sogar der Verlag unterstützt mich inzwischen voll und ganz in der Angelegenheit, ist das nicht super?" Doch Chiaki hatte den Rest ihres Satzes nicht mehr gehört. <Marron, ist also verlobt... Na ja, was konnte ich anderes erwarten? Das sich so eine Frau für immer nur an einen Mann hängen würde? Der außerdem nicht den Mut aufbrachte ihr seine Liebe zu gestehen...>

"Chiaki? Alles Klar bei dir, du hörst mir ja gar nicht mehr zu! Was ist denn los?" Er sah ihr direkt in die großen Bärchenaugen.

"Tut mir Leid, aber du bist verlobt?" Marron schluckte. <Ups, hab ich das jetzt wirklich gesagt?> Sie stand auf und ging Richtung Meer. Mit gedrückten Gefühlen folgte ihr Chiaki und setzte sich neben sie in den Sand, sie jedoch blieb stehen.

"Marron?" Flüsterte er.

"Ja, ich bin verlobt. Schon nach zwei Monaten wo ich von Momokuri weg war. Meine Eltern haben mir zuliebe einen großen Tanzabend organisiert, damit ich alle kennen lernen konnte und dort war eben auch Kamakura. Er verliebte sich in mich und eine Woche später machte er mir einen Heiratsantrag." Chiaki sog scharf die Luft ein.

"Und du hast zugestimmt, was?" Seine Enttäuschung in der Stimme konnte er nicht unterdrücken. Hitzig drehte sich Marron zu ihm um.

"Für wen hältst du mich denn? Ich hing noch viel zu sehr an dir! Ich lehnte ab, mit der Begründung dass ich noch nicht wusste was ich für ihn fühle, da es in Momokuri jemanden gab, den ich liebte. Er sah es ein, redete aber mit meinem Vater darüber und wie es nicht anders kommen konnte, hatten meine Eltern kurz darauf eine Verlobung festgelegt. Doch ich habe Frist bis zu dem letzten Tag meines 25.ten Lebensjahr. Um genau zu sein also noch ein halbes Jahr. Allerdings kann ich die Verlobung jederzeit lösen, sobald ich meine wahre große Liebe gefunden haben sollte! Ich hab eingewilligt mit dem Glauben das Blatt würde sich schon wenden. Na ja, tat es nicht... Ich erzähl dir ganz ehrlich, unbegeistert bin ich nicht von Kamakura, allerdings ist er nicht mein Typ von Mann. Ich hatte einige heftige Knutschereien mit ihm, genauso wie mit anderen Männern, aber keiner war der Richtige, weshalb ich nie mit einem im Bett landete, um deine Frage zu beantworten." Marrons Gesicht wurde hart und sie starrte traurig auf das wunderbare Abendrot, das über dem Meer hing. Es war so wunderschön ruhig, geradezu friedlich. Es würde morgen schön werden, keine Frage, genauso wie die nächsten Tage auch. Sie hatte Chiaki gesagt das sie ihn geliebt hatte, nun lag es an ihm ob er darauf einging oder nicht. Sie hatte Angst davor, aber andererseits hatte sie dann endlich Klarheit. Auch Chiaki überlegte und blickte sie deswegen verträumt an. Ihr dichtes Haar wehte in der erfrischenden Brise wie ein verspielter Vogel um ihr Gesicht. Von seinen Gefühlen verwirrt stocherte er mit einer gebrochenen Muschel im weichen Sand. Er wusste nicht ob er Marron noch liebte, acht Jahre waren eine lange Zeit und er hatte sich verändert. Wie sie auch, aber führten ihre Wege trotzdem zusammen? <Warum kann ich in der Liebe nicht einmal dir Richtige Antwort finden? Entweder ich sag ihr dass ich sie früher genauso geliebt

habe und es immer noch tue, worüber ich mir aber noch nicht im Klaren bin. Ich weiß von acht langen Jahren nichts mehr von ihrem Leben, geschweige denn ihrer Denkweise. Vielleicht hat sich ihr Denken ja so verändert dass wir überhaupt nicht mehr miteinander klar kommen würden. Ist zwar unwahrscheinlich, aber dadurch kann ich alles zerstören oder ich halte den Mund und warte ab. Ist vielleicht erstmal das Beste. Wir müssen erst mal versuchen die Missverständnisse von damals aus dem Weg zu räumen.> Verlegen räusperte er sich.

"Also geht es dir genauso wie mir mit Yashiro damals, was? Ich konnte mit dem Wort Liebe früher nichts anfangen und habe es beschmutzt!" Chiaki sah Marron fasziniert an, ihr Blick in die Ferne gerichtet, weit weg von Problemen.

"Und wie sieht es jetzt in der Liebe bei dir aus?" Fragte sie ihn unsicher. <Ich hätte doch lieber den Mund halten sollen!> Eine kurze Stille legte sich über sie, bevor er zu sprechen begann.

"Ich glaube an sie, aber ich konnte sie nie umsetzen. Es gab nie jemanden der mir etwas bedeutete! Doch schon mal, aber das ist eine lange Geschichte!"

"Dann erzähl sie mir, ich habe Zeit!" Gewand richtete er sich wieder auf und drückte kurz ihre Hand.

"Nicht heute Marron." Er warf ihr einen Blick zu der keinen Widerspruch duldete. "Komm ich bring dich in dein Hotel. Wo bist du denn untergekommen?" Ein Schreck ließ Marron zittern. Sie lief kreideweiß an und schlug eine Hand vor ihren Mund.

"Mist, ich habe vor lauter Streit vergessen ein Hotel zu buchen! Ich bin so dämlich, warum verplappre ich mich auch immer! Ist doch zum Hennen rupfen, immer, immer schaff ich es unorganisiert irgendwo zu landen und das als Journalistin. Argh, mich sollte man echt für einen Monat in die Wüste schicken und selbst da würde ich das Wasser vergessen, wirklich! Mama hat Recht, ich sollte mir einen Kompass für meine Gehirnströme einbauen lassen!" Chiaki fing herzlich an zu lachen und konnte sich vor lauter Lachtränen nicht mehr halten.

"Und jetzt musst du auch noch lachen, dass ist jetzt wirklich keine passende Gelegenheit!" Wütend blitzte sie ihn an.

"Oh Marron, du bist noch genauso schusselig wie früher! Wirklich zu süß wenn du dich aufregst, dann stehen alle Haare weg und du wirkst wie ein unschuldiges kleines Kind!" Zum zweiten Mal an diesem Tag war sie kurz davor jemanden zur Sau zu machen. Doch als sie in das ehrlich erheiterte Gesicht Chiakis sah, zuckten auf einmal ihre Mundwinkel und sie brach binnen weniger Sekunden ebenfalls in einen Lachkrampf aus.

Zwei Minuten später hatten sie sich dann einigermaßen wieder eingekriegt.

"Kleine, ich hab dich wirklich sehr gern! Verlier bitte nie deine herzliche, offene, selbstbewusste Art und die Kunst über sich selber zu lachen wenn du diesen Kamakura heiratest! Versprich es mir ja?" Glücklich über seine Worte nickte Marron ihn aus voller Brust zu. Chiaki lächelte zufrieden, beugte sich zu ihr runter und küsste sie auf ihre zarten Wangen, was in Marrons Bauch ein Feuerwerk auslöste. Sie versuchte ihren Tomatenkopf vor ihm zu verstecken, indem sie den Kopf senkte, doch dieser hatte es schon längst bemerkt. Und insgeheim machte es ihn froh, sehr, sehr froh!

"Übrigens, was das Hotel angeht: Jetzt wirst du noch schwer ein Zimmer finden, aber wenn du willst kannst du bei mir im Bett schlafen, dann nehme ich die Couch. Und keine Widerrede! Ich nehme die COUCH." Ergeben nickte Marron.

"Das wird wohl das Beste sein. Aber macht es dir denn keine Umstände?" Ihr spendabler Gentleman schenkte ihr einen verwirrten Blick.

"Dann hätte ich dich jetzt eiskalt abserviert oder?" Sie nickte ergeben. <Okay, dumme Frage...>

"Komm, dann stell ich dir meinen Großvater vor, schließlich wolltest du doch mit Kenji Rishiri noch reden oder?" Verblüfft sah Marron Chiaki an.

"Dieser geniale Kunstfertiger ist dein Großvater? Das hast du mir ja nie erzählt."

"Tja, wir waren früher eher darauf fixiert uns etwas vorzumachen, Dämonen zu fangen und Gott zu retten, da hat dieses Thema irgendwie nie gepasst..." Grinsend folgte sie dem ehemaligen Sindbad.

"Da hast du wohl Recht Sinnischatz!" Beide mussten erleichtert darüber lachen. Der Bann war gebrochen: Sie brauchten voreinander nicht gehemmt zu sein, denn keiner von ihnen hat weniger Mist in ihrer "Beziehung" gebaut.

Kapitel 4: Und da machte es *Platsch*

Hallo dahin ich wieder!!! Vielen Dank für eure super lieben Kommiss und dass ihr mir immer treu seid *fettes Lob*!!!! Das ist nicht selbstverständlich, deshalb freut es mich umso mehr!

Also Specialthanks an: Koraja, mit ihren Riesenkommiss, Kyoko 1990 und Marron_Reike!!!! Und die die meine ff trotzdem lesen, auch danke, aber ein kurzes Kommi wäre auch cool. Dann wird es nächstes Mal eine Seite mehr!! HEGDL

"Hallo Korron, ist Marron da?" fragte ein nervöser Kamakura am Telefon, erleichtert jemanden von den Kusakabas erreicht zu haben. Schon den ganzen Tag hatte er versucht seine Verlobte zu erreichen, war aber immer nur auf irgendwelche Anrufbeantworter gestoßen.

"Hallo Kamakura. Nein, sie ist heute Mittag abgereist und wird erst nächste Woche wieder da sein. Aber versuch sie doch einfach auf dem Handy zu erreichen!"

"Da geht nur die Mailbox hin. Wo ist sie denn hingefahren? Sie hat mir überhaupt nicht Bescheid gegeben dass sie die nächste Woche gar nicht in Hiroshima ist." Am anderen Ende der Leitung war ein kichern zu hören.

"Tja, das liegt wohl daran dass sie von dir auch gar nicht erreicht werden will. Sie hat uns geschrieben dass ihr Streit hattet und sie deswegen ein bisschen Abstand nehmen möchte. Du kennst doch Marron, sobald sie in ihrer Arbeit vertieft war, wird sie wieder blendender Laune sein! Aber worüber habt ihr euch denn wieder gestritten?" Stille am anderen Ende der Leitung. Kamakura fixierte enttäuscht das Bild von Marron in seiner Hand.

"Wir haben uns mal wieder wegen ihrem Job in die Haare gekriegt und ich war dabei nicht gerade sehr fair. Ich hab ihren neuesten Auftrag als unsinnig gescholten, da ist sie wutentbrannt aus meinem Büro gestürmt. Sie meinte nur noch dass ich sie die nächste Zeit nicht sehen würde. Dann meinte sie also dass damit." Korron stieß einen tiefen Seufzer aus. <Oh meine Kleine, da hat dich einer genau an deiner verwundbarsten Stelle getroffen.>

"Kamakura, ich glaube nicht dass sie nur die eine Woche meint. Wenn es wirklich so war, wie du gesagt hast und sie dir die Worte an den Kopf geschmissen hat, kannst du damit rechnen dass du sie einen Monat nicht siehst! Lass ihr Zeit und versuch sie nicht zu finden. Verspreche mir das bitte, ja? Marron ist sehr sensibel, denn wenn du sie jetzt aufsuchen würdest, hättest du damit ihren Willen gebrochen und sie noch mehr verletzt." Wieder dauerte es bis sich ihr zukünftiger Schwiegersohn meldete.

"Okay. Aber ich sag dir gleich dass ich es nicht lange ertragen werd von ihr ignoriert zu werden."

"Aber warte noch, bitte! Also, ich wünsch dir noch einen schönen Abend."

"Ich dir auch. Bis bald!"

"Wow, wie schön!" Stieß Marron einen begeisterten Aufschrei aus. Sie standen vor einem edlen, weiß getünchten Landhaus mit großen Fenstern, dessen obere Seite abgerundet war und lang nach unten lief. An der Seite wuchs eine Efeuranke zu Dachrinne empor, was dem Äußeren des Gebäudes den besonderen Touch gab. Der Wegrand zum Haus war mit roten und weißen Rosen bepflanzt worden und vor dem Haus hing ein großes Windspiel aus Glas. Der direkte Blick in den Garten wurde durch

eine Bauch hohe Hecke verweigert. Als Marron den Marmorboden entlang ging, konnte sie den perfekt gepflegten Rasen sehen, wo rechts eine Hollywoodschaukel stand und wenn man den Blick nach links wandte eine gemütliche scheinende Hängematte aus dunkelblauem Stoff entdecken konnte. Diese wurde von dichten Nordmantannen überdacht, die vor jegliche Windeinflöße schützten.

"Dein Haus wirkt wirklich wie ein verwünschtes Schlösschen! Einfach phänomenal!" Chiaki hatte Marron während ihrer Besichtigung eingehend gemustert und wollte es immer noch nicht glauben dass er sie wieder getroffen hatte. Wie konnte ein menschliches Wesen nur so betörend und sanft sein wie sie, dafür konnte er einfach keine Erklärung finden. Was er aber meistens bereute, war dass sie schon vergeben war, an jemanden den sie noch nicht einmal liebte! Als sie sich wieder zu ihm umgedreht hatte, mit einem Kompliment auf den Lippen, musste er einfach einen Arm um sie legen.

"Komm ich zeig dir noch den hinteren Teil des Gartens, der ist noch schöner." Grinsend legte Marron ihren Arm ebenfalls um seine Hüfte und lehnte ihren Kopf kurz an seine Schulter.

"Gute Idee!" Während Chiaki sie um das Haus rum führte, musste sie an sein geheimnisvolles Lächeln denken. <In seiner Gegenwart fühl ich mich immer noch so pudelwohl! Ich hab gespürt wie er mich gemustert hat, als ich sein Haus bewunderte. Mich würde es so interessieren was er für mich empfindet, dass Lächeln war zu seltsam...> Doch weiter konnte sie nicht denken.

"Irre, du hast ja einen Swimmingpool! Und ein riesen Beet mit allen Rosensorten die ich mir nur vorstellen kann." Tatsächlich erstreckte sich ein Rosenbeet hinter dem Pool, schöner als Marron es je gesehen hatte. Chiaki schien sich sehr viel Mühe mit ihnen zu geben, denn so strahlten nur mit Liebe gepflegte Rosen.

"Ich wusste dass das dir gefallen würde!" Er lehnte sich an die Ausstiegsstange des Pools und grinste Marron machohaft entgegen. Diese kam langsam auf ihn zu, musterte ihn von oben bis unten und blieb bei seinem Mund stehen. <Seine Lippen sind immer noch so verführerisch...>

"Du scheinst mich wirklich gut in Erinnerung behalten zu haben." Und schon hatte die Journalistin ihm einen kräftigen Schubs gegeben. Mit einem lauten Aufschrei landete Chiaki platschend im Wasser. Als er wieder auftauchte sah er eine sich kringelnde Marron, die sich vor lauter Lachen den Bauch hielt.

"Hahaha, wie du hahaha aussiehst, ahahaha. Einfach zum schießen hahaha." Der durchnässte Pudel blickte das Mädchen dort oben nur kopfschüttelnd an.

"Du bist doch ein kleines Biest, Marron!" Doch der war das egal, sie lachte und lachte von dem genialen Anblick den Chiaki bot.

"Komm ich helfe dir hoch" Versöhnend streckte Marron ihm seine Hand entgegen.

"Danke." Doch als er ihre Hand gepackt hatte, zog er sie mit einem miesen Lächeln zu sich ins Wasser. Quietschend flog sie über ihn drüber in das kühle Frisch. <Hmm, ich muss schon sagen ein schöner Salto, Marron.> Wasser spuckend tauchte sie wieder und versuchte sich wieder von Chiakis Hand loszuseisen, aber erfolglos. Sein Griff war viel zu fest, wie früher auch schon wenn er sie festhielt. Schnaubend drehte sie sich zu ihm um und wollte wieder mit einer kräftigen Strafpredigt anfangen, als er ihr seinen Zeigefinger auf ihre Lippen legte.

"Psch, nicht motzen der Tag ist viel zu schön dafür. Es war nur die gerechte Strafe für deinen kleinen Streich!" Versöhnlich zwinkerte er Marron zu und ließ ihre Hand wieder los. Eigentlich passte es ihr gar nicht den Mund zu halten, aber als sie genauer drüber nachdachte fand sie die Situation schon ziemlich komisch. <Außerdem hat er Recht:

Jetzt über Kleinigkeiten zu streiten wäre Schwachsinn. Trotzdem ist Rache süß!> Grummelnd folgte sie Chiaki an Land, der ihr schon freundschaftlich die Hand hinstreckte.

"Komm meine Wassernixe, ich helfe dir raus!" Dafür musste er einen skeptischen Blick von Marron einstecken.

"Erstens bin ich nicht deine Wassernixe, zweitens willst du mich doch bloß wieder eiskalt ins Wasser fallen lassen oder?" Ein gespielt verblüffter Chiaki sah sich suchend in der Gegend um.

"Wen meinst du? Welcher Mistkerl war es, sag` s mir! Den mach ich fertig!" Kichernd legte sie ihre Hand in seine und zog sich daran hoch. Tiefend vor Wasser blickte sie ihm tief in die Augen.

"Dieser Jemand steht direkt vor mir..." Chiaki grinste sie liebevoll an, den Blick tief in ihrem verankert und führte ihre Hand zu seinem Mund.

"Dann muss ich mich wohl dafür entschuldigen, Prinzessin!" Er verbeugte sich leicht vor ihr, bevor er zärtlich ihren Handrücken küsste. Mit wildem Herzklopfen spürte Marron wie seine sanften Lippen ihre Haut berührten, nicht mehr als ein leichter Hauch. Sie spürte wie Röte ihr Gesicht überstrich, aber sie versuchte es nicht im Geringsten zu verbergen. Als er sich wieder zu ihr aufrichtete, erwachte sie aus ihrer Trance und zog räuspernd ihre Hand aus seiner.

"Schon vergessen, du Charmeur!" Antwortete sie ihm geringfügig. "Aber ich habe schon wieder einen Bärenhunger!" Chiaki hatte ihre Verlegenheit natürlich mitbekommen und führte innerlich Luftsprünge aus.

"Mit anderen Worten würdest du jetzt gerne etwas essen, hab ich Recht?" Marron lächelte ihn verlegen an.

"Irgendwie schon..."

"Hahaha, du bist wirklich einmalig! Komm mit, ich bereite uns ein paar Sandwichs zu, vorausgesetzt du möchtest was anderes." Jubelnd sprang die Journalistin in die Luft.

"Nein, perfekt! Machst du wieder deine einzigartigen und leckeren Special Chiaki Sandwichs?" Die Angesprochene nickte.

"Super, die hab ich schon sehr vermisst!" Lachend machten sie sich auf den Weg in die Küche, gingen sich davor aber noch im Bad umziehen.

Kapitel 5: Kann ich dir vertrauen?

Huhu^^!

Vielen, vielen, vielen Dank für eure vielen lieben Kommis, ich bin echt begeistert.

Vor allem an das Mega Kommi von Koraja, mein Schatz! THX Freu mich schon auf dein Ende von Forever yours!!!!

Dann Silent Tears die mir gleich drei Kommis geschrieben hat, damit ich weiter schreibe, grins. Danke, du verrückte Nudel.

Dann Maron_Reike, die sich auch sehr viel Mühe gegeben hat, danke das Kommi war echt süß!!!

Und dann natürlich noch Chiaki-san!

Wenige Minuten später, in der hoch modernen Kochnische angekommen, stellte sich der Hausbesitzer lässig gegen die Theke.

"Okay, möchtest du ein Sandwich oder viele kleine Snacks?" Marron die sich einen Jogginganzug angezogen hatte, überlegte kurz.

"Ich würde sagen, dass ich bei so einem genialen Zubereiter von Sandwichs lieber viele kleine Snacks bevorzuge." Chiaki wollte gerade antworten, als eine tiefe Männerstimme sie unterbrach.

"Oh Junge, du bist schon wieder da und wie ich sehe hast du Besuch mitgebracht." Strahlend drehte sich Marron um und sah in das lächelnde Gesicht von Chiakis Vater. Dieser brachte vor Überraschung keinen Ton heraus.

"Hallo Kaiki, schön dich wieder zu sehen!" Verwirrt schaute er seinen übers ganze Gesicht grinsenden Sohn an und wandte sich dann wieder der Schönheit vor ihm zu.

"Marron, aber wie kommst du denn hier her? Ich meine, tut mir Leid, wie kommt es das mein Sohn dir nach so langer Zeit wieder begegnet ist?" Peinlich berührt schaute Marron auf den Boden.

"Nun ja, ich bin ihm sozusagen vor die Füße geflogen. Er hat nämlich meine Sachen unter einem Feigenbaum gefunden und als er mir sagte wer er ist, hat es mich vor Überraschung vom Baum gehauen!" Etwas überfordert schüttelte er den Kopf.

"Mein Sohn scheint bei Frauen immer noch eine einschlagende Wirkung zu haben, vor allem was deine Begegnungen angehen. Das erste Mal liegst du unter Umzugskarton begraben und beim zweiten Mal fliegst du gleich vom Himmel! Wirklich Marron, du hast ein einmaliges Talent für Bühnenreife Auftritte." Die junge Frau blickte verlegen auf den Boden, doch Chiaki gab ein freches Lachen von sich.

"Tja, sie mag es nun mal spektakulär, was Marron?"

"Ach, andere mögen es dafür nun mal nass, nicht wahr Mr. Oberschlau? Jedem dass seine." Doch Chiaki störte dass Argument wenig, er liebte es wenn ein gewisser Jemand sich ärgern ließ. <Sie hat sich auf der einen Seite sehr verändert, denn es bringt sie so schnell nichts mehr aus der Ruhe. Vor allem wenn ich sie auf die Schippe nehme. Außerdem ist sie in Gegenwart anderer nicht mehr so nervös sondern bleibt ruhig und hört zu. Vielleicht liegt das auch an ihrem Job oder daran das ich ihr nicht mehr soviel bedeute wie früher. Auf der anderen Seite ist sie noch das gleiche süße Mädchen, wie früher. Temperamentvoll und immer am lachen.>

"Kaiki, was machst du eigentlich hier? Was ist mit deinem Krankenhaus in Momokuri?" Der Angesprochene nahm einen Apfel aus der Obstschale und lehnte sich gegen den Türrahmen.

"Ich habe mir ein paar Tage frei genommen um meinen Vater und Chiaki zu besuchen. Es war in letzter Zeit ziemlich stressig, zwei Herztransplantationen, drei Lungenentzündungen und eine Lungenembolie innerhalb von zwei Wochen. Ich kann dir sagen, meine Kraftreserven waren bis aufs letzte ausgebraucht!" Er seufzte schwer. "Tja, morgen muss ich trotzdem wieder heimfahren denn auch wenn ich weg bin gibt es noch Menschen die mich brauchen. Das ist der Vorteil bei anderen Jobs: Man kann mal zwei Wochen entspannen ohne Angst zu haben wegen einem Notfall in die Klinik gerufen zu werden." Chiaki hatte sich inzwischen daran gemacht Tomaten, Käse, Wurst, Gurken, Karotten und Radieschen in Brötchen gerechte Größen zu schneiden, während Marron den Salat wusch.

"Na dann, hast du die paar Tage wohl redlich verdient! Ich weiß wie du dich fühlst. Wenn ich nach einer Woche Frage stellen, aufnehmen, um Interviewerlaubnis fragen und wütenden Kollegen zurück komm, kann ich auch für die nächsten drei Tage keine Lektüren oder Informationsmittel mehr ertragen. Immerhin hab ich nach einem Auftrag meistens drei Tage oder eine Woche frei." Kaiki nickte ihr verständnisvoll zu. "Erzähl mir morgen mehr von deinem Job, ich muss jetzt los zu Freunden! Du bleibst doch über Nacht oder?"

"Ja, ich hab verplant mir ein Hotelzimmer zu buchen." Der gut aussehende Senior grinste verschmitzt.

"Gut, dann bis morgen früh!" Und schon fiel die Tür ins Schloss. Mit zufriedenen Gefühl schaute Marron die Tür an durch der soeben Kaiki gegangen war.

"Dein Vater hat sich kein bisschen verändert!" Von Chiaki kam ein verächtliches Schnauben. Überrascht sah sie ihn an.

"Kommst du mit ihm immer noch nicht richtig aus?"

"Das ist es nicht. Seit ich aus Momokuri weg bin ruft er mich dreimal die Woche an und fragt wie es mir geht, macht sich Sorgen um meine Ernährung und meiner Gesundheit. Ich sag dir das ist ziemlich stressig und nervtötend!" Schnell aufeinander folgendes Klappern des Küchenmessers verstärkten seine Worte. Marron schaute ihn mit wachem Blick eingehend an. Chiakis Blick war ernst geworden geradezu verbissen und seine Augen zeigten keinerlei Gefühle. Ihr machte dieser Mensch Sorgen. Leise trat sie hinter ihn, bevor sie ihre Arme um seinen Bauch schlang.

"Ärgere dich doch nicht über ihn, schließlich macht sich dein Vater nur Gedanken um dich und das ist ja auch richtig so. Deswegen darfst du ihm doch nicht böse sein! Als meine Eltern sich damals bei mir nicht meldeten, hätte ich alles für ein Funken Aufmerksamkeit getan, glaub mir." Chiakis Herz fing wild an zu schlagen als Marron so dicht an ihm gelehnt stand. An der Stelle wo ihre Haut seinen Körper berührte kribbelte es verdächtig. Gerade als seine Gefühle ihn zu übermannen drohten, machte es bei ihm Klick und er löste sich vorsichtig von ihr um zur offenen Balkontür zu gehen. Dort blieb er stehen, ließ sich am Türrahmen herabrutschen und blickte auf den ruhigen Pool, der im Licht der Abendsonne rotgold schimmerte.

"Ich bin nicht sauer auf meinen Vater, ganz bestimmt nicht. Nur kann ich mit diesen Gefühlen nicht umgehen, weil es keinen Menschen gibt der es mich gelehrt hat. Wie du weißt, starb meine Mutter als ich fünf war und mein Vater kümmerte sich danach nicht allzu sehr um mich, da er immer in der Klinik war. So hat er seine Trauer überwunden: Indem er arbeitete wie ein Verrückter. Klar, er bekam seinen Preis dafür, dass Krankenhaus hat inzwischen einen sehr guten Ruf und es sind viele

professionelle Chirurgen, Anästhesisten, Krankenschwestern, Hebammen und so weiter eingestellt worden. Doch hat dies wirklich seinen Kummer geheilt? Nein! Erst nachdem du uns zum reden gebracht hast, änderte sich sein Verhalten mir gegenüber und er begann wieder zu leben, überhaupt mal wieder Urlaub zu machen. Zwölf Jahre lebten wir im Zwist und ich brauch noch ein bisschen Zeit um mich daran zu gewöhnen dass er immer für mich da ist. Denn inzwischen hat er wirklich zu jeder Tag- und Nachtzeit ein Ohr für mich!" Ein verlegendes Lächeln huschte über sein Gesicht, was seine sonst so selbstsicheren Züge, vollkommen kaschierte. Am liebsten wäre Marron zu Chiaki gegangen und hätte ihn geküsst. Doch als sie an Kamakura dachte, ließ sie sogleich wieder von dem Gedanken ab. <Von dieser Seite kenn ich ihn gar nicht! Chiaki hat noch nie gerne von seinem Vater erzählt und wenn nur so knapp wie möglich. Aber ich verstehe ihn, es fällt einem sehr schwer über jemanden zu reden, den man eigentlich liebt und respektiert, der aber gerade nicht für einen da ist, ohne dass einem ein Koten den Hals zuschnürt.> Stumm stellte sie sich neben ihn und schaute auf den Abendrot überzogenen Himmel. Nach einer Weile einer Weile brach sie das Schweigen.

"Irgendwie sind wir uns ziemlich ähnlich: Dir fehlten ebenso deine Eltern wie mir, nur das deine Mutter tot war und dein Vater sich wegen seinem Kummer in seine Arbeit verkroch und meine mich wegen den Dämonen verlassen hatten. Wir beide hätten jedoch was dagegen unternehmen können. Denn statt mit ihnen zu reden, schwiegen wir feige und verkrümelten uns lieber in ein Schneckenhaus wo wir jeder Zeit die Tür zuschlagen konnten, falls jemand unseren wahren Gefühlen auf die Schliche kam. Bloß keine Gefühle zeigen, nur niemanden zeigen worin deine wahren Ängste liegen, denn die könnten ja ausgenutzt werden. Mir fiel es anfangs auch sehr schwer zu meinen Eltern vertrauen zu schaffen, weil sie mir in einer sehr wichtigen Periode meines Lebens gefehlt haben. Bei dir ja noch länger! Aber ich versuchte alles um diese Kluft zwischen uns zu überbrücken und hab es geschafft. Weil ich durch dich gelernt habe wieder jemandem zu vertrauen! Ich würde sagen wir haben uns aus der gleichen Patsche geholfen, weil wir insgeheim die Lösung wussten, nur zu feige waren." Sie grinste ihn herausfordernd an. Überrascht wandte sich Chiaki zu ihr um und erwiderte zögernd ihr Lächeln.

"Du hast Recht, so habe ich das noch nie gesehen! Wir haben unbewusst das Gleiche Schicksal durchlebt und uns gegenseitig wieder raus geholfen ohne je daran gedacht zu haben warum wir die Lösung des anderen so leicht finden konnten, aber die eigenen Probleme nicht gebacken kriegten. Oh Marron, wie konnten wir nur so blind sein! Jede Matheaufgabe, alle Vokabeln waren für uns kein Problem, aber reden konnten wir nicht." Schüttelnd vor lachen setzte sich der junge Mann auf den Boden. "Was für ein Paradox!" Seine Gesprächspartnerin kicherte verlegen.

"Stimmt, aber manchmal braucht man eben Zeit um einen neue Aufgabe zu lösen und einen kleinen Anstoß von jemand anderem." Sie reichte ihm die Hand um ihn wieder hoch zu ziehen, die er auch strahlend entgegen nahm. "Komm gehen wir essen, Chiaki, ich habe einen Bärenhunger!"

"Super Idee, ich nämlich auch!" Innerlich zufrieden, mit einer lang gesuchten und nun gefundenen Lösung, nahm Marron den schön zurechtgemachten Teller mit den köstlich zubereiteten Schnittchen von Chiaki. Dieser trottete ihr hinterher, mit Gläsern, sowie Geschirr in der Hand und von einem bis zum anderen Ohr grinsend.

Kapitel 6: Ein traurig schöner Abend!

Yeah, schon wieder ein neues Kapi geschafft!!!! *Limbo tanz* mit der Nase an der Stange hängen bleib* rückwärts auf den Boden flieg* peinlich berührt den Kopf kratz* euch anschau* einen Lachkrampf krieg*

Ich bin so stolz bis jetzt ohne irgendwelche Jahrespausen so weit gekommen zu sein!!! Aber ich werde jetzt nicht melancholisch *schluchz*tränewegwisch* Neeein, aaabberr *heul* i...ich wü... wünsch euch viiiieel *Nase abwisch* Spaß beim lesen! *sich langsam wieder beruhig*

Übrigens *wieder sich gefangen hab* Marron_Reike, ich würde sagen das Kommi von dir und Koraja war ungefähr gleichlang!^^ Super süß von dir! Vielleicht schaffst du es ja nächstes Mal, grins! *dich kräftig anfeuer*

Und Tinnen, ich freu mich riesig dass dir mein riesen Kommi gefallen hat! ^^° Ich bin immer wieder aus dem Häusschen wenn ich jemanden sprachlos mache *rumhüpf*

Auch thx an Steffsche, wie Tina so schön sagt, die kräftig bei der Konstruktivität der Kommis mit Koraja und Marron_Reike mithalten kann!

Natürlich auch danke an alle andern, die meistens nicht mehr nur schreiben: "Kapi find ich super, schreib schnell weiter!" ICH HAB EUCH ALLE SCHRECKLICH LIEB!!!!

Eine halbe Stunde später hatten sie alles verputzt und ließen sich satt in den Stuhl fallen.

"Mmmh, so gut hast du die noch nie hinbekommen!" Ihr Gegenüber schmunzelte über ihr Kommentar und grinste sie fett an.

"Das liegt wohl daran dass ich mir für dich besonders viel Mühe gegeben hab." Er sagte nichts weiter sondern stand auf, mit einem Teil des gebrauchten Bestecks. Etwas verwirrt folgte ihm Marron mit dem anderen Teil, den Blick starr auf seinen Rücken geheftet und nichts ahnend was mit Chiaki los war. Doch dieser konnte nicht anders, wenn er diesen Abend ohne Streit wegen versuchter Annäherung, schön abschließen wollte. Schweigend setzte die junge Journalistin ihr Geschirr auf die Spüle und räumte mit dem Stummen alles in den Spüler ein. Plötzlich fiel Marron ein Glas runter, so sehr war sie in ihren Gedanken versunken. Gleichzeitig beugten sich die beiden runter um das zerbrochene Glas aufzuheben und stießen mit den Köpfen zusammen. Stöhnend setzten sich auf den Boden.

"Du hast einen ganz schönen Dickkopf!"

"Du aber auch!" Marron setzte sich auf die Knie und sammelte die Scherben auf. Chiaki betrachtete sie aufmerksam. Ein paar entflozene Locken aus ihrem Zopf kringelten sich um ihr liebliches Gesicht. Immer noch stillschweigend half er ihr beim einsammeln, als seine Hand Ihre streifte. Nervös sah sie auf, direkt in zwei dunkelbraune Augen die sie ernst anblickten, irgendwie seltsam. Langsam und etwas zitternd hob Chiaki seine Hand um Marron eine Strähne hinters Ohr zu stecken, wobei er ganz sanft vorging, darauf bedacht ihr nicht wehzutun. Diese errötete sofort und blickte ihn verzaubert an. Nachdem er ihre Strähne festgeklemmt hatte, strich er liebevoll über ihre Wange und sah ihr tief in die Augen. Ein Blick voller Fragen, unterdrückter Gefühle und Angst etwas Falsches zu machen. Marron wusste selber nicht wie sie reagieren sollte, denn zu viele Dinge standen unüberlegten Handlungsweisen im Weg. Traurig senkte sie ihren Blick. Chiaki verstand und nahm seine Hand von ihrer Wange, jedoch streiften seine Finger noch ihren schön

geschwungenen Hals. Dies ließ Marron erschauern und fast hätte sie ihr Handeln bedauert, wenn sie im rechten Moment nicht versucht hätte, ihrer Meinung nach, vernünftig zu denken. Sie stand mit den Scherben in der Hand auf, wobei sie darauf achtete Chiaki nicht anzublicken, der ziemlich betreten zu Boden schaute. <Was habe ich auch erwartet. Das sie mir freudestrahlend in die Arme fällt? Alle, aber sicher nicht Marron... Außerdem bin ich mir selbst doch immer noch nicht sicher. Ich muss abwarten und nicht mehr überstürzt handeln, dann kann ich auch wieder ihr Herz gewinnen! Irgendwie scheinen sich meine Gedanken wieder selbstständig zu machen, denn für diese scheint es schon klar zu sein dass ich sie zurückhaben möchte.> Er brachte ein schiefes Lächeln zustande, stand auf und warf die Scherben in den Mülleimer. Marron, die noch sehr durch den Wind war, stellte sorgfältig den Spüler an. Verlegen räusperte sich Chiaki.

"Hättest du Lust ein Bad zu nehmen oder zu duschen? Nach so einer langen Fahrt hast du bestimmt das Bedürfnis dich zu waschen." Erleichtert über die ruhige Stimme seinerseits nickte sie heftig.

"Ja, sehr! Und wenn es okay ist würde ich gerne baden, ich muss mich ein bisschen entspannen, obwohl dein Essen und deine Anwesenheit schon seinen Teil dazu beigetragen hat." Prüfend sah er sie an. Sie meinte es ernst, das sah er an ihren blitzenden Augen.

"Klar ist das in Ordnung. Folg mir!" Gesagt, getan. Chiaki hatte sich ihren Rucksack geschnappt und trug ihn einer Wendeltreppe aus Marmor hoch. Schnell folgte Marron ihm, die Augen auf die Fotos an der Wand gerichtet. Sie zeigten Kaiki als kleinen Jungen, zumindest glaubte sie das, denn er sah seinem Sohn zum Verwechseln ähnlich. Früher hatte sie ein paar Mal Chiakis Kinderfotos zu Gesicht gekriegt, als Dreikäsehoch im Sandkasten, am Meer mit einem riesen Fisch in der Hand und auf einem, an der Hand seiner Mutter. An diesem Bild war sie immer besonders lange hängen geblieben. Diese Frau strahlte etwas Engelsgleiches und beruhigendes aus, etwas dass sie noch bei fast keinem Menschen festgestellt hatte. Doch bevor sie weiterdenken konnte, trat sie in Chiakis Zimmer, zumindest vermutete sie das, da es urgemütlich erschien und ihr die Sprache verschlug. In einer Ecke hing ein Hängestuhl aus Bast und direkt daneben stand eine Pflanze mit langen Blättern, dessen Name Marron nicht bekannt war. Auf der anderen Seite erfüllte eine Glaswand den Platz mit einer Tür, aus Panzerglas, die auf einen riesigen Balkon führten, voller Grünpflanzen, Stiefmütterchen sowie einer Bank an der Frontseite. Ihr Blick wanderte wieder ins Zimmer, zu dem riesigen Flachbett mit marineblauem Samtbezug. Sie stellte es sich herrlich vor darin zu schlummern oder noch besser mit jemandem zu kuscheln, so jemandem wie Ch... <An was denk ich denn schon wieder. Ich muss meine Gedanken mehr unter Kontrolle halten, ansonsten kommt es zu ungewollten Verständigungsproblemen zwischen mir und Chiaki und dies wäre mehr als schade!> Mit wieder klarem Kopf, betrachtete sie die hochmoderne Stereoanlage, die zwei Meter Platz des großen Zimmers einnahm. Auch nach oben reichte sie anderthalb Meter mit riesigen Boxen an der Seite, die auch, jedoch kleinere, überall im Zimmer auf Regalen standen. Schon allein beim Anblick der vielen Tasten wurde Marron schwindelig. Sie hätte keine Ahnung wie so ein unübersichtliches Ding bedienen sollte. Also wandte sie sich wieder davon ab zu der Tür in der Chiaki verschwunden war. Wahrscheinlich das Bad, da er ihren Rucksack im Raum gelassen hatte und sie Wassergeräusche vernahm. Dann entdeckte sie neben der Tür eine Kommode mit vielen Fotos. Soweit sie es erkennen konnte, stand dort auch das Bild, das Yamato, Miyako, Chiaki und sie zusammen im Vergnügungspark geschossen hatten. Langsam

trat sie darauf zu und betrachtete es eingehend. Wie jung sie und Chiaki darauf noch aussahen. Damals hatte sie noch keine Ahnung dass er Sindbad war. Seufzend ging sie zu ihrem Rucksack und packte, tief in Gedankenversunken, ihr Waschzeug zusammen. <Von Miyako und Yamamoto habe ich auch seit zwei Wochen nichts mehr gehört. Na ja, schließlich entspannen sie sich ja auch für einen Monat auf Rügen, gegönnt soll es ihnen sein. Miyako, als Polizistin und Yamato, als Hochschullehrer, hatten seit drei Jahren keinen Urlaub mehr genommen, da ist es reichlich an der Zeit gewesen. Vor allem weil es seit Kurzem bei ihnen gekriselt hat. Es wäre zu schade wenn sie sich wegen zu viel Stress trennen würden, sie sind so ein süßes Paar.> Sie hatte ihre ganzen Dinge in ein Handtuch gewickelt, setzte sich auf ein Beiges Ledersofa und wartete drauf das Chiaki wieder aus dem Bad kam.

Zehn Minuten später öffnete sich dann die Badezimmertür und ein junger, tief gebräunter Mann stand vor ihr, nur ein Handtuch um seine Lenden.

"So, du kannst jetzt baden, das Wasser ist eingelaufen. Ich hab mich auch schnell unter die Dusche gestellt, ich hoffe du hast dich nicht gelangweilt!" Doch Marron brachte kein Wort heraus sondern starrte auf den muskulösen Halsansatz, tiefer zu seiner gut betonten Brust, weiter zu seinem Sixpackbauch, der nicht voll ausgeprägt war, sondern genau richtig. Als ihr Blick noch weiter nach unten fiel, errötete sie verlegen und schaute deshalb lieber in sein Gesicht, was sie auch besser hätte sein lassen sollte. Nasse Strähnen hingen im ungebändigt auf seiner Stirn, weshalb sich kleine Wassertropfen den Weg über sein markantes Gesicht suchten. Die Augen sahen sie aus einer Mischung Belustigung und Ernst an, der Mund zu einem schelmischen schmunzeln gezogen. Mit einem Satz: Er sah einfach zum anbeißen gut aus! Die Journalistin schluckte schwer, versuchte aber soweit es ging den Verstand zu behalten.

"O...okay, dan...danke." Schnell ging sie an ihm vorbei, ins Bad. Im vorbeigehen, drückte sie kurz seine Hand und roch den verführerischen Duft seines Duschgels, sowie des Aftershaves. Perplex blieb Chiaki starr stehen, während Marron schnell die Tür zum Bad schloss. <Was hatte das zu bedeuten? Und wenn ich mich nicht irre, hat sie verdächtig in meine Nähe geschnuppert.> Kichernd vor freigesetzten Endorphinen, ließ er sich glücklich auf sein Sofa fallen. <Oh Marron, du hast dich in manchen Punkten wirklich kein bisschen verändert! Wie ein kleines Bienchen auf der Suche einer besonders duftenden Blume.> In dem Moment öffnete die an eben Gedachte, die Badezimmertür.

"Schon fertig?" Der junge Mann sah sie belustigt an.

"Nein, aber ich habe auch meinen Schlafanzug vergessen... Ähm, könntest du mir vielleicht einen von deinen leihen?" Marron blickte ihn unsicher an, was Chiaki noch mehr erheiterte.

"Klar habe ich einen Schlafanzug für dich! Lange oder kurze Sachen?" Fragend schaute er ihr direkt in die Augen.

"Kurze, wir haben ja warme Nächte." Ein mieses Grinsen huschte über das Gesicht ihres Gegenübers.

"Da hast du allerdings Recht." Die empörte Frau in der Tür schnappte nach Luft.

"Chiaki Nagoya, passen sie auf was sie sagen oder sie werden keine angenehme Nacht haben, das können sie mir glauben!" Doch der winkte ihr nur lachend ab und reichte ihr ein schwarzes T-Shirt mit einem Fußball drauf sowie einer roten Boxershorts.

"Hier und viel Spaß beim relaxen!" Dankbar nahm Marron das Handtuch entgegen. Im Bad legte sie ihre Sachen ab und hing sie sorgfältig über einen Stuhl. Das Bad war wirklich eine Wucht: Die Badewanne war zwei Meter zehn lang, ein Meter zwanzig

breit und ovalförmig, in einem schönen hellblau. Die Wände waren Pfirsichfarben gekachelt, worauf an manchen kleine Blumenmuster in der Ecke angefertigt worden waren. Die Dusche war quadratisch, wo eine Seite circa ein Meter dreißig maß. Der Boden bedeckte weiße Kalkplatten unter der sich eine Fußbodenheizung befand, die Marrons Füße angenehm wärmten. Genießerisch stieg sie in die gut duftende Wanne, die bis oben hin mit Blubberbläschen gefühlt war. Zufrieden mit der Welt legte sie sich verträumt gegen die Kopflehne.

Eine dreiviertel Stunde später, stieg sie wohlriechend wieder aus der Riesenschüssel, allerdings nicht ganz problemlos, da sie statt dem Wasserhahn, den Seifenhahn aufgedreht hatte. Kichernd hatte sie sich wieder ins Wasser fallen lassen, während die Blubberbläschen fröhlich durch den Raum schwirrten. Doch dann stieg sie doch raus und cremte sich summend mit Bebecreme ein, Gesicht wie Körper und flechtete danach ihre Haare zu einem lockeren Schwanz, bevor sie in Chiakis bequemen Schlafanzug schlüpfte. Als sie so die Tür zu Chiakis Zimmer öffnete, fing gerade ihr eine bekannte Melodie an zu spielen.

"Das ist doch "One Moment in Time" von Whitney Houston! Wo hast du das denn her?" Der Angesprochene sah sie grinsend an.

"Von früher noch. Ich weiß doch wie sehr du dieses Lied geliebt hast und da dachte ich mir, lass es mal laufen!" Marron lächelte ihn kopfschüttelnd an.

"Du bist unmöglich! Vielen Dank, das ist wirklich sehr aufmerksam von dir!" Verlegen kratzte sich Chiaki am Kopf.

"Gern geschehen! Übrigens, ich wollte dich noch fragen ob es für dich in Ordnung geht wenn ich mit dir im Zimmer schlafe, auf der Coach, versteht sich."

"Klar, kein Problem! Es ist schließlich sehr aufmerksam von dir dass ich bei dir übernachten kann. Ich werde morgen mal nach einem Hotel schauen und dann hast du dein Bett wieder." Empört sah der junge Mann sie an.

"Red doch keinen Unsinn, natürlich kannst du hier bleiben! Es ist schließlich sehr viel billiger und für deine Recherchen noch dazu sehr nützlich oder? Komm schon, du brauchst dich nicht zu grämen, ich freue mich doch dass du da bist. Und Großvater wird dich auch mögen, glaub mir!" Marron überlegte kurz.

"Okay, aber wenn es dir zu viel wird oder Rishiri-sensei etwas dagegen hat, werde ich gehen. Außerdem werde ich euch beide zum Essen einladen, darauf bestehe ich!" Ergeben erhob Chiaki seine Hände.

"Okay, alles was du willst!" Grinsend nickte sie ihm zu.

"Gut, abgemacht!" Übers ganze Gesicht strahlend kam er auf das hübsche Mädchen zu und nahm sie in seine Arme.

"Super, ich freu mich wirklich riesig dich eine Weile hier zu haben, du hast mir gefehlt!" Verlegen lächelte Marron in seinen Nacken. <Und du mir erst! Am liebsten würde ich nie wieder gehen!>

"Du mir auch!" Sie drückte ihn noch einmal fest bevor sie sich wieder von ihm löste.

"Und was machen wir jetzt noch?" Chiaki sah sie Geheimnis grämend an.

"Nun ja, was hältst du von... einem Horrorfilmabend?" Mit diesen Worten hatte er eine Leinwand mit Hilfe einer Schnur vor seinem Bett runterrattern lassen. Erschrocken blickte die Journalistin ihn an.

"Das ist jetzt nicht dein Ernst oder?"

"Na, doch! Ist doch total lustig, findest du nicht?" Schnaufend schüttelte sie den Kopf.

"Sicher, sehr amüsant! Ist ja nur nicht so dass du es immer zu gern siehst wenn ich vor Angst losquieke oder? Du Witzbold!" Lachend ließ er sich auf das Sofa plumpsen und sie sich neben ihn

"Wie kommst du nur da drauf?! Außerdem finde ich es immer wieder zu süß wenn du zusammenfährst, sobald nur eine Hand in einem Türrahmen lehnt." Er warf ihr einen liebevollen Blick zu, woraufhin Marrons Wangen eine recht gesunde Farbe bekamen. <So verrückte Ideen hat Kamakura nie: Er hat mir noch nie etwas zu essen gerichtet, allzu viel Liebe würde dann nicht drinstecken. Außerdem nimmt er mich nur in den Arm wenn er mich mal wieder verärgert hat oder ich mit ihm betrunken in einer Ecke häng. Und mit mir einen Horrorfilm anzuschauen, wäre ja viel zu peinlich! Von sich aus bringt er überhaupt keine Zärtlichkeiten entgegen, auch ganz am Anfang nicht, genau wie ein alteingesessenes Ehepaar. Gut, weil er weiß dass ich ihn nicht wirklich liebe, aber dann könnte er sich mal ein bisschen mehr Mühe geben um mein Herz zu erobern.> Seufzend schaute sie Chiaki von der Seite an. <Na ja, man weiß ja leider nie wie sich Männer im Laufe der Zeit verändern, auch bei ihm nicht. Es ist also immer das gleiche Risiko!> Überrascht drehte sich dieser zu ihr um.

"Alles klar bei dir? Oder möchtest du keine Horrorfilme anschauen?" Sie lächelte ihn verzeihend an.

"Nein, ich habe nicht deswegen geseufzt sondern weil ich grad an eine traurige Tatsache denken musste." Dafür fing sie einen skeptischen Blick Chiakis ein.

"Was für eine traurige Tatsache?"

Tjaja, wie es weitergeht, erfahrt ihr beim nächsten Mal *fies grins*! Und denkt dran: Kommi nicht vergessen! ^^v HEGDL

Kapitel 7: Peinliche Störungen und ein Mann zu Mann Gespräch

Huhu^^

Bin braungebrannt wieder aus Italien zurück, bei geilen 25°C - 27°C und super schnuckeligen Jungs! Ich hoffe ihr seit in der Zeit nicht eingerostet und schreibt wieder fleißig Kommis!

Übrigens Maron_Reike, dieses Mal war dein Kommi länger!^^ Super süß von dir, hab mich echt gefreut! Weiter so!!!!

"Ist egal, hat nichts mit dir zu tun sondern meiner Arbeit!" Log sie ihn an. "Komm schauen wir die Filme an. Was hast du denn für welche da?" Daraufhin reichte er ihr zögernd zwei Filme. <Mit ihrer Arbeit? Was für eine traurige Tatsache sollte es da geben, sie ist doch inzwischen anerkannt worden...> Inzwischen las Marron eingehend den Inhalt der DVD`s durch.

"Such dir aus in welcher Reihenfolge wir die Filme schauen wollen!" Meinte Chiaki, als er mit seiner Grübelelei nicht weiterkam. Sie strahlte ihn begeistert an, denn die Entscheidung fiel ihr nicht schwer.

"Zuerst "das Tagebuch der Ellen Rimbauer" und danach "Darkwater"! Die wollte ich mir schon lange mal anschauen, aber alleine bin ich viel zu feige dafür." Verlegen kratzte sie sich am Ohr.

"Und was ist mit deinem Verlobten? Mag er keine Horrorfilme oder warum hast du ihn nicht einfach gefragt?" Chiaki sah sie ernst an, woraufhin Marron rot anlief und ihren Kopf zur Seite drehte. Er nahm vorsichtig ihr Kinn zwischen seine Finger und drehte ihr Gesicht wieder sich zu. Mit belegter Stimme fing sie an zu erklären, jedoch den Blick stur an ihm vorbei gerichtet.

"Ich glaube er hätte mich damit aufgezogen dass mir Horrorfilme soviel Angst machen. Kamakura hätte es nicht verstanden dass Angst etwas ganz natürliches ist, weil er keine kennt. Besser gesagt geht er seinen Ängsten geschickt aus dem Weg und deshalb habe ich ihn nie darum gebeten mit mir einen solchen Film zu schauen. Wir sind ziemlich unterschiedlich, weshalb wir auch oft Streit haben." Chiaki antwortete darauf nichts sondern schaute sie nur eindringlich an. Wie gerne würde er diese Sachlage ändern, sie einfach in seine Arme ziehen und ihren Körper mit Küssen übersäen. Doch jetzt konnte er nichts anderes machen als den Mund zu halten. Er hasste es sich so hilflos zu fühlen, denn er würde dass so gerne ändern, aber wie?

"Komm schauen wir uns den Film an, jetzt hast du ja jemanden der deine Angst versteht." Versuchte er die Situation zu lockern und zwinkerte ihr verschwörerisch zu. Dafür erntete er einen sanften Klaps von Marron.

"Hey, du möchtest mich danach doch sowieso nur mit meiner Show aufziehen!"

"Stimmt, deswegen will ich auch so schnell wie möglich mit den Filmen anfangen!" Zeternd fiel Marron über den lachenden Chiaki her, der ihre schlagenden Handgelenke mühelos im Zaun hielt. Die Schwächere von Beiden kniete sich aufs Sofa und versuchte ihre Hände zu befreien, aber ohne Erfolg.

"Okay, ich gebe auf, aber bitte lass meine Hände los, schließlich wollen wir den Film schauen!" Doch der Gebetene dachte nicht im Traum daran sie los zu lassen.

"Warum denn, ich finde es bequem so. Ich kann auch alles perfekt überblicken, also

wenn es nach mir geht kann ich den Film jetzt starten." Marron lachte gequält auf.

"Chiaki lass das, bitte, ich finde das nicht mehr lustig!" Dieser sah sie zweifelnd an.
<Ach, wieso denn nicht?>

"Und was kriege ich dafür?" Ein überraschter Blick und ein langer Seufzer entfuhr der jungen Frau daraufhin.

"Das ist nicht schon wieder dein Ernst oder?"

"Oh doch, also wie wäre es mit einer Massage morgen Abend?" Überrascht sah sie ihn an.

"Das ist alles, mehr nicht?" Chiaki musste laut auflachen, was Marron noch mehr verblüffte.

"Ja, was hast du denn gedacht? Glaubst du etwa ich würde dich zwingen nackt vor mir rumzutanzten?" Da musste sie auch lachen.

"Wohl weniger. Okay, ich bin einverstanden! Morgen Abend wirst du von mir mal richtig durchgекnetet." Mit der Antwort zufrieden ließ er ihre Hände los und startete die DVD. Schon nach den ersten zehn Minuten des Films war Marron ein paar Mal zusammengezuckt, was ihr immer einen belustigten Seitenblick von Chiaki einbrachte. Als gerade die Kamera zu einer Schleiergestalt umschwenkte und ein ohrenbetäubendes Beben zu hören war, schrie sie erschrocken auf und klammerte sich krampfhaft an ihren Nachbarn fest, der nur gelangweilt auf die Leinwand geschaut hatte. Lächelnd legte er daraufhin aber einen Arm um die Taille des zitternden Bündels an seiner Seite und zog sie noch ein Stück näher an sich ran. Perplex sah Marron zu ihm auf, wo sie in zwei wohlwollende Augen schaute. Erleichtert ließ sie ihren Kopf auf seine Schulter gleiten, die eine Hand auf seinen Oberschenkel, die andere um ihren Bauch, wo es verdächtig flatterte. So schauten sie vier Stunden lang die Angst einflößenden Filme um ein Haus das seine Besitzerin zu sehr liebte und Wasser das einem kleinen Mädchen überallhin folgte, genau wie eine Kindertasche, an. Die Zwei genossen dieses traute beisammen sein ohne dass ihnen der Gedanke kam dass sie nicht nur wegen der gruseligen Szenen so dasaßen sondern sich ganz einfach zueinander hingezogen fühlten. In den letzten Minuten von Darkwater platzte auf einmal Kaiki in ihr Zimmer um Bescheid zu sagen dass sein Vater erst morgen Abend von seiner Tagung wieder kommen würde, als er die Beiden dort so eng umschlungen sitzen sah. Ihre Sitzpose hatte sich inzwischen ohne ihre Ahnung natürlich, ein bisschen geändert. Marron saß inzwischen fast ganz auf Chiakis Schoß, eine Hand auf seinem Bauch, die andere um seinen Rücken und ihr Kopf auf seiner Brust. Chiakis rechter Arm lag immer noch um ihre Taille, aber der Andere hatte inzwischen seinen Weg zu ihrem Oberschenkel gefunden.

"Oh Entschuldigung, ich wollte euch nicht stören! Ich wollte dir Chiaki, nur sagen dass ich nachher noch ein paar Dinge wegen der Versicherung mit dir klären muss und Großvater erst morgen Abend wieder von seiner Tagung zurückkommt." Erschrocken fuhren das Schmusepärchen auseinander und Kaiki verließ daraufhin den Raum, konnte sich ein pfeifen aber nicht verkneifen. <Na, na, na wenn da mal zwischen den Zwei nichts läuft, wäre ja zu traurig... Ich hab also bald eine Schwiegertochter!> Zufrieden hüpfte er die Treppe runter.

Inzwischen saßen die beiden Turteltäubchen peinlich berührt nebeneinander auf dem Sofa, ihre Hände fest miteinander verschlungen. Etwas verlegen räusperte sich Chiaki.

"Ich glaube mein Vater hat da ein bisschen was falsch verstanden, ich werde es ihm nachher gleich erklären. Schließlich saßen wir ja nur so da, weil dass dich beruhigt

hat." Marron nickte ihm zustimmend zu.

"Da hast du Recht, ich bin nun mal ein Angsthase und werde immer einer bleiben. Sorry dass ich dich so eingenommen habe, wahrscheinlich konntest du den Film jetzt gar nicht genießen!" Der junge Mann schüttelte den Kopf und drückte ihre Hand noch fester. <Von wegen es war der schönste Film, den ich je angeschaut habe!>

"Ach quatsch, das war doch gar kein Problem! Komm vergessen wir die Sache, wir haben uns nichts vorzuwerfen, schließlich war ja gar nichts."

"Stimmt, wir sind bloß Freunde, da ist es doch egal." Ein endloses Schweigen legte sich über sie. Jeder in seinen Gedanken versunken ob das wirklich so harmlos gewesen war, wie sie sich das weismachen wollten. Aber was soll es auch anderes gewesen sein, immerhin war Marron ja verlobt! Nur ungern ließ Chiaki ihre verkrampften Hände los und öffnete seine Zimmertür.

"Ich gehe kurz zu meinem Vater runter und kläre die Versicherung Angelegenheit mit ihm. Wenn du willst kannst du schon mal dich ins Bett legen, ich mach wenn ich hoch komme den Beamer aus." Verstehend hob sie den Kopf und sah Chiaki nach, wie er die Treppe runter sprang. <Uff, was mach ich nur für Sachen! Ich bin einfach müde, da ist es kein Wunder wenn ich etwas seltsam handle.> Erschöpft stand sie auf und ließ sich in bequeme Bett ihres Gastgebers fallen und viel in einen tiefen Schlaf.

Inzwischen stand Chiaki bei seinem Vater in der Küche und unterschrieb die nötigen Unterlagen für seine Krankenversicherung. Kaiki schmunzelte immer noch die ganze Zeit fröhlich vor sich hin, während sein Sohn alles genau durchlas. Als dieser dann erledigt alle Blätter zusammenpackte, sprach sein Vater ihn auf das ganz bestimmte Thema an.

"Zwischen dir und Marron scheint es ja wieder prächtig zu laufen, was? Das freut mich wirklich sehr, denn sie ist ein einmalig charmantes Mädchen! Lass sie nur nicht gehen." Er sah Chiaki drohend an.

"Vater, es ist nichts zwischen Marron und mir und da wird auch nie etwas sein, weil sie verlobt ist! Und das schon seit acht Jahren, was glaubst du wo ich dann stehe? Sicherlich nicht an erster Stelle oder warum glaubst du, hätte sie mich damals verlassen? Ihre Eltern sind ihr das Wichtigste und auch wenn sie im Moment noch mit ihrem Verlobten eine Krise durchmacht, wird sie in einem halben Jahr glücklich mit ihm verheiratet sein. Wahrscheinlich bekommt sie in zwei Jahr ein Kind, je nachdem wie es ihr Job erlaubt und irgendwann werde ich da völlig vergessen sein. Denn zwischen uns beiden geht nur eins: Liebe oder gar nichts! Bis jetzt bin ich mir noch nicht hundertprozentig sicher was ich für sie fühle, aber ich bin mir sehr sicher dass es mehr als Freundschaft ist." Kaiki betrachtete seinen Sohn mit gemischten Gefühlen.

"Du hörst dich an wie ein zu Schrott gefahrener Opel (Okay, nichts gegen Opel, ich mag die eigentlich!). Chiaki, hör mal gut zu: Du glaubst, du hättest das Rennen schon verloren obwohl es noch nicht mal zu Ende ist? Dein Gegner hat gerade einen Platten, also steht noch alles offen, auch wenn du ein bisschen nachhängst. Seit wann bist du denn so mutlos? So wie ihr heute Abend aneinander gehangen seid, habe ich gedacht es würde nur noch wenige Minuten gehen bis ihr euch küssend in den Armen hängt! Und das kann selbst Marron nicht widerlegen, denn ihre Augen strahlten nur so vor Zufriedenheit. Mensch Chiaki, kämpfe um sie und versuch soviel Zeit wie möglich mit ihr zu verbringen. Was Besseres als das Kenji nicht da ist, kann dir doch gar nicht passieren! Zeig ihr morgen die Perlmuschelzuchtucht und erzähl ihr über die Anfertigung von Perlen, solange dein Großvater nicht da ist. Okay? Ich fahr zwar morgen wieder, aber ich verlange trotzdem noch genaue Lagebeschreibung!" Mit einem ermunternden Schulter klopfen, wollte er sich wieder aus dem Staub machen.

"Vater, warte mal, so einfach ist das nicht! Marron ist nur fünf Tage da, glaubst ich werd mir da sicher werden wie ich für sie fühle? Und sie erst? Danach werden wir wieder getrennte Wege gehen und uns wohl oder übel vergessen." Kaiki sah das verzweifelte Gesicht seines Sohnes.

"Deine Gefühle sind schon besiegelt. Tja, dann musst du halt nur noch dafür sorgen dass sie dich nicht so schnell vergessen wird! Du wirst schon herausfinden, wie." Er ging noch mal zu seinem Sohn und drückte ihn an sich.

"Ich werde morgen doch schon ziemlich früh los fahren, ein neuer Notfall ist eingetroffen! Viel Glück, mein Kleiner!" Chiaki hasste es wenn sein Vater ihn so nannte, aber er hatte aufgegeben dagegen zu protestieren.

Erschöpft ging er in sein Zimmer, wo er Marron schon tief schlafend in seinem Bett vorfand. Lächelnd betrachtete ihr engelsgleiches Gesicht. <Ich bin mal gespannt wie es die nächsten Tage weitergehen wird... Ich hoffe zu meinen Gunsten!> Gähmend legte er sich ins Bett, doch er konnte noch lange nicht einschlafen. Die Frau die in seinem Bett lag machte ihm mehr Gedanken, als er zugeben wollte.

Kapitel 8: Wie amüsant doch die Eifersucht sein kann!

Hallooooohooo!

Okay, in diesem Kapi geht's ein bisschen, wie soll man sagen, klarer/ hitziger zwischen Chiaki und Marron her. Mal sehen was ihr davon haltet, grins! Aber ich denke ihr dürft zufrieden sein...

Ich wünsch euch gaaaaaaaaaaaaanz viel Spaß beim lesen! HEGDL

Fettes Danke an Koraja, Silent-tears und Maron_Reike die mir immer so liebe Kommis schreiben!!!! Und natürlich auch an alle andere. Special vor allem auch an Chiaki

Am nächsten Morgen wachte Marron mit den ersten Sonnenstrahlen des Tages auf. Genüsslich reckte sich in dem großen Bett und schielte noch etwas müde aus dem Fenster. Im ersten Moment registrierte sie noch gar nicht wo sie sich befand, doch nachdem sie die Lichtgestalt im Fenster ausmachen konnte, erinnerte sie sich wieder zu gut.

„Ch...Chiaki, du bist schon wach?“ Fragte sie verschlafen. Der Angesprochene drehte sich lächelnd zu ihr um.

„Ja, schon seit einer halben Stunde. Das Wetter ist fabelhaft, wenn wir uns beeilen können wir in einer Stunde zur Bucht! Kannst du tauchen?“ Seine Augen glänzten vor Begeisterung wild, wovon Marron augenblicklich angesteckt wurde.

„Ja, aber wozu?“ Lachend kam er auf sie zu, nahm ihre Hand und zog sie schwungvoll aus dem Bett.

„Weil ich dir dann die Perlmuscheln zeige, die in den Netzen im Meer liegen. Du wirst begeistert sein! Außerdem werde ich dich durch unseren Betrieb führen. Es sind nur fünfzig Mitarbeiter, von denen aber jeder speziell getestet wurde: Auf Vertrauen und Zuverlässigkeit. Danach zeig ich dir das Schmuckatelier, die Perlmuteinpflanzung und Wasserwärmepflege. Du wirst dich gar nicht satt sehen können, so vielfältig und inspirierend sind die verschiedenen Bereiche. Trotzdem ist jeder auf den anderen angewiesen, wie in einem Familienbetrieb.“ Vergnügt blitzten Marrons Augen auf. Das war eine Tätigkeit ganz nach ihrem Geschmack: Mit ihrem Auftrag anfangen und dazu noch Spaß haben! Sie war früher auch schon gerne getaucht, denn es war immer wieder faszinierend zu sehen wie viele bunte und verschiedenartig aussehende Meeresbewohner es gab. Vor allem wenn die Sonne schien wurde die See zu einem richtigen Abenteuerspielplatz. Man konnte gefahrlos Wasserhöhlen erkunden, auch mal weitertauchen als sonst. Außerdem gab es wesentlich mehr Tiere zu sehen, als wenn der Himmel bewölkt war.

Eine halbe Stunde später hatten sie ausgiebig gefrühstückt. Während Marron ihr Zeug für die Rundführung richtete, räumte Chiaki das Geschirr auf und saugte durch die meistbenutzten Räume. Oben packte die Journalistin dann die Unterwasserkamera, Aufnahmegerät, Block, Stifte, Lineal, Radiergummi, Fotoapparat, Badesachen und Sonnenbrille in einen kleineren Rucksack, den sie mitgenommen hatte. Bevor sie wieder nach unten ging, schmierte sie sich noch mit Sonnencreme ein, zog ihre braune Hotpants an und ein weißes Neckholdershirt mit einem grünen Streifen quer darüber. Marron prüfte ob sie auch alles eingepackt hatte, bevor sie zwei Stufen auf einmal nehmend runterhüpfte, mit wehendem Pferdeschwanz und gespannter Vorfreude. <Einen ganzen Tag mit Chiaki, das wird schön werden! Wir haben schon ewig nichts mehr zusammen unternommen und wenn ich mich an die vielen Museen- und

Musicalbesuche erinnere, war das wirklich eine geniale Zeit! Er wusste immer über alles ganz genau Bescheid ohne das er je ein Reiseführer bei sich hatte...>. Unten angekommen, stand an den eben noch gedachte vor der Tür und sah sie mit einem belustigten Blick an.

„Na, man konnte zumindest nicht überhören dass du fertig bist. Ich dachte eine Herde Elefanten würden gleich die Treppe runterkommen.“ Dafür kassierte er einen schmerzvollen Seitenhieb von Marron. „Hey, ich hab doch nur die Wahrheit gesagt!“

„Tja und ich hab auf deinen sehr charmanten Vergleich nur artgerecht geantwortet!“ Sie sah ihn herausfordernd an. Chiaki blickte ihr tief in die Augen und war wie versteinert von ihrer übermannenden Ausstrahlung. <Oh man, diese Frau bringt mich völlig aus meinem Konzept! Egal, jetzt muss ich ihr erstmal die Firma von der besten Seite vorstellen, bevor ich mir Gedanken über uns machen kann.> Etwas verärgert über seine Stumpfsinnigkeit, versuchte er von dem Thema abzulenken.

„Übrigens, wir laufen ungefähr fünf Minuten zu der Fabrik und noch mal drei Minuten zu den Fangnetzen und den Perlhäusern. Ich zeig dir aber zuerst die Herstellung von Schmuck und den anderen kleinen Kunstwerken, bevor wir zu den Netzen tauchen. Die neueste Arbeit meines Großvaters muss er dir selber zeigen, wenn er es dir gestattet. So große Aufträge wie Kronleuchter oder Spiegel aus Perlen macht er immer selber, da das sehr viel Geschick in Anspruch nimmt. Aber ich denke er wird von deinem Charme begeistert sein und dir alles haarklein erklären!“ Verlegen trat Marron hinter Chiaki aus der Tür, in die warmen Strahlen der Sonne. Sie liefen denselben Weg wie gestern zurück, nur dass sie statt rechts in die Bucht, links einer ebenen Straße folgten. Kurze Zeit darauf standen sie vor einem riesigen Gebäude worauf stand: Größte Perlmuschelzucht Honshus. Fasziniert Marron blickte das zartcremefarbene Haus an. An einer Wandseite schlängelte sich ein Rosenkranz empor und endete in einer kunstvoll geformten Rose. Aber das Besondere daran war, das dies aus vielen verschiedenenfarbenen Perlen gestaltet worden war: Zartrose, helles Weißrose, silberblau, dunkles Pink und Silberweiß, nur die Rosenblüten waren Pechschwarz, wo Marron von Chiaki erfuhr dass diese am schwersten herzustellen waren.

„Der Grund dafür sind einfach die Meeresbedingungen: Sie müssen immer die perfekte Temperatur haben und vor Stürmen vollständig abgesichert sein. Trotzdem benötigen sie die natürliche Meeresumgebung und Kenji Rishiri hat es, trotz dieser Schwierigkeiten, geschafft sie zur Massenproduktion zu bringen. Allerdings züchtet er sie selber, denn er weiß als einziger an welcher Stelle sich die „black pearls of the Cook Islands“ am Wohlsten fühlen. Sie stehen bei den Japanern für Romantik und Glück. Es gibt sie noch in vielen anderen Farben wie Anthrazit bis Pfaublau, vom schimmernden dunkelgrün über gold bis rosé.

Aber gehen wir rein, dann kann ich dir alles genauer erklären.“ Sofort holte Marron ihren Fotoapparat aus dem Rucksack und schoss einige Bilder in verschiedenen Sichtweisen von der beeindruckenden Perlansicht. Stumm folgte sie ihm dann, innerlich tief beeindruckt von dem Erscheinungsbild solcher Perlen. <Kein Wunder das Perlen als Geschenk für Frauen benutzt werden. Ihr Anblick ist wirklich überwältigend!> Chiaki grinste innerlich über die beeindruckte Journalistin. <Eigentlich müsste sie es doch gewohnt sein überirdisch schöne Dinge zu sehen...>

Als sie in das Hauptgebäude eintraten, saß eine junge, recht hübsche Frau hinter dem Schalter, die Chiaki schmachmend begrüßte. Dieser ging auch daraufhin gleich lächelnd auf sie zu ohne Marron noch einmal zu beachten und wechselte ein paar Worte mit der Frau, von denen die Journalistin aber nur Stofffetzen mitbekam.

„Rishiri-sensei... heute Abend, ... ziemlich spät...“

„... vorbeikommen...“

„Nein,... zu gestresst...“ Die Blondine legte mit einem verführerischen Blick, eine Hand auf Chiakis und rückte ihren Ausschnitt gefährlich weit in seinen Blickwinkel. Mit einem Stich in der Brust musste Marron feststellen, dass dann auch Chiaki noch anfang zärtlich über ihre Hand zu streicheln. Sie musste sich beherrschen nicht fluchend aus der Halle zu rennen und die beiden turtelnd dort stehen zu lassen. <Dieser Mistkerl, dieser eins A Mistkerl, warum tut er mir das an?! > Zähneknirschend drehte sie sich um und trat festen Schrittes in die Halle ein, was Chiaki mit einem hinterhältigen Lächeln, zufrieden feststellte.

Als Marron sich dann aber bebend vor Wut umsah, blieb sie baff vor Faszination stehen und hatte auf der Stelle jeglichen Ärger mit ihrem Jugendfreund vergessen: So ziemlich alle Accessoires in dem Raum waren aus Perlen angefertigt: Vasen, Bilderrahmen, Wandlampen und kleine Bildmuster. Außerdem hingen Fotografien von der Arbeit als Züchter, Schmuckanfertiger oder der Erbauung der Zuchtplätze in den verschiedensten Ausführungen von Perlräumen an den pfirsichfarbenen gestrichenen Wänden. Sehr gute Fotografien sogar. Bewundernd ging Marron die Wände entlang, als Chiaki plötzlich wieder hinter sie trat.

„Beeindruckende Bilder, was?“ Von seiner Gegenwart überrascht, drehte sie sich zu ihm um und spürte wie die Wut wieder in ihr hochstieg. <Argh, tauchst du auch mal wieder auf! ...Du regst dich jetzt nicht auf, warum auch? Schließlich bist du schon verlobt und hast mit diesem Kerl nichts mehr am Hut!> Verzweifelt senkte sie ihren Blick. <Ts, jetzt versuch ich schon wieder meine Gefühle zu betrügen obwohl ich ganz genau weiß, dass ich eifersüchtig auf diese Frau bin. Doch was bedeutet diese Wut? Erneute Enttäuschung über seine leeren Worte oder doch etwa... Liebe? Mach ihm trotzdem bloß nicht noch die Freude, indem du jetzt eine Eifersuchtsszene hinlegst...> Aber das war schwerer getan als gesagt. Denn als sie ihm vergeblich gleichgültig ins Gesicht sah, wurde es ihr allein beim Anblick seines kritischen Blicks, der tief verankerten und liebevollen Art, wie er sie durchdrang, schwummerig. Fühlte sie wirklich nur Freundschaft für ihn? Zitternd drehte sie sich wieder weg.

„Ja, sie sind wirklich sehr präzise getroffen, in einer guten Bewegungsphase und genauer Lichtabstimmung geschossen worden.“ Ihr Ton war wesentlich schärfer und zittriger sowie auch ihre Augen sich kritisch verengten, sodass sie mehr offenbarten als ihr eigentlich lieb war. Überrascht grinste Chiaki in sich rein. <Na, na, na da hat wohl einer schlechte Laune, was!> Gespielt besorgt stellte er sich neben sie und legte vorsichtig einen Arm um Marrons Schultern.

„Hey, ist hier etwa jemand sauer?“

Doch diese hatte absolut keine Lust ihm seine Flirtversuche, bei jedem Mädchen das bei drei nicht auf dem Baum ist, vorzuenthalten und stieß ihn deshalb barsch wieder von sich.

„Nein, warum sollte ich denn?“ Sie sah ihn herausfordernd an. Über diese Aussage musste Chiaki ungläubig lachen. <Oh Marron, glaubst du ich bin blind? Du warst schon immer eine schlechte Lügnerin!>

„Weil man dir über hundert Meter ansehen kann dass dir eine Laus über die Leber gelaufen ist! Komm, erzähl mir was passiert ist?“ Fragte er scheinheilig. Schnaubend drehte sie sich von ihm weg.

„Es ist nichts, dass hab ich dir doch schon gesagt. Ich würde jetzt gerne mit meiner

Arbeit anfangen, wenn du mir etwas über die Perlzucht erzählen würdest bitte. Ich hab nicht ewig Zeit, schließlich wirst du heute Abend weg sein. So wie ich das gesehen habe, bist du da ja schon ausgebucht!“ <Huups, hab ich das jetzt wirklich gesagt?> Ihre Worte hatte die Wirkung nicht verfehlt, denn Chiaki war überrumpelt stehen geblieben.

„Sag bloß, du bist eifersüchtig?“ Arrogant drehte sich Marron zu ihm um und stellte sich in Pose.

„Warum sollte ich auf dieses billige Blondchen eifersüchtig sein? Schließlich bin ich schon verlobt, da kann es mir egal sein, was du machst!“ Verletzende Worte, aber im falschen Tonfall. Ihr Gegenüber sah sie zweifelnd an.

„Na ja, so wie du sie beschimpfst hört sich das aber nicht so harmlos an.“ Brummte er ihr mit einem Augenzwinkern zu. Er tappt räusperte sich Marron.

„Ich mag nun mal nicht solche Leute, die jeden nach Lust und Laune ausnutzen, vor allem wenn Freunde von mir auf diese hinterhältigen Weiber reinfallen, könnte ich ausrasten!“ Chiaki nickte verstehend. <Ich glaub es ist an der Zeit ihr die Wahrheit zu sagen> Er räusperte sich verlegen und fing an die Sache zu erklären.

„Erstens ist es wohl jedem selbst überlassen ob er sich ausnutzen lässt oder nicht und zweitens verstehst du da glaub ich etwas falsch: Aya ist nicht das übliche Blondchen auf das ich reinfalle, denn so blöd wäre ich wirklich nicht sondern sie ist meine Cousine. Und dazu noch die Frau meines besten Freundes, weshalb sie immer besonders darauf bedacht ist, Frauen die bei mir sind, eifersüchtig zu machen. Eine wirklich amüsante Sache, wenn ich mir deine Reaktion so ansehe.“ Er grinste sie wie ein kleiner Junge, der soeben Schokolade bekommen hatte, an. „Ich weiß, sie kommt so rüber als würde sie versuchen jeden Kerl abzuschleppen, aber glaub mir: Sie ist einer der anständigsten Menschen die ich kenne!“

Überrumpelt sah die hübsche Frau vor ihm ihn an und im gleichen Moment fiel ihr ein riesen Stein vom Herzen. <Er hat kein Interesse an ihr, weil sie seine Cousine ist! Und ich dumme Kuh beleidige sie auch noch bis aufs Letzte, ich bin doch bescheuert!> Chiaki kam grinsend auf sie zu, woraufhin sie ihn auch zaghaft anlächelte. Als er vor ihr stand, legte er einen Arm von hinten um ihren Hals und zerzauste mit der anderen Faust ihr Haar. Nicht gerade begeistert befreite sich Marron aus seiner Umklammerung.

„Hör auf damit, ich mag das nicht!“ Doch das störte den Angesprochenen recht wenig.

„Da bist du selber dran Schuld wenn du wirklich geglaubt hast ich würde auf so einen Flirtversuch eingehen! Ich wollte nur herausfinden wie du reagierst!“ Sie blickte ihn ungläubig an. <Ich glaub es nicht, er hat es schon wieder geschafft mich aus der Reserve zu locken!>

„Du bringst einen wirklich auf die Palme! Warum interessiert es dich so wie ich reagiere?“ Doch dieser grinste nur und gab keine Antwort..

„Komm, du wolltest doch etwas über die Perlzucht erfahren, also.“ <Er lenkt ab! Mich würde es zu sehr interessieren warum! Aber nachzuhaken bringt es nicht, er würde nicht mit der Wahrheit rausrücken.> Und so fing der Enkel des großen Perlmeisters an, sie in die Geheimnisse der Zucht einzuweihen.

Okay das wars, nächstes Mal wird's ziemlich interessant zwischen den Beiden!

Kapitel 9: Gefühle kann man nicht unterdrücken!

Salute alle zusammen!!!!

Ich bin mal wieder positiv überrascht wie euch meine letztes Kapi gefallen hat, jippie! Hab mir, als ich angefangen hab die ff zu schreiben, vorgenommen, dass dies die Beste, genaueste und wunderschönste ff wird die ich je schreiben werde!!! Hab all mein Schreibtalent, soweit dass vorhanden ist, dort rein gehangen um euch Freude zu bereiten, mit einer schönen ff! Tjaja, bis zum perfekten Schluss dauert es noch ne ganz schöne Weile. Ungefähr das Doppelte von dem was ich jetzt habe, denke ich... Und wundert euch nicht, am Anfang dieses Kapi ist viel von der Perlzucht die Rede, am Schluss jedoch von etwas gaanz anderem!

@Koraja: Ich hab zwar nicht vor einmal Perlenzucht zu betreiben und habe auch noch nie ein Buch gelesen, aber ich habe im Internet recherchiert. Hab für Geschi in meinem Lexikon Wörter nachschlagen müssen, da bin ich auf den Begriff „Perlenzucht“ gestoßen. Da stand halt drin dass die vor allem in Japan betrieben wird *Riesen Japanfan!* Das hat mich brennend interessiert und deswegen habe ich darüber nachgeforscht um alles haargenau zu erfahren. Und deswegen kam ich auf die Idee diese ff zu schreiben. Mit genauer Km Anzahl und so.

@ Mal wieder thank you very much for all Kommiss! Koraja, Silent-Tears, Maron_Reike (Konkurierst du nicht mehr mit Koraja um die Kommilänge? *traurig guck*), Chiaki938123 (wie auch immer ^^), kaitojeanne, Mitsuki-Itami, Kyoko1990, Loona1990, Diana Kriegerin, peggi, snowfairy, prettyangel0707, truecolor und und und!

Chiaki begann mit seinem genauen Bericht über die Arbeit seines Großvaters:

„Am Anfang der Perlenzucht holte man noch wilde Muscheln aus dem Meer und pflanzte ihnen Fremdkörper, also genauer gesagt Perlmutter, ein und die Muschel begann mit ihrer Arbeit. Das Ergebnis war dann nur noch vom Zufall abhängig und es gab nie eine Garantie ob man erfolgreich mit seiner Zucht war oder nicht.“ Marron fing an auf ihren Notizblock mit dem Stift drüber zu fliegen.

Aber mit den Jahren haben dann Japanische Wissenschaftler die Perlenzucht zur Perfektion entwickeln können. Sie studierten genau die Lebensbedingungen der Perlmuscheln und die eigene Weiterzüchtung, besonders geeigneter Muschelarten. Dies ermöglicht heute eine Perlenproduktion, die in solchen Maß nicht mehr vom Zufall abhängt. Das Ergebnis war, dass Perlenenernten mit hoher Qualität entstanden, sodass auch Normalverdiener sich hochklassigen Perlenschmuck erlauben konnten.“ Chiaki machte eine kurze Pause die Journalistin alles genauestens festhalten zu lassen.

Trotzdem ist auch heute Perlenzucht noch von der Natur abhängig: Taifune die die See bis zum Grund aufwühlen, Schwankungen der Wasserqualität und natürliche Feinde machen die Perlenzucht für uns zu einer ziemlichen Herausforderung.“ Der Spezialist führte sie zu einem Bild, die die Entstehung einer Perle darstellte. Neugierig blickte Marron auf die Fotografie. „Zuerst wird eine Spenderauster (eine Muschelart) geopfert, um ihren Mantel zu gewinnen. Man schneidet also den oberen Teil heraus und trennt dann vorsichtig den schwarzen Rand ab. Der übrig gebliebene helle

graubeigefarbene Streifen wird in winzige Partikel geteilt. Der zweite Schritt ist dann eine neue Auster vorsichtig zu öffnen und den Kern in einer Tasche im Inneren der Muschel zu deponieren und ein Stück Mantel daneben zu legen. Danach wird die Muschel im Netz wieder ins Wasser gelegt. An Perlflößen hängend, können dann, z.B. im Winter die Netze in wärmere Gewässer gezogen werden oder es kann die Tiefenlage der Muschel verändert werden.“ Marron war wirklich erstaunt überart derart viele Kleinigkeiten die man bei dieser Zucht. <Und Chiaki weiß dass alles so präzise. Er scheint sich wirklich sehr dafür zu interessieren.>

„Täglich überprüfen die Perlenzüchter die Temperatur und die Qualität des Wassers. Entsprechend werden dann auch die Netze positioniert, somit gewährleistet ist, dass die Muscheln stets ideale Bedingungen vorfinden. In regelmäßigen Abständen werden jetzt die Muscheln aus dem Wasser geholt, gesäubert und von Tang befreit. Die Schalen müssen außerdem behandelt werden um sie vor Parasiten zu schützen. Das eingelegte Stück Mantel wächst in dieser Zeit und umschließt den Kern, bildet einen Perlensack, der nun feine Schichten Perlmutter auf dem Kern ablagert. Die Perle entsteht. Und schließlich, nach Jahren der Mühe erntet der Züchter eine wunderschöne Perle wenn sie die Gefahren des Meeres überstanden hat.“ Lächelnd beendete Chiaki seinen Bericht und Marron schloss wieder zufrieden ihr Büchlein.

„Eine ziemlich mühsame Arbeit, aber wenn ich mir die Kunstwerke hier anschau, lohnt sich das wirklich! Du kennst dich wirklich gut damit aus. Willst du später die Arbeit deines Großvaters weiterführen?“ Verlegen kratzte sich der Gefragte am Kopf. „Ja, auch wenn mein Vater nicht sonderlich begeistert davon ist. Er hätte es halt lieber gesehen wenn ich Arzt geworden wäre, aber die Arbeit hier hat mich schon immer sehr viel mehr fasziniert! Perlen in so vielen verschiedenen Formen und Farben und so eine feinfühlig Arbeit, das liegt mir einfach. Weißt du, viele glauben irgendwann wird die Perlenzucht nicht mehr ertragsfähig sein, aber das sind meistens genau die Menschen die ihrer Frau oder Verwandten ein Schmuckgeschenk aus Perlen überreichen, weil es sie in so vielen Varianten gibt. Sie ist einzigartig und bereitet soviel Freude, warum sollte man sie nicht durchziehen können sollen?“ Marron schaute ihn mit leuchtenden Augen und strahlendem Lächeln an.

„Genau das Gleiche denk ich auch, aber Kamakura meinte dass dieser Job irgendwann ein Hungerlohnjob sein würde... Auch er gehört zu den Menschen der seiner Mutter eine schöne Perlenkette zu Weihnachten schenkt, aber selber keinen Sinn dafür hat.“ Verächtlich schnaubte der junge Mann vor ihr.

„Na ja, manche Menschen können sich so eine „simple“ Arbeit nun Mal nicht vorstellen sondern helfen lieber schmutzigen Politikern aus der Patsche. Darüber könnte ich mich immer wieder wieder amüsieren. Mein Job ist schwerer als deiner, weil ich die Wahrheit besser verberge als du, wie billig!“ Überrascht sah die junge Journalistin ihn an, doch er war schon weitergegangen. Anderthalb Stunden zeigte Chiaki ihr die verschiedenen Arbeiten der Angestellten, die unterschiedlicher nicht sein konnten. Wie schon in seinem Bericht erwähnt, besprühten manche Arbeiter die Schalen der Perlmuscheln mit Schutzmitteln, andere wiederum schnitten diese zurecht und setzten Perlmutter in die Schale ein. Die Aufgabe die Perle der Muschel zu entnehmen interessierte Marron am meisten, denn es war immer wieder aufregend zu sehen ob sie nun etwas geworden war und wenn ja was für eine Form, Farbe und Größe sie hatte. Nachdem sie alle Abteilungen abgeklappert hatten, holten sie sich einen kurzen Drink und machten sich dann auf den Weg zu den Perlhütten, wo die Perlen regelmäßig ins und aus dem Wasser gesetzt, sowie die Temperatur gemessen wurde. Chiaki blieb stehen und sah Marron fragend an.

„Hast du deinen Bikini drunter angezogen? Dann können wir am Meer gleich die Taucherausrüstung packen und die Perlen begutachten. Du wirst zwar nichts von dem Wachstum sehen können, aber eine paar grandiose Aufnahmen machen können werden. Ich sag dir, die Gegend ist perfekt zum tauchen. Hier haben wir über fünfundfünfzig Fischarten in dieser Gegend, was du einen Kilometer von hier begutachten können wirst. Es gibt hier nämlich einen großen Fischereihafen und ein Meermuseum, eine weitere besondere Attraktion unsere Stadt.“

„Wow, das wird toll werden! Ich bin schon lang nicht mehr getaucht, aber jetzt juckt es mich wieder in die Tiefen abzusinken. Und natürlich habe ich meinen Bikini schon angezogen, du kennst mich doch!“ Marron zwinkerte ihm schelmisch zu, was Chiaki leicht errötend zur Kenntnis nahm.

„Das passt super, denn wir brauchen keinen Taucheranzug. Es gibt in unserem Betrieb nur kleine Sauerstoffflaschen, die man kann sich locker auf den Rücken binden kann und wir werden auch nicht so wahnsinnig tief tauchen. Komm, gehen wir.“ Schwatzend machten sich auf den kurzen Weg zum Meer. Dort angekommen schnallten sie sich innerhalb kurzer Zeit die ganze Taucherausrüstung auf, zogen ihre Taucherbrillen und Flossen an und überprüften noch einmal den Luftdruck der Flaschen. Dann stiegen sie watschelnd ins Wasser.

„Hast du deine Kamera dabei, Marron?“

„Ja logisch! So etwas vergesse ich nie, im Gegensatz zu irgendetwas Organisatorischem oder bezüglich Kleidung.“ Chiaki musste über diesen Kommentar herzlich lachen.

„Na dann kann ich ja beruhigt sein! Auf geht's in die Fluten!“ Und schon tauchte er langsam unter. Genauso behutsam folgte ihm die junge Frau, genau darauf bedacht alle Regeln zu beachten bevor sie endgültig untertauchte. Doch nachdem sie zehn Meter weit getaucht war, klappte wieder alles ganz automatisch und sie ließ sich von der wunderbaren Unterwasserwelt mitreißen. Chiaki, der sehr erfahren im Tauchen war, sah sich sorgsam nach ihr um und war beruhigt, wie sicher ihm Marron folgte. Nach etwa hundert Metern kamen sie dann zu den ersten Muschelnetzen, die wie sie überrascht feststellte mit mindestens zweihundert Muscheln pro Netz gefüllt waren. Begeistert griff sie nach ihrer Kamera und schoss einige Bilder von der beeindruckenden Sicht der vielen Netze.

Ungefähr zwanzig Minuten schwammen sie umher und Chiaki zeigte der Journalistin alle sehenswerten Stellen der Perlzucht und danach noch ein paar besonders schöne Riffstellen, sowie den Verstecken von Seeigeln. Immer wieder stellte Marron während dem Tauchen fest wie glücklich sie war, mit Chiaki zusammen sein zu können.

Als sie dann erschöpft, aber zufrieden, ihre Taucherausrüstung zurück in das Haupthaus brachten, war Marron mehr als zufrieden mit ihrer Arbeitsbilanz. Sie hatte über fünfzig Fotos geschossen, auch ein paar, unbemerkt natürlich, von dem hübschen Mann der vor ihr her geschwommen war. Es war wirklich nicht erwarten zu wagen dass sie so tief in die Arbeitswelt dieses berühmten Unternehmens reinblicken durfte, was natürlich an ihrer guten Beziehung zu dem Sohn des Chefs lag. Alle Angestellten der Perlzucht waren ihr sehr zuvorkommend entgegengetreten und hatten ihr alles bis ins kleinste Detail erzählt, sodass sie jetzt schon sehr viel Stoff für ihren Bericht hatte. Unbemerkt schielte sie zu Chiaki rüber, der sorgfältig die Flossen in den Wandschrank verstaute. Gerade strich er sich sinnlich die nassen Haare aus der Stirn und strich mit der Zunge über seine Lippe. Sofort schlug ihr das Herz bis zum

Hals. Schon während der ganzen Rundführung konnte sie ihren Blick nicht von dem gut aussehenden Mann lassen und musste sich beherrschen ihn nicht jeden Moment zu umarmen. Bevor sie weiterdenken konnte, wandte er sich ihr zu.

„Hast du fürs erste genug Stoff für deinen Bericht oder soll ich dir noch etwas zeigen? Ansonsten würde ich vorschlagen dass wir uns ein bisschen an den Strand legen und relaxen, denn so wie der Wind weht, sieht es so aus, dass morgen perfektes Segelwetter ist. Dann könnten wir, nachdem mein Großvater dir einiges berichtet hat, noch ein bisschen plaudern. Du bist schließlich nicht allzu lange da.“ Fragend blickte er in ihre großen mandelförmigen Augen.

„Nein, erst mal hab ich keine Fragen mehr! Aber die Idee mit dem Strand und dem Segeln ist super, ich könnte ein bisschen Ruhe gebrauchen. Gehen wir zu der kleinen Bucht, wo wir uns gestern wieder getroffen haben? Dort ist es ruhig und die Aussicht ist einfach fantastisch!“

„Wie sie wünschen, Prinzessin!“ Und schon hatte er sie auf die Arme gepackt, unter die Knie- und Ellenbeugen, den Rucksack über die Schulter geworfen und stieß die Tür mit dem Fuß auf. Marron trommelte lachend auf Chiakis Brust ein und versuchte durch schlagkräftige Argumente wieder auf den Boden zu kommen, was dieser jedoch nicht im Geringsten beachtete. Also blieb ihr nichts anderes übrig als bis zur Bucht auf Händen getragen zu werden, auch wenn sie immer wieder versuchte loszukommen.

„So, jetzt kannst wieder selber laufen, meine Kleine! Aber pass auf wo du hintrittst, hier gibt es ein paar Krebse.“ Sagte er väterlich als sie an der Bucht ankamen. Gespielt beleidigt sah diese ihn an.

„Erstens bin ich nicht deine Kleine, zweitens bist du hier wohl der einzige Skorpion in der Gegend und drittens trittst du wohl vor mir irgendwo rein, schließlich hörst du ja nicht auf selbständige Frauen die alleine laufen wollen!“ Chiaki lachte frech auf.

„Haha, ich mach immer was ich will, und das weißt du! Wie willst du denn das ändern, hmm?“ Er sah sie herausfordernd an, doch keine Reaktion ihrerseits. Daraufhin legte er den Rucksack in den Sand und streifte sein Hemd über den Kopf, sodass er wieder in Badehose vor ihr stand. Marron tat es ihm gleich und stand jetzt ebenfalls im Bikini vor ihm. Ingeheim musterte Chiaki jedes Detail ihres Körpers, der durch ihr vieles Training in der Rhythmischen Sportgymnastik, sehr graziös, aber gleichzeitig muskulös war.

„Ich will dich nicht ändern, aber dafür sorgen dass du meinen Willen respektierst! Ein kleiner Unterschied.“ Sie grinste ihn liebevoll an. „Und da hab ich schon so meine Idee...“ Sie packte ihn an der Hand, um ihn quietschend hinter sich her ins Wasser zu ziehen. Kopfschüttelnd ging dieser ihrem Willen nach und so landeten sie mit einem Bauchklatscher im Wasser. Prustend tauchte zuerst Marron wieder auf, dann kurz hinter ihr, Chiaki.

„So eine Erfrischung ist wirklich angenehm! Findest du nicht auch?“ Der Gefragte nickte allerdings nur abwesend und starrte sie stattdessen fasziniert an. Die ehemalige Diebin hatte ihren Pferdeschwanz aufgelöst und stand nun mit leicht gewellten, nassen Haaren vor ihm. Ihre fast schwarzen Augen in der Mittagssonne strahlten ihn so sinnlich an wie Edelsteine, die Wangen leicht rosé und die Lippen so unwiderstehlich rot wie Erdbeeren. <Sie ist einfach zu schön! Ich weiß nicht wie lange ich mich noch ihr gegenüber zurückhalten kann...

Aber ich darf nichts überstürzen, ansonsten ist das neu geknüpfte Band zwischen uns wieder zerrissen, bevor es richtig entstand.> Verwirrt über die geringe Reaktion Chiakis auf ihre Frage, ging sie ein paar Schritte auf ihn zu.

„Alles in Ordnung bei dir? Du siehst so aus, als wärst du mit deinen Gedanken ganz woanders.“ Ertappt wachte der Angesprochene aus seinem Trancezustand auf und lächelte sie verlegen an. <War es mir so deutlich anzusehen?!>

„Sorry, ich war grad nur so fasziniert von deinem Anblick, dass ich kurze Zeit meine Gedankenorientierung verloren hab.“ Antwortete er wahrheitsgetreu. Verblüfft sah Marron ihn an, aus dem einen Grund, dass er nie mehr einen Satz dieser Art gesagt hatte, seitdem sie vor fünf Jahren weggezogen war. Doch irgendwie nahm sie ihm den Satz nicht ab.

„Aha, ich hab dich also total verzaubert, sicher.“ Sie grinste ihn schelmisch an. „Ich bin auch so verzaubert von dir, dass ich dich jetzt eiskalt unter Wasser drück!“ Gesagt, getan. Obwohl sie die Schwächere der beiden war, schaffte sie es Chiaki unter Wasser zu ziehen.

Jubilierend versuchte sie sicher zurück ans Land zu fliehen, um den Zorn des Getränkten zu entkommen, jedoch holte der Wasserschluckende sie gerade ein, als sie bis zur Hälfte noch im Wasser kroch.

Lachend umklammerte er ihren Bauch und ließ sich neben ihr in den nassen Sand fallen. In der Stellung lagen sie eine Weile da, schweigend und in ihren eigenen Gedanken versunken. Alle zehn Sekunden schwappte eine Welle bis zu ihrem Bauch, aber das bemerkten die zwei Neckenden gar nicht mehr. Wie verzaubert schaute Marron in die endlos tiefen Augen von Chiaki, der ihr das Gefühl von Vollkommen- und Ausgeliefertheit gaben. Er hatte immer noch die Gabe einen in seine eigene Welt zu ziehen, die für Frauen das reinste Paradies bedeuteten.

Ich weiß ich bin mies, aber ein bisschen Spaß muss sein! Ich sag nur: Allmählich werden sich die zwei ihrer Gefühle klarer, Ja, ja die nächsten beiden Kapis werden sehr interessant werden...

HEGDL Mona

Kommis her und ich schreib schnell weiter!

Kapitel 10: Zweifel wird immer von der Leidenschaft überboten!

Waaaah!!!! Vielen Dank, ihr seid die Besten, die Liebsten und die Genialsten Kommischreiber die ich kenne!!! ICH LIEBE EUCH! *Grad völlig austick* total hysterisch ausseh* Ich bin grad so Endorphingeladen dass ich bald en Herzstillstand krieg!! Liegt wohl auch ein bisschen an der Musik von Moulin Rouge. Oh man, ich bin einfach nur baff dass euch das mit der Perlenzucht so gut gefallen hat! Hab schon Angst gehabt das es euch langweilen könnte! Oh man, ich glaub ich schreib gleich hundert Seiten mehr zu meiner ff!

@Koraja: Du Gurke. Ich finds cool dass du dein Kommi nebenbei schreibst, sollt ich auch mal machen! Musste echt lachen als ich den gelesen hab. Nach dem Lesen vergisst man so leicht wieder was man schreiben möchte! Ich kenn die Sache mit dem Apfelsaft. Bei mir ist das so mit Orangensaft.^^

@Silent-Tears: Nach dem Kommi verzeih ich dir alles! Du liebst meine ff? Ich deine auch! Hihi. Und ich freu mich dass ich mit deathstrike in einer Richtung Ähnlichkeit hab, das ist ein riesen Lob für mich, bei ihrem Schreibtalent!

@Truecolor: Ich finds gut das du vorher ne Gedichtsinterpretation geschrieben hast oder wie auch immer, denn dadurch hast du sehr gut beschrieben was du an meiner ff magst, yeah! Ich freu mich so darüber! Okay, ich hab grad ne Erörterung geschrieben, deswegen begründe ich grad viel! Bei meiner ff knisterts, hihi *freu*

Mit einem zärtlichen Lächeln auf den Lippen beugte er sich über sie und stützte seinen Ellenbogen neben ihrer Hüfte auf den Boden ab. Etwas zögernd führte sie ihre rechte Hand zu seiner Wange, die sie sanft streichelte. Chiaki erschauerte bei dieser Berührung wohligh, bevor er sich langsam zu ihr runter beugte.

Marrons Herz schlug ihr bis zum Hals und sie spürte dass es bei dem Mann über ihr auch nicht ruhiger seinem Rhythmus nachging.

Kamakura war vergessen und stattdessen war einfach dieser sinnliche Mund an seine Stelle getreten, der sich ihren Lippen langsam, aber glühend vor Leidenschaft näherte. Zitternd umfasste sie mit der anderen Hand Chiakis Rücken, der halb auf ihr drauf lag und zog ihn noch ein Stück weiter zu sich runter. Mit schwerem Atem trafen sich ihre Lippen wie ein Blitzschlag, bevor sie sanft aus ihrer Umgebung gerissen wurden und stattdessen auf einer rosaroten Wolke landeten.

Marrons Hände gruben sich noch tiefer in seine Haare, während ihr Kuss feuriger wurde. Verlangend sogen sie an den Lippen des anderen, bis Chiaki seinen Mund leicht öffnete und mit der Zunge zärtlich über die Lippen seiner Geliebten strich. Seufzend öffnete sie sogleich ihren Mund, ließ seine Zunge geschickt hineingleiten und sie begannen ihr verspieltes Zungenspiel. Die Erkundungen konnte keinem von Beiden nicht schnell genug gehen, weshalb ihre Zähne manchmal hart aufeinander prallten. Doch das störte die zwei nicht. Chiakis rechte Hand massierte sanft Marrons Brüste und fuhr ab und zu, zu ihrem Bauch, wo sie kurz stoppte. Ihre Hand strich seinen Rücken entlang, während die andere in seiner Halsbeuge lag. Genießend hatten Beide ihre Augen geschlossen und genossen einfach die Berührungen des

anderen. Noch nie hatte sich Marron so geborgen gefühlt wie in diesem Moment, so verstanden und geliebt.

Aber als Chiaki ihren Bikini öffnen wollte, ging das über ihr Gewissen

„Tut mir Leid, aber das kann ich nicht machen!“ Zitternd löste sie sich von dem perplexen Mann, stand auf und ging zu ihrem Rucksack, in der kleinen Bucht. Verwirrt folgte dieser ihr in einigem Abstand. Er wusste nicht weshalb sie auf einmal gegen ihre Gefühle ankämpfte. Nachdem Marron ihren Rucksack geschnappt hatte, blieb sie kurz stehen und wartete auf Chiaki, der ihr mit ernstem Blick entgegen kam. <Ich muss mit diesem Unsinn sofort Schluss machen, sonst verletze ich Kamakuras Gefühle und dass will ich nicht! Warum kann mein Leben nicht mal einfach sein! Ich... ich liebe ihn immer noch, aber kann es ihm nicht sagen, weil ich wie schon einmal die Menschen die mir etwas wert sind, damit weh getan habe: Miyako, Yashiro, Yamato und Noin und dieses Mal sind es meine Eltern, die sich schon etwas dabei gedacht haben mich mit Kamakura zu verloben .> Sie holte tief Luft.

„Hör mir zu Chiaki, es tut mir Leid, aber es war ein Fehler mich so hinreißen zu lassen. Das klingt bescheuert, ich weiß, aber ich kann meinen Eltern und Kamakura das nicht antun, schließlich lieben sie mich. Versteh mich, aber ich kann nicht schon wieder Menschen, die mir etwas bedeuten verletzen! Ich werde meine Sachen von dir holen und in ein Hotel ziehen, das ist für alle das Beste.“ Chiaki hatte in der Zeit sie entgeistert und zugleich wütend angestarrt. Er konnte einfach nicht glauben was diese Frau da vor ihm sagte. <Sie belügt sich doch grad selber!> Als sich Marron dann zum gehen wandte, ihm vorher noch einen entschuldigenden Blick zuwarf, rief er ihr nach.

„Warte noch einen Moment, Marron Kusakabe!“ Sofort blieb die Angesprochene schweigend stehen. „Du glaubst mit dieser Entscheidung könntest du alles rückgängig machen was damals sowie in den letzten 24 Stunden passiert ist, dich einfach aus dem Staub zu machen. Aber so leicht geht das nicht! Hör mir mal gut zu: Du hintergehst oder verletzt deine Eltern nicht wenn du jemand anderen liebst als Kamakura, schließlich haben sie dir acht Jahre Frist gegeben. Warum wohl? Damit du deine Entscheidung ihn zu heiraten nicht bereust und noch Zeit hast andere Männer kennen zu lernen! Ja, du würdest Kamakura wehtun wenn du ihn verlässt, aber was bringt es, wenn du bei ihm bleibst nur weil du Angst jemanden zu vertrauen der dir wirklich etwas bedeutet... Was ist mit mir? Glaubst du ich hätte Gefühle aus Stahl, denen es nichts ausmacht, wenn man darauf rumtrampelt? Marron, ich liebe dich, ich habe dich all die neun Jahre geliebt! Ich möchte eine ehrliche Antwort von dir: Haben dir die letzten Stunden überhaupt nichts bedeutet, warst du nur so charmant, um möglichst viel Stoff für deinen Auftrag zu sammeln? Oder kann es sein, dass du mich immer noch liebst? Du hintergehst dich selber, denn Du verletzt nicht nur mich mit einer Lüge sondern auch DICH!“ Er war dicht hinter sie getreten und hatte seine Hände auf ihre Taille gelegt. Marron senkte ihren Kopf, nicht wissend was sie antworten sollte. <Er hat schon Recht was er sagt, schließlich habe ich vorhin noch genau das Gleiche gedacht, aber jetzt... Ich brauche einen klaren Kopf!> Langsam drehte sie sich zu Chiaki um und blickte ihm tief in die Augen. Seine Hände lagen immer noch auf ihrer Hüfte.

„Lass mir bitte Zeit! Ich weiß dass ich damit quäle, das tut mir Leid weil du mir auch sehr viel bedeutest. Nur bin ich mir noch nicht ganz klar wie viel! Auch, was ich für Kamakura empfinde.“ Etwas erleichtert sah der junge Mann sie an.

„Okay, ich verstehe deine Situation. Ich werde dir so viel Zeit lassen wie du willst, aber nehme sie dir bitte auch!“ Er lächelte sie aufmunternd an. „Ziehst du trotzdem ins

Hotel oder darf ich dich heute Abend wieder bekochen?“ Marron überlegte kurz und lächelte ihn dann charmant an.

„Nein, darfst du nicht, weil ich dich und deinen Großvater heute Abend zum Essen einladen werde. Und danach verpass ich dir deine Massage und brauch ein langes Bad in der genialen Wanne. Ja, ich bleibe bei euch wenn es kein Problem ist!“ Glücklich zog sie Chiaki, die Arme um ihre Hüfte, an sich.

„Natürlich geht das klar! Komm, schauen wir ob Großvater schon da ist.“ Doch sie schüttelte den Kopf.

„Nein, geh bitte schon mal vor. Ich möchte ein wenig nachdenken und brauche deshalb ein bisschen Zeit für mich!“ Verständnisvoll nickte er ihr zu und wandte sich zum gehen, als Marron ihn noch mal zurückrief.

„Chiaki, um deine Frage noch zu beantworten: Nein, ich habe dich nicht für meinen Auftrag ausgenutzt, schließlich habe ich ja erst später erfahren das du der Sohn von Rishiri-sensei bist. So etwas würde ich dir nie antun!“ Sie ging ein paar Schritte auf ihn zu, um ihm einen Kuss auf die Wange zu geben.

„Danke, für die Standpauke. Ich werde jetzt in Ruhe darüber nachdenken und eine Lösung suchen.“ Chiaki sah sie lange und ernst an, als wenn er noch etwas erwidern wollte. Doch er drehte sich ohne ein weiteres Wort zu sagen um, als wenn er damit deuten wollte: Ich kann deine Entscheidung nicht mehr beeinflussen, du musst selber wissen was dein Herz dir sagt. <Und genau das ist es: Ich muss wissen was mein Herz mir sagt!> Langsam ging sie den Strand in die anderen Richtung entlang. Die Sonne blendete sie leicht und erwärmte ihr sowieso schon erhitztes Gesicht. Dann erfrischte eine angenehme Brise dieses, welche sogleich ihre Gedanken auffrischte. Der weiche Sand zwischen ihren Zehen, fühlte sich angenehm warm an, auch wenn sie ab und zu über ein paar zerbrochene Muschelschalen steigen musste. <Vielleicht hat Chiaki Recht. Ich muss auf meine Gefühle hören, wissen wer mir wichtig ist und wen ich liebe. Aber das ist mit hoher Sicherheit nicht Kamakura! Er war immer ein sehr guter Freund mit dem ich viel Spaß hatte, trotz aller Streitigkeiten um meinen Job. Doch lieben kann ich ihn nicht. Wenn ich genau drüber nachdenke, wird unser Verhältnis je näher wir der Hochzeit rücken, immer schlechter. Und Chiaki,... Wenn ich ihn sehe erfüllt mich ein wohliges Gefühl und ein Schuss Adrenalin.> Sie musste leise auflachen. <Als ich ihn vorhin geküsst habe, hatte ich nicht das Gefühl vom Alkohol betört zu sein, sondern dass ich ihn spüren, seine Lippen auf meinen schmecken wollte. Trotzdem habe ich Angst davor das enttäuschte Gesicht von Kamakura zu sehen, wenn ich ihm sage dass es einen Anderen für mich gibt. Er war sich immer so sicher dass er alles in die Wege geleitet hatte, um begehrenswerte Männer aus meiner Umwelt zu schaffen. Und jetzt treffe ich meine Jugendliebe, von der meine Gedanken voll und ganz eingenommen sind. Chiaki, ich möchte ein Teil deines Lebens werden und diesmal für immer!>

Sie drehte plötzlich abrupt um und hetzte hinter den Fußspuren im Sand hinterher, den Spuren ihrer Liebe. Endlich hatte Marron die Lösung für ihre Zukunft gefunden, die richtige Lösung, wie sie glaubte!

Am Ende des Strandes hatte sie Chiaki fast erreicht, keuchend aber voller Freude und Zuversicht. Noch fünf Meter trennte sie von ihm. Die Hände zu Fäusten geballt, blieb sie stehen.

„Chiaki, warte! Ich habe mich entschieden!“ Überrascht drehte sich der Gerufene um. Eine gespannte Stille legte sich über sie: Unsicherheit und Erwartung, vermischten sich zu einem brodelndem Gemisch.

„Du hattest Recht: Ich habe mich die ganze Zeit selbst betrogen, denn... in Wirklichkeit liebe ich dich mehr als alles andere!“ Ungläubig, aber unendlich erleichtert und glücklich, blickte er die strahlende Schönheit vor ihm an. Auf dieser Entfernung schaute er ihr zufrieden in die Augen und machte ihr somit klar, dass sie ihn in diesem Moment zum erfülltesten Menschen der Welt gemacht hatte.

Ungestüm rannte Marron auf ihn zu, die Arme weit ausgestreckt während Chiaki sich leicht bückte um sie lachend aufzufangen. Er hob sie an der Hüfte hoch und wirbelte sie durch die Luft.

„Ich liebe dich auch, mein Schatz, mehr als die ganze Welt!“ Lächelnd setzte er sie nach einer Weile wieder auf dem Boden ab. Sie sahen sich glücklich in die Augen: Die junge Frau die Hände auf seine Schulter und er seine immer noch an ihrer Hüfte.

Genießend schlossen sie die Augen, stupsten erst ihre Nase zärtlich aneinander, bevor sie sich wieder verlangend küssten. Chiaki war einfach nur unendlich glücklich Marron davon überzeugen zu können, dass er sie wirklich aufrichtig liebte, trotz der Aktion am Morgen.

Nach einer Weile lösten sie sich voneinander und sahen sich lächelnd an. Zärtlich strich ihr Geliebter eine Strähne aus dem Gesicht.

„Wollen wir heimgehen?“ Skeptisch sah Marron ihn an.

„Den Satz kenn ich doch schon von dir.“ Nicht im Geringsten davon berührt sah Chiaki sie unschuldig an.

„Spielst du auf irgendetwas hin?“ Er grinste sie schelmisch an.

„Nö, nö, gar nicht!“ Kichernd legte die Journalistin einen Arm um ihren Freund.

„Gehen wir zu dir, ich fress dich sonst einfach hier schon auf!“ Überrascht sah Chiaki sie an. <Marron, so kennt man dich ja gar nicht!> Belustigt grinste er in sich rein. <Aber ich muss sagen dass gefällt mir!> Er beugte sich leicht zu ihr vor und hauchte ihr einen temperamentvollen Kuss auf die Lippen, der natürlich in einer Verschlingerei endete. Es war für sie einfach zu schwer, nach ihrem Eingeständnis, die Finger voneinander zu lassen. Erst nach dem sie Atemnot hatten, lösten sie sich voneinander und rangen sie schnaufend nach Luft.

„Ich würde auch sagen, wir sollten so schnell wie möglich heim.“ Erklärte Chiaki, der schon wieder versucht war, seine Marron abzuküssen. Diese brachte auch nur noch ein zustimmendes Nicken zustande.

Als sie dann endlich in Chiakis Zimmer standen, konnten sie es nicht mehr an sich halten: Sie versuchten sich ihre versandeten Kleider vom Leib zu reißen, was wegen der Anziehungskraft ihrer Münder zueinander nur schwer möglich war. Immer wieder stoppten sie um ihre Lippen fest aufeinander zu pressen und die Hände über den Körper des anderen streifen zu lassen.

Als sie es dann doch geschafft hatten sich zu entkleiden, nahm Chiaki Marron auf seinen Arm und trug sie auf sein breites Bett. Dort legte er sie sanft ab, beugte sich über ihren athletischen Körper und übersäte diesen mit gierigen Küssen: Erst ihren eleganten Hals, dann runter zu ihrem Decoulté bis zu ihren festen Brüsten wo er verspielt an ihren Brustwarzen sog und mit seiner Hand über ihren anderen Busen fuhr. Marron genoss mit geschlossenen Augen die Bewunderung und Liebkosung von Chiaki für ihren Körper, den er mit aller Leidenschaft verwöhnte. Dann wanderten seine Lippen weiter zu ihrem Bauch, wo seine Zungen Marrons Bauchnabel umkreiste

um dann noch tiefer zu wandern...

Diese wand sich stöhnend unter seinen leidenschaftlichen Berührungen und rekelte ihr Becken und den Bauch in besonderem Einklang miteinander.

„Chiaki!“ Sie vergrub ihre Hände krampfhaft in seinen Haaren. <Woher weiß er nur wo ich am empfindlichsten für seine Küsse bin?! Ich bin jetzt schon verrückt nach ihm...>

Als Chiaki dann wieder zu ihr hoch kroch, küssten sie sich wieder so wild das ihre Zähne aufeinander prallten. Lustvoll drehte Marron sich auf den jungen Mann und bearbeitete nun seinen muskulösen Körper mit platzierten Küssen.

Vorsichtig drang dann Chiaki in sie ein und innerhalb weniger Minuten um dann fast gleichzeitig zu ihrem Orgasmus zu kommen. Genüsslich hob und senkte sich Marron unter ihm, streckte gleichmäßig ihr Becken sodass er noch tiefer in sie eindringen konnte. Ihre verschwitzten Körper umklammerten sich fest und erlebten einen besonderen Genuss miteinander.

Marron hatte in keiner Hinsicht ein schlechtes Gewissen sondern war froh dass sie Chiaki endlich gesagt hatte wie sie empfand. Und sie wusste dass es mit keinem schöner gewesen wäre, als mit dem Mann über ihr zu schlafen.

Ich hoffe ich habe eure Erwartungen übertroffen! ^^v *smak*

Kapitel 11: Die Gefühle danach...

Huhu^^

Also hier kommt das Kapi nach meiner Enthüllung *Laolawelle mach* Ich hoffe es gefällt euch wieder! Sorry, wenn euch das letztes Mal zu schnell ging, dachte mir nur dass die Beiden auch endlich ihr Glück bekommen sollen, schließlich steht ihnen noch einiges im Weg... Übrigens war es mir schwer gefallen nach dem Kapi weiter zu schreiben, denn jetzt konnte ich die beiden nicht mehr quälen -.-. Bin noch nicht so geübt im liebevollen Schreiben, dass muss ich mir erst angewöhnen und dann mal schauen was mehr Spaß macht! Aber meine diabolische Seite werdet ihr wohl immer zu spüren bekommen, hihi. °.°v *krank lach*

@Kyoko: Ich dachte mir dass Chiaki und Marron nach 9 Jahren Liebe ohne Sex ziemlich viel Liebe aufgestaute Energie haben, deswegen ging es ein bisschen schneller. Und ehrlich gesagt, konnte ich sie nicht mehr länger leiden lassen!

@Koraja: Du bist wirklich einmalig *geschockt auf dein Kommi schau* Hast du zu viel unaufgebrauchte Schreibideen? Ich finds toll!!! Mach weiter so und das nächste Kapi wird ausschließlich dir gewidmet. ^^v Schließlich sind deine Kommis insgesamt schon so lang wie ein Kapi, da mach ich das doch gerne! Und das Kapi ist nicht gesperrt, weil ich das mies find. Kann die dann nie lesen und ich denk das geht anderen genauso wie mir. Ich kämpfe für die Minorität!!!! (Sorry, das kommt aus dem Physikunterricht, Minoritätsträger). Du bist meine Chanchu!!! *Steffsche sicher eifersüchtig wird* hihi

@Silent-Tears: Sag mal, liefert du und Tinchen sich ein Wettbewerb unter dem Motto: Wer schreibt dem Mönchen das längste Kommi? Wenn ihr das so durchhaltet, verlängere ich meine ff dafür immer um eine Seite! Hihi, erpressen. Aber ich glaub dass muss ich nicht, macht ihr ja schon freiwillig, wenn du sonst nicht auf meinen GB Eintrag antwortet. *schmoll* Quatsch, ihr seid die Besten! Hab mal euer RPG gelesen... Zum totlachen ihr zwei! Es gibt wohl kaum ein verrückteres Pärchen als euch! (Okay, meine beste Freundin und ich können da ganz gut mithalten, denk ich. Von wegen, „wir gehen da lang“. *in entgegengesetzte Richtung zeig* volle Kanne ineinander Krach* tropf* Die zwei Jungs die das gesehen haben, haben uns nur schief angeschaut... Übrigens, das übernächste Pitel kriegst du, höhö. *Gleichberechtigung between Otto undAdministrator*

@Kosmashiva: Ich find es super dass meine ff dich angeworben hab *breit grins* Hoffe dass du noch viele unterhaltsame Stunden damit verbringst, vllt auch selber Anregung zum schreiben findest! Wie kamst du eigentlich auf den Namen?

@truecolor: „Merciiii das es diiich giiibt!!!“ *schief sing* Danke das du EXTRA wegen MEINEM Kommi, on gekommen bist! Thx, ich fühl mich echt geehrt und freu mich so jemanden wie dich zu haben, meine kleine Schulter! *kräftig durchknuddel*

@Maron_Reike: Ich freu mich riesig dass du wieder so ein ausführliches Kommi hinterlassen hast!!! Mille Gracie, mon amie! (Okay, ich misch mal wieder!) Also, nächstes Mal schlägst du sie! Und es ist nicht schlimm, falls du das Gleiche sagen

solltest als Titchen oder Steffsche, schließlich weiß ich dann das du das gleiche denkst!

@all: Natürlich danke an alle! Und sorry, das mein Vorspann immer so lang ist...^^v

Anderthalb Stunden später lagen sie erschöpft, aber übergücklich nebeneinander im Bett. Sie hatten sich mehr als einmal geliebt und ihre Körper glühten immer noch von den feurigen Berührungen. Marrons Kopf lag auf Chiakis Brust, der einen Arm um sie gelegt hatte und der andere auf ihrem Arm, der auf seinem Bauch lag.

„Warum haben wir es nicht schon viel früher geschafft unsere Gefühle zu offenbaren? Schließlich war das heute mit Abstand der schönste Tag in meinem Leben, abgesehen von dem an dem ich dich kennen gelernt habe!“ Marron musste über seine gefühlsvollen Worte lächeln. Zärtlich fuhr sie mit ihrem Zeigefinger seine muskulöse Brust nach. Sie dachte genauso wie er: Wieso war es für sie nur so schwer gewesen zueinander zu finden? <Schließlich wusste ich schon lange dass Chiaki mir sehr viel bedeutet!>

„Ich glaube wir hatten einfach Angst dass der andere einen nicht wirklich liebt. Immerhin waren wir beide uns über die wahre Bedeutung der Liebe nicht im Klaren. Statt auszuprobieren und erst einmal zu sagen: „Okay, ich kann immer noch verletzt werden, aber probier ich es einfach mal aus, bevor ich mich von Anfang an dagegen wehre“, haben wir immer darauf gewartet dass der andere den ersten Schritt macht.“ Marron stemmte sich hoch und legte sich auf Chiaki drauf, den Kopf auf ihren verschränkten Armen. Dieser schlang daraufhin seine Arme um ihr Gesäß. Sie sahen sich tief in die Augen, doch mit ganz anderen Gefühlen als am Morgen noch: Inzwischen wussten sie was sie füreinander empfanden, hatten sich berührt, geliebt und vor allem kennen gelernt. Doch ihre Liebe würde unerschöpflich und ihr Hunger nach dem anderen niemals gestillt sein.

„Das stimmt, auch wenn ich wusste dass ich dich mehr wollte als sonst irgendjemanden, konnte ich dir das nicht sagen. Es hat immer der richtige Augenblick gefehlt und ohne dem Gefühl „jetzt würde sie mir ehrlich sagen was sie von mir hält“, wollte ich mich dir nicht hingeben. Bei jedem anderen Mädchen wäre das kein Problem gewesen, weil ich es gewohnt war mit jemandem zu spielen, Aber bei dir war es von Anfang an etwas anderes: Ich konnte mein Spiel bei dir nicht einsetzen, weil ich dich seit dem ersten Tag liebe! Ich wusste immer dass du dasselbe für mich empfindest, dass verrietten deine glänzenden Augen wenn sie mich ansahen. Doch sie zeigten mir auch Misstrauen!“ Er grinste sie verschmitzt an, beugte sich leicht zu ihr vor und küsste sie zärtlich. Ohne Hektik, nur voller Zärtlichkeit. Marron erwiderte sehnsüchtig diesen Kuss und legte ihre Arme um seinen Nacken.

Nach kurzer Zeit lösten sie sich wieder voneinander. Unsanft schlug Marron die Decke von ihnen runter und stand auf.

„So und jetzt baden ich, schließlich wollen wir heute Abend noch essen gehen und dafür würde mich jetzt gerne fertig machen. Wann kommt dein Großvater?“ Sie sah Chiaki fragend an. Dieser musste lachen als er sie dort stehen sah: Nackt, mit zerzaustem Haar, dass ihr wild ins Gesicht hing und dem erwartungsvollen Blick. <Sie ist zu süß wenn sie einen anschaut wie ein kleines Mädchen! Ich bin so glücklich sie zu haben!> Schmunzelnd kletterte ebenfalls aus dem Bett und ging auf sie zu, wo er sie dann, als er vor ihr stand, an der Hüfte an sich zog. Verlegen grinste Marron ihn an. Sie musste sich erst noch daran gewöhnen, Chiaki völlig offen entgegen zu treten. Früher

war es einfach gewesen, weil sie ihm ihre Gefühle noch nicht gestanden hatte, aber nachdem sie jetzt miteinander geschlafen hatten, sah das anders aus. Und darüber war sie auch sehr froh! Den Blick tief in seinem verankert, legte sie ihre Arme um seinen Hals.

„Vater meinte gestern, dass er so um halb sieben kommen würde. Also in einer Stunde. Wir müssen uns beeilen wenn wir noch rechtzeitig einigermaßen gerichtet aussehen wollen.“ Chiakis Lippen kräuselten sich zu einem schelmischen Grinsen.

„Großvater wird zwar erst um acht bereit sein auszugehen, aber so wie ich Frauen kenne, wirst du sowieso noch eine Stunde im Bad verbringen.“ Marron sah ihn herausfordernd an.

„Aber ihr Männer mit euren Haaren! Ihr schmiert so lange Gel oder Wachs rein bis auch jeder Zentimeter damit bekleistert ist.“ Ihr Freund hob eine Braue und zweifelte an ihrer Aussage.

„Das wollen wir doch jetzt mal sehen, wenn ich mit dir jetzt baden gehe!“ Und schon hatte er sie auf dem Arm genommen, obwohl die sich schlagend um sich wand.

„Wer hat dir das bitte erlaubt? Ich ganz sicher nicht, du kannst deine Finger doch sowieso nicht bei dir lassen und dann sind wir noch nicht mal in zwei Stunden sauber!“ Chiaki küsste zärtlich ihren Nacken, was bei Marron eine Gänsehaut hinterließ.

„Das mit den Finger wird schwer, aber die Lippen bleiben ganz sicher nicht fern, nicht wahr mein Schatz!“ Diese wuschelte lachend durch sein zerzaustes Haar.

„Einer der Gründe weswegen ich dich liebe!“

Schließlich hatten sie es doch eine dreiviertel Stunde später geschafft, gewaschen und geföhnt in der Küche zu stehen. Zwar hatte Chiaki darauf bestanden Marron die Haare sowie den Rücken zu waschen, was ihr anfangs nicht ganz passte. Doch schon bald musste sie eingestehen dass sie gegen ihren Freund keine Chance hatte: Sein Charme und diese einzigartige Überredungskunst mit vielen platzierten Küssen hatten sie überredet.

Als er jedoch auch noch verlangte ihr die Haare zu föhnen, jagte sie ihn mit einem: „Nur wenn ich danach wie der Struwwelpeter persönlich aussehen möchte!“ davon.

Zumindest hatten sie es letztendlich geschafft. Mit einem frisch gepressten Orangensaft, setzten sie sich auf die Terrasse in die Hollywoodschaukel um auf Rishiri zu warten. Besser gesagt legte sich Marron mit dem Kopf auf Chiakis Schoß, die Beine über den Rand der Schaukel baumelnd. Zufrieden schlürfteten sie ihre Vitamine aus einem bunten ½ Liter Glas.

„So könnte ich ewig liegen: Bei dir, sicher und geborgen ohne irgendwelchen Zeitstress, dazu mit einem so leckeren Orangensaft.“ Liebevoll sah Chiaki zu seiner Freundin herab. Verträumt fing er an mit einer ihrer lockigen Strähnen zu spielen, die sich über sein Knie geringelt hatte.

„Ich finde es mit dir so zu faulenzten auch herrlich! Ausnahmsweise muss ich an einem Abend wie diesem nicht davon träumen, dass du bei mir bist sondern es ist Realität geworden.“ Überrascht blickte Marron ihn mit ihren großen Kastanienaugen an.

„Du hast dir gewünscht dass ich bei dir bin? Während der ganzen Zeit hast du an mich gedacht?“ Chiaki musste lachen.

„Wenn du jede Sekunde meinst, muss ich dich enttäuschen! Aber wenn du Stunden und Tage meinst, ja, natürlich. Schließlich liebe ich dich mehr als sonst jemanden zuvor!“ Glücklich griff Marron nach seiner Hand.

„Es tut mir Leid dass ich mich damals nicht mehr bei dir gemeldet habe! Ich hatte die

ganze Zeit Angst dass du eine Fernbeziehung nicht wollen würdest oder meine Entscheidung zu meinen Eltern zu ziehen, nicht verstehen würdest. Aber ich habe dich nie vergessen, weder dein Gesicht, noch deinen Körper oder die einzigartige Art wie du mich behandelst hast. Geschweige denn meine Liebe zu dir!" Herzlich drückte er ihre Hand.

„Das weiß ich inzwischen!“ Er beugte sich zu ihr runter und küsste sie kurz, aber genießend auf den Mund.

„Es wird morgen herrlich werden zu segeln! Wir fragen Großvater nachher einfach ob er dir schon um zehn Einzelheiten zu seiner Fabrik erzählen kann, dann könnten wir um zwei aufs Meer fahren. Natürlich nur wenn du Lust hast. Aber du kannst mir glauben, dass macht hier mehr Spaß als irgendwo anders in Japan.“ Strahlend lächelte sie ihren Freund an.

„Super gerne! Aber nur wenn es Rishiri-sensei nicht zu viel Arbeit ist.“ Chiaki schüttelte den Kopf.

„Bestimmt nicht. Für Freunde von mir nimmt er sich immer gerne Zeit, dann wird er sich für meine Freundin wohl noch mehr ins Zeug legen.“ Marron grinste ihn zufrieden an.

„Genial! Ich hoffe nur dass ich ihn nicht meinem Artikel enttäuschen werde.“ In dem Moment hörten sie ein Auto auf die Auffahrt einfahren.

„Oh, das wird wohl Großvater sein! Komm wir begrüßen ihn. Er wird sich freuen dass wir Besuch haben, vor allem nach seiner Reise. Da ist er immer besonders gesprächig, obwohl man eigentlich meinen müsste dass ein so alter Mann eigentlich erschöpft sein müsste.“ Kopfschüttelnd ging er durch die kleine Gartentür, Marron an der Hand und wandte sich der Garage zu, aus der soeben der berühmte berüchtigte Kenji Rishiri kam. Genauso kannte ihn die junge Journalistin von Fotos: Seine grauen Haare zu einem glatt gekämmten Seitenscheitel, seine typischen weisen, japanischen Augen zeigten Würde sowie sehr viel Stolz und die schmalen Lippen gespitzt. Allerdings hatte sie noch nie seine vielen Lachfältchen gesehen, die er jetzt in Stellung brachte, als er seinen Enkel erblickte. Auf den Bildern schaute er immer ernst, gefasst ohne jegliche Gefühlsregung. Jedoch erschien er nie arrogant oder besserwisserisch, was sogar verständlich wäre sondern väterlich und humorvoll. Obwohl Marron ihn zuvor noch nie lachen gesehen hatte. <Es steht ihm sehr gut, dass muss ich sagen! Das sollte er öfter zeigen, dann könnte er genau wie Chiaki und sein Vater, alle in seinen Bann ziehen.> Der kleine Mann nahm seinen Enkel herzlich in die Arme und schaute nur knapp über seine Schultern zu Marron.

„Hallo Chiaki, willst du mir nicht deine Begleitung vorstellen?“ Dann betrachtete er die junge Frau vor sich genauer.

„Mein Gott, Junge, ist etwa diese Schönheit Marron Kusakabe von der du mir schon so viel erzählt hast?“ Chiaki nickte glücklich, zugleich etwas überrascht darüber dass Rishiri sie erkannt hatte. Er ging zu Marron hin um einen Arm sie zu legen. Erleichtert lächelte diese ihn an.

„Ganz genau. Schatz, darf ich dir vorstellen, Kenji Rishiri, mein Großvater. Großvater, meine Freundin Marron.“ Verblüfft reichte der alte Mann der jungen Frau vor ihm die Hand.

„Das haut mich jetzt um: Letzte Woche erzählt er mir noch, dass er sich überlegt zu dir nach Hiroshima zu fahren um Gewissheit über deine Gefühle zu haben und jetzt liegst du schon in seinen Armen!“

„ Rishiri-sensei! Er grinste Chiaki verschmitzt an. „Du weißt gar nicht wie sehr mich dass für dich freut, mein Junge.“ Rishiri wandte sich wieder zu Marron. „Du musst

wissen, dass ich ein Jahr gebraucht hab um Chiaki wieder aufzubauen. Die ganze Zeit hing er lustlos in seinem Zimmer rum und trauerte dir nach. Doch dann fing er an sich ebenfalls für die Perlmuschelzucht zu interessieren, somit auch wieder für das Leben außerhalb seiner Gedanken. Ja und jetzt wird er mein Erbe, ich brauch also keine Angst um die Existenz meiner Firma zu haben.“ Das war jetzt auch neu für Marron.

„Was du möchtest die Arbeit deines Großvaters weiterführen? Wow, was für ein Vertrauen das ist, diese Firma so weiterzuleiten! Aber wenn das jemand schaffen kann, dann bist du das. Mit deinem Ehrgeiz und dem Biss den du hast, würdest du sogar China`s Kaiser werden.“ Rishiri und Chiaki mussten über ihren naiven Vergleich herzlich lachen. Glücklich gab ihr Freund ihr einen Kuss auf die Stirn. Begeistert sah der alte Mann wie ausgeglichen die beiden jungen Menschen vor ihm waren

„Marron, mit so einem fröhlichen Charakter und dieser Begeisterungsfähigkeit kann ich mein Enkel dir beruhigt anvertrauen! Aber enttäusche ihn nicht noch einmal, dann wird es für euch schwer werden auf eine Linie zu kommen.“ Die junge Frau an Chiakis Seite blickte diesen weisen Mann vor ihr mit einer starken Zuneigung an. Sie hatten seinen Segen, damit mussten sie doch alle Stürme erfolgreich überwinden. Wie es ihn Japan üblich war, verbeugte sie sich dankbar, leicht vor Rishiri.

„Vielen Dank, Rishiri-sensei!“

„Und nenn mich Kenji, schließlich bist du das Wichtigste für Chiaki, da sollst du dich bei uns wie zu Hause fühlen. Außerdem bist du mir sympathisch, auch wenn ich dich nicht noch nicht lange kenn.“

„Kenji, du weißt gar nicht wie sehr ich mich darüber freue! Du weißt gar nicht wie viel Ngst ich hatte, dass du mich leiden können würdest.“ Der alte Mann musste wieder über ihre Offenheit lachen. Ja, sie war genau die Richtige für seinen sturen und verspielten Enkel. Zufrieden schaute Chiaki zwischen Marron und seinem Großvater hin und her.

„Schön dass ihr euch so gut versteht! Großvater, Marron hat uns heute Abend zum essen eingeladen. Sie ist Journalistin und wird über deine Preisverleihung berichten. Ich habe ihr die Firma gezeigt, alles zu unserer Arbeit erzählt, weshalb sie sich für unser Engagement bei ihrem Bericht erkenntlich zeigen möchte. Außerdem kommt sie in der Zeit bei uns unter, was für dich denke ich in Ordnung ist.“ Wieder verzog Kenji seine Lachfältchen zu einem Strahlen.

„Das hab ich mir schon fast gedacht. Du bist herzlich willkommen und ich nehme auch deine Einladung gerne an, auch wenn es nicht nötig gewesen wäre. Wann habt ihr denn gedacht loszugehen? Wohin denn überhaupt?“

„Wenn es dir recht, würden wir gerne um acht los. Ich hab nur keine Ahnung wohin, schließlich bin ich noch nicht so lange da und kenne mich deswegen nicht so gut aus. Aber was würdet ihr denn vorschlagen?“ Kenji sah Chiaki nachdenklich an.

„Wie wäre es mit dem `Sombbrero`, dort ist es am vielseitigsten. Eigentlich ist es ein Mexikaner, aber es gibt dort auch typische japanische, italienische sowie griechische Gerichte. Inzwischen nennen wir ihn deswegen auch nur noch den Vierländer.“ Zustimmend nickte Chiaki.

„Ja, der ist wirklich sehr gut! Was hältst du davon, Marron?“ Sie blickte ihn mit blitzenden Augen an.

„Hab ich nicht mal erwähnt dass ich Mexikaner liebe? Herrlich, diese superscharfen Chilisaucen zu allen Gerichten!“ Ihr Freund warf ihr einen kecken Seitenblick zu. Kenji drehte sich lachend zum gehen um.

„Na dann haben wir ja das richtige Restaurant für uns gefunden!“ In der Zwischenzeit wandte sich Chiaki Marrons Ohr zu.

„Weißt du eigentlich dass du das süßeste Mädchen bist, das mir je über den Weg gelaufen ist?“ Kichernd küsste sie ihn auf die Wange.
„Jetzt weiß ich es, mein Schatz!“ Glücklich folgten sie Kenji ins Haus um sich für das Abendessen zu richten.

Ready! Nochmal vielen tausend Dank an alle Kommiss!

Kapitel 12: Frauengedanken

Hoppale,

da bin ich mal wieder!!! Ohne Schulstress und es sind Feriiiiieeen!!!! Zumindest in Baden-Württemberg... Das ist mal ein Kapi der besonderen Klasse: Nämlich, vor allem anfangs, ziemlich mit den alltäglichen Problemen einer Frau beladen. Ich dachte mir dass das ganz lustig wäre mal ein bisschen tiefer in Marrons Gedankenwelt zu tauchen, schließlich ist der Anfang einer Beziehung ziemlich kompliziert. Man denkt viel über den Partner nach, fragt sich ob alles auch recht ist was man tut. Also, mit einem Wort: Typisch Frau. Vielleicht kommt mal der Gegensatz dazu: Typisch Mann. Wäre doch eigentlich ganz lustig oder? Schreibt mir eure Meinung dazu! HEL

@Koraja: Ich verlass mich auf deine tausend Wörter!! Höhö, ich bin total Kommissüchtig, aber übels schreibfaul. ^^v So sieht auch meine Mathe ZK aus, zwar schon ziemlich voll, aber wenig geschrieben. Du fragst dich wie das geht? Das Meiste ist einfach durchgestrichen, hahaha *voll der Schenkelklopfer* Sich ironisch umguck*. Okay, war er nicht, ist ziemlich besch***! Ich hätte lieber Blümchen malen sollen, vielleicht würd ich dann noch ne 4 bekommen?!

@Silent-Tears: Ich fand dein Kommi immer noch recht lang, aber das Tinchchen war ja mal wieder der Abschluss. (Okay, letztes Mal hast du sie geschlagen^^). Hab nix dagegen wenn du ein bisschen versaut bist. Wenn die ff fertig ist, kann ich sie ja umbenennen/ umschreiben in: Steffsches unsterbliche Liebe. Man setze dann deinen Namen für Marrons ein et voilà: Du hast deinen Chiaki und die Stelle im Bett, höhö. P.S: Schreib schnell weiter, ich möchte noch vor Tinchchen ein tausend Wörter Kommi schreiben! (Das soll ein Ansporn sein, hihi!)

@Kosmashiva: Ich dachte nicht das ich es vorher geschrieben hab... Das war dann wohl ein Versehen, als ich das Kapi davor überarbeitet hab. Mist! Aber jetzt kann ichs nimmer ändern, tu einfach so als hättest du es nicht gelesen, hihi. Bin en bisl schusselig! Aber thx for your lovely Comment!

Unschlüssig stand Marron vor dem großen Spiegel in Chiakis Bad und wusste einfach nicht, welches Make-up sie auflegen sollte. Verführerisch, geheimnisvoll, überraschend, bezaubernd, betörend oder leuchtend? <Hmm, zu dick auflegen möchte ich lieber nicht, dass mag, so wie ich Chiaki kenn, nicht und Kenji ist wahrscheinlich auch nicht gerade der Fan von aufgetakelten Frauen. Also eher betörend... Das ist gut, Chiaki wird die Augen nicht mehr von mir wegstreifen!> Sie grinste zufrieden vor sich hin. <Wir sind sowieso erst so kurz zusammen und dann schon in Begleitung... Da werden wir heute Abend sicherlich einiges an Körpernähe nachholen müssen. Ich denke dieses zarte Make-up wird dann auch für Kenji passend sein, so wie ich den männlichen Familienteil der Nagoyas kenne.>

Summend machte sich Marron daran, ihre Lider bis unter die Augenbrauen rosé zu betonen. Danach setzte sie ein besonderes Highlight, was zwar nicht besonders auffiel aber ihrem Outfit den richtigen Touch gab. In dem gleichen rosé Ton setzte sie mit einem flüssigen Eyeliner einen Lidstrich. In einem leicht glitzernden Goldton veredelte sie Unterlid, sowie auch die Augenwinkel. Zufrieden betrachtete sich die

junge Frau im Spiegel. <Ja, so ist es gut. Genau die richtige Farbstärke und alles gut verstrichen. Jetzt fehlt nur noch ein bisschen Wimperntusche!> Und schon setzte sie ihren Wimpern einen leichten Akzent.

Nachdem sie mit den Augen fertig war, stäubte sie mit einem dicken Pinsel Rouge auf ihre Wangen, welches mit den Augen perfekt harmonisierte. Als allerletztes kam noch ein bisschen rosa Gloss auf ihre Lippen et voilà! Fertig war ihr Werk. <Okay, die Haare stecke ich mir am Besten hoch, dann können sie bei ihrer Länge schon mal nicht im Essen hängen.> Also teilte sie ihre Haare in viele Strähnen ein, die sie hoch zwirbelte und oben am Kopf feststeckte. So gab es ein süßes Schneckenfeld auf ihrem Kopf, ließ sie aber trotzdem sehr elegant und anmutig wirken. Einen Teil von ihrem Pony föhnte sie mit dem Lockenstab, damit er sich als Clou, schräg über ihre Stirn kringeln konnte. Zwar waren ihre Haare sehr lockig, aber sie fielen längst nicht immer so wie sie wollte. <Okay, als letztes fehlt nur noch Schmuck und meine Kleider, dann bin ich fertig. Ich muss schon sagen, das Ganze in einer halben Stunde! Chiaki kann nichts sagen.> Es war mit ihr heute wirklich nicht viel anzufangen: Schon die ganze Zeit musste sie an ihn denken und dann von einem bis zum anderen Ohr grinsen, ihr Herz fing an sich zu überschlagen und ihre Wangen nahmen von alleine einen gesunden Rottouch an. Was konnte man über so eine Reaktion auf Chiaki sagen? Sie war so schrecklich glücklich mit ihm, einfach unendlich erleichtert es endlich geschafft zu haben, sich von der dummen Angst zu lösen, Kamakura zu verletzen. Es war einfach viel schöner ihn ohne Bedenken berühren, beobachten, umarmen und küssen zu können! Das Gefühl konnte man sich nicht vorstellen wenn man es noch nie erlebt hatte, einem Menschen voll und ganz zu verfallen, den man liebte. Marrons Gedanken erstrahlten einfach im unbeschwertesten und hellsten Licht dass sie je gekannt hatte. Noch nicht einmal als sie bei den Landesmeisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik den ersten Platz, vor Yashiro Sazanka, errungen hatte.

Glücklich seufzend zog sie ihren weißen, mit kleinen Glasperlen und mehreren gesäumten Rock an. Er ging ihr bis zu den Knien und stand ihr einfach nur perfekt. Ihr Oberteil war hellrosa, bis über ihre Brust faltig und am oberen Rand führte eine Kordel durch das Top. Diese band sie hinter dem Hals zusammen.

Gerade als sie in ihrer Schmuckschatulle die passende Kette und Ohrringe suchte, kam Chiaki ins Bad. Überrascht drehte sich Marron um und sah in das verblüffte Gesicht ihres Freundes. Sie konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Wow!“ War das einzige was er raus brachte und fuhr sich verlegen durch die Haare. Lächelnd ging diese Schönheit auf ihn zu um ihre Arme um seinen Hals zu schlingen und ihm verträumt in seine anziehenden Augen zu schauen. Sie fragte sich zum tausendsten Mal wie er es schaffte, sie sich in ihnen verlieren zu lassen. Mit einer einmaligen Geste, die in Marron mit Herzklopfen erschauern ließ, legte er seine Arme um ihre Hüfte.

„Wer hat dir erlaubt ohne anzuklopfen in mein Revier zu kommen?“ Fragte sie ihn herausfordernd, doch dieser schmunzelte nur belustigt.

„Nun ja, bis jetzt ist dass noch mein Revier, also wirst du dich eine Zeitlang damit begnügen müssen, dass ich einfach so reinplatze! Schließlich möchtest du das Bad doch noch öfter benutzen oder?“ Lächelnd schmiegte sich Marron wie eine Katze an seinen Hals und gab kampflös auf.

„Na, dann möchte ich mal nicht so sein.“ Sagte sie mit einschmeichelnder Stimme. Versonnen sah Chiaki auf seinen Engel runter um diesen dann einen langen Kuss zu geben. Marron genoss es ausgiebig, seine unendlich liebevollen Lippen zu berühren um dann den Mund zu öffnen und ihre Zunge in seinen gleiten zu lassen. Der empfing

sie dann auch schon mit einem Katz und Maus Spiel, was sie seufzend annahm. Erst als sie schwer atmeten, lösten sie sich wieder voneinander.

„Du siehst einfach grandios aus, Marron! Ich würde dich jetzt am liebsten aufessen! Wie soll man auch so einer Schönheit wie dir lange widerstehen können? Außerdem riechst du so gut nach Maiglöckchen, hmmm...“ Er schnupperte an ihrem Hals entlang, was Marron kitzelte, da sie an dieser Stelle sehr empfindlich war. Es machte sie glücklich dass sie genau Chiakis Geschmack getroffen hatte, was Make-up und Kleidung betraf. Denn auch wenn sie jetzt noch frisch verliebt waren, würde er ihr sagen wenn ihm etwas nicht gefallen würde. Und das war wieder ein Punkt für Chiaki, den Kamakura nicht besaß: Er war ehrlich zu ihr, auch wenn es ihr vielleicht nicht passen würde. Ihr „Verlobter“ dagegen wollte ihr mal weismachen dass ihr ein schrecklich türkiser Wollpullover, den sie aus einer alten Wäschetruhe hatte, super stand.

„Ich würde dir lieber nicht raten mich aufzuessen, ich bin ziemlich unangenehm im Magen!“ Und schon piekste sie ihm wie ein Maschinengewehr in den Bauch. Verzweifelt versuchte sich Chiaki zu wehren, was ihm aber erst nach ein paar Minuten gelang. Als er ihre Handgelenke so fest umklammert hielt, sah er sie triumphierend an.

„Na, wie viele Männer haben es schon geschafft deinen Spiderfingern zu entkommen?“ Die junge Frau musste lachen.

„Ich muss zugeben dass du der Erste bist.“ Glücklich lächelten sie sich an, als der Blauhaarige sie auf einmal losließ und ein breites samtblaues Kästchen aus seiner schwarzen Anzugähnlichen Hose zog. Etwas errötend fiel Marron auf, dass man einen herrlichen Einblick auf die braune Brust ihres Freundes hatte, da er die oberen Knöpfe seines dunkelblauen T-Shirts offen trug. <Am liebsten würde ich jetzt mit meinen Händen seine Brust streicheln...>

„Weshalb ich eigentlich so unverschämt ins Bad geplatzt bin, liegt an dem Grund...“ Er öffnete den Deckel des Kästchen, sodass Marron freien Blick auf eine netzartige perlmuttfarbene Kette, Hängeohrringe mit mehreren kleinen Kugeln und einem fünf Millimeter breiten Ring hatte, indem eine wellen- und korallenförmige Gravur einschraffiert worden war. Sprachlos schaute die Journalistin auf diese einzigartigen Kunstwerke, die eindeutig von dem Großmeister aller Großmeister angefertigt worden waren: Kenij Rishiri.

„Wow, die sind ja wunderschön!“ Zufrieden lächelte Chiaki sie an, stellte die Schatulle ab und nahm die Kette vorsichtig in die Hand um sie Marron umzulegen. Perplex schaute diese ihn an.

„Mein Großvater hat diese Kette ursprünglich für seine Frau gemacht. Und jetzt hat er sie mir gegeben um sie dir zu schenken. Er scheint wirklich sehr viel von dir zu halten, dass er dir so eine Kostbarkeit vermacht.“ Tief berührt, legte sie vorsichtig ihre Hand an die zarte Kette.

„Und ich darf die Sachen von ihm wirklich behalten? Das ist wirklich eine Ehre für mich!“ Lächelnd stellte sich Chiaki wieder vor sie, nahm ihre linke Hand und steckte ihr den Ring an den Mittelfinger.

„Ich freu mich so dass ihr jetzt schon so gut miteinander auskommt! Mein Großvater war nach dem Tod meiner Großmutter immer sehr verschlossen gegenüber Fremden. Er hat einfach niemanden an sich rangelassen, genau wie mein Vater.“ Etwas traurig küsste er sie auf die Stirn. Marron spürte sehr genau seinen Schmerz den er all die Jahre immer mit sich mitgeschleppt hatte und der sich jetzt auch auf sie übertrug. Sie schlang fest ihre Arme um seinen kräftigen Oberkörper und drückte sich dicht an ihn,

damit er sich nicht so allein fühlte. Dankbar streichelte er über ihren Rücken. „Danke mein Schatz! Aber es geht schon wieder. Komm, gehen wir lieber runter zu Kenji, er wird schon auf uns warten.“ Lächelnd blickte sie ihn an, nahm ihn an der Hand um in hinter sich her zu ziehen.

Das Abendessen verlief sehr amüsant, was wohl daran lag, dass Chiaki und Marron mit viel Charme und Temperament ihre ewigen Streitereien zum Besten gaben. Kenji konnte gar nicht genug von ihren Geschichten hören, die sehr viel mit ihren Hitzköpfen, schlechten Gewissen, Trauer und Liebe zu tun hatte.

Als das Essen dann aufgetischt wurde, verstummten sie zu gefräßigem Schweigen. Doch immer wieder warf der alte Mann den beiden, jungen Menschen vor ihm verstohlene Blicke zu. Er fand es zu herzlich wie unsicher diese Zwei noch miteinander umgingen. Jede zufällige Berührung führte zu einer leicht rötlichen Färbung des Gesichtes, jeder Blick war so sehnsüchtig wie er nur von einem kleinen Kind sein kann, wenn es vor einem Süßigkeiten Laden steht. Es freute ihn ungemein seinen Enkel so ausgeglichen zu sehen, was in der Zeit seitdem er zu ihm gekommen war, noch nie vorgekommen war. <Ja, ja bei der ganzen Nagoya-Linie spielen Frauen eine wichtige Rolle, aber immer gab es eine für uns die eine ganz wichtige Rolle in unserem Leben gespielt hat.> Marron bemerkte das Kenji sie beobachtete und schaute ihn ein bisschen verunsichert an. Mit einem goldigen Lächeln, verwischte er diese Unsicherheit bei ihr.

„Kenji, wie kommt es eigentlich dazu, dass du Rishiri und nicht Nagoya mit Nachnamen heißt?“ Überrascht blickte Chiakis Großvater sie an. Die Frage wurde ihm noch nie gestellt, obwohl sie durchaus berechtigt war.

„Nun ja, als ich langsam anfing festeren Fuß in der Perlenzucht zu fassen, gab es das Nagoya Investment, was gerade in seinen Bankrott lief. Ich dachte mir dass es keine gute Idee wäre, den gleichen Namen wie einen der größten Pfuscher zu benutzen, weshalb ich mich für Rishiri entschied, was in meinen Ohren etwas Großes und Bedeutsames darstellte. Nun ja, mein Sohn hat den Namen ja dann wieder rein gewaschen mit seinem idealistischem Krankenhaus.“ Marron nickte interessiert. Es war also nicht nur ein Künstler Name, sondern weckte in Kenji anscheinend ein besonderes Gefühl. Schweigend aßen sie weiter.

Gegen 23 Uhr verließen sie mit gesättigtem Wohlbefinden das Hotel, als ein Kaufmann einer großen Hotelkette Kenji wieder erkannte und um ein kurzes Gespräch bat. Verständnissvoll willigte der alte Herr ein, denn nach diesem spaßhaften Abend war er zu bester Laune um jemanden kalt abzuweisen.

„Ich hoffe es ist für euch okay wenn ich mich jetzt schon verabschiede. Vielen Dank Marron, der Abend hat mich seit langer Zeit zum ersten Mal wieder richtig entspannen lassen!“ Er gab der Freundin seines Enkels einen leichten väterlichen Kuss auf die Wange. Überrascht über diese Vertrautheit, bekam diese um die Nase leicht rötliche Farbe. Chiaki konnte sich einen aufziehenden Kommentar nicht verdrücken.

„Na, na, na Schatz muss ich da etwa eifersüchtig werden oder warum bist du so verlegen?“ Grummelnd boxte sie ihm in die Seite und man konnte nur ein leises: „Du bist dumm!“ hören.

Lachend nahm der junge Mann Marron an der Hand und zog sie mit sich.

„Ich weiß wir Nagoyas sind unwiderstehlich!“ Glücklich drückte Marron seine Hand. Wie Recht er damit hatte! Aber der unwiderstehlichste war er, Chiaki Nagoya.

So, das es mal wieder! Im nächsten Kap wird sich die Stimmung zwischen den beiden ziemlich ändern, aber warum, das erfahrt ihr dann in ca. einer Woche! Ich wünsche auch schon mal viel Spaß beim schmören, grins! Hab euch doch alle gern, hihi.

Kapitel 13: Der Wind wendet sich...

AAAllooHA! *Mit einem Bungeejumpingseil vor euch aus tausend Meterhöhe, einen Zentimeter vorm Boden, zu stehen komm* Ihr verwirrt anschau* Hab Hawaiirockchen an und buntes Bikinioberteil, sowie Hibiskusblüten im Haar* Es wird Sommer und ich habe wegen dem supi Wetter einfach nur supi Laune, yippie!!!! Vor allem werde ich bald 17!!! Ach man, ist es schön ff's zu schreiben und einfach alle seinen Ideenfluss unterzubringen, findet ihr nicht auch? Das Leben ist einfach lebenswert, selbst mit komischen Kerlen! Also, viel Spaß beim lesen, grins.

@Maron_Reike: So jetzt extra als Erste!!!! Noch mal sorry, sorry, sorry, sorry, sorry!!! Ich war mir so sicher gewesen alle erwähnt zu haben und jetzt das, peinlich. Ich hätte doch besser auf meinen Bauch hören sollen bevor ich das Kap ins I-net gestellt hab, schließlich hab ich mir da schon gedacht dass da irgendwas fehlt... Ohne Witz, damit will ich jetzt nicht prophetisch klingen! Es ist echt cool dass du genauso wie Tinchen angefangen hast nebenbei deine Kommis zu schreiben, hihi. Was da alles für so Gedankensprünge kommen... Hoffe du kannst mir meine Schusseligkeit noch mal verzeihen, aber in deinem GB steht ja der nähere Grund für den Irrtum! HDL

@Koraja: *Bumm* tot umkippt* Okay, du bist wohl die fleißigste Kommischreiberin im Universum und was es sonst halt noch so gibt!!! Danke, ich hab mich halb tot gelacht als du das mit dem Kaja erzählt hast! Und du warst wirklich ganz schwarz?! Muhahaha *tränenlach* auf dem Boden kuller* Du bist zu cool! Das hab ich noch nicht geschafft, aber dass er nicht hält schon... Normal? Ich schmink mich sehr gerne, aber nicht zu stark, eigentlich. Und weil meine Tante mal so ne Ausbildung drin gemacht hat, weiß ich da so en paar Sachen *Heimvorteil* ^^v

@Marronloves: Es macht nichts wenn du nicht ganz so viel schreibst wie Koraja. Ich freu mich nur dass du mehr schreibst als: Hat mir gefallen, schreib schnell weiter! Mach so weiter, dann schreibst du bald automatisch Romane! (automatisch ist zu Zeit mein Lieblingswort, grins...)

@truecolor: Danke für deine seelische Unterstützung immer!!! Mach dir keinen Kopf wenn du mal nicht gleich antworten kannst, weiß doch dass du dann grad im Stress bist. (Wow, vier d's hintereinander!) Hab bald Geburtstag, am 21.6!!! Hoho, ich finds voll gut dass auch dir die Schminksache gefällt! Yeah, was richtig gemacht. Ich wünsch dir viel Spaß! Und lass dich nicht unterkriegen!!! Hdgd

@peggi: Wie lieb von dir! Danke dass du das mit der Verspätung nicht krumm genommen hast und dir das Kapi gefallen hat! Freut mich übel!!! Du bist jemand der immer ein Kommi da lässt, wirklich bemerkenswert. Dich wird's wahrscheinlich freuen dass es noch viele Kapis von dieser ff geben wird, irgendwie hab ich den Faden hier drin gefunden. Dass ist nicht bei jeder ff von mir so. Um genauso zu sein war es das erste Mal so, vielleicht aber auch weil ich mich nur auf diese eine ff konzentrier und nicht so wie sonst auch noch auf andere.

@Kyoko1990: Cool, dir gefällt mein Kleidergeschmack!!! Yeah, ehrlich gesagt hab ich

darüber am Meisten gedacht in diesem Kapi. Was zieh ich ihr nur an und vor allem wie schmink ich sie... Die einen mögens extravagant, die anderen schlicht... Also ne gute Mischung davon! Hat wohl geklappt, höhö. Aber so geht's mir auch immer, aber meistens schmink ich mich dann nach Gefühlsregung!

@Silent-Tears: Na, wieder nüchtern? Ach zu herrlich dein erstes Kommi echt, ich könnt mich kringeln. Ich zititere: „Hab eeein bisschen zu viel getrunken“. Und dass du Tinchens Kommi übertroffen hast: Respect, really! Macht nur so weiter, dann brauch ich bald ne halbe Stunde um eure Kommis zu lesen!^^ Cool! Was war das denn für ein Abschluss?

@Kamschi: Wie herrlich, du bist süchtig nach meiner Story? Geilo, da wirst du nicht enttäuscht werden! Da kommen noch so viele süße und „heiße“ Momente, wowhow. Ich schreibe am liebsten nachts, da kommen mir immer die besten Ideen. Ich bin ein Vampir: Die sind auch nur nachts tätig.^^

@Chiaki938123: Freut mich wieder riesig das dir mein Kapi wieder gefallen hat! Tjaja, Marron weiß ganz genau wann der liebe Chiaki (^^) Sie mal wieder verarscht hat und sie drauf reinfällt! Aber dieses Mal würde sie sich das wohl sehr wünschen, wenn es so wäre! Zumindest am Schluss...

@Shadowanime1: Cool, dass du gleich wieder dein Kommi dagelassen hast! Und natürlich sage ich dir immer gern Bescheid wenn es weitergeht. Aber den Wunsch dass sie sich nicht streiten kann ich dir leider nicht abnehmen, dafür ist die Situation noch zu verstrickt...

Der Wind dreht sich...

„Wow, was für ein schönes Shipper!“ Marron stand vor einem schneeweißen Segelboot mit hellgrauen/ -blauen Segeln und dem passenden Namen „Eisstern“. Chiaki grinste sie vom Bug des Schiffes aus breit an, die Sonne hinter ihm, hing er lässig am Vorstag (einer Leine direkt an der Frontseite eines Segelschiffes).

Während Marron morgens bei seinem Großvater recherchiert hatte, hatte er alles für ihre Segeltour am Mittag vorbereitet: Reichlich Essen eingekauft, Obst, Kuchen, Fressalien und Getränke, dann Decken, Sonnenschirm und Handtücher eingepackt sowie Badesachen. Seine Cousine hatte das alles mit einem belustigten Lachen mit angesehen, als sie ihm ihren Sonnenschirm ausgeliehen hatte.

Flashback:

„Die Frau scheint dir wirklich völlig den Kopf verdreht zu haben, was? Du legst dich ganz schön ins Zeug für sie.“ Sie zwickte ihn wie einen kleinen Jungen in die Backe. „Aber sie scheint ja ganz nett zu sein, so was ich von ihr mitgekriegt habe. Ein bisschen eifersüchtig, aber das ist ganz gut so, dann brauchst du dir keine Sorgen zu machen, dass sie irgendwann mal eure Beziehung als zu selbstverständlich ansieht.“ Chiaki warf ihr einen bösen Blick zu.

„Für wen hältst du Marron denn? Sie ist nicht irgendein Mädchen das jedem zweiten

Kerl hinterher rennt sondern jemand der nur sehr langsam fasst. Ich lasse nicht zu dass du sie in irgendeiner Hinsicht anzweifelst, wenn du sie noch gar nicht kennst!" Aya musste über das wütende Gesicht ihres Cousins lachen.

„Ach Chiaki, wenn es um Menschen geht die dir viel bedeuten gerätst du immer so schnell in Rage, dass es wirklich zu schön zum anschauen ist. Ich glaub dir ja, dass sie nicht eines dieser schrecklichen Kichertypen ist! Dazu wirkte sie viel zu vernünftig und du hättest sie keine zwei Tage ausgehalten. Und übernachtet schon gar nicht. Also, nimm meine Neckerei als Scherz auf. Du kennst mich doch!" Chiaki grinste sie entwaffnend an.

„Na ja, dann will ich mal nicht weiterhaken was noch so zwischen euch lief, nicht wahr?" Chiaki sah sie strafend an, packte sich den Schirm und machte sich grummelnd auf den Weg. Glucksend sah Aya ihm hinterher. <Aha, dann lief da schon mehr zwischen den Beiden. Ja, ja jetzt bindet sich unser Schürzenjäger also auch mal.> (Binden, hab ich irgendetwas verpasst? ^.- v)

Flashbackende

Mit dem üblichen Playboygrinsen sprang er vom Schiff zu Marron um sie an den Hüften an sich zu ziehen.

„Ein schönes Schiff für eine wunderschöne Frau!" Verliebt lächelte sie ihn an und blickte ihm intensiv in die Augen.

„Wie liefen deine Recherchen? Bist du jetzt voll und ganz mit Informationen versorgt?" Fragte sie Chiaki mit einem belustigten Unterton.

„Oh ja, auf jeden Fall! So viel habe ich mir nie erträumt zu erfahren. Der Bericht wird ein voller Erfolg nach dem großen Abend werden! Ich werde mich in den nächsten Tagen dran setzen um einen angemessenen Artikel zu verfassen. Schließlich bin ich euch das schuldig." Mit glänzenden Augen sah sie ihn an. „Das habe ich nur dir zu verdanken, mein Schatz!" Glückliche drückte sie ihren Körper an ihn und hauchte ihm einen sehnsüchtigen Kuss auf die Lippen. „Ich habe dich vermisst!" Lächelnd presste Chiaki seine Lippen auf ihre Stirn und verharrte so kurz.

„Ich dich auch, deswegen hab ich so lang gearbeitet bis alles perfekt war! Komm mit aufs Boot, dann zeig ich dir alles und wir können bald ablegen." Er hob sie mit dem einem Arm um die Hüfte und dem anderen um die Kniekehlen so mühelos wie eine Feder hoch um sie aufs Boot zu setzen. Marron war angenehm überrascht und ihr Herz geriet gleich wieder ins stolpern. Chiaki der sich inzwischen dieser Tatsache bewusst war, piekste ihr herausfordernd in den Bauch. Wieder Schmetterlinge und das Gesicht der jungen Frau konnte so schnell nichts übertreffen. Solche kleinen Gesten brachten sie total aus dem Gleichgewicht, aber genau das war ja das schöne an der Liebe: Sich neu entdecken!

Eine dreiviertel Stunde später lag ihr „Eisstern" mitten auf dem pazifischen Ozean in der prallen Mittagssonne die die Gesichter der beiden jungen Menschen beschien. Marron hatte sich auf dem Deck zwischen Chiakis Beine gesetzt und ihren Kopf auf seinem Bauch abgelegt. Die Augen durch eine blaue Sonnenbrille geschützt blinzelte sie zu ihrem Freund hoch.

„Gibst du mir bitte mein Glas? Ich hab das Gefühl dass ich eingehe! Du und die Sonne setzt mir ziemlich zu." Chiaki musste über ihr neckisches Kommentar lachen.

„Wie du meinst, mein Schatz." Er griff nach ihrem Glas und wollte es ihr reichen, als ihm eine Idee kam. Er grinste Marron schelmisch an, die sich so genüsslich auf ihm

rekelte und hielt das Wasserglas über sie. Und dann kippte er das Glas so dass das Wasser langsam über ihren Kopf schwappte, anstatt in ihren Mund. Sofort sprang die Benässte kreischend hoch und blickte ihren Freund empört an.

„Chiaki, was sollte das?!!! Ich wollte was zu trinken und keine Abkühlung!“ Lachend packte sich der junge Mann aus der Reichweite der fauchenden Katze.

„Du hast doch gesagt dass du eingehst, also hab ich so schnell wie es geht, Abhilfe geschaffen! Du musst haaa...“ Chiaki war zu weit rückwärts gerobbt, mit der Hand an der Bootskaute abgerutscht und landete mit einem Rückwärtssalto im Wasser. Erschrocken krabbelte Marron an den Rand um nach ihrem Freund Ausschau zu halten. Sie blickte sich hektisch um, aber sah ihn nirgends auftauchen.

„Chiaki, hör auf mit dem Mist, dass ist nicht lustig komm wieder hoch!“ Doch noch immer regte sich nichts. Langsam bekam sie wirklich Panik. So schnell sie konnte riss sie sich die Kleider bis auf den Bikini vom Leib und sprang ins Wasser. Mit Tränen in den Augen sah sie sich auf dem Wasser um aber nix zu sehen. Marron tauchte unter, aber noch immer keine Spur, als sie plötzlich etwas an den Beinen packte und unter Wasser zog. Erschrocken versuchte sie sich dem festen Griff zu entziehen, als sich plötzlich zwei, ihr bekannte Lippe, auf ihre pressten. Prustend tauchte sie wieder auf und sah in die dunklen Augen Chiakis.

„Du Idiot, wie kannst du mir nur solche Angst einjagen!“ Tränenbäche bahnten sich ihren Weg über ihre Wangen und sie hievte sich schwach wieder aufs Schiff. Betroffen folgte der junge Mann ihr und sah besorgt das weinende Bündel auf dem Boden an, das sich hilflos an seine Knie klammerte.

„Ich habe gedacht du wärst bewusstlos und würdest irgendwo unter Wasser treiben, aber stattdessen erlaubst du dir einen gemeinen Scherz mit mir! Ich wäre vor Angst beinahe gestorben!!!“ Plötzlich spürte sie wie sich zwei starke Arme um sie schlangen und sie fest an einen muskulösen Körper presste. Zeternd wollte sie sich befreien, doch Chiaki war zu stark und presste seine Wange an ihre.

„Pssch Marron, es ist alles in Ordnung. Das war grad eben kein Scherz, so geschmacklos wäre ich nie! Als ich ins Wasser geflogen bin, bin ich mit dem Kopf gegen die Bootswand gestoßen und hab kurz die Orientierung verloren. Statt nach oben, bin ich ein ganz schönes Stück nach unten geschwommen. Als ich deine Beine im Wasser gesehen habe, wollte ich dich erschrecken. Es tut mir Leid, das war wohl eindeutig unangebracht in dem Moment! Sorry, meine Kleine!“ Er lehnte seinen Kopf nach vorne um ihr einen innigen Kuss auf die Lippen zu zaubern. Erleichtert und von der ganzen Angst befreit, erwiderte Marron den Kuss so leidenschaftlich wie sie nur konnte. Glücklicherweise stellte Chiaki fest, dass sie ihm glaubte. Er drehte sie im Kuss zu sich um, um sie noch ein Stück näher an sich zu drücken und strich ihr beruhigend über den Rücken. Zitternd klammerte sie sich an ihn.

Erst nach einer Weile lösten sie sich wieder voneinander. Innerlich ruhiger, legte Marron ihren Kopf auf Chiakis Schulter.

„Es tut mir auch Leid, dass ich dich einfach so beschuldigt habe, aber ich konnte einfach nicht weiter denken! Ich hatte nur riesen Panik dich zu verlieren!“ Wieder kullerten Tränen aus ihren Augenwinkeln, die langsam zu schmerzen anfangen.

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Deine Reaktion war in dieser Situation nur zu verständlich! Was solltest du auch anderes denken? Komm mein Mädchen, hör auf zu weinen und lache wieder für mich, okay?“ Marron lächelte glücklich darüber dass er so viel Verständnis für sie aufgebracht hatte und nicht sauer auf das Missverständnis reagiert hatte. Verschmust wie eine Katze, lehnte sie sich gegen Chiakis Brust, der seine Arme fest um sie schloss.

Am späten Nachmittag ankerten sie wieder im Hafen, als plötzlich Kenji aufgereggt auf sie zukam. Überrascht blickte das Pärchen auf den alten Mann runter, der mit erhitztem Gesicht und sichtbarer schlechter Laune zu ihnen herauf sah.

„Marron, komm bitte schnell mit in mein Büro. Es ist ein junger Mann gekommen, der dringend mit dir sprechen möchte. Er sagt er sei Anwalt und hätte eine wichtige Sache mit dir zu klären. Ein unsympathischer Mann in meinen Augen, tut mir Leid Marron, aber er benimmt sich unerhört. Als er in mein Büro kam, fragte er mich wo du seiest. Ich sagte ihm dass du mit meinem Enkel segeln bist und erst gegen späten Nachmittag zurückkommen würdest. Da wollte er ein Motorboot rausschicken um dich zu holen. Zum Glück konnte ich ihn davon abhalten, aber seine Laune änderte sich auch dementsprechend.

Er scheint etwas gegen deine Berufsorientierung zu haben, denn laufend fing er an auf deinen Geschmack der Arbeitsansicht zu schimpfen, von wegen das du deswegen nie zu erreichen wärst. Das hab ich nicht auf dir sitzen lassen, wirklich nicht von so einem Kerl wie ihn! Deshalb hab ich ihm erst mal eine viertel Stunde ohne zu Wort kommen zu lassen, erklärt, wie wichtig und aner kennenswert deine Arbeit wäre! Ich glaube dass er danach ziemlich Respekt vor mir hatte. Er sah mich ein bisschen irritiert an und hat nichts mehr erwidert.“ Marron schnaubte wütend und etwas belustigt.

„Das kann nur Kamakura sein! Wenn der mir in die Finger kommt werde ich ihn erwürgen. Was hat er hier zu suchen und vor allem wie ging er mit dir um?! Aber ich hör zum ersten Mal dass ihm jemand die Sprache verschlug, dass hätte ich wirklich zu gerne erlebt!“ Sie lachte Kenji offen an. Dann wandte sie sich zu Chiaki, der seine Hände in den Hosentaschen verkrampft hatte und besorgt Marron ansah. <Warum muss dieser Mann auch in den unpassendsten Momenten auftauchen? Kann er Marron nicht einmal ihr eigenes Leben, leben lassen?> Marron sah vor sich einen Chiaki stehen, den sie noch nie zuvor so unsicher und ängstlich gesehen hatte. Sie wusste ziemlich sicher wie er sich fühlte, schließlich war es ihr mit Yashiro auch einmal so ergangen. Lächelnd nahm sie seine Hand.

„Warte hier kurz, ich rede mit ihm und werde ihm alles erklären, okay? Hab keine Angst, ich liebe dich, nur dich und nicht diesen Besserwisseranwalt!“ Chiaki nickte ihr verstehend zu. Ja, er vertraute ihr. Mehr als jemand anderem! Als sie sich umdrehen wollte um zu gehen, wurde sie an den Handgelenken zurückgehalten und sanft an einen Körper gepresst. Sogleich spürte sie sehnsüchtige Lippen auf ihren. Unendlich erfüllt erwiderte sie den Kuss. Kenji beobachtete die beiden mit einem erleichterten Grinsen. Er hatte schon Angst gehabt dass dieser Mann sofort einen Keil zwischen die zwei drängen würde. Das hatte er zum Glück nicht. Noch nicht!

Marron löste sich los und sah Kenji mit geröteten Wangen an.

„Wo ist er denn?“

„Im großen Ausstellungssaal.“ Knurrte er mürrisch. Dieser Kerl brachte ihn einfach auf die Palme.

Mit etwas zitterigen Beinen ging Marron in Richtung des Perlenmuseums. Ein unwohles Gefühl breitete sich in ihrem Bauch aus, in der Hinsicht dass sie in wenigen Minuten ihrem Verlobten gegenüber stehen würde und ihm erklären musste, dass sie die Verlobung lösen würde. <Vielleicht sollte ich ihm das schonend beibringen, indem ich heute Abend mit ihm essen gehe. Aber andererseits...> Gerade als sie in die Eingangshalle trat, vorbei an Aya, die sie neckisch angrinste, hörte sie schon eine Stimme ihren Namen rufen.

„Marron, da bist du ja endlich! Ich hab schon gedacht du würdest nie wieder hier auftauchen. Schön dich zu sehen, mein Schatz.“ Der schwarzhaarige Mann ging mit offenen Armen auf sie zu, um ihr dann einen überraschenden Kuss zu geben. Wie versteinert, schaffte es Marron nicht, sich von ihm loszureißen. Widerstandslos lag sie in seinen Armen und ließ alles über sich ergehen, zu verwirrt um auch nur irgendetwas zu erwidern. Aya, die gerade aufsah, glaubte ihren Augen nicht trauen zu können, als sie die Geliebte ihres Cousins dort so stehen sah. <Diese falsche Schlange, Chiaki so zum Narren zu halten! Das wird er dir heimzahlen, so nicht Marron!> Als Kamakura sich von ihr löste, lag ein zufriedenes Lächeln auf seinen Lippen. Seine Verlobte blickte ihn undefinierbar an: War es Wut, Trauer, Entsetzen, Freude oder Hass? Als sie so eng umschlungen da standen, vernahmten sie plötzlich ein ungeduldiges Räuspern. Erschrocken drehte sich Marron um.

„Entschuldigt die Störung. Herr Tayoshi, darf ich mich vorstellen? Chiaki Nagoya.“ Seine Stimme war beherrscht, aber die Journalistin konnte an seinem Blick erkennen, dass er alles andere als das war. Er war stinksauer und tief, tief enttäuscht...

Ohoh, ich glaube da werden mich einige kreuzigen *unter anderem zu Tinnen schiel* Aber wie Kyoko1990 so ungefähr gesagt hat: Ein bisschen Spannung hält die ff am Laufen! Ich werde mal schauen was ich für euch machen kann, aber meine Charas suchen sich ihr Schicksal selber aus. *ihr mich wie eine Irre* Sollte doch nur eine Beschwichtigung sein! *Mich hinter einer Mülltonne versteck* Na ja, lest einfach wies weitergeht. HEGDL

Kapitel 14: Das Wetter nach dem ersten Sturm...

Connichiwa, Bon Journo, Good day, Bonjour, Servuzzz, hallo, Salut, hi, Tagchen, Huhu, hello oder wie auch immer ihr es wollt!^^ Die Lage unseren Helden spitzt sich also zu, wow. Ich bin schon so weit gekommen!!!! Das ist unglaublich, noch nie hatte ich so eine Schreibkondition! Woran das wohl liegen mag? Ich hab absolut keine Ahnung! Vielleicht lenkt es mich einfach ein bisschen von jeglichem Stress ab. Okay, dummes Argument, ich fühle förmlich immer mit meinen Charas mit und dass kann einen wirklich fertig machen... Ich bin ein bisschen durchgeknallt, ich geb es zu! Aber dass passiert nun mal wenn man sich mit Haut und Haaren in eine Geschichte reinhängt...^^ HEGDL und viel Spaß beim lesen, macht weiter so fleißig! Ich gebe mir auch die ALLERGRÖßTE Mühe!!!! *Mittel- und Zeigefinger hebe*

@Maron_Reike: Mal wieder mille grazie für dein super liebes Kommi! Ich bin froh dass du nicht mehr sauer bist, war echt keine Absicht...

@Chiaki_Girl90: Wollte mich schon letztes Mal für deine lieben Kommis bedanken, aber da hatte ich schon mein neues ins I-net gestellt! Dafür hol ich das jetzt nach. Wow, ich hätte nie mit so einem Lob gerechnet. *rot werde* Perfekt, erste Sahne, du bist stolz auf mich, du freust dich aufs nächste Kapi?! JIIIIIPPIIIIEEEE!!! Oh man, jetzt geht es mir super, dass hat mich so gefreut! *Wild im Zimmer rumhüpf* quietsch* Das mach ich jetzt grad echt, bzw. hab ich gemacht! Oh man, Monas wissen einfach wie sie einen glücklich machen können! Hihi, ichühl mich echt geehrt dass dir meine ff bis jetzt am Besten gefällt, das ist toll! (Und ja, ich kann Fehler machen, viiele! Hab dich lieb!

@Truecolor: Mein Schatzi hat es mal als Erste geschafft zu schreiben? Ist ja genial, ich freu mich super! Leider kriegst du das Kapi erst nach England zu lesen *schnief*. Werde dich schrecklich vermissen, wo ist denn dann meine Anlehneschulter!? Weg, einfach weg...

Aber ich finds toll dass dir der Kenji gefällt, ich mag ihn auch sehr gern. In diesem Kapi spielt er eine ganz wichtige Rolle... Du bist süüüß! Puste schön weiter, vielleicht schaffst du es ja die Wetterlage zu ändern >< HDGDL

@Kyoko1990: Ich finde es toll das jetzt alle Kommis immer länger werden, das erfüllt mich echt mit stolz, denn das bedeutet das meine ff wirklich Anklang findet! Und vor allem wird es noch ein paar mal richtig schöön. Es liegen auch noch glaube ich über 20 Kapis vor, wowhow, da habe ich einiges vor! Und mir ist es am Anfang gar nicht aufgefallen das ich mit dem Titel in zwei Punkten so den Nagel auf den Kopf getroffen habe. Hatte eigentlich nur an die Stimmung gedacht, aber die Segeltour war da ja auch drin! Ich verpeil das manchmal ein bisschen, weil ich ja mit dem Schreiben schon ein paar Kapis weiter bin, als draußen sind, höhö.

@Mitsuki-Itami: *räusper* Vielleicht kommen bei den beiden noch ausführlichere Nächte vor, hihi. Wer weiß, falls sie sich wieder einkriegen, Menschen sind einfach kompliziert! Und ich freue mich riesig dass du mir wieder schreiben kannst, habe

schon die ganze Zeit darauf gewartet!!! Und jetzt war es da, hohoho!!! *sich kringel vor lachen* Hoffe das deine Prüfungen zu deiner Zufriedenheit liefen, dann ist meine ff ne verdiente Belohnung! Aber auch so, für den ganzen Stress! Und es ehrt mich dass sie dir zu 1000% gefällt! Einfach super! HDGDL

@Tearless: *dich mit glänzenden Augen anschau* Ich glaub das war einer der größten Bestätigung für die Qualität meiner ff die ich je bekommen habe. Das Jemand der sonst eigentlich nicht so KKJ ff's liest, gerade meine gut findet und ein Kommi schreibt! Wow, das finde ich toll!!! Also nach all den Kommis hier, föhl ich mich super! Nur allzu verständlich dass da alle tristen Gedanken wie weggewischt sind. Das ist auch ein Grund warum ich für mein Leben gerne schreib.^^

@shadowanime1: Oh ja, ob sie sich versöhnen ist noch fraglich, schließlich steht Marron mal wieder ein Punkt ziemlich im Weg... Danke für dein Kommi, hab mich voll gefreut wieder deinen Namen zu lesen und dann noch den Inhalt, lecker! Aber die arme Marron wurde ja total von Kamakura übertumpelt... Doch ich verstehe wenn Chiaki das nicht anerkenne kann. Mach weiter so!

@Koraja: Okay Mega Kommi in short form! Das andere kam ja nimmer... Und bitte hab mich trotzdem lieb, auch wenn Marron und Chiaki sich streiten *Dackelblick aufsetz* Der funktioniert immer bei allen, vor allem Männern, hihi.

@peggi: Ich freu mich dass du die ff sehr gut findest, dass baut einen in miesen Momenten wieder auf! Ich hoffe dass ich damit auch die Laune verbessre falls du mal schlechte hast, dass ist der Zweck meiner Geschichten, auch wenn sie manchmal ungerecht sind.^^

@xnickx: Wow du gehst vor mir auf die Knie damit ich weiter schreibe? Das ist ja toll, hihi. Das wird dann doch sofort erledigt! Schwupps, siehst du? Vielen Dank für dein Kommi!

Doch trotz des versteinerten Blickes Chiakis, schien Kamakura nichts von der angespannten Stimmung zu bemerken.

„Oh, guten Abend. Schön sie kennen zu lernen, Chiaki. Nennen sie mich bitte Kamakura!“ Ohne zu fragen duzte er den jungen Mann einfach. Brodelnd vor Wut, biss sich der Perlenzüchter auf die Lippen. <Lieber würde ich in den Nil springen!> Trotzdem nickte er ihm mit einem gekünstelten Lächeln zu. Marron war die Stimmung zwischen ihnen reichlich unangenehm und es machte sie mehr als nur verzweifelt dass Chiaki gesehen hatte, wie Kamakura sie geküsst hatte. Kurz bevor sie ihm versprochen hatte, dass sie ihrem Verlobten den Laufpass geben würde. Sie föhlte sich abscheulich, vor allem weil sie ganz genau wusste wie sehr sie damit Chiakis Geföhle verletzt hatte. Und dabei liebte sie ihn doch! Traurig bemerkte Marron dass er eiskalt ihrem Blick auswich. Stammelnd wollte sie irgendetwas sagen, als Kamakura sie unterbrach.

„Eine wirklich schöne Einrichtung haben sie hier. Nur finde ich es schade, dass sie für solch sinnlose Zwecke benutzt wird.“ Nicht wohl ihren Ohren trauend sahen Marron ihn sprachlos vor Empörung an. Doch Chiaki der innerlich zwar genauso sauer über

dieses Kommentar war, blieb so ausdruckslos wie eine Statue. „Es tut mir Leid, dass ich ihnen damit zu nahe trete, aber ich sehe das ganze nur aus dem juristischen Standpunkt aus. Menschlich finde ich dieses Unternehmen ja ganz nett.“ Kamakura grinste den Enkel des Besitzers entwaffnend an. Dieser erwiderte das Lächeln genauso souverän.

„Es ist ihre Meinungsfreiheit, auch wenn es mit meinem Standpunkt absolut nicht über eintrifft. Schließlich steckt hier sehr viel mehr persönlich Note drin, als man es anderswo erwarten kann. Aber ich möchte sie nicht nach ihrem Geschäftssinn bewerten, Kamakura sondern eher auf der sozialen Basis. Darf ich sie und Marron heute Abend zum Essen einladen? Mein Großvater würde sie bestimmt auch gerne näher kennen lernen und ich würde ihnen gerne ein Restaurant bester Qualität vorführen. Wie sie vielleicht schon wissen, sind Marron und ich Schulfreunde und von daher würde es mich sehr interessieren ihren Verlobten näher zu kennen.“ Zufrieden als Marrons Verlobter bezeichnet zu werden, nickte er zustimmend. Andererseits hatte sich eine Unzufriedenheitsfalte auf seiner Stirn gekennzeichnet, als Chiaki seinen Großvater erwähnte.

„Ich nehme ihre Einladung dankend an. Es wird bestimmt ein amüsanter Abend werden! Ist es ihnen dann Recht wenn wir uns um halb neun in der Innenstadt am großen Drehbrunnen treffen oder ist das von dort ein Umweg? Ich weiß ja nicht wohin sie uns verführen wollen.“ Chiaki schüttelte den Kopf.

„Nein, von dort ist es nicht mehr weit. Gut, um halb neun. Wo werden sie übernachten, damit ich Marrons Sachen dort hin verlegen kann? Sie hat in der Zeit wo sie hier ist bei mir übernachtet, weil die Gute so vergesslich war ein Hotel zu buchen. Aber ich denke nun wird sie lieber bei ihnen sein, wo doch bald ihre Hochzeit bevorsteht.“ Ungläubig sah die junge Frau ihn an. So einfach hatte er sie also aufgegeben ohne auch nur ein bisschen Kampfwillen zu zeigen. Sie wusste dass es falsch von ihr gewesen war Kamakuras Kuss zuzulassen, aber sie deswegen so unfair zu behandeln, verstand sie absolut nicht. Die beiden Männer bei ihr, bestimmten gerade über ihr Leben, als wenn sie gar nicht da wäre. Nur schwer konnte sie ihre Wut zurückhalten.

„Ich habe ihm Hotel Bellavista gebucht. Ja, ich denke auch dass das Beste sein wird wenn sie zu mir kommt. Nicht wahr, mein Schatz?“ Verliebt legte er einen Arm um die Schulter seiner Verlobten. Doch sie beachtete ihn gar nicht sondern blickte nur Chiaki scharf an, der ihr zum ersten Mal, seit Kamakura da war, ein Blick gönnte.

„Wenn ihr beiden das für das Beste haltet, wird das wohl so sein.“ Innerlich hatte der junge Perlenzüchter wohl doch gehofft, dass Marron ihnen widersprechen würde, denn er zog scharf die Luft ein. Das er ihr gar keine andere Chance gelassen hatte, fiel ihm in dem Moment aber nicht ein. <Und ich dachte wir hätten nun endlich unsere Hindernisse überwunden, Jeanne...> Geradezu gleichgültig betrachtete die Frau vor ihm

„Gut, dann werde ich deine Sachen nachher dort vorbei bringen, Marron.“ Er nickte ihr mit gefühllosem Blick zu. „Also dann ihr Beiden, man sieht sich heute Abend. Ich verabschiede mich dann mal.“ Und schon drehte er sich um und ging festen Schrittes davon und zurück blieb nur Marrons schreiendes Herz. Mit leicht feuchten Augen, sah sie auf das gut durchtrainierte Kreuz ihres, vor kurzem noch, Freundes.

„Komm Schatz, gehen wir ein bisschen durch die Stadt. Sie scheint ganz schön zu sein.“ Er zog sie an sich. „Es tut mir Leid wie ich dich damals behandelt habe, bitte verzeih mir. Es war nicht in allen Punkten ganz fair gewesen. Und ich habe dich wirklich vermisst!“ Unwirsch drehte sich Marron aus seiner Umarmung.

„So kam mir das ganz und gar nicht vor, wenn ich mir die Kommentare Revue

passieren lasse die du heute gesagt hast! Was fällt dir überhaupt ein mir einfach nach zu reisen? Ich habe meinen Eltern extra gesagt dass sie dich von mir fernlassen sollen und du musst mal wieder gegen meinen Willen verstoßen. Und vor allem: Ich bin ich nicht dein Schatz!“ Herablassend lächelte Kamakura auf sie herab.
„Marron, glaub mir, du bist noch viel mehr!“

In der Zwischenzeit stapfte Chiaki wütend, enttäuscht und unendlich verzweifelt nach Hause. Tränen brannten in seinen Augen, aber er verbot ihnen, sich selbstständig zu machen. <Wie kann Marron mir das nur antun, nach alldem was in den letzten Tagen zwischen uns vorgefallen ist! Ich liebe sie so sehr, aber sie scheint das nicht mal im Ansatz zu stören.> Er krampfte seine Hände fest ineinander. <Ich kann nicht glauben dass sie so einem arroganten Brotz, wie Kamakura verfallen ist! Aber wie sagt man so schön. Gegensätze ziehen sich an! Vater hatte nicht Recht, der Mercedes Benz hat mich auf der Zielgeraden überholt!> Und nun bahnte sich doch eine einzelne Träne über seine Wange, die er sich jedoch wirsch wegwischte.

Punkt halb neun hatte sich die Vierertruppe an dem großen Drehbrunnen getroffen. Marron war ziemlich unsicher wie Kenji sie behandeln würde, jetzt wo Chiaki ihre Liebe als Verrat kundtat. Schließlich hielt er nichts von Kamakura und noch weniger von Leuten, die andere zu ihren Gunsten ausnutzte. Doch ganz zum Gegenteil ihrer Erwartungen, war er genauso freundlich wie Tags zuvor zu ihr. Wenn nicht noch liebevoller. Bloß Chiaki beachtete sie mit keinem Blick sondern unterhielt sich mit ihrem Verlobten über sein abgebrochenes Medizinstudium.

Schweigend gingen Kenji und Marron hinter den beiden in einem gewissen Abstand hinterher, der wie der jungen Frau vorkam, von Kenji mit Absicht erstellt wurde. Plötzlich brach er die unangenehme Stille zwischen ihnen.

„Marron, du musst wissen das ich dich nicht dafür verurteile was die Beziehung zwischen meinem Enkel und dir angeht, denn ich weiß wie schwer es grad für dich ist. Ich kann Menschen zu gut durchschauen, als dass ich nicht merken würde dass du diesen Hengst von Jurist nicht wirklich leiden kannst und meinen Sohn mehr liebst als jeden anderen. Und das ist jetzt nicht das Wunschdenken eines alten Mannes sondern der Erfahrung von ihm. Dein Verlobter ist zu früh aufgetaucht, als das du dir deiner Vorgehensweise genau bewusst bist. Und statt deinem Herzen zu folgen, bist du deiner Angst gefolgt und hast dich lieber in Sicherheit gewiegt, indem du Kamakura gegenüber so getan hast, als wäre alles normal. Du weißt unbewusst das Chiaki dich liebt und er dich nicht so leicht aufgeben wird, anders als bei der Unterstützung deiner Eltern. Was ich von meinem Enkel erfahren hab, haben sie dich als Jugendlicher alleine gelassen...“ Er sah sie durchdringend an. „Aber du musst wissen, dass man für die Liebe immer zwei braucht! Und Chiaki weiß bald wirklich nicht mehr ob du ihn nur ausnutzt oder selber nur unsicher bist. Innerlich fühlt er es sicherlich, aber sein Gewissen plagt ihn trotzdem. Lass ihn nicht einfach hängen sondern werd glücklich!“ Kenji lächelte Marron liebevoll an, wie es nur ein Großvater bei seiner Enkelin macht, während diese ihn mit großen Augen anstarrte. Sie wusste nicht was sie sagen sollte, nur eins war ihr klar: Das Kenji Rishiri es besser wusste als voreilige Schlüsse aus Menschen zu ziehen. Er schaute auch hinter die Fassade! Marron wusste dass er Recht hatte mit dem was er sagte: Sie hatte Angst davor, von ihren Eltern wieder verlassen zu werden wenn sie sich von Kamakura trennte. Das wusste er und er spielte mit dieser Angst. <Ich hab keine Ahnung ob sich das mit Chiaki wieder regelt, ob ich den Mut finde die Verlobung zu lösen. Aber ich werde mich durch beißen, auch wenn ich

sein Vertrauen erst wieder erkämpfen muss. Nach der Sache von heute wird es bei so einem sensiblen Menschen wie ihn, in der Liebe, nicht so leicht werden.>

„Danke, Kenji! Du hast Recht mit dem was du sagst, bevor mir das überhaupt richtig bewusst wurde. Aber ich brauche noch Zeit, die Sache mit Chiaki und mir hätte länger Zeit gebraucht und die müssen wir jetzt erst einmal nachholen.“ Der alte Mann sah sie verstehend an. <Oh ja, ihr zwei werdet in den nächsten Tagen viel kämpfen müssen... und leiden>

Während die Gruppe sich Meeresspezialitäten bestellten, diskutierten Kenji und Kamakura über die Herstellung von echten Perlen und unechten. Mit Absicht hatte der alte Mann dafür gesorgt dass Marron und Chiaki nebeneinander saßen, sodass sie die Gegenwart des anderen wortwörtlich, hautnah spüren konnten. Doch trotz der perfekten Gesprächssituation brachten die beiden kein Wort heraus, nur ein schmerzliches Schweigen. Bis Marron unsicher anfangen zu reden.

„Chiaki, es tut mir Leid! Es ist nicht so wie du meinst, nur...“

„Du brauchst dich nicht für deine Gefühle zu rechtfertigen! Die einen gelangen zu ihrem Glück, die anderen bleiben zurück. Ich bin nur überrascht mit was für eine Mann du dich zufrieden gibst!“ Verletzt durch seine Verständnislosigkeit, lief Marron knallrot an.

„Ich wollte doch nur...“

„Marron, ich möchte es nicht wissen! Du hast dich entschieden und das ist gut so! Ich hätte nun mal damit rechnen müssen, dass du dir deiner Sache noch nicht ganz sicher warst. Bloß durch mein Drängen hin hast du dich dazu verpflichtet gefühlt mit mir zu schlafen, mir zu sagen dass du mich liebst! Es tut mir Leid dass ich mal wieder so ungeduldig war.“ Adrenalin schoss durch die Adern der jungen Journalistin, bedingt durch Entrüstung und Verzweiflung.

„Chiaki, hör auf in deinem Selbstmitleid zu versinken sondern hör mir zu! Glaubst du wirklich ich hätte nur mit dir geschlafen, weil du mir keine andere Wahl, in Führungszeichen, gegeben hast? Oder das dich dir sagte dass ich dich liebe weil du so „penetrant“ warst? Du kennst mich gut genug um zu wissen, wie wichtig mir die Wahrheit in der Liebe ist! Ich kann nicht glauben dass du mich für so durchgebrüht hältst, wo ich dich doch wirklich liebe!“ Nur mit Mühe hatte sie ihre Stimme gesenkt halten können. Sie stand auf, mit Tränen in den Augen und aufgelöstem Gemüt. Kopflos stürmte sie aus dem Lokal, nur noch den Gedanken auf Flucht gerichtet. Wie konnte Chiaki nur dieser gemeinen Ansicht sein? Verwirrt sahen ihr Kamakura und Kenji nach.

„Was ist denn mit Marron los? Hat sie etwas vergessen?“ Gedankenlos sah der junge Mann, Kamakura an.

„Ja, ich glaube sie hat etwas von Handy gesagt.“ Der Jurist nickte zufrieden mit der Antwort, aber Kenji warf seinem Enkel einen warnenden Blick zu.

„Hoffentlich ist es noch nicht zu spät und jemand hat das Handy für seinen Eigennutz mitgenommen.“ Doch nur Chiaki verstand den zweideutigen Satz.

Marron war bis zu dem Drehbrunnen zurück gerannt, unbewusst, nur ihrem inneren Kompass folgend. Heulend saß sie dort jetzt auf dem Brunnenrand und hatte keine Ahnung was sie sagen sollte, wenn sie zurückgehen würde. Mit Tränen geröteten Augen schaute sie in den Himmel, den Kopf in den Nacken gelegt.

„Marron?“ Überrascht sah Marron auf und sah Aya vor sich stehen, mit einer Einkaufstüte in der Hand.

„Oh hallo Aya. Was machst du denn hier?“ Die Blondine sah sie verwirrt an.

„Die Frage stellt sich eher, was du hier machst? Ich dachte du wolltest mit deinem Verlobten, Chiaki und Kenji essen gehen? Zumindest hat mir das mein herzallerliebster Cousin heute Abend verklickert. Er schien ziemlich sauer zu sein, um mal auszulassen, dass ich ihn so noch nie gesehen habe.“ Marron seufzte schwer bei dem letzten Satz. <Oh ja, das kann ich mir nur zu gut vorstellen.> Sofort wurde Ayas Blick scharf.

„Na, das hört sich ja nicht so gut an. Stress mit ihm wegen deinem Verlobten? War auch nicht gerade die beste Art Chiaki an der Stange zu halten.“ Sie sagte es freundlich, aber mit fester Bestimmtheit.

„Nenn ihn bitte nicht meinen Verlobten sonst drehe ich noch durch! Meine Eltern und er wollten diese Verlobung, nicht ich. Ich hing die ganzen letzten Jahre immer an Chiaki, ansonsten hätte ich mich vielleicht schon in ihn verliebt. Aber das ist doch jetzt sowieso egal, ich habe mich von Kamakura mit diesem Kuss überrumpeln lassen und der gute Herr Nagoya hat das falsch verstanden. Was soll er auch sonst denken, schließlich war die Situation eindeutig!“

„Das war sie nicht! Ich habe die Situation auch gesehen und missverstanden um ehrlich zu sein. Aber du hast den Kuss nicht erwidert oder? Chiaki wusste auch dass du einen Verlobten daheim hast?“ Marron nickte ein bisschen ungläubig.

„Natürlich wusste er davon, deswegen hat es bei uns am Anfang auch ein bisschen gestockt.“ Aya klatschte freudig in die Hände.

„Siehst du! Ich hatte die Hintergrundinfo mit deinem Verlobten nicht, ich mein da musste mein kleiner Cousin doch damit rechnen, dass es zu einer prekären Situation würde. Okay, ihr wart/ seid zusammen, aber das wusste dein guter Kamakura ja nicht. Du hast das Wiedersehen unterschätzt und Chiaki hat überreagiert! Gut, natürlich hättest du dich nicht so leicht übermannen lassen dürfen, aber ich weiß ja nicht was da noch hinter steckt. Red mit ihm, er liebt dich und wird dir schon zuhören.“ Marron lachte höhnisch.

„Ich wollte es ihm heute erklären, aber er wollte mir nicht zuhören! Er meinte ich hätte nur mit ihm geschlafen und ihm gesagt dass ich ihn liebe, weil er mich zu sehr bedrängt hat. Aber das ist Schwachsinn!“ Aya lächelte innerlich. <Wusste ich doch dass da mehr war!>

„Mmh, das war dann wohl noch zu früh. Du hast vorhin gesagt du hättest ihn all die Zeit wo du bei deinem Verlobten warst immer noch geliebt. Aber warum hast du ihm das nie klar gemacht? Schließlich ging es ihm auch so! Lass das Gleiche nicht noch einmal passieren sondern warte bis zur Ordensverleihung ab und zeige ihm bis dahin dass er dir immer noch wichtig ist! Bis dahin wird er sich beruhigen. Glaub mir, so schnell gibt ein Nagoya seine Fährte nicht auf. Er hat sie nur grad ein bisschen aus Schnupperweite verloren!“ Sie nickte ihr aufmunternd zu, was Marron unglaublich viel Mut machte.

„Danke Aya! Ich werde mein Bestes geben! Wenn du mir ein bisschen den Rücken stärken würdest und mit ihm vielleicht reden könntest?“ Sie nickte zufrieden.

„Klar, aber ich gebe keine Garantie dafür dass er mir auch zuhört, er ist ziemlich stur!“ Sofort dämpfte sich Marrons Zuversicht ein wenig.

„Trotzdem vielen Dank für deine Mühe! Dann werde ich mal zurückgehen, schließlich werden die anderen mit dem Essen auf mich warten.“ Aya zwinkerte ihr zu und nahm sie in den Arm.

„Gut, dann wünsch ich dir mal viel Glück in der Höhle des Löwen!“ Und schon machte sie sich mit ihrer Tüte davon. Lächelnd sah Marron ihr nach. Sie war schon ein

Wirbelwind. Aber ein erfrischender!

Marron war ein bisschen peinlich berührt als sie in das Restaurant zurückging. Es war nicht gerade die feinste Art von ihr gewesen die Drei mit dem Essen auf sich warten zu lassen. Ein ungeduldiger Kamakura begrüßte sie.

„Hast du dein Handy wenigstens gefunden wenn du uns mit dem Essen schon warten lässt?“ Überrascht sah Marron Chiaki an, der schlecht gelaunt in der Ecke saß. Nur Kenji grinste ihr freundlich zu, welches sie auch erwiderte.

„Ja hab ich.“ Sie zog ihr Handy zur Bestätigung aus der Tasche. „Aya war so lieb gewesen mir zu helfen. Chiaki ich muss echt sagen dass du froh sein kannst so eine Cousine zu haben!“ Sie sah ihn herausfordernd an. Kenji musste schmunzeln, als er das Synonym verstand. Nur Chiaki sah sie verwirrt an und Kamakura verstand mal wieder gar nichts, was ihn auch nicht groß kümmerte.

„Kann schon sein.“ Grummelte der junge Perlenzüchter nur. Dem Juristen ging das Thema auf den Geist, weshalb er das Thema wieder auf die eigentliche „Missetat“ lenkte.

„Marron, dann pass nächstes Mal besser auf deine Sachen auf, ja? Immer der gleiche Stress mit dir...“ Marron fielen die Augen fast aus dem Kopf, als sie diese Dreistheit vernahm. Doch dann fing sie herzhaft an zu lachen.

„Wenn du mit mir nicht zufrieden bist, hättest du bei meinen Eltern ja nicht um meine Hand anhalten müssen, schließlich wollte nicht ich dich heiraten! Außerdem solltest du deine ewige Meckerei als bekannter Jurist auch ablegen. Du siehst doch an der Reaktion der Leute hier, dass das nicht gut ankommt!“ Unglaublich wie seine Verlobte ihn grade behandelte, sah er sich um. Und tatsächlich: Die Leute in seiner Umgebung blickten ihn missbilligend an. Kenji, der das mitbekommen hatte, brüllte vor lachen und schlug Chiaki belustigt auf die Schulter.

„Marron ist wirklich einmalig direkt! Hahahaha, Mädels bleib so wie du bist, du gefälltst mir! Hahahaha.“ Die Angesprochene wurde rot wie die Tischdecke, über dieses unerwartete Lob und sah verlegen zu Chiaki. Der hatte seitdem Kamakura aufgetaucht war, zum ersten Mal seinen Eisenblick abgelegt und sah Marron begeistert an. In diesem Moment machte ihr Herz ein Hüpfchen und sie wurde noch eine Nuance roter. <Typisch, Marron!> Und jetzt musste auch Chiaki über dieses einmalig umwerfende Mädchen grinsen.

Einen kleinen Schritt waren die beiden also wieder aufeinander zugegangen...

Ready! *sich duck* bitte nicht schlagen, ich weiß ich bin unfair! Aber ein bisschen Spannung ist nicht schlecht, schließlich lass ich meine Hauptpersonen immer gerne ein bisschen leiden... Hihi, das Leben ist nun mal nicht perfekt, genauso wenig wie bei Marron und Chiaki! HEGDL

Kapitel 15: Lebensretter in der Not

Blubb blubbblubb blubb blubbblubbblubb blub *Aus dem japanischen Meer auftauch* Schnorchel aus dem Mund nehm* die salzige, japanische Meeresluft tief einsaug* euch anschau* Oh hallöchen! Stimmt, ihr habt ja gar nicht verstanden was ich vorhin gesagt hab, da hing so en komischer Fisch in meinem Mund. Also, noch mal übersetzt: Ich habe nur gemeint dass ich gleich in JAPAN bin und meine beiden Herzchen, Marron und Chiaki beobachten werde. Die machen zu Zeit ein bisschen Ärger, da dachte ich mir muss ich ein bisschen nachhelfen, so im Hintergrund. Wupps und ich muss auch schon wieder weg, da kommen schon die ersten Fischer! *auf die Uhr schau* Stimmt, die ham hier ja vier Uhr morgens... Bei uns ist es grad mal 19 Uhr! Abendessenszeit, ich hab Hunger... *Bauch grummel* <Bin doch nur ein bisschen verfressen> ^^°

@all: Mal wieder viiiiielen Dank an ALLE meine lieben Kommischreiber die mich nicht im Stich lassen!!!! Ich bin begeistert das euch die Story gefällt, auch wenn es grad Stress zwischen den Beiden gibt. Ich persönlich liebe solche Stellen am Meisten, schreib sie auch mit am Liebsten, weil ich dort all meine Wut auslassen kann, die an ganz andere Konten gehen, höhö. Sorry, das es diesmal ein bisschen länger gedauert hat! War nur noch unterwegs, musste lernen und mit etwas fertig werden. Aber jetzt passt das wieder und es geht extra für euch weiter, in der Hoffnung wieder viele Kommis zu bekommen!!!!

Nächstes Mal geh ich wieder auf jedes Kommi ein, aber ich schreib morgen zwei Tests und muss noch lernen, deswegen seid mir nicht böse!

P.S: Heute taucht eine Person auf, die ihr 100%ig ins Herz schließen werdet!!!!

Die ganze Nacht über hatte Marron schlecht geschlafen und immer wieder war sie Schweißgebadet aufgewacht. In jedem ihrer Träume tauchte Chiaki auf, mit einer anderen an seiner Seite und dem wiederholenden Satz: „Marron wegen dir bin ich wieder zu dem geworden der ich war. Ein Suchender, der nach seiner Liebe herumirrt, aber vor lauter Enttäuschung jede nimmt! Ich hasse dich, Jeanne!!!“ Einmal wachte Kamakura, der neben ihr im Bett lag, von ihrem Schrei auf. Besorgt fragte er was denn los sei, aber sie saß nur kerzengerade mit einem apathischen Blick da und konnte nichts antworten. Erst als er einen Arm um sie legte bemerkte sie dass er auch wach geworden war.

„Schatz, alles in Ordnung? Warum hast du denn geschrieen?“ Mit glasigen Augen sah seine Verlobte ihn an.

„Ich habe grad nur schlecht geträumt. Entschuldige mich!“ Tadelnd schüttelte er den Kopf.

„Und deswegen musste ich jetzt also aufwachen... Frauen, wirklich!“ Sofort war Marron hellwach.

„Aha, also träumen nur Frauen schlecht oder wie? Sorry, ich vergaß dass Männer wie du bei jeder Möglichkeit aufhören zu denken! Chiaki lacht mich wegen solchen Bagatellen nicht aus sondern redet mit mir über den Traum. An ihm könntest du dir echt mal eine Scheibe abschneiden!“ Sie blitzte ihn noch einmal wütend an, dann legte sie sich wieder hin und drehte sich auf die andere Seite. Kamakura sah sie prüfend an.

„Was soll das heißen? Das ihr zwei in einem Bett geschlafen habt als du bei ihm warst oder wie?“ Genervt erwiderte Marron seinen kampflustigen Blick.

„Wir haben zusammen in einem Zimmer geschlafen wenn du das gestattest!“ Sie gab keine weitere Erklärung sondern schlief wieder weiter. Doch jetzt war ihr Verlobter hellhörig geworden. Auch wenn er meistens ziemlich blind war was Gefühle anging, merkte er zum ersten Mal seitdem er Marron kannte, dass sie ein besonderes Verhältnis zu diesem Mann hatte und sie es wagte, ihn mit diesem Chiaki zu vergleichen. Dieser junge Mann schien Frauen zu verstehen, besser zumindest als er in manchen Punkten. <Ach was, der kann meiner Marron doch gar nichts bieten! Sie wird nicht so dumm sein und sich in so einen Möchtegern verlieben...> Mit diesen Gedanken verleugnete er die Zweifel in ihm, was die Gefühle seiner Verlobten anging und schlief wieder ein.

Am nächsten Morgen war Marron schon früh aufgewacht. Sie hatte Kopfschmerzen, die von ihrer schlaflosen Nacht stammten. Erfolglos versuchte sie wieder einzuschlafen, weshalb sie es dann aufgab, aufstand und sich einen Jogginganzug anzog. <Vielleicht tut mir ein bisschen Bewegung und frische Meerluft ganz gut. Ich muss mir jetzt klar werden wie es mit Chiaki und mir weitergeht sonst werd ich noch verrückt!>

Barfuss machte sie sich auf dem Weg zum Strand und rannte erst mal eine halbe Stunde an den Dünen entlang, weiter zum Hafen, wo sie vorher noch nie gewesen war. Sie flog regelrecht direkt in den Sonnenaufgang hinein und floh so vor allen bedrückenden Gedanken. Das einzige was zählte war ihr Puls und ihre Beine die sie so weit tragen sollten wie sie konnten.

Nach eben genau dieser halben Stunde, stand sie ausgepowert auf einer Klippe, direkt neben dem Strand. Der Wind verwehte die verschwitzten Haarsträhnen aus ihrem Gesicht und erfrischte sie. Sie fühlte sich schon viel besser als am Morgen, denn auch ihre Kopfschmerzen waren verschwunden. <Ja, so kann ich nachdenken, mit klaren Gedanken und nicht aufgestauten!>. Seufzend stand sie am Ende des Felsen und sah tief runter in die Wellen die hart gegen die Felswand schlugen. Plötzlich spürte sie wie es ihr von dem Anblick schwindelig wurde, ihr die Füße wegsackten und sie drohte vorwärts ins Meer abzustürzen. Verzweifelt versuchte sie irgendwo Halt zu finden, aber weil es in der Nacht zuvor leicht geregnet hatte, war das Gestein klitschig und nicht grifffest. Marron rutschte also mit den Händen hilflos weg und fiel ins Bodenlose. Ihre Gedanken schalteten sich aus, wie auch ihr Herzschlag und sie machte sich darauf gefasst jeden Moment unsanft gegen das Kliff geschlagen zu werden. <Das scheinen also meine Heldentaten gewesen zu sein...>, war ihr letzter Gedanke, als sie plötzlich spürte wie sie etwas fest am Hand packte. Es machte einen harten Ruck und sie hatte das Gefühl ihr Arm wäre ausgerissen worden, als sie fest in der Luft hing. Überrascht sah sie nach oben. Über ihr hangelte ein fest entschlossener Chiaki, der mit sich mit dem ganzen Oberkörper über die Klippe gebeugt hatte um sie zu packen, die Füße an einem Felsen festgeklemmt und seine rechte Hand auf einem kleinen Vorsprung abgestützt. Marron war so glücklich ihn zu sehen, dass sie ganz vergessen hatte dass sie gerade über einer Klippe hing und kurz davor war abzustürzen.

„Chiaki!“

„Versuch mit deiner linken Hand nach meiner zu greifen und zieh dich hoch! Alleine schaff ich das nicht! Aber beeil dich, ich kann uns nicht mehr lange halten!“ Sofort wurde der jungen Frau wieder bewusst dass sie noch immer noch in Lebensgefahr

war. Sie sammelte alle Kraft und versuchte mit ihrer linken Hand gegen die Schwerkraft anzukämpfen. Doch kurz bevor sie Chiakis Hand greifen konnte, verließ sie die Kraft und sie baumelte wieder bedenklich hin und her. Sie atmete tief ein und versuchte ihr Glück ein zweites Mal, was ihr dann auch glücklicherweise gelang. Dann suchte sie mit ihren Füßen eine Spalte im Felsen, in der sie provisorischen Halt suchen konnte. Den fand sie zu ihrer Überraschung auch gleich und so war es ein leichtes für sie sich an Chiaki hochzuziehen.

Wieder sicher oben angekommen, half Marron diesem dann sich hoch zu hieven. Als sie endlich beide oben saßen, verarbeiteten sie dann erst mal schnaufend ihren Schock, bis Chiaki anfang ihr eine Standpauke zu halten.

„Bist du eigentlich nicht ganz bei Sinnen dich bei solchen Bedingungen so nah an den Rand der Klippen zu stellen?! Es ist so schon gefährlich genug und wenn ich jetzt nicht zufällig in der Nähe gewesen wäre, wärst du tot! Wir hätten deine Knochen einzeln aus dem Meer fischen können, ist dir das klar?!“ Wie versteinert starrte Marron den jungen Mann an. So hatte sie ihn noch nie erlebt, stinksauer und unbeherrscht! Er schien wirklich Angst um sie gehabt zu haben... Plötzlich zog Chiaki sie an sich und drückte sie fest. Wie versteinert lag Marron in seinen Armen.

„Du dummes Mädchen wie konntest du mir diese Angst nur antun! Ich hab schon gedacht hilflos ansehen zu müssen wie du an der Felswand zerschmettert wirst!“ Mit allem hatte Marron gerechnet, aber nicht damit. Ihr traten Tränen in die Augen, die durch den verspäteten Schrecken stammten. Sie war so froh dass Chiaki sie gerettet hatte, schließlich hatte sie noch nicht vorgehabt zu sterben. Muskel für Muskel entspannte sie sich wieder in seinem Arm.

Nach einer Weile drückte der junge Mann Marron von sich um sich ihren Lippen zu nähern. Nur zögernd, weil er nicht wusste wie sie darauf reagieren würde. Aber sie wehrte sich nicht sondern wartete sehnsüchtig darauf dass sich ihre Lippen verschlossen. Ein Windhauch fehlte, dann würde sie wieder das Gefühl der Endlosigkeit durchströmen. Doch dazu kam es nicht, weil Chiaki sich abrupt von ihr abwandte und aufstand. Überrascht blickte Marron den verstörten Mann an: Es war ihm deutlich anzusehen wie schwer es ihm fiel, beherrscht zu bleiben. Er sah ihr noch mal mit dieser Herzen beraubenden Art in die Augen, bevor er sich umwandte.

„Pass besser auf dich auf, Marron.“ Mehr nicht, kein Vorwurf, keine Unbeherrschtheit, nur undurchdringbare Kühle und ein Hauch von Besorgnis. Die Journalistin war verwirrt und enttäuscht, dass sie mal wieder in derselben Sackgasse hockten.

Als sie in ihrem Hotelzimmer ankam, begrüßte sie ein schon ungeduldiger Kamakura.

„Konntest du keine Nachricht hinterlassen? Mensch, ich hab mir Sorgen gemacht!“ Doch das nahm Marron nicht wahr, genauso wie sie nicht mitbekam dass statt Marmelade, Kerzenwachs aus dem Glas vor ihr aufs Brot strich. Erst als Kamakura ihre Hand ergriff und sie sanft darauf aufmerksam machte, fiel ihr das Missgeschick auf. Ihr Verlobter sah sie ungläubig an. Seitdem er hier war, erkannte er Marron gar nicht wieder. Wenn sie nicht gerade mit leerem Blick durch die Gegend schaute, erzählte sie ihm nur lauter nebensächliche Dinge, aber nie wie es ihr hier in den letzten Tagen wirklich ergangen war. <Ich werde das Gefühl nicht los, das Chiaki irgendetwas mit dem Mann zu tun hatte, wegen dem Marron meinen Heiratsantrag damals abgelehnt hat. Immerhin ist er ein Jugendfreund von ihr und ihr Blick hat den gleichen Glanz wie damals als sie von ihm erzählte...>

Den Rest vom Tag verbrachten sie am Strand. Die Sonne war raus gekommen, sodass

es richtig schön warm war und Kamakura seinen Urlaub, den er sich für drei Tage genommen hatte, richtig genießen konnte. Er legte sich auf seine Strandmatte und beobachtete Marron die eifrig an ihrem Bericht schrieb. Er liebte diese Frau wirklich, auch wenn er es nur schwer zeigen konnte. So war er nun mal, abgestumpft durch seinen Beruf der äußerste Diskretion abverlangte. Kritisch legte Marron ihre Stirn in Falten und kaute auf ihrer Unterlippe, was bedeutete dass sie nach einer passenden Formulierung suchte. Kamakura beugte sich über das Blatt um sich ihr Werk mal genauer anzuschauen. Überrascht stellte er fest dass, durch die gute Übersicht die sie aus erarbeitet hatte, die Perlmuschelzucht ein sehr vielfältiges Gebiet war, dass mehr als nur ein bisschen Geduld und Handwerklichkeit abverlangte. Interessiert las er sich ihren unvollständigen Bericht durch und musste erkennen, dass ihn diese Arbeit faszinierte. Sie war nicht so eintönig wie seine, die jedes Mal mit demselben Ärger zusammenhing. Er sah sich die Bilder an, die sie bisher eingeklebt hatte. Sie waren alle sehr gut getroffen, vor allem die Unterwasseraufnahmen, worauf man auch einmal Chiaki erkennen konnte. Dann blieb er an dem Satz hängen den Marron gerade versuchte zu vervollständigen. Er warf einen Blick auf ihre Notizen, dann kam eine Idee.

„Versuch es doch mal mit: `Mit einzigartiger Facette und genauester Präzision, die nur von einem Meister erfüllt werden kann.´ Ich glaub das passt ganz gut.“ Überrascht sah Marron in Kamakuras grüne Augen die sie zärtlich ansahen.

„Danke, das passt perfekt! Du hast dir also meinen „überflüssigen“ Bericht durchgelesen? Okay,. Wie findest du ihn?“ Etwas beschämt sah ihr Verlobter auf den Boden.

„Nun ja, ich muss zugeben dass die Arbeit von Rishiri-sensei anspruchsvoller ist als ich dachte und in gewissen Maße sehr interessant. Marron, ich glaube ich muss meine Meinung ändern, du hast wirklich ein Gespür für außergewöhnlich schöne Dinge! Mach so weiter! Und bei Chiaki werd ich mich wohl entschuldigen sollen.“ Marron glaubte ihren Ohren nicht trauen zu können. War das wirklich der Kamakura den sie kannte?... Irgendwo war er doch sehr lieb, aber eben nur als normaler Freund!

Aus weiterer Entfernung wurden die beiden von zwei Gestalten beobachtet, die eine wohl unbeteiligter, weil sie ein Eis schlotzte und die andere sehr aufmerksam, weil sie gerade einen Plan ausheckte. Es waren Aya und ihr kleiner Sohn Toji, die eifrig über Kamakura und Marron sprachen.

„Du weißt was du zu tun hast, ja? Ich werde so lang zu Chiaki gehen und ihm das Startzeichen zu geben. Also beeil dich, mein Schatz!“ Der Kleine nickte begeistert und schlang das letzte bisschen vom Eis mit einem Happen runter. Da verschluckte er sich und brach in einen Hustenanfall aus, sodass Aya ihm erst mal ungeduldig den Rücken abklopfen musste.

„Ich hab dir doch schon tausend Mal gesagt dass du nicht so schlingen sollst wenn du Eis isst! Du vereitelst noch unseren ganzen Plan. Komm mal her, ich mach dir mal deinen Mund sauber.“ Zärtlich nahm sie ihren Sohn in den Arm um ihm den Schokoladenmund abzuwischen, was diesem aber gar nicht passte.

„Mmm...lass das Mama! Ich mach das jetzt schon, du kannst dich auf mich verlassen.“ Stolz sah Toji seiner Mutter in die Augen. Diese musste über seine Worte grinsen.

„Ich weiß. Und jetzt lauf, damit Onkel Chiaki nicht enttäuscht wird!“ Gesagt, getan. Aya bekam noch einen Kuss auf die Wange von ihm, dann rannte er schon mit seinen noch kleinen, aber schnellen Patschelbeinen davon. Lachend sah seine Mutter ihm nach und hoffte dass alles gut ging. <Oh Chiaki, wenn wir da mal das Richtige machen

und sie nicht ganz verkraulen!>. Eilig ging sie zum Perlhafen.

Tja, was wird dort wohl passieren? Was ist das für eine Verschwörung und kommt Marron frühzeitig dahinter? Tja, dies seht ihr beim nächsten Mal!^^

Kapitel 16: Der unheilbringende Plan

Guckucks: Psst, heute verstecke ich mich in einer Wassertonne! Wenn die auch nur einmal Wasser schöpfen flieg ich auf... Da ham se dann aber en riesen Fisch an der Angel, hihi. Gut, ich bin zwar grad total weich gewaschen, aber das nehme ich gern in Kauf, schließlich will ich ein bisschen kuppeln. *meinen Kopf aus der Wassertonne steck, nur meinen schwarzroten Schopf und dunkelbraune Kulleraugen zu sehen sind* Oh, da kommt ja Aya, hmm, aber ohne ihren kleinen Lausbengel, der mich vorhin beinahe entdeckt hätte...

DEUTSCHLAND ist im Halbfinale!!!!!!!!!!!!!! Wow, bin deswegen jetzt sooo heiser, hab mir echt die Kehle wund geschrien!

@Maron_Reike: ERSTE!!!!!! Wow, gut gemacht, aber Deutschland wird auch Erster, yeah!!!! Oh ja und ich bin verfressen wie ein Tier, schlimm! Vor allem süßes, auch wenn man das mir null ansieht. Hihi. Die japanischen Speisen sind toll und mit was anderem als die erste Reihe geht gar nichts!! Gut dass man es mir nicht übel nimmt das ich erst mich dieses mal wieder persönlich bedank, hehe. Und Kamakura ist wirklich Anwalt! Nochmal thx for your big Kommi! Hoff das ich wieder ein krieg ;)

@Silberwoelfin: Flott genug gewesen? ^^ Exakt! Aya ist die Cousine von Chiaki und mit dem besten Freund von Chiaki verlobt/ verheiratet ☺ Freut mich dass es dir gefallen hat! Ja, Chiaki ist halt noch ein bisschen unter Schock. Und bei so vielen Kämpfen ;)

@truecolor: Bring mich nicht um!!!! Bitte, geht ja schnell weiter! ^^ Ja, Chiaki hat zwar nicht seinen langen Umhang und den sexy Mundschutz um, aber so ist es auch nicht schlecht ;)

Der Meinung dass ich mich nur Chiaki hingeben würde, schließ ich mich an, aber bin ich Marron? Leider nicht! (Aber dann könnte ich ihn mir schnappen!°)

Kennst doch Chiaki, der spürt wenn Marron alias Jeanne Unsinn macht. Ich verstehe was du mit den Beispielen meinst und ich finde die einfach nur genial, denn das ist ein riesen Lob für mich!^^ Freu mich schon wieder auf dein Kommi!^^

@Kamschi: Deshalb freu ich mich umso mehr das du überhaupt ein Kommi hinterlässt wenn du so down bist! Ich kann da gut mitfühlen, mir gings in letzter Zeit auch ziemlich scheiße, wurde deswegen krank, hab mich zugetrunken weil ich keinen Ausweg mehr sah, mir alles zu viel wurde! Du kannst gerne mit mir darüber reden, wenn du möchtest! Hör dir gern zu, schließlich bist du auch so ne treue Tomate! Mach mir Sorgen um dich... Hab dich lieb!

@shadowanime1: Sag doch immer Bescheid wenns weiter geht ;) Und wenn du mich drum bittest doppelt so gerne! Ja, Chiaki tut mir auch leid, wenn ich mir den hier vor Ort so anschau, ist seine Lage wirklich bedenklich... Hoffe deine Anspannung hat sich gelohnt!

@Silent-Tears: Du faules Kind, alles nur schwache Ausreden!!! ^^v Wirklich, deine

Kommis sind mir genauso wichtig wie alle anderen und schließlich gehört dir noch Chiaki, da muss ein bisschen mehr Einsatz her ;) Solange du das Schreiben nicht ganz vergisst!°°

Und du brauchst ein schlechtes Gewissen!!! ^^v Bin nur freundlich!

@Koraja: Gut, erst mal für deinen kleinen Kommi, ich denke der größere wird bald kommen, aber dazu kann ich ja noch nichts sagen!^^v Ja, ich finde Toji auch total knuddelig, soooo putzig!!!!!!! Unschuldig, frech und einfach nur verplant. Ach, ihr werdet den noch so richtig lieben lernen ;) Aber danke dass du mir immer so treu riesen Kommi schreibst, dass macht mich immer voll fit! Bin zu Zeit ziemlich down...

@Thy for your Kommi! Mir machts immer voll Spaß mich mit dir zu unterhalten ;) Ja, ja Chiakis Plan ist sehr interessant, auch Ayas und andere Rollen... Sei gespannt! TOJI *fest knuddel* Sieht doch eigentlich ziemlich dumm aus das ich eine selbst entworfene Figur, so gern hab oder? ;) Ja, wenn Chiaki sie geküsst hätte, wäre der Tag vielleicht anders verlaufen.^^

@peggi: Hey, deine Kommis werden ja immer länger.^^v Sehr gut, gefällt mir und wehe du kürzt sie jetzt!!! x.x Rechtschreibfehler stören mich nicht, dein Text war trotzdem mehr als klar ☐ Ja, ja wenn Marron da runter wäre, hätte man Chiaki in die Klinik schicken können... Aber Kamakura hätte wahrscheinlich alles darauf geschoben, das ihr Job so stressig war und sie deswegen an den Klippen übertreiben musste ^^

@gibson: Kurz aber auf den Punkt gebracht! ;) Geht, auch ich wusste was du möchtest ☐ Chiakis Plan zeigt deutlich seine Verzweiflung, das kannst du mir glauben! Schön dass es dir gefallen hat!!!

@Tearless: Ne, ne Kamakura kapiert gar nichts, da hat Jura seinen Kopf weggeschossen! Obwohl ich eigentlich Juristen mag^^ Oh ja, der Kleine macht noch viel, viel Unsinn. Dein Vorschlag von wegen „Hallo Papa“, kann ich mal mit einbauen, der gefällt mir ;) Ich würde auch merken wenn mein Verlobter fertig wäre, aus dem Restaurant geht, aufgewühlt und dann noch nachts Albträume hat und mich DANN noch mit Chiaki vergleicht?! Na ja, leicht hat ers ja gecheckt^^

@xnickx: Wie immer dabei, super!!! Aber ich bin nicht gemein *schmoll* Muss doch dafür sorgen dass ihr auch beim nächsten Kapi anwesend seid^^ Und ich hab auch schnell weiter geschrieben, zu deiner Beruhigung! Aber schön dass du darum bittest, dann weiß ich das ihr nach Neuem lechzt!

@Hirai-san: Dumme Frage, aber wie kommst du auf den Namen?^^ Find ich cool! Ich finds gut dass du dich in meine ff so reinfühlen kannst und sie die sehr gut gefällt, das macht mich glücklich! Und ich hab einen neuen Leser, toll! Und die Antwort auf Tojis Machenschaften kommt sofort ;) Mir tun Marron und Chiaki auch leid, das junge Glück! x.x

Inzwischen lag Marron relaxt auf dem Rücken in der Sonne und ließ mal alle Last von sich abfallen. Es fiel ihr schwer, aber ihr Körper war so ausgepowert dass er doch irgendwann nachgab. Gerade als sie im Wegdösen war, Kamakura war zurück ins Hotel gegangen um ein wichtiges Klientengespräch zu führen, holte sie ein kindliche

Jungenstimme aus dem Dämmer Schlaf.

„Was ist das denn? Das sieht ja komisch aus.“ Verschlafen sah Marron zu einem kleinen dunkelblonden Jungen auf, der ihre Reportage in der Hand hielt. Sofort war sie hellwach. „Aber das kenn ich, das ist doch die Perlenfabrik wo man so toll drin spielen kann!“ Begeistert blätterte er durch den Papierbogen.

„Waah Kleiner, legst du die Blätter bitte wieder hin? Sie sind extrem wichtig für mich und dürfen nicht verloren gehen!“ Behutsam versuchte Marron auf den Jungen einzureden, doch der presste die Blätter fest an sich.

„Nein, ich will die behalten, die sind schön! Damit kann ich tolle Papierflieger bauen.“ Er wollte gerade ein Blatt falten, als Marron erschrocken aufquiekte.

„Ich kann dir viel schönere Blätter zum Papierflieger bauen geben, aber die hier brauch ich. Komm, wir machen zusammen welche.“ Sie riss ein Blatt aus ihrer Zeitschrift die sie gerade las und fing an einen Flieger zu basteln. Doch der Kleine war immer noch nicht gewillt, ihren Report herzugeben.

„Nein, die sind blöd. Ich zeige die hier meiner Mama, oh ja!“ Und stand er auf und rannte Schwup wupp davon. Ungläubig sah Marron dem Jungen nach. Sie konnte nicht glauben dass gerade ein Kind im Begriff war ihre harte Arbeit zu zerstören, weshalb sie anfangen musste zu lachen. <Ich glaube dass ich soeben zum ersten Mal bei einem Kind mit meiner Pädagogik versagt habe!> So schnell sie konnte machte sich hinter Toji her, aber der Kleine war gewandter als sie und hatte zudem noch den Vorteil dass er sich hier auskannte. Im Klartext jagte er sie durch jeden Schlupfwinkel den es in dieser Gegend zu geben schien. Langsam geriet sie wirklich in Panik, was denn nun aus ihren Aufschriften werden würde, denn die Negative der Fotos hatte sie mit in den Blätterstapel gelegt. <Verflixt, wie lang will der Kleine denn noch rennen?!> Plötzlich rannte er in eine Hütte direkt am Perlhafen. Sie wollte ihm folgen, als sie plötzlich Chiaki und eine schwarzhaarige Italienerin vor dem Haus lehnen sah. Abrupt blieb sie stehen und starrte ungläubig die beiden an, wie sie dort Arm in Arm standen. Ein stechender Schmerz durchfuhr einmal Marrons Herz, der so anhaltend war wie ein Giftpfeil. Der Kleine stand vor der Schwarzhaarigen und hielt ihr stolz ihre Aufzeichnungen hin.

„Guck mal Suki, die hab ich grad geschenkt bekommen, sind die nicht toll?“ Die Frau nickte und sah verliebt zu Chiaki auf, der den Toji genauso wissend angrinste, wie Suki ihn.

„Ja die sind wirklich großartig, nicht war, mein Schatz?“ Marron rutschte seitwärts an der Wand runter, konnte und wollte nicht hören was sie soeben gehört hatte. <Gut, Chiaki das wars dann zwischen uns. Du hast dich ja gut mit einer anderen abfinden können...> Tränen brannten in ihrer Kehle, aber sie versuchte sie zu unterdrücken. <Nicht wegen so einem Lügner, nein! Sei stark Marron, du hast ja noch Kamakura, deine Eltern und... ja und deinen verletzten Stolz.> Mühsam versuchte sie sich wieder aufzuraffen, was ihr nur schwer gelang. Alles um sie herum fing sich an zu drehen, sogar sie selber. <Jetzt spinn nicht so rum, verdammt noch mal! Du holst dir jetzt deine Aufzeichnungen, auch wenn das triumphierende Gesicht von Chiaki dich verletzen wird und diese Suki dich herablassend anschaut. Keine Angst, schließlich hast du ihn ja vorher schon verlassen!> Sie wollte gerade aus der Ecke treten, als Aya plötzlich neben ihr auftauchte.

„Hallo Marron! So schnell sieht man sich wieder. Wolltest du zu mir?“ Immer noch verstört blickte Marron in das freundliche Gesicht der jungen Frau.

„Oh Aya, du. Nein, ein kleiner Junge hat meinen Bericht geklaut und ich bin ihm hinterher um ihn wieder zu holen. All meine Fotos sind da drin und meine ganze

Arbeit wäre im Eimer wenn ich sie jetzt verlieren würde.“ <Puh, noch mal gut rausgeredet.> Aya nickte ihr verstehend zu, konnte sich ein Grinsen aber nicht verkneifen. <Unser Plan ist also aufgegangen. Nun Chiaki, schau mal wie du das wieder gerade biegest!>

„Oh, das hört sich ganz nach meinem Sohn Toji an. Der kleine Lausbengel hat immer nur Unsinn im Kopf, tut mir Leid!“ Sie ging geradewegs auf die Hütte zu, an der immer noch Chiaki mit seiner neuen Geliebten stand. Wohl oder übel musste Marron Aya folgen und sich auch noch der Tatsache stellen, dass ein kleiner Junge sie überlistet hatte.

„Du hast einen Sohn? Das wusste ich ja gar nicht!“ Aber keine Reaktion ihrerseits.

„Toji, was hast du schon wieder angestellt?! Ich hab dir doch schon tausend Mal gesagt, dass du die Finger von fremden Sachen lassen sollst!“ Chiaki und Suki wandten sich gespannt zu der zeternden Aya um, um zufrieden festzustellen dass Marron hinter ihr lief. Dem jungen Mann lief ein angenehmer Schauer über den Rücken, als er seine Herzensbrecherin sah. Es schien ihm eine Ewigkeit von ihr getrennt zu sein, obwohl es gerade mal 6 ½ Stunden gewesen waren. Mit der jetzigen Aktion wollte er nur testen ob Marron ihn wirklich liebte oder nur es nur vorgegeben hatte, was er nicht glaubte. <Zwar hat sie mir gestern versichert dass ich ihr was bedeute, aber es scheint nicht so viel zu sein, dass sie zu mir zurückkommt. Oh mein Engel, es tut mir Leid dir so etwas anzutun, aber du gibst mir keine andere Möglichkeit!>

Während der kleine Junge seine wütende Mutter kommen sah, versteckte er sich überführt hinter Chiakis Beinen.

„Toji, komm her und gebe Marron die Blätter zurück, sie sind sehr wichtig für sie!“ Doch der Kleine hatte inzwischen den Plan der Erwachsenen ein bisschen geändert und stellte weiterhin auf stur. Die Journalistin hatte während der ganzen Zeit stumm auf den Boden geschaut und keinen Mucks gesagt, weil sie Chiakis prüfenden Blick nicht begegnen wollte. Doch jetzt wo das Kind nicht mal auf seine Mutter hören wollte, hockte sie sich zu Toji runter und sah ihn lächelnd an.

„Toji, was würdest du dazu sagen wenn ich dir deine Spielzeugautos wegnehmen würde? Fändest du das so toll oder würdest du auch alles versuchen um sie zurückzubekommen?“ Zuerst eine geschockte Reaktion seinerseits, doch dann schien er sich eines besseren zu besinnen.

„Autos finde ich doof! Und selbst wenn, würdest du sie sowieso nicht finden.“ Sprachlos saß Marron da. <Der Süße weiß wirklich was er will! Aber keine Angst, das ändern wir gleich.> Sie verschränkte die Arme vor ihrer Brust und sah ihn herausfordernd.

„Das denkst du, aber glaub mir, ich finde schon irgendwas was dir viel bedeutet und dann klau ich das auch!“ Toji blickte sie böse an. Es passte ihm ganz und gar nicht dass sie jetzt auf seiner Schiene fuhr, während die anderen sich über die beiden Kindsköpfe amüsierten.

„Das machst du nicht!“

„Oh doch, wenn du mir jetzt nicht meine Blätter gibst, mach ich das!“ Der Junge schaltete auf stur und krabbelte durch Chiakis Beine.

„Dann hau ich einfach ab, das habt ihr davon!“ Das raubte Marrons letzte Geduld und sie krabbelte ihm hinterher, ebenfalls durch Chiakis Beine, der sie verblüfft ansah. Doch sie kam nicht ganz durch, weil seine Beine dafür zu eng standen. Genervt sah die junge Frau auf, um herauszufinden was sie behindert hatte, als ihr brühwarm klar wurde wo sie sich gerade befand und vor allem: Vor wem! Sie lief knallrot an, als sie in die vor Verblüffung weit geöffneten Augen Chiakis sah.

„Oh, sorry.“ Sie räusperte sich und krabbelte dann vollends raus. Toji sah die Beiden zufrieden an. Seiner Meinung nach, hatte er seine Aufgabe perfekt bewältigt! Doch er vergaß auch dass Marrons Aufmerksamkeit wieder ihm galt. Irgendwie mochte er diese energische Frau, die so untypisch war wie alle anderen. Überhaupt nicht verklemmt oder spießig sondern sehr lustig, die jeden Mist mitzumachen schien. Sie kam auf ihn zu und streckte einfach nur die Hand nach den Blättern aus.

„Nein, i...“

„Toji, gib sie mir! Ich möchte jetzt weiter arbeiten und nicht auf dem Boden rumkrabbeln.“ Der Junge spürte das Marron es tot ernst meinte, weshalb er ihr augenblicklich die Blätter gab. Er sah sie fragend, gerade zu traurig an.

„Tut mir Leid, Marron! Die waren nur so schön...“ Doch sie winkte nur verstehend ab und machte sich ohne ein Wort des Abschieds davon. Verzweifelt blickte Chiaki ihr nach, hin und her gerissen ob er ihr hinterher rennen oder sie sich erst mal abregen lassen sollte. Er beließ es bei dem letzteren. Doch Toji kam sich schuldig vor und rannte ihr nach.

Währenddessen liefen Marron Tränen über die Wange, die sie einfach nicht stoppen konnte. Sie kam sich lächerlich und töricht vor, aber sie konnte den Scham nicht vergessen, den sie empfunden hatte, als sie zwischen Chiakis Beinen gewesen war. Inzwischen lachte er wahrscheinlich mit dieser Suki über sie und erzählte ihr wie schwach sie schon immer gewesen war. <Das wars dann also mit deinem Selbstbewusstsein! Tss, als wenn ich jemals irgendwas normal gemacht hätte.> Irgendwie musste sie über ironischen Worte lächeln. <Wenigstens ist mir die Fähigkeit geblieben über mich selber zu lachen!> Mit diesem Gedanken wischte sie ihre Tränen weg. Nein, trauern half auch nichts, sie musste irgendwie handeln. Aber in welche Richtung? Plötzlich spürte sie wie etwas ihren Arm streifte und kurz darauf sich eine kleine Hand in ihre legte. Überrascht sah sie auf den Jungen von vorhin runter.

„Nicht traurig sein, Marron! Es tut mir leid dass ich so böse zu dir war, aber ich wollte doch bloß spielen...“ Toji sah sie mit seinen großen, unschuldigen Augen an. Da konnte Marron nicht anders, sie musste einfach über die Naivität des Jungen lachen. Der war zwar etwas verduzt, aber stimmte sofort in ihr offenes Lachen mit ein. Die junge Frau blickte den Kleinen liebevoll an und bückte sich dann zu ihm runter um ihn in ihre Arme zu ziehen.

„Oh Toji, ich bin doch nicht wegen dir traurig! Ich hatte nur Angst dass du sie aus Versehen kaputt machen könntest. Mach dir deswegen keinen Kopf, man kann dir doch gar nicht böse sein.“ Jetzt grinste der Junge glücklich und verstärkte die Umarmung von Marron kurz, um sich dann wegzudrücken.

„Schön! Du siehst nämlich viel schöner aus wenn du lachst.“ Die Journalistin musste über die direkte Art, in dem Alter schon, schmunzeln. <Irgendwie eindeutig ein Nagoya!>. „Na dann wird sich ja Chiaki freuen dass du wieder glücklich!“ Irritiert sah Marron Toji an. <Warum sollte er sich jetzt noch darüber freuen?>

„Wie meinst du das, er wird sich darüber freuen?“ Der kleine Hosenmatz scharrte verlegen auf dem Boden.

„Nun ja, ich hörte wie er zu Mama sagte dass er dich liebt, aber du dich grad unglücklich machen würdest. Da meinte Mama dann, dass du auch ziemlich traurig wärst, dass er dir nicht zuhören möchte. Ich verstehe das Ganze nicht, aber die Beiden wollten mir nix erzählen.“ Liebevoll zerzauste Marron dem Jungen die Haare.

„Weißt du Chiaki und ich haben uns ein bisschen gestritten, deswegen war ich traurig. Aber das wird schon wieder, mach dir darum keinen Kopf!“ Innerlich erfüllte es ihr

Herz mit Wonne die Worte von Toji zu hören, auch wenn sie keine Ahnung hatte wann er es aufgeschnappt hatte. <Er scheint seinen Onkel wirklich zu mögen, wenn er sich so viele Gedanken um ein paar aufgeschnappte Worte von ihm macht...>. Der Kleine hatte Marron prüfend angeschaut, während sie ihn so gedankenverloren angestarrt hatte.

„Weißt du was Tante? Du bist echt stark!“ Verblüfft blickte die junge Frau ihn an. Damit hatte sie jetzt ganz und gar nicht gerechnet. Sie fing erst mit vorgehaltener Hand an zu kichern, dann brach sie in einen Lachkrampf aus.

„Du auch mein Kleiner, du auch!“ Sie kriegte sich langsam wieder ein.

„Sag mal, wie alt bist du eigentlich?“ Er zeigte ihr all seine Finger der rechten Hand und den Daumen, der Linken.

„Sechs Jahre. Aber übermorgen werde ich so alt!“ Er streckte noch seinen linken Zeigefinger aus. <Dafür ist er aber schon ganz schön erwachsen...>. „Duu, wollen wir ein bisschen Ball spielen? Onkel Chiaki hat zu Zeit keine Zeit für mich, weil er immer unterwegs ist...“ Er sah enttäuscht auf den Boden. „Früher hat er viel öfter mit mir gespielt, aber diese Woche noch gar nicht.“ Marron wurde sofort wieder nachdenklich. <Er hat wegen mir alles sogar Toji vernachlässigt? Ich schein ihm wirklich sehr viel zu bedeuten und was mach ich...> Sie seufzte schwer. <Ich hab ihn gar nicht verdient! Aber jetzt hat er sowieso schon jemand anderen gefunden... Chiaki.>

„Weißt du was? Wir beide spielen jetzt zusammen! Was möchtest du machen: Ball spielen, einen Tunnel bauen oder verstecken?“ Der Kleine sprang jubilierend in die Luft.

„Jippie! Ich hab einen neuen Spielkameraden, das ist super! Verstecken, bitte verstecken!“ Stürmisch packte er Marron an der Hand und zog sie im Kreis herum. Wieder mal musste sie über die ungestüme Art von Toji lachen.

„Gut, dann zähl ich bis dreißig und du versteckst dich hier in der Nähe okay?“ Der Junge nickte heftig und die junge Frau drehte sich um, hielt ihre Augen zu und fing an zu zählen. Schnell machte sich daraufhin der Kleine vom Acker, nicht gerade leise sondern kichernd, da er mal wieder seinem eigenen Plan folgte.

In der Zwischenzeit bei Chiaki:

Der junge Mann saß, das Gesicht in seinen Händen vergraben, in dem kleinen Büro direkt am Hafen und machte sich Gedanken über seine Zurückeroberungsaktion am Mittag. Irgendwie war sie nicht ganz so gelaufen wie er erhofft hatte, auch wenn eindeutig aus Marrons Reaktion hervorging, dass sie das Bild von ihm und Suki ziemlich mitgenommen hatte. <Sie wird mir das nicht verzeihen können und ich weiß das es für sie nur schwer nachzuvollziehen wird, wenn ich ihr das erkläre... Dabei liebe ich Marron doch mehr als alle andere! Ich will bei ihr sein...> In seiner Verzweiflung griff er zum Telefon und wählte automatisch die Handynummer seines Vaters. Es dauerte eine ganze Weile bis sein Vater abnahm.

„Ja?“

„Und was macht man wenn man den Mercedes überholt hatte und dieser einem droht wieder aus der Fahrbahn zu drängen?“ Chiaki starrte mit leerem Blick aus dem Fenster, während sein Vater seine eben gesagten Worte versuchte, einzuordnen.

So, da kam mal wieder mein allzu lieber Vergleich mit der Rennbahn! Wer wird wohl den Pokal heim holen? Schafft es Chiaki Kamakura zurückzudrängen... oder bleibt er am Ende doch stecken? Tja, das alles werdet ihr beim nächsten Mal erfahren!

Hoho, aber der Kleine ist doch der Hammer oder? Ich find ihn einfach zum Knuddeln!!!

So klein und unschuldig,... okay nicht ganz. Aber so ein Schlingel brauchen die zwei jetzt...
hab euch LIEEEB!!!

Kapitel 17: Das Ende des Rennens...

Zirkusmusik aufleg düd düdüdle düdle düdüd düdle düdledüdüdüd* „Meine Damen und Herren, ich heiße sie alle herzlich Willkommen zu einem neuen Kap von „Liebe ist unsterblich“! Freuen sich auf eine abwechslungsreiche Vorstellung mit gefährlichen Löwen, lustigen Clowns und den atemberaubenden Seiltänzerinnen! Tauchen sie mit mir in eine Welt ein, die sie so noch nie gesehen und lassen sie sich von ihren Gefühlen übermannen...“ *Mona vor Chiakis Hütte steh, mit Zylinder, langem Sternchenmantel und schwarzen Zauberstab und damit auf die Tür hinweis* dann sich wieder in der Wassertonne versteckt, weil ich Angst hab entdeckt zu werden*

@Chiaki_Girl90: Du brauchst dich nicht zu entschuldigen weil du erst jetzt schreibst, schließlich warst du im Urlaub. Da kann man ja schlecht verlangen dass du in en Haus einbrichst und ins I-net gehst!^^ (Deine vielen moooooooooonaaaaaaaaas waren echt zum kringelig lachen ;)) Du musstest echt weinen? Oh man, wie süß! Ja ja, Aya ist schwer in Ordnung, wirklich.^^ Freu mich auf en neues Kommi!

@Rylu_chan: Cool, ich hab ne neue Leserin bekommen! Herzlich willkommen in der ultra verrückten Monawelt.^^ Freut mich dass dir das Kapi gefällt und ich hoffe das du noch en paar Kapis lesen kannst, fahr selber auch am 7. August nach Kroatien!!!! So cool!

@Peggi: Jaaaa, ich liebe auch kleine Kinder die sind so schnuffig und naiv noch, den kann man gar nicht böse sein! Okay, ich geb zu das Chiaki sich was besseres hätte ausdenken können, aber vielleicht bringt dass ja doch ne Wende ☐

@Hirai-san: *knallrot anlauf* WOW, vielen Dank für das Kompliment! Ich freue mich voll dass du das so empfindest, das bestätigt einen, was man so selten bekommt! Und dass du dann noch vor Freude aufgesprungen bist, göttlich!!! Und danke für die Erklärung mit dem Namen, die Idee ist cool! Oh ja, mein Wettrennen, neigt sich dem Ende zu, wers wohl schafft?! Nach Marrons Krabbelaktion, mmh, mal schauen was ich mir da ausgedacht habe...

@Kamschi: Hey! Mal wieder danke für dein Kommi! Ich hoffe dir geht es besser und du hast Leute die dir bei stehen. Dann schaffst du das schon, glaub mir! Freut mich dass dir meine Fortsetzung gefallen hat und dass diese das auch tut.^^

@gibson: Ha, ich wusste doch das die Aktion in der Marron durch Chiakis Beine krabbelt, gut ankommt! Ich liebe so kleine Zwischengags, die lockern solche Situationen immer schön auf. Ja, der Kleine hat seinen Platz in der ff schon fest gefunden, glaub mir!^^

@Silent-Tears: Wow, du bist ja nicht so gut auf Marron zu sprechen °.°, die Arme *mich schrott lach* Aber du hast Recht, von ihr ist es auch nicht die feine englische Art! An ihrer Stelle würde ich auch nicht lange fackeln, aber irgendwo föhl ich mit ihr: Es ist einfacher bei jemandem zu bleiben den man nicht liebt, also die Angst nicht hat verletzt zu werden, als zu jemanden zu gehen den man über alles liebt und ganz schön

verletzt werden kann. Aber die Einstellung ist eigentlich Schwachsinn.^^

@Maron_Reike: Ich find Wassertonnen schöner als Büsche^^. Und leider wurde Italien Weltmeister, die Provokanten. Jaja, ich glaub Chiaki kann weitergegeben werden, Silent-Tears hat ihn ja freigelassen ;) Warum ist Toji komisch? Okay en bisl crazy, aber sonst^^ Mal sehen ob deine Vermutung mit Chiakis Versteck stimmt ;) Gut, Toji kriegst du! Aber nur alle zwei Tage sonst ist es meiner X.- Ja, Toji, kommt jetzt noch en paar mal vor, dann ist kurze Sendepause...

@Koraja,: Super das mein Kapi wichtiger ist als der Rest, yuhu! *Samba tanz* Hilfe, ja ich bin ein Freak, das sagen zu viele! Und wenn ich nur Müll laber^^ Ja, mit der Kuppelaktion der beiden Kleinen könnte man ne gut Story machen;) Wie cool, du regst dich über Chiaki auf und Silent-Tears über Marron XD Ihr seid cool!Ja Marron und Toji ein herz und eine Seele... Über dein Kommi hab ich mich dumm und dappig gelacht, ich bin ein Freak?! Du aber auch!!! Ich werde ne Wagenladung Chiakis und Tojis bestellen, sowie Marrons und Kaikis. Sonst noch was?

@truecolor: Huhu, ma cherié! Die Sache mit dem Auftragskiller könnte ich mir überlegen, wenn Chiaki bei der nächsten Kurve dass mit dem Sieg nicht packt ☹ der Arme Chiaki kriegts diesmal aber ganz schön ab!^^ Depp, hahahaha. Ich komme gerne auf deine Einsiedlerinsel wenn du Chiakis organisierst ;) Auch wenn er wie du ganz richtig gesagt hast, ein bisschen naiv ist, wie süß!

@shadowanime1: Tja, wenn schon kann ein kleiner Junge das Unmögliche, möglich machen! Aber ob man das auch bei so Sturköpfen hinkriegt?! Fraglich XD Danke für dein Kommi! Hoffe du freust dich über die Fortsetzung!^^

@Mitsuki-Itami: Jojo, Toji ist ein Nagoya und somit total darin integriert, eben auch was kuppeln, Komplimente machen und trösten angeht ;) Deswegen liebe ich es meine ff mit ihm zu schreiben.^^

@Silberwoelfin: Wow, was für ein langes Kommi! Toll!!! Außerdem hab ich einen Fan, bzw. ganz viele Fans! Es ist immer so lustig sich die Kommis durchzulesen, bloß deswegen schreib ich ff's um Rückmeldung, Kritik und Lob zu kriegen! Sonst macht das nur halb so viel Spaß! Aber Toji bleibt da, den brauch ich noch^^ Und zur Beruhigung: Die ff hat noch mehr als dreißig, vierzig Seiten ;)

@_FallenAngel_: Ich hasse es auch wenn jemand aufhört, gleich nachdem Marron und Chiaki zusammengekommen sind, auch wenn ich das schon mal gemacht hab. Bloß hatte ich damals keine Ideen mehr für die ff ^^v. Aber mal schauen, ob die zwei überhaupt zusammen kommen ;)Freu mich schon auf en neues Kommi von dir, gell Knutbert XD Bin en bisl verplant, gell Sabrina.

Kaiki atmete kurz tief ein, bevor er antwortete:

„Gas geben und zeigen, dass du wendiger Kurven kannst als er!“ Stille. Chiaki konnte

nichts sagen, zu sehr wurde ihm seine ausweglose Situation in dem Moment klar, als er die Stimme seines Vaters hörte. Ein Tränenkloß verweigerte ihm die Fähigkeit zu sprechen, was Kaiki dann aber auch für ihn übernahm.

„Du hörst dich ja nicht sonderlich glücklich an, mein Kleiner!“ Bei diesem Kommentar arbeitete Chiakis Hirn doch noch zu gut, als das er sich das einfach bieten lassen würde. Jedoch blieb es bei dem Grunzen. „Aber was ist denn los und vor allem was meinst du damit dass der Mercedes dich wieder überholen soll? Außerdem, was ist jetzt mit Marron und dir? Ich verstehe grad nur Bahnhof.“ Der junge Perlzüchter atmete tief ein und versuchte gefasst zu wirken, was aber schon allein an der Tatsache dass er seinen Vater anrief, scheiterte.

„Also das mit Marron und mir wurde nachdem du weg bist zu einem Märchen, wenn da nicht die Dornenhecke gewesen wäre...“ Und so begann er Kaiki alles über die letzten Tage zu erzählen.

In dem gleichen Augenblick fing Marron an den kleinen Toji zu suchen, was durch ihre wenige Ortskenntnis dort, ziemlich schwierig war. Jedoch sah sie ihn nach einer viertel Stunde in eine Hütte huschen. Triumphierend grinste sie in sich rein. <So, jetzt hab ich dich, du kleiner Hosenmatz! Komm nur zu brav zu Tante Marron...> Sie schlich in gebückter Haltung auf das aus Holz erbaute Haus zu, damit er sie nicht schon frühzeitig erblicken konnte. Gerade als sie eine Hand auf die Türklinke legen wollte um sie runterzudrücken, hörte sie von drinnen eine Stimme die eindeutig nicht von Toji kam.

„Vater, Marron wird mir niemals glauben dass Suki nur da war um sie zu testen, sie eifersüchtig zu machen! Und auch wenn sie es mir irgendwann glauben sollte, wird sie es nicht verstehen... Versteh doch, ihre Eltern sind ihr mehr wert als ich es je sein könnte! Schon damals hat sie sie mir vorgezogen und das wird auch diesmal wieder passieren! Es würde nichts nützen wenn du mit ihnen redest, sie sich mit unserer Beziehung vielleicht einverstanden geben, aber Marron nicht von sich aus gesagt hat: Ich bleibe bei Chiaki egal was andere denken, auch meine Eltern! Ich weiß dass das ziemlich viel von mir verlangt ist, aber woher soll ich dann wissen ob sie nicht unsere Beziehung sofort in den Eimer schmeißt wenn ihre Eltern oder andere damit nicht mehr zufrieden sind!“ Es war wieder ruhig, Chiaki hörte der Stimme an der anderen Leitung zu. Zitternd hockte Marron vor der Tür und hatte keine Ahnung was sie tun sollte. Auf der einen Seite war sie so glücklich zu hören das diese Suki keine Lückenbüsserin war, auf der anderen jedoch wusste sie auch nicht ob dieser Plan nicht ein bisschen zu weit gegangen war. Vor allem: Was hatte Toji mit der ganzen Sache zu tun? Er hatte sie wahrscheinlich zu Ayas Haus locken sollen, wenn sie Chiakis Worten glauben schenken sollte das Suki nur da war um sie eifersüchtig zu machen. Und ob der Auftritt seiner Cousine so zufällig war, war für sie auf einmal auch fragwürdig... Plötzlich hörte sie wieder die Stimme gedämpft aus dem Inneren.

„Ich weiß auch das ich nicht umhin kommen werde mit ihren Eltern zu reden, aber erst einmal muss ich das mit ihr klären!... (Kaiki gibt seinen Senf dazu)... Du willst morgen wirklich zur Eröffnung kommen? Da wird sich Großvater freuen. Und ich werde nicht aufgeben,... (Kaiki erwidert etwas)... ja versprochen Vater. Wir sehen uns dann morgen! Bis dann.“ Seufzend legte Chiaki auf, während eine vor der Tür eine überaus verwirrte Marron saß. <Was soll ich nur machen, irgendwo hat er doch recht mit dem was er gesagt hat...>. Sie stand auf und öffnete ohne anzuklopfen die Tür, die hinter sich anscheinend ein Büro barg. Der junge Mann hob langsam den Kopf, als er ein Geräusch an der Tür vernahm, den er auf seine Faust abgestützt hatte. Als er sah wer

mit ernstem Gesichtsausdruck im Türrahmen stand, ahnte er schon das Marron wohl einen Teil des Telefonats mit angehört haben musste. Seine klugen Augen sahen sie offen, geradezu herausfordernd an, denn was anderes blieb ihm in dem Moment sowieso nicht übrig. Auch wenn er sich gewünscht hätte, dass sie es anders erfahren hätte. Marron indes hatte keine Ahnung was sie sagen, geschweige denn tun sollte.

„Du hast mit angehört was ich gerade mit meinem Vater besprochen habe, hab ich Recht?“ Er sagte das mit einer weichen, aber direkten Stimme die Marron einen Schauer über den Rücken laufen ließ. Sie nickte leicht, ging auf ihn zu, den Blick fest in seinem. Jedoch war es nicht zu erkennen was sie dachte. Vor ihm blieb sie stehen, kniete sich auf einmal hin und legte ihre Arme sowie ihren Kopf auf seine Knie. Mehr als verblüfft sah Chiaki zu der Frau auf seinem Schoss herab. Doch dann streifte ein Lächeln seine in letzter Zeit so festen Gesichtszüge und er legte eine Hand auf ihren Kopf und die andere auf ihre Schulter.

„Marron...“ Die Zärtlichkeit in seiner Stimme die mitschwang ließ ihr Herz höher schlagen. Sie fühlte sich auf seinen Knien und unter seinen Händen so geborgen wie sie es das letzte Mal fühlte als sie mit ihm zusammen auf dem Segelboot lag. Es war einfach nur wunderbar angenehm wie er über ihr Haar fuhr, ihre Schulter streichelte und sie seinen liebevollen Blick auf ihr spürte. Ja, sie war sich ihrer Entscheidung sicher!

„Es tut mir Leid dass ich dich so einfach abserviert habe obwohl du dir alle Mühe mit mir gegeben hast. Du hast Recht mit dem was du zu Kaiki gesagt hast: Meine Eltern waren meine Sorgen, aber das hätte mir egal sein müssen. Weißt du, als ich dich mit Suki dort so stehen sah, hab ich gedacht dass ich jeden Moment auf sie zu rennen muss, um sie von dir abzuschütteln. Ich kann gegen meine Gefühle nichts machen, ich liebe dich zu sehr Chiaki!“ Marron hob ihren Kopf und sah ihn mit glänzenden Augen. Chiaki traf dieser verletzte Blick tief und auch ihre Worte, die ihm so viel bedeuteten, die einfach alles ausglich was in den letzten Tagen passiert war. Liebevoll legte er seine Hände in ihren Nacken, die Daumen auf ihren Wangen.

„Ich bin so glücklich, aber ich kann grad echt nichts sagen nur: Ich liebe dich!“ Und zum ersten Mal liefen die lang zurückgehaltenen Tränen über die Wangen. Er versuchte sie erst gar nicht aufzuhalten sondern ließ sie einfach nur machen. Gerührt wischte Marron sie mit ihren Fingern sanft weg, beugte sich zu ihm hoch und küsste ihn fest auf die Lippen. Chiaki seufzte glücklich und zog Marron zu sich hoch, auf seinen Schoss ohne den Kuss zu lösen. Diese machte das nur zu gern und legte auch gleich ihre Arme um Schulter und Brust des Geküssten. Der Kuss intensivierte sich und die Küsse verwandelten sich in eine Schlingerei mit der sie wohl soeben alle anderen überboten. Zuerst knabberte Chiaki an Marrons Oberlippe, dann huschte seine Zunge in ihren Mund strich die Oberfläche entlang, während sie seine versucht zu umschließen, immer wieder. Seine rechte Hand strich über ihren Po und die andere führte er unter ihr T-Shirt um über ihren Bauch, hoch zu ihren Brüsten um sie zu streicheln.

„Ich glaub ich sehe nicht recht, MARRON was soll das denn?!“ Erschrocken fuhren die beiden Küssenden auseinander und schauten direkt in das wutentbrannte Gesicht Kamakuras. Marron lief kreidebleich an und griff zitternd nach Chiakis Händen die sie fest drückte. Beruhigend erwiderte er den Druck leicht. „Ich habe dich überall gesucht, weil es draußen geregnet hat und dann findet man dich hier wie eine primitive Frau auf dem Schoss eines anderen! Ich glaub ich spinne, dass kann doch jetzt nicht dein ernst sein mich mit diesem Kerl da zu betrügen?!“ Das reichte Marron sie hatte ihm lange genug kein Kontra gegeben, aber sie würde nicht zulassen dass er

sich noch mal zwischen sie stellte. Doch gerade als sie losmotzen wollte, hielt Chiaki sie sanft an der Schulter zurück.

„Lass mich das klären Schatz, okay?“ Marron nickte verknirscht, aber ganz froh das er das erst mal in die Hand nehmen würde. Kamakura schnaubte nur verächtlich.

„Schatz nennt er dich also auch schon, tss.“ Da schaute ihn Chiaki von oben herab an, mit dem verachtungsvollsten Blick den er aufbringen konnte. Und kaum zu glauben, der Jurist zuckte darunter kaum merklich zusammen. <Der hat eine ganz schöne Ähnlichkeit mit seinem Großvater...>

„Jetzt hören sie mal gut zu Kamakura: Ihr Verhalten seitdem sie hier sind ist unverschämter und unerhörter als sie es sich mit ihrer Position leisten könnten! Es kann ja wohl schlecht angehen dass sie am laufenden Band Menschen beleidigen, beschimpfen und versuchen klein zu kriegen. Nicht jeder muss so einen öffentlichen Job wie sie nachgehen, auch wenn ihnen das lieber wäre! Sie glauben das Menschen mit Kunstgeschmack unintelligenter sind als so hohe Tiere wie sie, aber glauben sie mir eins: Alle Angestellte von uns haben eine harte Zeit auf der Kunstakademie hinter sich, auch wenn das fast gar nichts mit der Perlzucht zu tun hat. Trotzdem ist es Voraussetzung und die meisten von ihnen haben außerdem auch noch Abitur gemacht! Wollen sie jetzt immer noch behaupten dass diese Leute weniger wert sind als sie? Ich denke dass jeder für seine Arbeit das Beste gibt, egal wie er bezahlt ist oder wie viele Arbeitsstunden man hat. Sie haben Vorurteile, die sie als Jurist eigentlich am wenigsten haben dürften! Ich frag mich wie sie so weit hoch gekommen sind. Sie müssen also auch schon mal anders gewesen sein.“ Kamakura sah ihn mit gehobenem Hals an, der Blick abschätzend. Marron indes blickte stolz auf Chiaki den sie noch sie so argumentieren gesehen hatte. Er war in solchen Dingen zwar immer schon ein Meister gewesen, aber diese Situation war eindeutig die Verwickelteste die er je zu lösen versucht hat. Und das alles mit einer ruhigen und klaren Stimme.

„Zum anderen verbitte ich es mir dass sie Marron noch einmal primitiv nennen! Ich habe noch nie so eine starke, besorgte, fürsorgliche, liebevolle und intelligente Frau wie sie kennen gelernt und in meiner Sicht ist primitiv wohl einer der Begriffe die bei ihr auf der schwarzen Liste stehen. Sie kämpft für ihre Meinung, ihre Interessen und das allgemeine Kunstverständnis gegen eine voreingenommene Presse und hat es geschafft sich Respekt zu verschaffen! Primitiv? Nein, sicher nicht!

Als sie hier her kam haben wir uns durch einen Zufall wieder getroffen und obwohl wir uns beide mehr lieben als sonst jemanden, hat sie ihnen zuliebe sich zurück gehalten. Bis sie merkte dass das total schwachsinnig ist, denn wozu? Für sie war ihre Verlobung immer selbstverständlich, nie hat es sie gekümmert wenn Marron traurig, verletzt oder ängstlich war! Wir leben nicht im 16. Jahrhundert wo es ein Vergehen war sich von seinem Verlobten zu trennen, den einem die Eltern zugeteilt haben, und dann zu seinem Geliebten zu gehen. Glauben sie mir eins, Marron lasse ich nie wieder los, außer sie sollte jemals sagen dass sie genug von mir hat! Doch dann wird das seinen Grund haben. Geben sie ihr einmal die Chance etwas tun zu dürfen was sie nicht versuchen zu verpfuschen, schließlich hat sie immer versucht sie nicht zu verletzen! Machen sie es wegen ihrer Liebe zu Marrons, bitte Kamakura! Das ist das einzige worum ich sie je bitten werde.“ Der Jurist blickte ihn kalt an. Dann wandte er sich an Marron, die von Chiakis Rede total beeindruckt war.

„Was sagst du dazu? Stimmt es was Chiaki da sagt? Ihr liebt euch? Er ist der Kerl weswegen du mich damals nicht heiraten wolltest?“ Die junge Frau stellte sich vor ihm auf.

„Das stimmt, Kamakura. Ihn habe ich all die Jahre geliebt und nie vergessen. Es tut mir

Leid dass du das jetzt so erfahren hast, denn eigentlich wollte ich es dir anders erklären. Das wäre nur fair gewesen, aber jetzt kann man nichts mehr dran ändern! Du hast dich immer nur über meine Ängste lustig gemacht, hast nie verstanden warum ich irgendeinem Kerl nachtrauere. Für dich war es klar das kein Mann auf eine Frau warten würde die abgehauen ist. Aber es gibt noch solche Männer und ich hoffe für dich dass du eine Frau finden wirst, deren Liebe dir würdig ist. Ich mag dich wirklich gern, du bist ein lieber Freund! Aber als Liebespaar passen wir einfach nicht zusammen, sorry. Ich weiß wie sehr dir das weh tut, auch wenn du immer eine Fassade aus Beton darstellst. Aber in all der Zeit habe ich dich auch kennen gelernt! Ich verstehe wenn du mich erst mal nicht sehen willst, schließlich musst du damit erst einmal fertig werden. Aber bitte, ich möchte dich nicht als Freund verlieren, denn dazu haben wir zu viel durchgemacht!“ Immer noch war Kamakuras Blick ausdruckslos, doch als Marron seine Hand nahm, veränderte sich auf einmal sein Gesichtsausdruck und er lächelte sie offen an. Herzlich nahm er sie in den Arm und drückte sie an sich. „Ihr zwei habt es wirklich faustdick in sich! Ihr habt mir die Augen geöffnet und gezeigt dass ich viel zu egoistisch war, aber auf eine Art und Weise die wirklich fair war. Ich werde mich heute noch zurückziehen, denn du hast Recht Marron, ich muss erst mal über die Situation nachdenken. Ich werde deinen Eltern von deiner Entscheidung berichten, die Sache mit Chiaki erklärst du ihnen besser selber. Aber sie werden ihn sicher mögen, da habe ich keine Zweifel, meine Kleine. Machts gut ihr zwei, ich wünsch euch viel Glück für die Zukunft! Tut mir einen Gefallen und verletzt euch nie wegen Kleinlichkeiten!“ Er löste sich von Marron und schüttelte Chiaki die Hand.

Du bist wohl der einzige dem ich die Tochter von Takumi Kusakabe anvertrauen würde! Pass gut auf sie auf, ja? Und einen schönen Abend morgen! Wenn ich ehrlich bin, und das habe ich heute Mittag auch schon zu Marron gesagt, ist die Perlmuschelzucht wirklich eine sehr vielfältige und interessante Arbeit! Ich gebe nur selten gern was zu, aber in deiner Arbeit hab ich mich echt getäuscht. Du hast eine ganz schöne Verantwortung auf dir lasten! Richte deinem Großvater liebe Grüße von mir aus, auch wenn er nicht so viel von mir hält. Zum ersten Mal hatte ich vor jemanden wirklich Achtung.“ Chiaki war über die Ehrlichkeit von Kamakura beeindruckt. <Ich hätte nie gedacht dass man diesen überheblichen Brocken auch weich kochen kann! Im Gegenteil, er scheint sogar ganz nett zu sein.> Er lächelte dem Mann vor ihm anerkennend zu und erwiderte seinen Handschlag.

„Ich freue mich wirklich über ihre Aufrichtigkeit! Es freut mich dass sie meinen Job akzeptieren, denn er ist es wirklich wert. Ich wünsche ihnen eine angenehme Heimfahrt, auch wenn ich mich sehr gefreut hätte sie morgen Willkommen heißen zu können.“ Doch der Jurist schüttelte nur den Kopf.

„Nein, nein ich muss wieder zurück. Nicht nur wegen den neuen Umständen sondern auch weil ich meine Arbeit zu erledigen habe. Aber vielen Dank für ihr Angebot!“ Er klopfte Marron noch einmal auf die Schulter, dann wandte er sich zum gehen. „Also dann, auf Wiedersehen ihr Beiden! Ich wünsche euch noch einen schönen Abend.“ Mit einem frechen Augenzwinkern verschwand er dann ganz.

Marron konnte gar nichts sagen. Ihr war nur bewusst geworden dass Chiaki und ihr nun wirklich nichts mehr im Weg stand, denn wenn Kamakura ihren Eltern gut zureden würde, hätten sie gegen ihre Entscheidung bestimmt nichts mehr einzuwenden! Sie spürte wie sich zwei Arme von hinten um sie schlangen und sie im Kreis wirbelten. Jubilierend kamen sie wieder zum stehen und sie drehte sich in der Umarmung zu Chiaki um und sah in zwei überglückliche Augen, die ihr eigenes Endorphingefühl wohl

genauso widerspiegeln!

„Marron, ich bin so froh dass wir nicht im Streit mit deinem Exverlobten auseinander gegangen sind sondern das friedlich regeln konnten. Und wenn er mit deinen Eltern redet wird unsere Beziehung nichts mehr im Wege stehen!“ Überschwänglich küsste er Marron, als eine Stimme sie plötzlich unterbrach.

„Doch ich stehe im Weg wenn keiner von euch mehr mit mir spielt und mich einfach so vergisst! Dabei habt ihr wohl ganz vergessen dass ich dafür verantwortlich bin das ihr euch wieder gern habt!“ Klein Toji krabbelte hinter einem Tisch direkt neben der Tür hervor und sah das frisch verliebte Pärchen schmollend an. Sofort bekam Marron ein schlechtes Gewissen ihn einfach so vergessen zu haben. Sie löste sich aus Chiakis Umarmung und ging lächelnd auf den Jungen zu.

„Oh Toji, das tut mir wirklich Leid! Aber du brauchst trotzdem keine Angst zu haben dass wir nicht mehr mit dir spielen, schließlich hast du mich doch mit Absicht hier hin gelotst, hab ich Recht? Du bist schon so eine raffinierte Nudel, du! Vielen Dank!“ Keck grinste er sie an.

„Na ja, wenn ihr das nicht mal hinkriegt...“ Etwas verlegen hatte ihn Marrons Lob doch gemacht. Chiaki musste über seinen kleinen Neffen lachen. Schon wieder Jemand der angetan von seinem Engel war, auch wenn es nur ein kleiner Verehrer war. Grinsend hockte er sich zu dem kleinen herab und setzte ihn auf seinen Schoss.

„Du bist wirklich unser kleiner Star, Toji! Hab keine Angst, du sorgst schon dafür dass man dich nicht vergisst und wenn man es doch tun sollte, merkt man es schon allein an der Tatsache dass es so ruhig ist. Außerdem spiel ich doch immer mit dir Fußball! Und so einfach lass ich es mir nicht nehmen einen Fußballstar aus dir zu machen.“ Sofort fing der Kleine vor Stolz an zu strahlen und kuschelte sich an seinen Onkel.

„Du bist toll! Spielen wir nachher gleich?“ Chiaki glaubte er hörte schlecht. Grad eben sah der Kleine noch so schwach und wirklich mitleidenswert aus und jetzt war er wieder voller Energie. Unschlüssig sah er zu Marron auf, schließlich hatte er vorgehabt den Abend mit ihr zu verbringen. Doch sie kniete sich einfach hinter ihn, schlang ihre Arme um seinen Bauch und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Warum denn nicht? Dann kümmre ich mich mit Aya zusammen um euer Abendessen.“ Chiaki sah sie dankbar und glücklich an. Womit hatte er so eine verständnisvolle Frau nur verdient? Okay, er hatte sein halbes Leben für sie gekämpft, irgendwo also schon.

„Danke, Marron!“ Sie löste sich von ihm und stand auf, genau wie Chiaki mit Toji auf seinem Arm. Vor der Tür trennten sich dann ihre Wege. Der junge Mann sah Marron tief in die Augen, bevor er sich zu ihr unter beugte, die Augen genießerisch schloss und ihr einen zärtlichen Kuss auf die Lippen hauchte. Sofort drohten ihr die Beine wegzurutschen, doch sie klammerte sich erfolgreich an sein Hemd. Seufzend lösten sie sich wieder voneinander.

„Gut, dann bis nachher! Ich denke wir sind in anderthalb Stunden mit dem Essen fertig.“ Chiaki nickte und gab ihr noch mal einen kurzen Kuss.

„Wir werden rechtzeitig da sein!“ Und so trollte er sich mit dem munter plappernden Toji davon. Das Bild von den beiden war wirklich zu goldig und sofort konnte sich Marron ihren Schatz gut als Vater vorstellen. <Jetzt muss ich erst mal abwarten, wir sind noch ganz am Anfang und ich denke schon an Kinder mit ihm.> Sie lief leicht rot um die Nase rum an, dann machte sie sich auf zu Aya.

Na, NA zufrieden mit mir? Hoho, ich bin doch so eine gute Kuppeltante! Sollte echt mal zur Partnervermittlung... *Nummer im Telefonbuch nachschau* Mist, ich bin ja in

Japan, da nützt mir eine Stelle dort jetzt ja nichts... Dann schau ich mich halt mal hier um! (Okay, in Wirklichkeit hat der kleine Toji ja schlau Käse für die Maus gespielt!)

Kapitel 18: Verführungstipps und ein frecher Zwerg!

Huhu^^

Sorry das ich mich so lange nicht gemeldet hab, aber mir gings ziemlich dreckig psychisch! Hoffe ihr habt noch mal nachsehen! Aber vielen Dank für eure lieben Kommiss, die waren mal wieder einzigartig klasse!!!! Hoff ihr bleibt mir weiterhin treu, auch wenn ich heute nicht jedes Kommi kommentiere, aber ich bin noch nicht so ganz aufm Damm, außerdem wollt ich euch schnell en neuen Teil liefern! Danke dass es euch gibt!

Hab euch sehr lieb und freu mich was von euch zu hören, nächstes Mal gibt's dann wieder ne Life Reportage aus Japan^^

Aya war nicht grad wenig überrascht als sie Marron vor sich stehen sah und sie ihr breit lächelnd verkündete dass ihr Plan erfolgreich gewesen wäre und Toji einen großen Teil dazu beigetragen hatte. Jubelnd fiel Aya ihr um den Hals, dass die Journalistin dachte sie müsse jeden Moment ohnmächtig umfallen. Auch Suki war da, grinste sie schelmisch, aber freute sich genauso wie ihre Freundin über ihren Erfolg.

„Schade ist es ja schon dass ich ihn jetzt nicht mehr haben kann, doch ihr beiden passt eindeutig besser zusammen. Ihr ergänzt euch so schön! Schließlich bin ich auch schon glücklich verlobt.“ Etwas irritiert sah Marron sie an, als sie ihr auf einmal mit einem Zwinkern klar machte dass es nur ein Spaß gewesen war. Ein bisschen erleichterte dass die junge Frau schon, schließlich wäre es nicht so gut gewesen zu wissen, dass die Frau mit der Chiaki sie eifersüchtig gemacht hatte, scharf auf ihn war.

Dann mussten die drei Frauen herzlich anfangen zu lachen. Wie ihre Kombination zusammen gekommen war, war schon mehr als merkwürdig.

„Kommt fangen wir an zu kochen sonst tauchen die beiden nachher auf und es ist noch gar nichts angerichtet!“ Suki und Marron nickten Aya zustimmend zu.

„Ich würde vorschlagen dass wir Kartoffelgratin machen, dass liebt Chiaki am Meisten! Als Vorspeise einen gemischten Salat oder eine Hummersuppe, wir können ja beides machen, je nachdem was man möchte und als Nachtisch Bananen in Kokosnusscreme und geröstetem Sesam. Ich sag euch, dass schmeckt einzigartig gut!“ Suki und Aya sahen sich schmunzelnd an, dann fingen sie an zu kichern. Fragend blickte Marron die Beiden an.

„Weißt du, uns ist grad nur aufgefallen wie gut du Chiaki kennst! Nur die wenigsten Frauen kennen sich nach so kurzer Zeit so gut mit dem Geschmack des Liebsten aus. Das ist wirklich aufmerksam!“ Marron wurde leicht rot um die Nase als Suki das sagte und es freute sie ungemein dass sie das so offen zugaben.

„Nun ja, früher habe ich in der Schulzeit oft für ihn gekocht. Er ist manchmal in richtige Hungerstreiks ausgebrochen wenn ich ihm nicht mindestens zweimal die Woche etwas gekocht habe.“ Sie musste schmunzeln wenn sie daran zurückdachte. Nebenbei fing sie an Kartoffel zu schälen und die anderen zwei schnitten Gemüse zurecht und rupften den Salat. „Auf der anderen Seite wusste er dadurch immer wie es mir gerade ging und ob ich grad Hilfe brauchen würde. Das war wirklich zu lieb, wie er nachts immer aus dem Bett gesprungen ist wenn ich schlecht geträumt und deswegen geschrieen habe. Ihr müsst wissen dass meine Eltern mich mit zehn Jahren alleine gelassen haben. Chiaki war der Erste dem ich mich nach langer Zeit geöffnet habe und er hat alles getan um mir Mut zu machen, mich zu unterstützen! Er ist ein

fantastischer Mann.“ Suki und Aya lächelten Marron verständnisvoll an. Sie hatte keine leichte Vergangenheit hinter sich, musste viel kämpfen, konnte keinem vertrauen und trotzdem hatte es Chiaki geschafft ihr erhärtetes Herz aufzuwärmen. Aya legte eine Hand sanft auf ihre Schulter.

„Du fängst ja richtig an zu schwärmen! Daran merkt man erst wie lange du gegen deine Gefühle für ihn gekämpft hast. Aber jetzt kannst du es genießen, keiner steht euch mehr im Weg außer ihr verbrockt es mal wieder selber. Aber das glaube ich nicht! Mit meinem Cousin hast du einen Kämpfer gefunden der seine Beute nicht entkommen lässt, vertrau ihm!“ Dankbar nickte Marron ihr zu.

„Ihr seid lieb, vielen Dank! Auch für das was ihr heute Mittag gemacht habt. So ein Sturkopf wie ich hätte sonst noch viel länger gebraucht um zu verstehen, was Chiaki schon alles für mich getan hat! Danke.“

Eine Stunde standen sie vorm Herd, schnippelten, rührten, mischten und backten. Unermüdlich brachten sie das Abendessen zur Perfektion, was sich letztendlich wirklich auszahlte. Das Gratin stand noch brutzelnd im Backofen, die Nachspeise und der Salat abgedeckt unter einer Alufolie. Zufrieden betrachteten die Frauen ihr Werk. „Ich finde das haben wir wirklich gut gemacht! Wir müssen so eine gemeinsame Kochsession unbedingt noch einmal wiederholen, das war lustig.“ Die andern beiden stimmten Suki voll und ganz zu.

„Gerne! Aber was machen wir jetzt mit Marron? Wir müssen sie doch schließlich für Chiaki anhübschen. Mal schauen was ich in meinem Kleiderschrank so habe...“ Und schon schleppte Aya die anderen zwei hinter sich her. Die Journalistin verstand zwar nicht warum sie deswegen so ein Theater machen sollte, aber sie folgte den Beiden einfach mal. In ihrem Schlafzimmer angekommen, durchwühlte sie ihren ganzen Schrank, während es sich Suki und Marron gemütlich auf ihrem Bett machten. Nach fünf Minuten tauchte Aya dann mit hochrotem Kopf wieder auf und hielt triumphierend ein kurzes, schwarzes Cocktailkleid hoch, mit dünnen Kordelträgern und einem recht gewagten V-Ausschnitt. Die junge Journalistin sah etwas skeptisch auf dieses zwar schlichte Kleid, aber wenn sie das richtig einschätzte, ging der Rock ihr grad mal bis zur Mitte ihrer Oberschenkel.

„Glaubst du nicht dass das ein bisschen zu dick aufgetragen ist? Ich weiß nicht ob er so was mag.“ Aya sah Suki kopfschüttelnd und die nickte verstehend.

„Menschskinder Marron, Chiaki hat dich auch schon ganz anders gesehen! Und meinst du nicht dass ihm ziemlich die Augen ausfallen werden wenn er dich so sieht? Er wird einfach nur begeistert sein und die Nacht gar nicht mehr abwarten können. Ist das nicht herrlich zu wissen?“ Marron sah sie strafend an.

„Aya! Das ist doch jetzt nicht dein Ernst, du willst Chiaki dazu bringen beim Essen die Finger nicht mehr von mir zu lassen? Deswegen habe ich mir aber nicht so viel Mühe gegeben!“ Suki tippte ihr leicht gegen die Stirn und lächelte sie mütterlich an.

„Dummerchen, glaubst du wirklich dass sich dein Schatz grad auch nur ein bisschen auf Fußball konzentriert? Er wird sich nebenbei vorstellen wie er dich heute Abend verwöhnen kann, bzw. du ihn und das Essen ist nur da um ihn ein bisschen zappeln zu lassen. Schließlich kann er dich ja nicht vor unseren Augen ausziehen und verführen. Das Essen wird ihm noch besser schmecken, während er den Blick nicht mehr von dir abwenden kann! Also, sei nicht ganz so naiv und zieh das Kleid an, es wird dir super stehen.“ Sie zog Marron den Gummi aus den Haaren und diese umrahmten lockig wild ihr Gesicht. „Am Besten lässt du die Haare offen, dann wirkt es nicht so steif sondern so als wenn er nur noch dir das Kleid vom Leib streifen muss wenn ihr daheim seid und

los geht's. Ein zartes Make-up, am Besten Schoko, das verführt. Dazu eine einfache Silberkette und die passenden Ohrringe dazu. Ich würde da deine ovalförmige Kette vorschlagen, Aya, die mit dem gleichförmigen Loch in der Mitte und dazu die dreifach geschichteten Ohrringe in der gleichen Form. Weißt du, die wo die zweite Schicht aus einer Muschel besteht." Marron lief knallrot an. Die beiden machten sie alle und vor allem merkte sie dass sie wirklich ein bisschen naiv war zu glauben, dass es einfach nur ein nettes Abendessen werden würde. Aya suchte auf Sukis Befehl hin in ihrer Schmuckschatulle nach den passenden Stücken und hielt sie kurz darauf Marron unter die Nase.

„Hier. Du kannst mir die Sachen einfach in den nächsten Tagen wieder geben. Aber jetzt häng dich erst mal in die Aktion rein und mach Chiaki ein bisschen verrückt! Glaub mir, kein Mann kann dir dabei widerstehen.“ Die Journalistin musste lachen und zog sich den weichen Stoff an. Das Kleid saß wie angegossen.

„Vielen Dank ihr zwei, ihr habt Recht. Das ist super! Es wäre schön wenn ihr mir bei dem Make-up noch helfen könntet?“ Aya gab ihrer Freundin einen Wink.

„Das macht am Besten Suki, schließlich ist sie Stylistin. Glaub mir, dein Schatz wird es kaum erwarten können mit dir allein zu sein!“

Marron setzte sich auf einen Stuhl nieder und überließ sich der jungen Frau, die sich sogleich hochkonzentriert an ihr Werk machte. Zuerst hellte sie ihre Lider mit einer Beige-Nuance auf und dann blendete sie es mit einem Lidschatten in Rosenholz aus. Danach setzte sie Schokofarbenen Kajal direkt unter ihr Innenlid und auf das obere Drittel ihres Oberlids. Aya indes kümmerte sich ein bisschen um ihre Haare und rollte die ohnehin schon gelockten auf einen Rundkamm. Suki zeichnete dann mit einem schokobraunen Eyeshadow die Linien weich nach und zog die untere Linie mit einem angeschrägten Pinsel nach außen. Danach brachte sie mit einem Mascara nur noch Marrons Wimpern in Schwung, schenkte ihren Wangen mit Terrakotta-Rouge Kontur und tupfte ihr toffeefarbenes Gloss auf die Lippen. Aya war auch fertig geworden und die beiden Frauen betrachteten zufrieden ihr Werk.

„Marron du siehst so wunderschön aus! Das Kleid sieht an dir einfach nur gut aus und mit dem Make-up wirst du heute Abend Chiaki völlig von der Rolle wickeln. Glaub uns wenn wir dir das sagen! Das tun wir sicherlich nicht weil wir das gemacht haben sondern weil es einfach eine Tatsache ist.“ Da klingelte es auch schon an der Tür. Nervös zupfte Marron an sich rum.

„Das werden sie wohl sein. Marron geh in die Küche und hol das Gratin aus dem Ofen, Aya und ich werden die anderen Sachen schon mal auf die Terrasse bringen okay? Chiaki wird den Weg zu dir schon finden.“ Und schon schubsten sie die engelsgleiche Frau in die Kochstube, während Aya den beiden „Männern“ die Tür öffnete. Sofort erzählte Toji seiner Mutter begeistert von seinen Toren, während diese ihn nach draußen lotste.

„Marron ist in der Küche!“ Flüsterte sie ihm im vorbeigehen noch ins Ohr. Chiaki nickte ihr zu und machte sich gleich auf den Weg. Als Marron merkte dass Jemand in die Küche trat, drehte sie sich mit einem strahlenden Lächeln um.

„Hallo Chiaki, schön das ihr pünktlich seid! Wir sind gerade fertig geworden.“ Doch als sie ihn ansah konnte sie sich nur knapp ein Grinsen verkneifen. Der junge Mann musterte sie mit gierigem Blick von den Beinen hoch zu ihrem hübschen Gesicht wo er mit glänzendem Blick stehen blieb. Marron war wirklich von Sukis und Ayas Prophezeiung beeindruckt: Sie schien den Vogel abgeschossen zu haben. Lächelnd drehte sie sich zu dem Essenstopf um. <Die Zwei, ich könnte wetten dass sie das alles schon vorher geplant haben! Wenn das heute Mittag nicht hingehauen hätte, hätten

sie halt Kamakura und mich zum essen eingeladen und dem Vorwand zusammen zu kochen.> Plötzlich spürte sie wie sich ein muskulöser Körper an sie randrückte und zwei große Hände begehrend auf ihren Hüften lagen. Zärtlich strich Chiaki Marron die Haare aus dem Nacken und fing an diesen mit verführerischen Küssen zu übersehen. Genüsslich rekelte sie sich unter diesen Berührungen.

„Du siehst zum anbeißen aus, mein Schatz. Und das Beste ist dass du mir gehörst!“ Seine Hand legte er auf ihren Bauch, von dort wanderte er zu ihren Brüsten die er zärtlich anfang zu massieren. Marron wurde heiß und sie wollte sich einwendend umdrehen, weil sie sonst nicht wüsste ob sie sich noch zurückhalten könnte. Doch kaum hatte sie das gemacht, sah sie in Chiakis leidenschaftlichen Blick und ihre Münder trafen sich ganz automatisch. Sogleich legte sie ihre Hände auf seinen gut trainierten Hintern und knetete ihn, während seine Hände auf ihren Oberschenkeln lagen und langsam ihren Weg unter ihr Kleid fanden. Marrons Verstand hatte sich vollständig ausgeschaltet, sie wollte nur noch Chiaki, seinen Körper, seine Liebesschwüre hören und ihn mit aller Leidenschaft lieben. Doch da ertönte plötzlich Sukis Stimme aus dem Wohnzimmer.

„Marron bringst du bitte das Gratin und noch Orangensaft mit?“ Schwer atmend löste sie sich von dem Mann vor ihr, der sie mit halb geschlossen Lidern ansah, was sie grad noch mehr verrückt machte.

„Ja.“ Brachte sie gehaucht hervor, aber mehr dann auch nicht. Nur ungerne löste sie sich von Chiaki und versuchte ihr Gemüt wieder zu beruhigen.

„Nimmst du noch den Orangensaft mit? Dann trage ich das Gratin.“ Der Angesprochene nickte ihr nur schelmisch zu und schnappte sich den Krug.

„Gehe ich richtig von der Annahme aus dass es deine Idee war Kartoffelgratin zu machen?“ Marron nickte schüchtern. Seine Stimme machte sie total verrückt. „Du kennst meine Leidenschaft also immer noch. Wirklich sehr lieb von dir Schatz!“

„Gern geschehen. Und da kommt noch mehr was du gerne isst, wenn sich dein Geschmack nicht verändert hat.“ Chiaki hatte sein Machogrinsen aufgesetzt, trat an sie ran und hauchte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Danke!“ Sofort färbten sich Marrons Wangen wieder rot und das waren sie auch noch als sie auf den Balkon traten. Suki und Aya warfen sich einen viel versprechenden Blick zu, aber verkniffen sich aufziehende Kommentare. Stattdessen schöpften sie allen großzügig auf. Chiaki setzte sich mit dem Rücken zu Geländer und sah seinen Engel auffordernd an sich neben ihn zu setzen. Nur zu gern ging sie dieser Bitte nach und verschlang sogleich ihre Finger mit seinen.

„Schade das Moyu heute länger arbeiten muss sonst hätte er dich gerne kennen gelernt, Marron! Er war gespannt auf die Frau die das Herz seines besten Freundes so entfacht hat, denn immerhin weiß er was Chiaki von Divas hält. Ich freue mich schon auf sein Gesicht wenn er dich sieht, er wird staunen.“ Die Journalistin sah sie fragend an und wandte dann ihren Kopf zu ihrem Schatz der Aya schmunzelnd anlächelte.

„Kann mir mal einer erklären warum er staunen wird? Ich verstehe grad nur Bahnhof.“ Da mussten die anderen drei herzhaft anfangen zu lachen, nur Toji hatte genauso wenig Ahnung von dem was sie sprachen wie Marron. Doch da fing Aya schon an zu erklären.

„Moyu meinte nur zu Chiaki dass seine Freundin wohl ein Mauerblümchen werden wird, wenn er so eine Abneigung gegen schöne Frauen hat. Obwohl er eigentlich nur etwas gegen das Arrogante an solchen Frauen nicht mag, dass sie immer haben. Aber irgendwie hast du das absolut nicht an dir, eher immer so etwas unschuldiges, aber doch bestimmendes.“ Diese Antwort überraschte Marron ziemlich. Sie hatte eher

immer das Gefühl dass sie durch ihre Unsicherheit manchmal ziemlich eingebildet rüber kam. Aber sehr gut wenn es nicht so war.

„Na dann... Das einzig Wichtige ist das wir jetzt zusammen sind! Mit so ein bisschen Hilfe hier und da. Darauf stoße ich an!“ Sie hob das Weinglas dass Chiaki soeben gefüllt hatte und sah glücklich in die Runde. Ein großes Gläsergeklirre ertönte durch die Nacht, wobei auch Toji beteiligt war, allerdings mit Orangensaft anstatt einem Burgunder.

Der Abend verlief sehr lustig, was wohl auch an dem frechen Sohn des Hauses lag, der entweder auf Marrons Schoss rumkletterte, Salz statt Zucker in den Kaffee der Erwachsenen mischte, an der Haustür klingelte und seine Mutter mit einer Monstermaske erschreckte oder unter dem Tisch Schuhe mit Schnüren miteinander verknotete. Das Resultat daraus war dass Chiaki der Länge nach im Gartenteich landete und die anderen von ihren Stühlen riss. Während die gesamte Truppe Toji mit einem gefährlichen Blick fixierten, lachte dieser sich halb Schrott und rannte sicherheitshalber gleich in sein Zimmer. Als Aya ihm erbost folgen wollte, fetzte sie es gleich wieder hin, da sie ja immer noch an Chiakis und Sukis Schnürsenkel hing. Da konnte sie dem Kleinen nicht mehr böse sein sondern musste herzlich anfangen zu lachen. Auch die anderen fanden es ziemlich amüsant dass so ein kleiner Mensch schon eine Truppe von Erwachsenen ausschalten konnte. Allerdings führte das auch dazu dass Chiaki sagte das er jetzt lieber heimgehen würde um sich umzuziehen und Marron im immer noch lachend folgte. Aya und Suki sahen den beiden frech lächelnd hinterher weil sie ganz genau wussten dass das mit dem Umziehen wohl weniger was werden würde.

„Na ja, jetzt kann Marron ihn ja liebevoll versorgen und ihn trösten dass er immerhin von einem ziemlich schlauen kleinen Junge überlistet worden ist.“ Aya brummte dazu nur belustigt. „Aber jetzt kriegt Toji erst mal eine Standpauke zu hören, schließlich hätte das auch ziemlich in die Hose gehen können!“

Dat wars mal wieder... Hmm, ich frag mich was Chiaki und Marron nächstes Mal so nettes anstellen *mies grins* Aber ich such mir jetzt erst mal ne bequeme Muschel zum schlafen, schließlich möchte ich doch morgen ausgeruht für die Preisverleihung sein. Schlaft auch gut!

HEGDL bussii

Toji ist wirklich einmalig geschickt, von dem kann ich mir echt mal ne Scheibe abschneiden!

Kapitel 19: Liebe brennt (vor allem im Bett^^)

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 20: Ein alter Freund...

Hey Leutz!

So, das war jetzt ne wirklich lange Pause! Tut mir wirklich Leid, aber ich war mit meinem Umzug nach München beschäftigt, war arbeiten, hatte Turniere sodass ich froh war wenn ich mal Zeit für mich hatte. Leider werd ich nicht mehr so regelmäßig schreiben können wie früher weil ich in München keinen Internetanschluss hab. Allerdings geh ich auch nur vier Monate dorthin und bin am We öfter daheim, bzw. in den Ferien und dann kommen öfter mal Kapis in schneller Reihenfolge!^^ Hab ja zwischendrin viel Zeit zum schreiben, auch wenn ich auch noch viel für die Schule tun muss. Na ja, ich hoff das Kapi gefällt euch wieder! Und vielen, vielen tausend Dank für eure liebe Unterstützung immer, das ist echt ne riesen Hilfe!!! Hab euch echt lieb! Bis bald, eure Mona

WOW! 200 KOMMIS! Der absolute Traum einer jeden fanfic-Schreiberin! Die 300 schaffen wa auch noch!^^

Zwei Stunden später befand sich Marron in einer Meute von Neuankömmlingen, darunter auch ihr persönlicher Kameramann. Herzlich umarmten sich die Zwei als sie sich unter den vielen Leuten entdeckt hatten. Sie waren nicht nur Arbeitskollegen sondern auch gute Freunde geworden, in den die junge Journalistin wirklich Vertrauen setzte. Hinter der lustigen Maske die Satoshi abends in der Cocktailbar zeigte, verbarg sich ein einfühlsamer Kern. Auch wenn er ziemlich verplant war, war er zumindest in Sachen Job und Freundschaft wirklich sehr gewissenhaft.

„Hallo Marron, du siehst blendend aus! Sag bloß du bist diesen grausamen Kamakura losgeworden, dass ist wirklich der einzige Grund den ich mir vorstellen kann! Im Büro haben sich wirklich alle über diese Pfeife aufgeregt. Laufend hat er angerufen und wollte deinen Aufenthaltsort wissen. Nun ja, wir sagten ihm dass wir keine Informationen über unsere Angestellten geben dürften. Da beschimpfte er uns als dämliche Halbaffen, ob wir nicht wüssten was für eine Position er hätte und dass er dein Verlobter wäre. Da meinte unsere gute Namiki dass sich dafür ja jeder ausgeben könnte, der anrufen würde. Schließlich hätten sie ja keine Stimmanalyse oder so was. Er müsse es als so naher Bekannter doch selber wissen wo du dich aufhältst. Wütend soll er daraufhin den Hörer aufgeknallt haben, aber da ist er selber schuld. Mit den Halbaffen hat er bei Namiki die ganz falsche Person erwischt, denn wie du weißt, züchten ihre Eltern ja Affen. Ich sag dir, ein Streitgespräch muss das gewesen sein, herrlich!“ Marron musste lachen. Ja, das waren eindeutig ihre Kollegen! Wie sie doch alle vermisste, jetzt wo Satoshi von ihnen erzählte.

Aber wenn er wüsste wie Recht er mit seiner unbedachten Äußerung hatte... Er würde ihr das nie abnehmen, immerhin hatte Kamakura bis jetzt so jeden Macker aus der Welt geschaffen! Aufgeregt machte sich Marron daran ihm Geschichte mit dem richtigen Gewürz aufzutischen.

„Satoshi, ich muss dir beichten dass du mit dem was du vorhin gesagt hast gar nicht mal so Unrecht hast!“ Dieser sah sie unverständlich an.

„Glaubst du uns also endlich das Kamakura eine Pfeife ist? Oder das es richtig war das

Namiki ihm endlich mal die Meinung gezeigt hat?" Plopp. <Oh man, Satoshi du bist manchmal wirklich zu viel Mann. Deine Synopsen stehen wohl Meilen auseinander, wenn der Anschluss so schlecht ist!> Marron fasste sich kopfschüttelnd an den Kopf.

„Nein, ich meine keines von Beidem. Sondern das was du ganz am Anfang gesagt hast!“

„Meinst du dass das du blendend aussiehst? Ich hab ja schon immer gesagt dass du ne heiße Braut bist!“ Jetzt fing Marrons Schläfe wirklich gefährlich an zu pochen

„Satoshi, wie viel soll ich dir noch in den Mund legen? Ich meinte dass, als du sagtest das ich Kamakura losgeworden bin. Es stimmt, ich bin nicht mehr verlobt!“ Jetzt fiel dem Kameramann vor ihr die Kinnlade wirklich ganz runter. Seine blauen Augen waren ungläubig aufgerissen und seine schwarzen Haare schienen auch mit Gel sich noch ein paar Zentimeter zu strecken.

„Wie bitte das heißt du bist wieder frei? Kann ich dich also endlich haben? Boah, das ist ja genial!!! Komm her, my Darling!“ Stürmisch versuchte Satoshi Marron zu umarmen und sie abzuküssen, aber sie konnte sich noch rechtzeitig vor ihm retten.

„Nein, so tief geht unsere Beziehung dann doch wieder nicht, mein Lieber! Und das haben wir schon mal geklärt.“ Der junge Mann sah sie schmollend an.

„Man konnte es ja mal versuchen.“ Da musste die Journalistin lachen. Ihm konnte man wirklich nichts übel nehmen und auch er trug einem nichts nach, solange man sich ihm gegenüber respektvoll verhielt.

„Ich hätte es mir vielleicht noch mal überlegt, aber ich habe meine wahre Liebe gefunden! Und glaub mir, die aus dem Büro werden keinen Grund finden ihn nicht zu mögen, er ist einfach nur ein Gentleman, zärtlich, einfühlsam, freundlich, aufmerksam, ein richtiger Mann, muskulös, gut aussehend, fair...“

„Hast du mit ihm geschlafen?“ Unterbrach Satoshi ihre Schwärmerei mit einer umschweifreien Frage. Marron sah ihn verblüfft an. So direkt hatte sie das noch keiner gefragt.

„J...jaha, aber...“ Doch da winkte der junge Mann nur wissend ab.

„Aha, also nur eine vorübergehende Schwärmerei! Ich werde dich schon bald in meinen Armen halten können.“ Doch da protestierte Marron lauthals.

„Das ist ganz sicher keine Schwärmerei! Glaub mir, wer Kamakura Tayoshi aus dem Rennen wirft (kommt euch dieses Sprichwort nicht irgendwie bekannt vor ^.-) beweist sich mehr als nur eine Schwärmerei! Ich kenne Chiaki seitdem ich sechzehn bin und liebe ihn schon mindestens genauso lang!“ Satosji sah sie verstehend an, was die junge Frau ein bisschen aus der Bahn warf. „Au...außerdem ist er, ist er der wohl der geduldigste Mann den sich eine Frau nur wünschen kann.“

„Dein neuer Freund ist also dieser Chiaki. Ich verstehe, dagegen kommt wohl keiner an.“ Er drehte sich lächelnd von ihr weg. Jetzt verstand Marron nur noch Bahnhof.

„Was meinst du damit, Satoshi? Stimmt mit ihm etwas nicht?“ Daraufhin wandte sich der Angesprochene ihr wieder zu.

„Nein, mit ihm ist denk ich soweit alles in Ordnung. Ich erinnere mich nur daran wie Namiki mir eines Tages von einem Mann erzählte, der dir sehr viel bedeuten würde und den du ihn Momokuri zurückgelassen hättest, um bei deinen Eltern zu sein. Ich war überglücklich zu wissen dass dieser Mann außer Gefecht war, denn sie meinte noch, dass wenn du ihn je wieder sehen würdest, alle anderen Umwerber einpacken könnten! Selbst dein Verlobter.“ Er nahm Marrons Hände in seine und drückte sie fest.

„Was du da erzählst hört sich wirklich viel versprechend an, lass ihn nicht mehr los! Ich freu mich schrecklich für dich, auch wenn ich dann Finger von dir lassen muss.“ Er grinste sie herausfordernd an, woraufhin er auch gleiche en Knuff in die Seite bekam.

„Halt dich zurück, du Playboy! In Wirklichkeit schleppst du doch jede Nacht eine andere Schönheit ab.“ Sie zwinkerte ihm zu.

„Boah das war jetzt aber gemein! Ich schmeiß dich dafür gleich ins Meer, du Göre!“ Doch Marron winkte nur gelassen ab.

„Wie du mir, so ich dir! Komm, suchen wir uns hier mal die großen Fische raus, die wir zu dem Abend befragen können.“ Satoshi lachte.

„Na gut, klappern wir hier mal die oberintelligenten Streuner hier mal ab, vielleicht können sie uns ja interessanten Stoff liefern!“

Anderthalb Stunden später stand Marron mit nassen Haaren verzweifelt vor dem Kleiderschrank im Hotel. Kamakura war zwar schon wieder abgereist, aber das Zimmer war noch für zwei Tage auf ihn gebucht. Bis jetzt hatte sie noch nicht die Zeit gehabt ihr Zeug zu Chiaki zu räumen. Aber das hatte ja noch seine Zeit.

„Mist, ich habe total verplant das rote Kleid mitzunehmen! Stattdessen hab ich jetzt das gleichfarbige Top mitgenommen... Oh man du bist schon genauso verschusselt wie Satoshi! Ach quatsch, schlimmer!“ Genervt ließ sich sie auf das große Bett fallen. Wie sehr sie Chiaki nach nur dreieinhalb Stunden vermisste... Seitdem das mit Kamakura geklärt war, konnte sie ihr Verlangen nach ihm nur schwer zügeln. <Mensch Marron, denk nach was du jetzt machen sollst und grüble nicht über einen Mann nach! Es ist echt schlimm mit dir.> Hoffnungslos sah sie sich im Zimmer um, was vielleicht im weitesten Sinne verwendbar wäre. <Das Kleid von Aya kann ich nicht noch einmal anziehen. Außerdem ist es viel zu kurz...> Plötzlich klopfte es an der Tür. Mit verstrubbelten Haaren öffnete sie die Tür und vor ihr stand ein junger Portier mit einer quaderförmigen, flachen Schachtel und einem großen Strauß roter Rosen vor der Tür.

„Sie sind Marron Kusakabe, nicht wahr? Diese Blumen und das Paket wurden soeben für sie abgeliefert. Wenn ich dann noch ihren Ausweis sehen dürfte.“ Etwas überrascht zeigte sie ihm ihn und nahm die Lieferung in Empfang. <Von wem könnte das denn sein? Und vor allem was ist in dem Paket.> Genießend roch sie an den schönen Rosen. <Mmmh, das kann nur von Chiaki sein, solche schönen Rosen gibt es nur in seinem Garten!> Als sie das beigefarbene Paket öffnete, bestätigte sich ihre Vermutung. Ein kleiner roséfarbener Zettel befand sich darin:

Für mein Knuddelbärchen^^, das sicherlich wieder ihre Garderobe durcheinander gebracht hat und so was wie ein Abendkleid vergessen hat! Ich kann es kaum erwarten dich heute Abend zu sehen. Die Liebesfabrik vermisst dich schon schrecklich!
Kuss,
ich liebe dich! Chiaki <3

Quietschend ließ sich Marron wieder auf ihr Bett fallen und drückte die Karte fest an sich. <Er ist sooo süß! Ich liebe ihn einfach nur über alles...> Dann fiel ihr auf einmal wieder der Karton ein. <Was das wohl für ein Kleid ist? Er hat wetten damals gesehen dass ich keine passende Kleidung dabei habe.> Vorsichtig fasste sie unter den Papierschutz und zauberte ein türkisfarbenes Satinkleid hervor. Ihr blieb vor Staunen der Mund offen stehen. Es war als Neckholder geschnitten und unterhalb ihrer Oberweite leicht drappiert. In der Mitte war es durch ein Volant und einer dunkelblauen Brosche betont. Der Rock selber ging ihr vorne bis zu den Knien, wo er sich leicht überlappte und dann auf beiden Seiten langsam nach unten auf den Boden fiel. Der Rand war wie bei einem Zigeunerkleid frappiert.

„Wow, einfach nur wunderschön!“ Als sie es aufs Bett abgelegt hatte, entdeckte sie, dass noch etwas in dem Paket lag: Zum einen eine durchsichtige Stola (langer, schmaler Umhang, den man sich um die Schultern legt) und zum anderen silberne Highheels, die vorne mehrere schnürartige Streifen besaßen und einen der schräg von oben links nach unten rechts führte. Zumindest am rechten Fuß, beim Linken war es andersrum. <Chiaki, du bist total verrückt! Die ganzen Sachen...> Sie schüttelte ungläubig den Kopf. <Aber das ist bei dir grad so süß... Und ich muss sagen, dein Geschmack ist grandios!>. Sie entkleidete sich, zog einen eng anliegenden hellblauen Tanga an, den man unter dem Satin als einziges nicht durchsehen würde und dazu einen gleichfarbigen Neckholder BH. Sie hatte das Teil immer gehasst, aber jetzt war sie froh dass ihre Oma ihr ihn mal geschenkt hatte. Geradezu andächtig streifte sie sich das Kleid über und zog dazu die Schuhe an. Pause. Sie erkannte sich selbst nicht wieder. Wer stand da vor diesem Spiegel? Nur an ihren geröteten Wangen wusste sie dass das nur sie sein konnte, Marron Kusakabe. Sie ging einmal in dem Zimmer auf und ab um sich an die hohen Schuhe zu gewöhnen. Irgendwie faszinierte es sie wie sich der Stoff bei jeder Umdrehung geradezu majestätisch mit ihr mitschwang.

Doch als sie einen Blick auf die Uhr warf, bekam sie einen Schreck: Nur noch anderthalb Stunden bis zum Einlass und sie hatte sich weder geschminkt noch die Haare gemacht oder Satoshi angerufen um ihm Bescheid zu geben wo ihr Hotel war. Also erledigte sie dass als Erstes und föhnte sich dann ihre Haare glatt. Danach fing sie mit ihrer komplizierten Frisur an: Zuerst flechte sie ihren Seitenpony an der Kopfhaut etwas schräg nach hinten entlang. Dort steckte sie ihn mit Haarklammern fest, nahm den Hauptteil ihrer Haare und flocht ihn auf die rechten Seite.

Als sie damit fertig war band sie zu einem wortwörtlich aussehenden Tauknoten, ebenfalls auf der rechten Seite. Jetzt sah es so aus, als würde der schräg geflochtene Pony in den Knoten überfließen.

Marron war zufrieden mit ihrer Arbeit. <Alleine hab ich zwar doppelt so lange dafür gebraucht, aber dafür ist es ganz gut geworden. Ich bin so gespannt was Chiaki dazu sagen wird...>. Lächelnd legte sie sich die Kette, den Ring und die Ohrringen die sie von ihrem Freund geschenkt bekommen hatte, um.

Kurz darauf war sie dann völlig fertig: Sie hatte sich Glanzlidschatten aufgetragen mit verschiedenen betonenden Effekten, einem leichten Hauch Mascara, Bronze Puder mit winzigen Glanzpartikeln und hellen, hautfarbenen Gloss. Ja, so konnte sie gehen. Sie suchte nur noch ihre Handtasche unter dem ganzen Kleiderhaufen heraus, die aus schwarzem Leder gemacht war und einen schwarzen Gürtel um die Mitte hatte, mit einer Schnalle in der Mitte der Tasche. Dort steckte sie Kosmetiksachen zum nachschminken rein, sowie ihren Ausweis, Geldbeutel, Handy, einer Bürste und Creme. Dann sprühte sie sich noch mit Deo ein und einem Spritzer von ihrem Lieblingsparfum, Exult. (Engl.: Frohlocken, jubeln. Riecht super blumig und frisch!) <Okay, jetzt bin ich soweit. Am Besten gehe ich schon mal runter in die Lounge und warte dort auf Satoshi.> Gedacht, getan. Sie legte sich nur noch die Stola um die Schultern und stolzierte dann runter zum Haupteingang.

Als sie die Treppe herunterging, hingen alle Blicke an ihr wie verzaubert und die Männer mussten aufpassen dass ihnen nicht Sabberfäden aus dem Mundwinkel hingen. Marron strahlte eine Selbstsicherheit aus, die in letzter Zeit ganz allein an Chiaki lag. Es war ihr zwar nicht ganz wohl dass soviel Aufmerksamkeit auf sie viel, aber sie konnte ja schlecht verlangen dass sie sich umdrehten. Sie fühlte sich als nichts Besonderes oder Hübsches sondern nur als das was sie war: Eine zu Zeit erfolgreiche Journalistin, die heute Abend ihren Job machen würde, gerade glücklich verliebt war

und eine Frau die in ihrer Vergangenheit hatte viel kämpfen müssen um zu ihrem Glück zu kommen.

Gerade als sie ihren letzten Fuß von der Treppe setzte, trat Satoshi durch die Drehtür ein und betrat die runde Empfangshalle. Gerade wo er sich zur Treppe drehen wollte, erblickte er Marron dort und blieb überrascht stehen. War das wirklich seine Arbeitskollegin die dort stand und ihn mit diesem hinreißenden Lächeln anblickte? Er musste erst mal tief Luft holen um das zu verarbeiten. <Puh, so sexy habe ich sie noch nie gesehen! Ich muss sagen, Abendkleider sollte sie öfter tragen. Immer wieder schade dass sie schon vergeben ist...> Grinsend wie ein Honigkuchenpferd ging er auf sie, bis er vor ihr stand und ihr einen Handkuss gab.

„Sie sehen bezaubernd aus, Madam, einfach nur hinreißend! Darf ich bitten?“ Er bot ihr gentlemanlike seinen Arm an. Geehrt hakte sich Marron unter und folgte ihm aus dem Hotel.

„Das Kompliment gebe ich zurück, der graue Anzug steht dir wirklich gut!“

So, das wars! Ein bisschen länger als sonst! Ich freu mich schon auf eure Kommis!!!!^^

Kapitel 21: Vergessen

Hey meine Lieben!

Ich muss mich wirklich bei euch entschuldigen, dass es so lange gedauert hat, aber in München hatte ich kein I-Net und jetzt bin ich wieder zurückgezogen, wegen Stress mit meiner Sis und musste mich hier wieder einleben, was eigentlich noch schwieriger war... Ich hatte wirklich keine Zeit zu schreiben und war froh wenn ich mal ein bisschen Luft hatte. Die Elfte is haaaart!!!

Trotzdem möchte ich wieder für eure zahlreichen Kommiss bedanken, viele Seltsamkeiten werden im Lauf der ff noch geklärt, wenn ihr Fragen habt, dann stellt sie, ich beantworte sie gerne!^^

So, ich würde mich echt freuen wenn ihr wieder fleißig Kommiss schreibt, das nächste Kap kommt dann auch wieder spätestens übernächsten Mittwoch, ja? Ich weiß Erpressung, aber ich brauch was, was mich jetzt wieder aufheitert!;-)

HEGDL

Is ziemlich lang geworden...^^

Als sie in die große Festhalle in Hamamatsu traten, wurden sie augenblicklich von der großen Anzahl der Menschen überwältigt. Noch nie hatten sie so viele Prominente auf einem Haufen gesehen obwohl sie schon bei einigen großen Veranstaltungen gewesen waren. Aber es waren nicht nur Japanische, wie Marron gleich erkannte. Als sie am Traum von einem Buffet mit japanischen Kirschblüten, Orchideen, Rosen, Maiglöckchen, Flieder, Vergissmeinnicht, Kolabaumblüten und Safran standen, entdeckten sie die Schriftstellerin Kate Forsyth (schrieb eine Buchreihe über Hexen, fantastische Autorin!) sowie Jostein Gaarder (schrieb „Sofies Welt“). Sie bedienten sich gerade einer kalten Platte mit Putenstreifen, verschiedenen Salatsorten, Obst und Käse. Weiter hinten, in der Nähe der Tanzfläche standen zu Marrons Begeisterung, Arina Tanemura (^^°v) und Gosho Aoyama („Conan“), zwei ihrer absoluten Lieblinge. (Kein Wunder, schließlich hat die gute Arina sie ja erschaffen, höhö. „Mama!“) Als Tanemura-sensei bemerkte dass sie beobachtet wurde, zwinkerte sie der Journalistin aufmunternd zu. Augenblicklich geriet Marron in Euphorie und hüpfte auf der Stelle auf und ab.

„Sie hat mich entdeckt und mir sogar zugezwinkert, hast du das gesehen? Wow, ist das genial, wenn wir dass den anderen im Büro erzählen werden sie Bausteinklötze staunen!“ Besänftigend drückte sie Satoshi auf den Boden zurück.

„Ja, ich hab es gesehen, aber reiß dich bitte zusammen, Marron! Die denken sonst noch alle, dass du schon zu viel getrunken oder einen Flummiball gegessen hast. Mir persönlich macht das nix aus, aber ich glaub für unseren Ruf ist das nicht so praktisch.“ Peinlich berührt hakte sich Marron wieder bei ihm unter und schaute in die andere Richtung. Da blieb auf einmal die Welt um sie herum stehen und ihre Aufmerksamkeit haftete nur an einem einzigen Punkt, der ihr ganzes Herz zu einem überfüllten, heißen Wasserkessel machte. Chiaki gab gerade einem JTP Reporter (Japan Television Programme) ein Interview und gestikuliert dabei ruhig und präzise. Sofort stahl sich eine gesunde Rottönung auf ihre Wangen, die sie nicht einmal spürte, vor lauter Hingerissenheit. <In dem dunkelblauen Anzug, dem weißen Hemd und der schwarzen Krawatte sieht er einfach nur sexy aus. Ich würde ihn am Liebsten aufessen wenn ich

ihn so vertieft in seiner Ausführung sehe. Bis jetzt habe ich ihn selten so ernst gesehen, immer nur wenn es um seine Arbeit geht! Wenn er mich verteidigt oder überzeugen will, ist seine Ernsthaftigkeit immer so weich, niemals so hochkonzentriert...>

„Marron! MARRON!“ Erst jetzt spürte sie wie Jemand leicht an ihrem Arm rüttelte. Mit immer noch hochroten Wangen sah sie Satoshi verträumt an.

„Hm?“ Der Mann vor ihr schüttelte lachend den Kopf.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen dass du einen Geist gesehen hast! Aber du bist ja nicht blass im Gesicht sondern Tomatenrot. Sag bloß du hast Jemand ganz bestimmten erblickt?“ Sogleich wurde ihre Nuance noch ein bisschen dunkler. <Ertappt! Wow, du hast mal hundert Punkte bei einer Frau gelandet.> Grinsend piekste er in ihre Seite und sah sie miesfrech an. „Da wird Eine ganz rot, das ist ja süß! Wie ein Teenager.“ Daraufhin folgte ein böser Blick, den Satoshi jedoch nicht ernst nahm.

„Zeig mir mal, wer ist denn dieser Chiaki?“ Marron drehte sich um und zeigte auf einen blauhaarigen, großen und gut aussehenden Mann. Neugierig folgte er ihrem Finger, als der Mann die beiden Journalisten entdeckte und Marron mit offenem Mund anstarrte. In seinen Augen erleuchtete sie Glanzvoll, dem meist bezaubernden Lächeln auf den Lippen und dazu dieses lange Kleid das sich weich um ihren Körper legte. Sein Gesprächspartner sah ihn verwirrt an, folgte seinem Blick, aber konnte seine Beute nicht ausmachen. (Männerblindheit) Als dieser darauf den Enkel des Perlzüchters ansprach, winkte er ihm nur ab und versuchte sich durch die Menge zu Marron vorzukämpfen. Dies erwies sich allerdings als schwieriger als gedacht, denn immer wieder wurde er aufgehalten und um ein Gespräch gebeten, aber jedes Mal winkte er abwesend ab.

„Hallo Marrönchen! (Irgendwann muss der Name doch mal fallen, wenn ihr ihn in den Kommis immer erwähnt, hihi. Klingt doch genauso wie Ramönchen oder?)“ Eine Hand legte sich fest auf ihre Schulter, sodass sie gezwungen wurde sich umzudrehen. Als die Angesprochene sah wer dort hinter ihr stand, konnte sie sich ein Grinsen nicht verkneifen. Niemand anderes als Kaiki zog Marron in seine väterlichen Arme und küsste sie auf die Wange. Satoshi sah ihn entgeistert an und blickte dann wieder zu Chiaki.

„Was denn, den gibt's zweimal?!“ Daraufhin sah der Arzt ihn perplex an und musste nach dem ersten Schrecken, herzlich anfangen zu lachen.

„Erst ein Bruder und jetzt der Zwillingbruder, haha, Chiaki wird dich umbringen wenn du ihm das sagst, hahaha!“ Das verwirrte den Armen Kerl noch mehr. Marron schüttelte den Kopf und deutete mit der Hand auf Mr. Schwiegervater.

„Er ist sein Vater! Darf ich vorstellen: Kaiki Nagoya, Chefarzt in dem bekannten Krankenhaus in Momokuri.“ Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, doch Satoshi war immer noch zu sprachlos um etwas zu sagen. Deswegen wandte sich Kaiki wieder an Marron und knuddelte sie durch.

„Wie geht es dir? Aber sag mal, was ist das mit Chiaki und dir? Er sagte mir dass ihr Turteltäubchen endlich auf einer Fahrspur wart, dann tauchte dein Verlobter auf und alles war futsch! Du kannst mir doch nicht weismachen dass du diesen Schnösel mehr liebst als meinen Sohn? Schließlich seid ihr doch so ein schnuckeliges Pärch...“

„Vater, du bist mal wieder auf dem veralteten Stand.“ Chiaki zog Marron aus seinen Armen in seine, lächelte sie zärtlich an und beugte sich dann vor den großen Glubschaugen seines Vaters zu ihr runter und hauchte ihr einen begehrenden Kuss auf die Lippen. Satoshi und Kaiki glotzten ziemlich schief aus der Wäsche als sie die

Beiden in so inniger Umarmung sahen. Dem Kameramann stach es schwer ins Herz als er Marron in den Armen dieses Mannes sah, aber als er ihren seligen Gesichtsausdruck sah, freute er sich mit ganzem Herzen mit ihr. Nur Kaiki kam sich ein bisschen überfahren vor, dass er nichts von dieser Wandlung gewusst hatte. Doch nach der ersten Überraschungsekunde, breitetet sich sein Herz vor Wärme aus: Eine Tat die sie schon viel früher hätten begehen sollen. <Na, dann werde ich jetzt hoffentlich schneller Opa, als Schwiegervater sonst muss ich da noch mal kräftig nachhelfen. Ich will doch kleine quengelnde Marron-Chiakis haben und zwar mindestens fünf! Darunter geht gar nichts, schließlich muss ich sie doch kräftig verwöhnen können.> Als sich Marron und Chiaki dann doch nach gewisser Zeit trennten, hatten sie eine Glühbirne anstatt eines Kopfes. Die Zwei hatten total vergessen dass die anderen Beiden ja um sie rum standen. Chiaki sah Marron verträumt an. Dann beugte er sich zu ihrem Ohr.

„Vorhin hast du mich wirklich aus dem Raum gerissen! Du sahst aus wie eine Göttin, aber warst so schwerelos wie ein Engel.“ Die junge Frau musste lächeln. „Die Haare hast du süß gemacht, mein Schatz. Und auch das Kleid betont deine Figur perfekt, ich hatte ehrlich Bammel, dass es dir nicht gefällt.“ Marron lehnte sich seufzend an seine Wange.

„Nein, ich finde es umwerfend, wirklich! Im ersten Moment war ich wirklich sprachlos,... wie auch schon viele andere, die mich gesehen haben.“ Besitz ergreifend zog Chiaki die junge Frau fest an sich, als sich der Plapperpapagei Kaiki gleich wieder zu Wort meldete.

„Ich finde es zwar unverschämt dass ich einer der Letzten bin, der es erfährt, aber da kann man sich noch mal überlegen Gnade walten zu lassen. Schließlich...“, seine Augen fingen verdächtig an zu leuchten, das Pärchen sah schon das Unheil kommen, „...werde ich bald Schwiegervater und Opa! Das muss doch gefeiert werden!!! Kommt mit zum Buffet!“

„KAIKI!“ Brumnten Marron und Chiaki gleichzeitig und blitzten ihn bitterböse an. „Davon hat noch niemand geredet, also mach dir nicht irgendwelche Illusionen!“ Der Arzt war wirklich fasziniert von ihren gemeinsamen Gedanken.

„Warum denn? ICH habe doch gerade eben darüber geredet, hihi. Schließlich muss ich meine Schwiegertochter doch schon gebührend einweihen oder soll ich etwa unhöflich sein?!“ Das reichte dem jungen Mann, wütend wollte er seinen Vater rütteln, doch seine Freundin hielt ihn erfolgreich davon ab.

„Schatz, das lohnt sich nicht, wir lassen ihn einfach stehen! Wir hätten gar nichts sagen sollen.“ <Uhuhuh, hab ich die zwei da etwa an einem peinlich berührten Punkt getroffen? Toll, ich bin wirklich ein Genie!> (Gar nicht eingebildet, nööö). Als die Beiden an ihm vorbei gingen, Satoshi im Schlepptau, klopfte er seinem Sohn behutsam auf die Schulter.

„Man sieht sich dann ja später, mein Kleiner. Hach, jetzt wird er auch schon bald heiraten und dann so eine Braut... Traumhaft!“ Dämmlich grinsend ging er an dem vor Wut schnaubenden Chiaki vorbei, der inzwischen nur noch schwer von Marron und Satoshi zurück gehalten werden konnte.

„Dieser besserwiserische, selbstverliebte...“

„Chiaki, er ist dein Vater! Außerdem hat er es nur lieb gemeint, reg dich doch nicht darüber auf! Komm, genieße lieber den schönen Abend.“ Perplex starrten Satoshi und ihr Freund sie an.

„Soll das heißen, du regst dich nicht über das auf was mein Vater gesagt hat? Du findest es nicht unverschämt?“ Amüsiert grinste Marron ihren Schatz an.

„Nein, wieso denn?“ Dann wurde sie leicht rot um die Nase. „Er hat sich wahrscheinlich nur überlegt dass es logisch wäre das wir uns verloben, wenn ich mich von meinem Verlobten trenne. Bloß denkt Kaiki mal wieder sehr viel schneller als wir!“ Eine nachdenkliche Stille legte sich über die Drei. Chiaki blickte seiner Freundin tief in die Augen, von Glück erfüllt über ihre Worte und Unsicherheit inwieweit sie darüber dachte. Schließlich stimmte diese Mutmaßung in gewisser Weise schon, obwohl er noch nicht über eine Heirat nachgedacht hatte. Immerhin hatte es so viel Störfaktoren gegeben, wie wohl kaum in einer anderen Beziehung, sodass er es nie gewagt hatte zu hoffen, je um Marrons Hand anhalten zu dürfen. Aber eigentlich sprach ja nichts dagegen es einmal zu versuchen... Sie würden sich auf jeden Fall Zeit lassen. Dankbar drückte er ihre Hand und wandte sich dann zu Satoshi um.

„Entschuldigen sie mich bitte, dass ich mich noch nicht vorgestellt habe: Chiaki Nagoya, Enkel des Perlzuchtbetriebes hier und Freund dieser wunderbaren Frau hier neben mir.“ Zufrieden strahlte er Marron über das ganze Gesicht an, die dieses genauso erfüllt erwiderte. <Wie schön es doch klingt, sie so bezeichnen zu können!> Der Kameramann streckte ihm die Hand entgegen, die Chiaki kräftig, aber freundlich schüttelte.

„Ja, diese wunderbare Frau hat mir schon davon erzählt und ich muss sagen, diesmal hat sie eine gute Wahl getroffen. Nenn mich einfach Satoshi, das ist einfacher. Schließlich sind Marron und ich schon ewig gut befreundet, da brauchen wir ja nicht erst umständlich drum rum zu reden.“ Der junge Perlzüchter musste herzlich über die offene Art dieses Mannes lachen.

„Ganz meiner Meinung, Satoshi! Wie lange willst du denn hier in Hamamatsu bleiben? Ansonsten würde ich dich gerne morgen zu einer kleinen Quadttour mit Marron und mir einladen. In dieser Gegend ist das wirklich ein einmaliges Erlebnis, dass musst du einmal erlebt haben!“ Jetzt war es an Satoshi zu grinsen. Dieser Mann hatte eindeutig die gleiche Begeisterungsfähigkeit wie seine Freundin. Wie Yin und Yang eben. Doch dann sah er Marron unschlüssig an.

„Eigentlich wollten wir nur bis morgen hier bleiben, schließlich müssen wir so schnell wie möglich unseren Bericht an den Verlag abgeben, damit er übermorgen schon erscheinen kann. Und da bis jetzt ja noch nichts gemacht ist, sollten wir eigentlich morgens fahren, schließlich muss die Ausarbeitung um zwanzig Uhr bei unserem Chef liegen. Aber nicht per Mail sondern er möchte sie persönlich empfangen, da seine Sekretärin sich um seine Post kümmert und die Arbeit dadurch viel zu leicht verloren geht. Na ja, übermorgen müssen wir dann sowieso wieder ins Büro.“ Verwirrt schaute Chiaki auf seine Freundin herab, die einen Arm um ihn gelegt hatte und traurig auf den Boden sah.

„Stimmt das? Du fährst morgen wieder nach Hause?“ Die Enttäuschung in seiner Stimme konnte er nicht verbergen. <Und was ist wenn ihre Eltern absolut nicht zufrieden mit ihrer Verlobungslösung sind und sie dazu zwingen mich zu verlassen? Dann war alles umsonst, der ganze Kampf, alle schlaflosen Nächte! Ich möchte nicht dass du gehst Marron, bitte nicht!> Die Journalistin spürte seine innere Verzweiflung, aber was sollte sie tun?

„Ja, es stimmt. Ich hatte es schon wieder total vergessen, aber der Bericht muss morgen spätestens um halb neun bei unserem Verlag liegen.“ Sie blickte Chiaki entschuldigend in die Augen, doch sie hielt seinem erwartungsvollen Blick nur schwer stand. Sie fühlte sich selber auf einmal so ausgelaugt. Satoshi hielt sich mit Absicht ein Stückchen abseits von den Beiden... „Es tut mir Leid, aber ich kann Satoshi das nicht alles alleine machen lassen! Einen Teil habe ich ja schon hier verfasst, von daher

könnten wir auch erst morgen um 15Uhr losfahren und davor die Quadttour machen. Wäre das okay für dich?" Marron drehte sich fragend zu ihrem Kollegen um. Dieser nickte zustimmend.

„Klar, dann müssen wir halt die Ereignisse von dem heutigen Abend auf der Fahrt machen, den Laptop habe ich ja dabei. Du tippst deinen geschriebenen Teil schon ab, überlegst dir die Collage, während ich den Rest auf ein Konzept schreibe. Das müssten wir schaffen.“ Die junge Frau drehte sich wieder zu Chiaki um und sah ihn lächelnd an.

„Schau, dann haben wir morgen wenigstens noch den halben Tag zusammen. Heißt zwar dass wir früher aufstehen müssen, aber wenn du das in Kauf nimmst?“ Sie blickte Chiaki unsicher an. Sie verstand seine Gefühle, schließlich war das grad für sie auch ein Sprung ins kalte Wasser gewesen. Aber sie mussten da durch. Der junge Mann hob seine Hand und führte sie zu Marrons Wange, die er zärtlich streichelte.

„Für dich doch immer! Genießen wir morgen einfach den letzten Tag und fahren ein bisschen durch die Sanddünen.“ Er seufzte schwer auf. Sein Blick schweifte über die Menschenmenge nach draußen, durch die geöffnete Hallentür, mit der Sicht auf das ruhig glitzernde Meer. <Oh Marron, warum müssen wir immer wieder um unsere Beziehung bangen. Heute Abend werde ich ihr sagen was mich bedrückt, aber hier geht das jetzt nicht.> Plötzlich spürte er wie jemand seinen Kopf auf seine Brust legte. Überrascht sah er an sich runter und erblickte eine schnurrende Marronkatze. Ein liebevolles Lächeln schlich sich auf seine so markanten Züge, die nur bei ihr einen so weichen Ausdruck bekamen. Chiaki schlang seine Arme fest um sie. <Sie ist wirklich ein Schatz! Man muss ihr nicht sagen wenn es einem nicht gut geht, sie spürt es einfach!>

Da ertönte plötzlich Kenjis Stimme aus der Menschenmasse, die aufgekratzt nach ihm verlangte.

„Chiaki, komm hinter die Bühne. In wenigen Minuten werden sie uns auf die Bühne rufen, also beeil dich.“ Sofort reagierte sein Enkel und sputete ihm hinterher.

„Bis nachher ihr Zwei! Und wehe ich sehe keine guten Aufnahmen!“ Chiaki zwinkerte den Beiden schelmisch zu und rannte dabei eine Horde gackernder Abgeordnetentöchter um. Die liefen knallrot an, als der gut aussehende Mann allen einzeln aufhalf und sich mit seinem typischen Machogrinsen entschuldigte. Wie versteinert sahen sie ihm nach, während sie sich überlegten wie sie ihn am Besten wieder sehen könnten. Marron hatte Mühe einen Lachkrampf zu unterdrücken. Nur zu gut erinnerte sie sich an ihre Jugendzeit wo es Alltag war, dass Chiaki jeden Tag mindestens fünf neuen Mädchen das Herz brach. <Ich kann immer noch kaum glauben dass er sich wirklich in mich verliebt hat und wir jetzt endlich zusammen sind! Es erscheint mir alles wie in einem Traum, so unwirklich und wunderschön...>. Satoshi indes sah sie verwundert an.

„Stört es dich nicht wenn diese Mädchen deinen Freund anschmachten und ihn schon vor ihrem inneren Augen in ihrem Bett liegen sehen? Ich meine dass ist ja nicht gerade eine angenehme Vorstellung.“ Darüber musste Marron dann doch lachen.

„Nein, absolut nicht. Schließlich weiß ich dass sie bei Chiaki nie eine Chance haben werden. Er flirtet gerne, aber würde mich nie betrügen, da vertraue ich ihm voll und ganz. Warum soll ich ihm seinen Spaß verderben, wenn bei der Sache doch nichts ist? Weißt du, früher hat man Chiaki das Gleiche auch oft gefragt, wenn Jungs bei meinen Küren jede Einzelheit in ihren Kopf einbrannten, um sich abends einen runterzuholen. Soll ich dir sagen was er geantwortet hat: `Dann haben sie wenigstens die bessere Wahl getroffen, als Jemand der in ein Bordell geht. Oder haben sie Huren schon mal

mit einem schönen Körper und einem ehrlichen Charakter getroffen? Die Antwort klingt ziemlich grob, aber was er damit meinte war nur, dass es besser ist, seinem sexuellen Trieb zu folgen und sich Traumpersonen vorzustellen, als sich auf ein kümmerliches Niveau abzulassen.“ Marron blickte ihren besten Freund offen an, mit der Ausstrahlung einer Frau die für ihr Alter schon eine große Lebenserfahrung hatte. Satoshi dachte über ihre Worte nach und merkte dass sie Recht hatte. Nur weil man nicht das bekam was man wollte, brauchte man sich nicht in Kummer zu einem Blödsinn hinreißen zu lassen.

Plötzlich spürte Marron wie jemand am unteren Teil ihres Kleides zog und es ein bisschen hoch zog. Erschrocken schob sie den Saum wieder runter.

„Was so...!“

„Du Marron, kann ich das hier für ein Kissen haben? Mama hat morgen Geburtstag und ich wollt ein Kissen machen, hab aber noch keinen Stoff gefunden. Wenn du mir den gleich gibst, krieg ich es noch rechtzeitig fertig!“ Überrascht schaute die Angesprochene auf Toji, in seinem hellblauen Anzug und der dunkelblauen Krawatte herab, der sie erwartungsvoll anblickte. Satoshi fing hemmungslos an zu lachen als er den Knirps da unten stehen sah und nach dem teuren Kleid verlangte, knallhart und unschuldig wie nur ein kleines Kind sein konnte.

„Na Kleiner, du siehst aber schick aus! Verrat mir mal deinen Namen?“ Mit einer eigensinnigen Grimasse, hielt sich Toji an Marrons Kleid fest und schüttelte den Kopf. „Nö.“ Unverhohlene Verblüffung breitete sich auf Satoshis Gesicht auf, denn normalerweise liebten ihn kleine Kinder. Marron fing an zu kichern, als sie die beiden beobachtete. Das war einfach Toji, der spürte wenn jemand anderes für sie schwärmte als Chiaki und das passte ihm gar nicht. Tja, was würde wohl noch so in der Familie liegen?! Lächelnd beugte sie sich zu ihrem „Neffe“ herunter.

„Hey, du bist ja auch hier! Feierst du auch die ganze Nacht durch und hältst Reden?“ Toji strahlte Marron an.

„Aber klar doch! Ich bin eine absolute Nachtbeule, vor eins werd ich sowieso nicht müde!“ Die junge Frau grinste ihn breit an.

„Du meinst wohl, du bist eine Nachteule. Na dann, wir deine Mama ja froh sein dass sie dich nicht zu Bett bringen muss, wenn du genauso lang wach bleibst, wie sie.“ Der Kleine nickte heftig.

„Mein ich doch, sie hat nie Ärger mit mir. Kaiser Toji hat alles unter Kontrolle!“ Satoshi der schweigend das Gespräch verfolgt hatte, packte den Jungen unter seinen rechten Arm und ging zum Buffet. Überrascht folgte Marron, ihrem besten Freund und dem quengelnden Mini-Chiaki.

„Also, du heißt Toji. Unsre Begegnung war ja nicht die Allerbeste, aber jetzt wo du meinen Namen kennst, trinken wir erst mal einen zusammen. Komm, Whiskey oder Sekt?“ Empört nahm seine Kollegin ihm das Kind aus dem Arm.

„Du kannst ihm doch keinen Alkohol andrehen, du Spinner. Er geht doch grad erst in die Schule!“ Das eingepackte Bündel schaute mürrisch zu Marron hoch, während Satoshi gespielt überrascht zu ihm runter sah.

„Oh Entschuldigung, dass wusste ich nicht, ich dachte er wäre schon dreizehn, da kann man schon trinken wie ein Mann! Tut mir Leid kleiner Mann, aber so wäre das wirklich unverantwortlich von mir.“ Böse blitzte Marron ihn an und zischte ihm zu: „Wenn ich Toji jemals mit dreizehn mit dir trinken sehe, kannst du die Würmer von unten betrachten! Glaub mir das!“ Doch ihr Kollege grinste nur.

„Dann eben mit vierzehn!“ Doch gleichzeitig hob er beschwichtigend die Hände, bevor die Frau vor ihm zu wurde. Toji dem das zu bunt wurde, machte sich aus Marrons Griff

frei und murrte vor sich hin.

„Erwachsene versauen einem doch wirklich alles!“ Das Kleid als Kissen hatte er vergessen.

Insgesamt war der ganze Abend ein riesen Erfolg für das Unternehmen von Kenji Rishiri gewesen. Er wurde gefeiert wie ein Held und war beliebt wie Brad Pitt oder Jonny Depp! Die Meisten kannten ihn persönlich, was nicht verwunderlich war, denn seine Räte galten als unübertrefflich. Man konnte nicht übersehen wie zufrieden Kenji war und zu späterer Stunde traf man ihn und Kaiki in familiärer Belustigung auf dem Balkon sitzen. Die Beine hatten sie auf das Geländer gelegt, während sie sich die schmutzigsten Witze erzählten und sich nicht mehr einkriegen wollten. Chiaki hatte nicht glauben können, dass die beiden nach neun Gläsern Schnaps, fünf Gin Tonic und zwei Whiskeys noch so gerade laufen konnten. (Glaubt mir, der Vater meiner Freundin ist nach 15 Gin Tonic, vier Rakis und einem Bier noch grade stehen!) Zum Glück waren die meisten Reporter mit den Gästen beschäftigt, sodass sie nicht um Geschmiere bangen mussten. Trotzdem musste man aufpassen! Das war auch der Grund weshalb Chiaki und Marron sich nur selten sahen, geschweige denn ein ruhiges Gespräch halten konnten. Schließlich waren sie und Satoshi auch noch vollständig mit Aufnahmen für eine spätere Reportage und Statements der Sponsoren beschäftigt. Na ja und Toji lag um zehn schon schlafend auf einer Coach, sodass Aya ihn heim tragen musste.

Spät in der Nacht lag Marron nachdenklich in Chiakis Armen. Der Abend war ziemlich erlebnisreich gewesen und leider auch nicht so erfreulich. Sie hatte deutlich spüren können wie sehr dem Mann neben ihr, die frühzeitige Abfahrt auf die Nieren lag. Die ganze Zeit schien er neben der Spur zu sein, fixierte nachdenklich einen Punkt an der Wand, während Fotografen über ihn herfielen und ihn mit Fragen ausquetschen wollten oder er sich nur schwer auf ihre Gespräche, bzw. Schmusereien konzentrierte. Zum ersten Mal seitdem sie ein Paar waren, hatten sie in der Nacht nicht zusammen geschlafen, was in sich auch kein Problem war, nur was der Auslöser davon war, beunruhigte Marron. Unruhig wälzte sie sich hin und her, aber konnte einfach keinen Schlaf finden.

Irgendwann gab sie es seufzend auf und stand so leise wie möglich auf, um ein bisschen frische Luft auf dem Balkon zu schnappen. Eigentlich hatte der Abend doch so schön angefangen, mit Satoshis Wiedersehen, Chiakis aufmerksames Geschenk, sein bezauberter Blick, als er sie erblickte, Kaikis Überraschung über ihre Beziehung... Vorsichtig schloss sie die Schiebetür wieder ein kleines bisschen um sich nachher nur lautlos reinschlängeln zu müssen. Barfüßig trat sie an das Rosenumrahmte Geländer, deren Duft der klaren Nachtluft eine besondere Würzung gab. Gierig sog sie ihn ein, schloss die Augen um nie wieder zu vergessen was für eine erholende Wirkung Rosengerüche zu so später Nachtzeit hatten. Dann öffnete sie sie wieder und blickte auf den Swimmingpool herab, der durch eine leichte Brise kleine Wellen warf. Verzerrt spiegelte sich der Vollmond in dem klaren Wasser wieder, etwas vergrößert, sodass man den Anschein hatte, man könne wirklich die Käselöcher darin sehen. Bei dem Gedanken musste sie leise auflachen. Ihre Mutter hatte ihr früher immer viele Geschichten über die Mäuse erzählt die sich der großen Nachtkugel immer ermächtigen wollten, aber von den großen Katzen erfolgreich verjagt wurden. Sie hatte nie genug von den Geschichten bekommen können. <Ja, Kinder sind noch unbeschwert, sie müssen nicht über die schweren Fragen des Lebens nachdenken, die

eigentlich auch nur selbst geschaffene Probleme sind. Sie brauchen keine Angst um ihre Existenz zu haben, solange Vater oder Mutter da ist. Wenn man noch so jung ist, lebt man einfach in den Tag hinein, unbekümmert und die einzige Angst die sie haben ist, ob das Wetter am nächsten Tag schlecht wird und sie deswegen nicht draußen spielen können.> Um Marrons weiche Züge kringelten sich ihre unbändigen Locken, die ab zu und zu durch ein Windhauch, verweht wurden. <Wie komme ich gerade jetzt auf solche Gedanken... Eigentlich müsste ich doch übergelukkig sein, schließlich habe ich meine große Liebe gefunden und die größten Probleme geklärt. Trotzdem mach ich mir Sorgen um Chiaki leicht abweisende Haltung.> Plötzlich hörte sie ein Geräusch hinter sich. Erschrocken drehte sie sich um und sah einen leicht verschlafenen Chiaki nur in der Boxershorts in der Tür stehen. Ein Lächeln schlich sich auf ihre traurigen Gesichtszüge, als sie ihn dort sah, wie er sich die müden Augen rieb und sie leicht verplant ansah.

„Marron was machst du um diese Uhrzeit hier draußen? Es ist spät und wir müssen morgen früh raus!“ Die junge Frau ging auf ihn um sich fest an seinen nackten Oberkörper zu schmiegen. <Er riecht so herrlich frisch! Immer...>. Chiaki sah überrascht auf sie runter, legte aber dann schmunzelnd die Arme um sie.

„Tut mir Leid wenn ich dich geweckt habe, aber ich konnte nicht einschlafen. Mich haben zu viele Sachen beschäftigt, da brauchte ich einfach ein bisschen frische Luft und klare Gedanken. Und hier draußen war es so schön, da konnte ich nicht widerstehen aufzustehen.“ Liebevoll streichelte der junge Mann über ihre Haare.

„Du hast mich nicht geweckt, ich habe mir nur Sorgen gemacht wo du wohl bist! Und selbst wenn es so gewesen wäre, müsstest du dich deswegen nicht entschuldigen.“ Dankbar für die sanften Worte, schloss Marron Augen um diesen herrlichen Moment zu genießen. Minutenlang standen sie nur so da und redeten nichts sondern genossen einfach nur die anheimelnde Atmosphäre.

„Marron?“ Unterbrach Chiakis flüsternde Stimme die Stille.

„Hm?“ Kam bloß eine schnurrende Antwort von unten.

„Ich konnte auch nicht schlafen.“ Überrascht blickte die Frau in seinen Armen zu ihm auf. Eigentlich hatte sie gedacht dass er tief und fest geschlafen hatte als sie raus gegangen war. Doch bevor sie nach dem Grund fragen konnte, fing Chiaki von alleine an zu erzählen.

„Ich habe über morgen nachgedacht und ich habe Angst.“ Er seufzte kurz tief. „Angst dass du wieder sagst: `Warte kurz, ich bin bald wieder zurück´, aber du nicht wiederkommst. Ich würde das nicht noch einmal aushalten, denn dafür hängt mein Herz zu sehr an dir. Manchmal habe ich richtig Angst davor, dass ich dich zu sehr lieben könnte, dich mit meiner Liebe zu sehr einengen würde und du dann einfach gehst. Noch nie zuvor konnte ich behaupten dass ich jemanden so liebe wie dich! Wenn du weg wärst würde mir vom Leben nicht mehr viel bleiben... Sterben könnte ich nicht, denn ich würde nie aufhören können um dich zu kämpfen! Doch ich hätte aufgehört zu existieren, wenn du mich verlassen würdest. Das ist meine größte Angst die ich habe und deswegen möchte ich nicht dass du morgen gehst und das einzige was mir zurückbleibt, deine Erinnerung ist!“ Mit verdächtig glänzenden Augen sah Chiaki zum Himmel, der inzwischen von Wolken verhangen war. Doch Marron sah ihn fest an, mit einem zärtlichen Lächeln auf den Lippen und dem Bauch voller Schmetterlingen. Das war wohl einer der schönsten Liebeserklärungen, die sich eine Frau wünschen konnte: Das ein Mann zugeben konnte, dass seine große Liebe, seine größte Schwäche und Unsicherheit ist! Und die Angst jemanden zu sehr zu lieben... Mit dem den

glücklichsten Gedanken drückte Marron die Hand ihres Schatzes.

„Chiaki.“ Der Angesprochene sah zu ihr runter, die seinen Namen so weich ausgesprochen hatte, dass ihn eine Gänsehaut überkam. Ja, er liebte diese Frau wirklich abgöttisch, mehr als man es je tun könnte!

„Du weißt gar nicht wie glücklich und erleichtert mich deine Worte machen! Was soll ich sagen, außer: Eine Frau kann sich gar nichts Besseres wünschen, als von dir zu sehr geliebt zu werden!“ Tränen standen in Marrons Augen und sie konnte nicht umhin, dass ein paar über ihre Wangen herabrollten. „Glaub mir, diese Angst hatte ich auch schon, dass meine Liebe zu stark werden würde. Aber wozu ist das Vertrauen da? Niemals werde ich dir keinen Glauben schenken! Denn dafür hast du mir zu oft bewiesen, dass du alles, aber wirklich alles für mich tun würdest um mich zu überzeugen, dass du der Richtige bist! Nein, Chiaki Nagoya, jetzt gehöre ich dir und nicht einmal meine Eltern könnten daran was ändern, das hat mir die Erfahrung der letzten Tage mit Kamakura gezeigt. Bitte vertraue auch mir, schließlich gehört mein ganzes Vertrauen auch dir!“ Während der ganzen Zeit wo Marron geredet hatte, löste sich der harte Stein den er in den letzten Jahren aufgebaut hatte, als er um seine Liebe kämpfen musste. Und jetzt durchbrach Marron diese ungeheure Kraft und setzte stattdessen einen kleinen Setzling ein, den er so lange gesucht hatte! Mit Tränen in den Augen beugte sich Chiaki zu ihr runter, seine Lippen auf ihren und küsste sie begehrend, leidenschaftlich und innig, wie es ihm nur möglich erschien. Marron überwältigte diese große Gefühlswelle, dass sie ausgeliefert in seinen Armen lag und sich einfach nur dem Kuss hingab. Deutlich war zu hören wie sich ihre Zungen vereinten, lösten um doch wieder zueinander zu finden.

Und wie es nicht anders kommen konnte, flammte in den Beiden das heiße Verlangen auf, den anderen zu spüren, ihm all seine geheimen Träume zu offenbaren. Ohne den Kuss zu lösen, stolperten sie in das Schlafzimmer zurück und landeten kichernd auf dem Bett, wo sie sich daran machten dem anderen überflüssige Bademantel und Shorts auszuziehen.

Als sie dann später schnaufend im Bett lagen, konnten sie wohl behaupten dass sie sich nie mehr geliebt hatten, als in dieser Nacht!

Und einen Satz machte Chiaki besonders zuversichtlich:

„Würdest du für mich übermorgen nach Hiroshima reisen? Dann habe ich mit meinen Eltern schon geredet und kann ihnen alles erklären. Ich glaube sie werden sich freuen dich kennen zu lernen!“ Es war keine Frage sondern eine sehnsüchtige Bitte. Im Schwarz der Nacht lächelte der junge Mann glücklich vor sich hin, die Hand seiner Freundin fest in seiner.

„Liebend gerne!“

Ich hoffe ihr hattet Spaß, hab mir echt Mühe gegeben!^^ Bussi

Kapitel 22: Eine halsbrecherische Quadtfahrt und... Abschied?!

Grüzzle!

So, nachdem dass letzte Kapi so elends lang war, ist das hier jetzt einen Tick kürzer, aber auch nur, weil dass darauf folgende Kapi nicht so enden könnte, wie es tut.^^ Ja, ja ich mach schon mal Werbung für die Fortsetzung, obwohl ihr noch nicht einmal dass hier gelesen habt. Mit gutem Grund! ;-)

Ok, aber bevor ich jetzt weiter groß drum rum rede, nur noch die Danksagungen:

@Alexa-Chan: Es tut doch immer wieder gut zu hören, dass man das erreicht hat, was man erreichen wollte: Romantik. Okay, so schwer war es in dem Fall nicht, aber ich hätte ja auch Mitleid oder so was rüberbringen können wollen und dann wäre das nicht so doll gewesen! Leider ist es dies mal nicht so lang, aber das ändert sich von Kapi zu Kapi^^

@YasuChan: Wow, das Kommi war ja mal richtig lang! Ich liebe lange Kommis am liebsten, is ja logo.^^ Aber voll süß von dir!!! Aber ich muss sagen, die Stelle wo Chiaki, Marron neben Satoshi stehen sieht ist auch meine Lieblingsstelle in dem Kap, die is mir einfach so über die Finger geflutscht, weil ichs mir einfach übel gut vorstellen konnte! Wegen Umzug: Ich bin allein umgezogen, zu meiner Sis, aber dann haben wir uns verkracht und ich musste zurück... War dumm! Natürlich sag ich dir Bescheid wenn neue Kapis da sind, aber dann musst du auch Kommis schreiben!^^

@Diana-Kriegerin: Wow, was für ein Kompliment, das freut mich voll! Es ist nicht leicht von jemandem zu hören zu kriegen dass das, das beste Kap war das man je gelesen hat! Aber ich arbeite immer fleißig darauf hin. Ich hoff dass ich es noch mal überbieten kann, irgendwann...

@shadowanime1: Cool dass das letzte Kap dir gefallen hat! Aber so ganz ohne Probleme kann ich die ff nicht zu Ende gehen lassen, dafür gibt es noch zu viele Unstimmigkeiten...^^

@trucolor: Schatzüüüü, dein Kommi war der Burner, total abgehakt, hab erst gar nicht gecheckt woon du redest, weil ich erst den ersten Teil gelesen hab und dann dacht ich mir: Was für en Kaja!?!^^ Dann hab ichs aber gecheckt ;-) Wow, aber das auf das Kompliment kannst du dir echt mal was einbilden, da hast du einige ziemlich über den aufs Kerbholz genommen, hahaha! Also, irgendwie mag ich deine Deutschlehrerin so oft, wie du ihre Sätze in mein Kommi einbaust XD Ich bau vor deinen Augen einen Film auf?! Das hat noch nie jemand zu mir gesagt und für mich ist das eine der größten Bestätigungen dass ich schreiben kann!!!! Schreib noch weiter so amüsante Kommis und ich bau sie gleich ganz in meine ff ein, hahahaha, so als Gag m Rande^^ HDGDL

@Kamschi: Weißt du, dass du einfach offen zugibst dass du so was nicht kannst, hat mich mehr berührt als wenn du einfach nur so hinschreibst: Tolle Story. Jetzt weiß ichs ja und ich würd mich freuen wenn du immer, zumindest so ein kleines Statement da lässt, das zeigt wirklich Persönlichkeit! HDL

@Marron_1990: Bin froh dass du so verständnisvoll bist! Aber auch wenn die anderen schon alles gesagt haben, sags noch mal auf deine Art und Weise, denn ich nehm jedes Kommi zu Herzen und schau was ihr am liebsten mögt und was nicht so, was ich verbessern kann... Würde mich freuen! Aber danke dass du Rückmeldung gegeben hast! ☐

@gibson: Noch ein Toji Fan! Vielleicht sollt ich mal so Toji Accessoires fabrizieren und dann verkaufen, wär bestimmt ein Hit!!!^^ Werde mir Mühe geben noch mehr Spitzen Kapis zu schreiben und mich zu verbessern, so dass es euch noch mal von den Stühlen haut! Hoho

@Silberwoelfin: Süß, kommt in den Kommis irgendwie immer dann besonders oft vor, wenn auch Toji dabei war^^ Schön dass du Freude dran hattest. ;-)

@Silent-Tears: Ihr fanatischen FREAKS! XD Fluch der Karibik, Fans, verrückte (ok, bin auch nicht besser *scheinheilig grins* Irgendwie haben wir oftmals ähnliche Charabeschreibungen, hihi, man merkt wir sind verrückt, dann kommt so was zustande, hihi. Aber mit dem Schluss und kitschig muss ich dir teilweise Recht geben *nicht zu laut sag*. Ich hab das Kap in den Sommerferien geschrieben, voller Endorphine und jetzt hat meine Freundin auch en Freund und dann kommt immer: Schaaaatz, du bist so süß, du bist mir so wichtig, ach ich lieb dich so, mein Knuddelhasi, blablabla. Ich bin letztens ausgetickt, das hat sooo genervt!!! Aber zum Glück, gings nem guten Kumpel auch so^^ Na ja, als ich mir das Kap noch mal durchgelesen hab, fand ichs auch en wengle schnulzig, aber ich wollt nicht noch mal schreiben und es hat ja Anklang gefunden^^

@japanjunkee: Ich habs geschafft, ich habs geschafft jemanden zu Tränen zu rühren!!! Jup, als ich das geschrieben hab, gings mir aber auch so, war ein wengle melancholisch! *peinlich* Aber wenn ich an meiner ff schreib muss ich auch in der Stimmung dazu sein und mitfühlen können um das gut rüberzubringen sonst wird das nix! Hab mich voll über dein Kommi gefreut und ich hoff das werden noch mehr!!!

@xnickx: *Fishing for compliments* geil, voll süß!!! Ein hammergeiles Kapi, das höre ich doch nur zu gern *dahin schwelg* So zu schreiben kannst du auch, überleg dir zuerst deine ganz Story durch, das kann Wochen dauern, recherchier dafür und überleg dir Höhenpunkte, weich dann von deinem Ursprungsplan wieder ab und fieber selber mit. Deswegen muss dich dass was du schreibst auch selber faszinieren!^^

@Koraja: Waaas, wir mussten das Gleiche mit der Muschel auch machen! Erst abzeichnen und dann entfremden, durch organische und geometrische Mittel. Hab ne Sonnenblume genommen^^ Ok, ok ich such Kaiki en anderes Hobby, mal sehen was sie sich dann wieder anhören dürfen: Vllt. Irgendwas mit Jahreszeiten oder Schneemännern. Passt doch langsam zur Jahreszeit oder?^^ Also wenn ich dein Kommi les, denk ich immer ich sitz in ner Commedy Show wirklich, hahaha. *sich krümm vor lachen* Aber um wieder ernst zu werden... Wo bleibt deine nächste ff?!?! Jaaaaah?!?!XD Ok, ok ich weiß schon wo ich die Dreierbande Satoshi, Kaiki und Marron unterbringe, aber das dauert noch... Ich schenk dir noch mal en Orden zur absolut

extravagantesten Kommsichreiberin!^^

@All: Ich geh bei meinen Kommidanksagungen immer von oben nach unten, also kommt die Erste immer als letzte dran, keine Absicht! Ihr dürft euch trotzdem noch darum streiten, hihi. Die Letzten werden die Ersten sein, ne Titchen?! XD

Der nächste Vormittag war für die beiden Journalisten und Chiaki der reinste Spaß. Etwas außerhalb der Stadt hatten sie sich Quadts ausgeliehen, um sich in den Sanddünen ausgiebig austoben zu können. Mit Motorradhelmen auf dem Kopf, vorgeneigtem Oberkörper und angespannten Armmuskeln sahen sie wirklich Angst einflößend aus, wie sie mit vollem Tempo über die Hügel schanzten.

Aus Jux und Tollerei legten sie anfangs mit ihren Quadts 360° oder 180° Drehungen in den Sand, aber nach einer halben Stunde hatten sie genug davon und fuhren stattdessen haarsträubende Rennen. Es gehörte wirklich eine Menge Körperbeherrschung dazu, um die Quadts zu steuern und diese nicht hohl drehen oder überschlugen! Aber daran mangelte es keinen der Dreien. Bei Marron und Chiaki war es nicht verwunderlich als ehemalige/r Jeanne bzw. Sindbad und Satoshi war schon als Jugendlicher öfter mit den motorradähnlichen Maschinen unterwegs gewesen.

„Ihr zwei seid doch wirklich lahme Enten! Und so was wollen sich Männer nennen. Ich glaubs ja nicht, da bin ich doch längst schon wieder daheim!“ Brüllte Marron übermutig hinter sich, als sie ihr x-tes Rennen fuhren. Chiaki konnte nicht umhin kommen, hinterhältig vor sich hin zu grinsen. <Jeanne, da wollen wir doch einmal sehen ob wir dir nicht einen kleinen Überraschungsangriff gönnen!>. Mit dem Geräusch wie das Brummen einer wütenden Biene, dampfte er seiner Maschine kräftig ein und bog, anders als die anderen beiden, rechts auf einen Hügel ein. Die junge Frau, die inzwischen schon im vollen Siegesgenuss war, raste auf die Zielgerade zu, als plötzlich ein Quadt vom Himmel, bzw. einem Hügel flog und quietschend kurz vor ihr zum Stehen kam. Erschrocken riss Marron ihr Lenkrad zur Seite und wandte ihr Fahrzeug geschickt um 90° mit einer Staubwolke um. Doch da hatte sie nicht mit Satoshi gerechnet, der sie inzwischen auch eingeholt hatte und links neben ihr fuhr. Ungebremst raste sie in seinen Quadt. Der Aufprall war so heftig dass sie sich nicht mehr an dem Lenkern halten konnte und im hohen Bogen über Satoshi drüber auf den Sand fiel. Ihr Fahrzeug kippte sogleich seitlich um, sodass die Räder in der Luft leer liefen. Satoshis Quadt, schwankte zwar bedenklich, aber blieb dank seiner heftigen, entgegen gesetzten Kraft auf dem Boden stehen. Geschockt blickte er hinter sich und stoppte sofort sein Gefährt. Chiaki war schon längst von seiner Maschine abgesprungen und lief von der Angst gelähmt zu Marron, die regungslos im Sand lag. Im Rennen riss er sich noch den Helm vom Kopf, der ihn bloß behinderte. Fast gleichzeitig mit Satoshi kam er bei seiner Freundin an, die ein ganz schönes Stück über den Sand gerutscht war. Hektisch kniete er sich zu ihr runter, die Augen Panikerfüllt geweitet und der Hoffnung dass das alles nur ein Alptraum war.

„Marron, Marron, bitte antworte mir doch! Hörst du mich, kannst du dich bewegen?“ Vorsichtig stupste er ihren Arm an, als sie sich plötzlich regte. Langsam hob sie ihren Kopf und schaute die beiden Männer vor ihr an. Zumindest versuchte sie es, denn durch die dicke Staubschicht auf ihrer Helmscheibe blieb ihr die Sicht verwehrt.

„Wow, war das ein schöner Flug!“ Vorsichtig spannte sie alle Glieder an. „Aber ich glaube, ich lebe noch. Zumindest tut mir nichts weh. Und mein Dickschädel war ja

schließlich durch den Helm geschützt!“ Sie lachte belustigt auf. Doch den Beiden vor ihr, war alles andere als zum Lachen. Zutiefst erleichtert atmeten sie erst einmal tief aus, bzw. drückte Chiaki seinen Schatz übermutig an sich.

„Sorry, das war meine Schuld! Ich habe nicht darüber nachgedacht, dass der Abstand so eng werden würde und Satoshi von rechts kam. Oh mein Gott, ich hätte dich umbringen können!“ Von Selbstvorwürfen geplagt, strich er über Marrons Rücken. Die lächelte verständnisvoll in seine Brust.

„Aber ich bin nicht tot, mir geht es gut! Ich habe einen kleinen Schock, so wie ihr auch und das ist alles. Denk nicht über das `wenn´ nach, es ist nicht eingetreten! Außerdem bin ich auch ein bisschen zu übermutig gefahren, da hätten ganz andere Dinge passieren können.“ Chiaki wusste dass sie Recht hatte und er nur von Glück reden konnte, dass wirklich nichts Schlimmeres passiert war. Er drückte Marron ein Stück von sich und gab ihr einen kurzen Kuss auf den Mund. Erleichtert genoss sie die Berührung, als sich nun auch wieder Satoshi zu Wort meldete.

„Ich bin auch so froh dass nichts passiert ist! Der Sturz sah wirklich tückisch aus, hast du sicher keine Schmerzen? Schließlich bist du ziemlich weit geflogen und damit ist nicht zu spaßen.“ Marron verneinte mit einem Kopfnicken. Doch das nahm Satoshi immer noch nicht die Sorgen. „Gehen wir lieber ins Krankenhaus zur Visite. Schließlich ging es Leuten vor dir genauso und sie sind dann nachts an einem Gehringerinsel gestorben, weil sie nicht ins Krankenhaus gingen wollten.“ Satoshi sah sie durchdringend an, weil er merkte dass sie protestieren wollte. „Marron, sei nicht unvernünftig, dass dauert nicht lange! Außerdem haben wir noch genügend Zeit bevor der Zug fährt. Ich weiß dass du die zwar lieber anders nutzen würdest, aber Sicherheit geht vor.“ Da meldete sich dann auch Chiaki zu Wort.

„Satoshi hat Recht, Schatz! Innere Verletzungen bemerkt man nicht so schnell und was ist dir mehr wert: Jetzt ein Stunde schnell nach dem Rechten zu sehen und sich sicher zu sein, dass alles in Ordnung ist oder heute Nacht von Krämpfen überrascht zu werden und vielleicht nichts mehr ausrichten zu können?“ Die junge Frau nickte überstimmt. Sie hatte sich zwar den Tag anders ausgemalt, aber sicher war sicher.

„Ihr habt gewonnen! Aber beeilen wir uns, ich habe keine Lust länger als nötig dort zu bleiben.“ Sie staubte sich ab und stand mit Hilfe von Satoshis Hand auf. „Hoffentlich sind die Quadts nicht allzu sehr beschädigt! Es wäre nicht gerade gut für unser Image, wenn wir auch noch einen Unfall blechen müssten.“ Doch das war die geringste Sorge der beiden Männer, die sich vielmehr wunderten, dass Marron so fit wirkte.

Zu dritt drehten sie den umgestürzten Quadt um und schauten bei diesem sowie auch bei Satoshis Maschine nach Kratzern und Metallschäden nach. Aber komischerweise konnten sie nichts entdecken, obwohl sie mindesten dreimal nachsahen. Auch der Spiegel hing noch gerade und zeigte keinen Sprung. Bei so einem Zusammenstoß war das fast unmöglich, sodass die beiden ehemaligen Diebe vermuteten, dass Gott da heimlich seine Finger im Spiel gehabt hatte. Sie beschlossen dem Vermieter von dem Vorfall zu erzählen: Zwar hatten sie jetzt keine Schäden entdeckt, aber man konnte nie wissen ob nicht doch irgendein Teil abgeflogen war, was sie jetzt nicht bemerkt hatten.

Als sie dann, mit mehr gemäßigtem Tempo, die Maschinen abgaben, rief Chiaki gleich ein Taxi um sie ins nächstgelegene Krankenhaus zu bringen. Marron hatte zwar protestiert, dass ein Arzt doch genügen würde, aber Satoshi konnte sie schließlich davon überzeugen, dass im Falle eines Zweifels, das Krankenhaus schon alle Geräte bereit stehen hätte.

Gesagt, getan.

Nach einer Stunde konnte sie mit einer kerngesunden Diagnose wieder entlassen werden, wenn man von ein paar Hämatomen und Kratzern absah. Natürlich musste Marron die beiden Männer gleich mit ihrer Vorsichtsmaßnahme aufziehen.

„Nachdem bei mir ja so lebensgefährliche Verletzungen festgestellt wurden, wollt ihr mir bestimmt dicke Verbände um vier meiner kleinen blauen Flecke legen oder ein Antibiotikum aus der Apotheke für die Kratzer holen, die teilweise wahrscheinlich noch von anderen Aktionen herkommen, was?“ Satoshi und Chiaki sahen sie daraufhin nur strafend an, aber als Marron ihnen dann mit einem kindlichen Lächeln die Zunge rausstreckte, erwiderten sie das genauso unreif.

Drei Uhr. In sechs Minuten würde der Zug der beiden Journalisten nach Nagoya und von dort aus nach Hiroshima abfahren. Die Sonne umhüllte alle Wartenden in eine unerträgliche Hitze. Zum Glück waren die Züge klimatisiert, ansonsten würde man es wohl kaum länger als eine halbe Stunde darin aushalten.

Schnaufend von dem schleppen ihres Rucksackes, strich sich Marron den Schweiß von der Stirn. Neben ihr lief Chiaki, der ihr angeboten hatte den Rucksack abzunehmen, aber der Sturkopf hatte wie immer abgelehnt. Also grinste er sie laufend total erfrischt von der Seite an, was diese fast auf die Palme brachte. Satoshi der hinter ihnen ging, konnte sich an dem Bild nicht satt genug sehen: Es war einfach nur zu herrlich mit anzuschauen, wie Marron unter ihrem Rucksack kleiner und kleiner wurde, während Chiaki immer mehr zu wachsen schien.

Mit einem erschöpften Stöhnen setzte dann die junge Frau ihre Last ab und schaute auf die Anzeigetafel, die keine Verspätung ankündigte. Für ihren sowieso schon sehr knapp bemessenen Zeitplan, war das das Bestens. Jedoch galt das nicht für ihren persönlichen Eindruck...

Heimlich musterte sie Chiaki, der sich gerade mit Satoshi über das letzte Fußballspiel der Japaner amüsierte. Wie würde sie ihn in der kurzen Zeit vermissen: Seinen liebevollen Blick mit dem einzigartigen Ausdruck in den Augen, wenn sie sich ansahen; seine Hände, unter deren Berührungen sie hilflos dahin schmolz; seinem machohaften, aber so eindrucksstarken Charakter, der sie letztendlich überzeugt hatte. Und dann, nicht zu vergessen, seine leidenschaftliche Küsse... Marron spürte wie es ihr noch heißer wurde und sie gierig jede Bewegung Chiakis einsog: Wie er mit seiner Hand durch die Haare fuhr, die andere Hand an seinem Hals und diesem selbstsicheren Blick.

Da spürte der junge Mann dass er eindringlich von ihr gemustert wurde, drehte sich zu Marron um und schenkte ihr ein viel sagendes Lächeln. Eine leichte Rotfärbung ließ sich auf ihren Wangen erkennen, was Chiaki mit Zufriedenheit zur Kenntnis nahm. Auffordernd streckte er eine Hand nach ihr aus, was sie dazu veranlasste, zu ihm hinzugehen und diese mit einem glücklichen Lächeln zu drücken. Mit einem Kuss auf ihre Stirn, wandte er sich dann wieder Satoshi zu, der ihn noch etwas über seine Arbeit fragte. Aber Marron hörte gar nicht mehr zu sondern wünschte sich nur einen Augenblick mit ihrem Schatz allein sein zu können. Doch so schnell wurde er ihr nicht erfüllt, denn ihr Kollege schien gar nicht daran zu denken, aufzuhören, Chiaki mit Fragen voll zu texten.

Dann fuhr der Zug ein und enttäuscht griff Marron nach ihrem Rucksack, um ihn mit einem kräftigen Schwung aufzusetzen. <Manchmal könnte ich Satoshi wirklich den Hals umdrehen. Er weiß doch dass wir uns gleich verabschieden müssen...>.

Verstimmt sah sie zu, wie sich die Männer die Hände schüttelten und dann ihr bester Freund in den Zug einstieg. Jedoch blieb Satoshi in der Tür stehen um auf sie zu warten. Jetzt blieb keine Zeit mehr für einen langen Abschied: Marron wollte Chiaki einen kurzen Kuss auf den Mund geben, als dieser sie plötzlich stürmisch an sich zog und seine Lippen sehnsuchtsvoll auf ihre presste. Atemlos gab sie sich nach einem kurzen Überraschungsmoment, dem Kuss voll und ganz hin. Das war typisch Chiaki! Er nahm sich was er wollte, auch wenn ein dutzend Kameras um sie herum gestanden wären. Abschied war Abschied und den konnte man nicht vernachlässigen.

Als sie sich nach kurzer Zeit wieder von einander lösten, stand ihr Verlangen ihnen im Gesicht geschrieben. Willenlos lag Marron in den Armen ihres Freundes und blickte ihm tief in die Augen.

„Pass auf dich auf, versprich mir das bitte! Ich kann erst übermorgen zu dir reisen, weil ich Kenji in der Firma helfen muss. Aber dann habe ich zweieinhalb ganze Wochen frei!“ Etwas traurig darüber, dass sich ihr Wiedersehen um einen Tag verschob, lehnte sie ihren Kopf an seine Brust. <Wenigstens hab ich ihn danach für längere Zeit...> Chiaki schob Marron ein Stück von sich, um ihr Kinn anzuheben.

„Sei nicht traurig, mein Engel! Das steht dir nicht. Schließlich ist es doch kein Abschied für immer, ich komme doch in zwei Tagen. Bitte lächle für mich!“ Ihm zuliebe brachte sie ein trauriges Lächeln zustande, wonach es ihr nicht besser ging sondern sie spürte wie Tränen in ihre Augenwinkel liefen. Gerührt drückte Chiaki sie noch mal an sich und gab ihr einen Kuss auf den Kopf. Im fiel es doch auch schwer...

„Ich liebe dich, Marron! Und wenn ich bei dir bin, werden wir jede freie Minute köstlich ausnutzen, ja?“ Die Angesprochene nickte tapfer. Sie wusste dass es ja eigentlich kindisch war, so großes Trara darum zu machen, aber sie hatte sich nun mal schon sehr an die Zeit mit ihm gewöhnt.

„Gut... Ich liebe dich auch!“ Sie standen mit verschlungenen Fingern da, als Satoshi sich wieder zu Wort meldete.

„Marron komm sonst fährt der Zug noch ohne dich ab!“ Chiaki seufzte genervt auf. Dieser Kerl war wirklich nett, aber manchmal eine große Nervensäge. Lächelnd beugte er sich zu „seiner“ Marron noch einmal runter, um ihr einen sanften Kuss zu geben.

Kurz bevor sie dann seine Hand losließ, steckte er ihr heimlich einen Zettel zu. Überrascht blickte die Journalistin ihn an, doch der warf ihr nur eine Kusshand zu. Mit gemischten Gefühlen trat sie in den Zug ein, während Satoshi nach einem geeigneten Sitzplatz Ausschau hielt. Den fand er dann auch in einem vorderen Abteil. Seufzend ließ er sich in den Satz fallen und fing sofort an Marron voll zureden.

„Uff, geschafft. Das war ganz schön knapp! Das man für einen so kurzen Abschied so einen Aufstand machen mu...“

„Satoshi lass mich bitte kurz in Ruhe! Ich bin grad nicht in der Stimmung zu reden, das verstehst du nicht. Tut mir wirklich Leid, ich weiß dass du Recht hast, aber das will ich jetzt nicht einsehen. Fangen wir erst in einer halben Stunde mit der Zusammenstellung an, okay?“ Der junge Mann schluckte kurz, bevor er nickte. So abweisend kannte er Marron gar nicht... Dieser tat es inzwischen auch schon wieder Leid ihn so angefahren zu haben, aber in diesem Moment war ihr sein Plappermaul einfach zu viel gewesen. In Gedanken versunken, kruschtelte sie in ihrem Rucksack nach ihrem MP3 Player, den sie dann auf volle Lautstärke aufdrehte. Einfach nichts mehr hören und nur noch träumen!

Da fiel ihr der kleine Zettel von Chiaki wieder ein. Aufgeregt faltete sie ihn auf:

I don't need a preacher (Ich brauche keinen Pfarrer,
To save me der mich rettet und bewahrt
From demons vor den Dämonen
Who deceive. die uns täuschen.)

Den Spruch habe ich gefunden als ich die Biographie über „Dan Brown“ gelesen habe
und musste an uns denken.
Ich drücke dich fest! Bis bald,
Chiaki

<Danke Chiaki! Das hab ich jetzt echt gebraucht...>. Stumm lächelte sie aus dem
Fenster und genoss diesen zufrieden stellenden Moment voll und ganz für sich.
Marron schloss ihre Augen, den Kopf am Fenster gelehnt und stellte sich ihren Schatz
vor ihrem geistigen Auge vor. Seine Augen, die sie warm und schätzend ansahen, der
sinnliche Mund und dann natürlich seinen Körper der nur ihr gehörte.

Okay, ich hoff es hat euch Spaß gemacht zu lesen und ihr konntet mitfiebern! Seid
ruhig auf das nächste Kapi gespannt, aber das gibt's nur wenn ihr auch Rückmeldung
gebt!^^
HEGDL Küssle
Mona

Kapitel 23: Wenn das Schicksal einen auf die Probe stellt

So, nach langer Zeit hört man wieder was von mir!^^ Tut, mir wirklich schrecklich Leid, dass es wieder so spät wurde, aber Schule is grad so einnehmend, dass ichs noch nicht mal schaff ein schon geschriebenes Kapi on zu stellen!

Als aller erstes sag ich gleich mal zu aller Anfang: Die nächsten Kapis werden ein bisschen anders als die anderen, aber nur weil ich denke, dass für eine gute Schreiberin mehr dazu gehört als die üblichen Handlungsstränge und Personen ins Kapi zu schaffen sondern auch ein bisschen Geschichte, Sinn und Lebensrealität mit rein zu bringen. Hoff ihr schreibt trotzdem noch weiter Kommi, weil ich mir den weiteren Verlauf nicht anders vorstellen konnte.^^ Mir hats Spaß gemacht was Neues auszuprobieren. Danke!

@xxkatamausixx: Wow, du hast 95 Word Seiten auf EINMAL gelesen?! Respect, wirklich dass is ne Leistung! Und vor allem ein richtig fettes Lob, denn ich les zwar auch gern, aber wenn man sich so überlegt, ist das ja en kleines Buch also 190 Seiten DINA 5! Geil! Ich hab mir schon mal überlegt Autorin zu werden, aber ich brauch dafür noch mehr Allgemeinwissen, Zeit, die richtige Recherchequellen und ein Verlag der es annehmen würde. So viele wollen ein Buch schreiben und ich weiß nicht ob man so gut dabei verdient, wenn man nicht grad Glück hat. Schließlich wurde Dan Brown auch erst beim vierten Buch bekannt. Aber mich freut es voll, dass du mir das zutraust!^^

@japanjunkee: Ich fand es nicht übertrieben sich so um sie zu kümmern: 1. Chiaki ist sowieso immer bei Marron so krass vorsichtig und 2. war der Sturz ja nicht grad der kürzeste! Aber ich nehm die Kritik gern an, wollte bloß was anmerken. Darfst du ruhig immer machen, denn ne gute Geschichte kriegt oftmals mehr Kritik als ne mittelmäßige, schließlich wagt man sich weiter aus dem Fenster und es wird mehr von einem verlangt! ;-) Und das ist nun mal Satoshis Chara, sonst war er immer die Nr.1 in Marrons Leben, als bester Freund, hihi. Danke für deinen Kommi, du warst ehrlich und das find ich gut!

@Mitsuki-Itami: Das wollt ich erreichen, meine Schreibsteigerung von Kap zu Kap. Kaiki taucht auch noch en paar Mal auf, aber erst später, vorher kommen neue/bzw. noch nicht so sehr erwähnte Charas hinzu, die für den Verlauf wichtig sind.^^ Ich wird mich bemühen schneller en Kapi ins Inet zu stellen.

@Kamschi: Schön, wie immer dabei, auch wenn es nur ne kurze Anmerkung ist, mich freut das voll! Denn so weiß ich, dass du es gelesen hast und wie du es fandest, denn ohne Featback, kann ich nicht wissen was ihr gut und schlecht findet.^^

@xnickx: Hey, wird dir die Story zu lang?XD Es kommen noch viele Kapis, was mir vorher schon klar war, denn ich wollte mal ne komplette ff mit allen Schwierigkeiten und Höhepunkten. Und leider kann ich dir nicht ersparen, dass es noch trauriger wird! Muss wieder komplette Logik reinringen.

@truecolor: Schaaaaatzi!!!! Schön dass du wie immer dabei bist, you are an angel!

Warum liebe ich deine Kommiss? Weil sie einfach so schön extravagant, lang und witzvoll geschrieben sind! Weisch, schreibst du mal nicht ne ff, du hast die deutsche Sprach so geil drauf und kannst strukturiert schreiben, da geht doch was verloren!!!

Ja, Satoshi ist eine Person, die dazu da ist, ein bisschen Leben in die Bude zu bringen und unser Pärchen auf den Boden der Tatsachen zu bringen, dass es auch noch andere Leute gibt, hihi. Macht mir Spaß, aber er ist ein ganz lieber!^^ HDGDL

@Chiaki_Girl90: Ne, deine Karte is bis heute nich angekommen *schnief* Nun ja, dein Lieblingskapi, wird irgendwann noch überboten, in geraumer Zeit, aber wart ab, erst mal wird es spaaaaaaaaaannend. Ich lieb es euch auf die Folter zu spannen.

Hab auch total viel zu tun grad, dachte auch die elfte wird gechillt, aber nix da. Hoff ich krieg wieder en Komm von dir, die bauen einen immer so schön auf!^^

@Silberwoelfin: Was hat dir beim letzten Kapi gefehlt? Irgendwie hab ich mich da auf unsicherem Terrain bewegt, aber das gibt's immer mal.^^ Aber finds gut das es dir gefallen hat. Ich liebe es vielseitig zu sein und deswegen gibt es auch einen Umsturz.^^Hihi, lass dich überraschen.

@shadowanime: Tja, bis sie sich wieder sehen dauert es länger, aber ich hoff dir gefällt es trotzdem, denn meine ff soll ein bisschen wie ein Buch werden.^^ Life is hard, but love is harder.

@gibson: Ach, ein bisschen Abstand tut den beiden auch ganz gut, hihi. Schließlich ist das Wiedersehen dann umso schöner oder? Werde mir was besonderes ausdenken, das besondere Vorbereitungen braucht.^^ Hoff du gibst trotzdem en Kommi ab.

@Alexa-chan: Jup, jup, da hast du Chiaki perfekt durchschaut: Spontan und Besitz ergreifend, vor allem bei Marron. Ob nix dazwischen kommt, kann ich nicht versprechen, schließlich soll die Geschichte ja interessant bleiben!^^

@Koraja: Ich hoffe dass ich nachdem ich das Kapi noch mal geändert hab, es einem klarer wurde wenn ich mein und was.^^ Gut dass du mir das gesagt hast, dann weiß ich worauf ich achten muss. Freu mich schon bald ne neue ff anfangen zu können, aber nicht bevor ich die abgeschlossen hab und das dauert eben, hehe.^^ Hoff das Kap is besser. ;-)

Plötzlich spürte Marron, wie eine Hand sie leicht an der Schulter rüttelte. Blinzeln blickte sie auf und sah in Satoshis belustigtes Gesicht.

„Na du Schlafmütze! Hast du wenigstens gut geschlafen, wenn aus deiner Viertelstunde eine Dreiviertel wird?“ Marron saß auf einmal aufrecht da. <Oh nein, vor lauter Schwelgerei muss ich eingeschlafen sein! Wie dumm, hoffentlich werden wir jetzt noch rechtzeitig fertig...>

„Warum hast du mich denn nicht geweckt?! Ich bin doch so ein Trottel, ich weiß doch dass wir in Zeitnot sind.“ Worüber sie sich aufregte, lachte Satoshi nur.

„Hey Marron, das ist doch kein Problem! Ich hab schon mal angefangen den Bericht über gestern Abend zu schreiben und wenn ich damit schon fertig gewesen wäre, hätte ich dich geweckt. Aber so dachte ich mir, lass ich dich schlafen, dann können wir später unsere beiden Reporte vergleichen. Okay?“ Marron nickte erleichtert. „Danach tippst du den Text ab, während ich die passenden Fotos raussuche.“ Satoshi nickte ihr

aufmunternd zu und sofort stellte sich ein zufriedenes Strahlen auf Marrons Gesicht ein.

„Sehr gute Idee! Sorry, dass ich dich ein bisschen angefahren habe, aber ich hatte Angst dass die ganze Mühe umsonst war und unser Verleger die Story für veraltet erklärt.“ Der junge Mann nahm ihre Hand und drückte sie leicht.

„Kein Problem. Die Angst habe ich doch auch, aber so wie wir bis jetzt in der Zeit sind, werden wir es schaffen. Also, machen wir uns an die Arbeit!“

Oh ja und wie sie sich das machten. Die Beiden schufteten bis zum umfallen: Marron tippte ihren bereits erstellten Teil und auch den von Satoshi, in Rekord Zeit ab. Ihr Finger flogen im Zehn-Finger-System über die Tastatur des Laptops, während sich ihr Partner um die siebzig Fotos ansah und die schwere Entscheidung hatte, welche fünf Aufnahmen wohl die am meisten geeigneten wären. Und das war bei so einer guten Fotografin wie Marron, wirklich eine Herausforderung.

Doch als um 19.04Uhr, der Zug mit dem schrecklichen Quietschen der Räder in Hiroshima hielt, war die ganze Arbeit vollendet und bis ins kleinste Detail noch einmal durchgegangen. Erschöpft, aber restlos zufrieden, quetschten sich die beiden Journalisten in die überfüllte S-Bahn.

Eine halbe Stunde später stand Marron vor dem Geschäft ihrer Eltern. Satoshi war eine Station vor ihr ausgestiegen und hatte mit einem Augenzwinkern ihr den Laptop abgenommen. „Darum werde ich mich kümmern, du hast heute noch genug zu tun!“, war das Einzige was er dazu anmerkte, was natürlich eine Anspielung auf das Gespräch mit ihren Eltern gewesen war. <Oh ja, damit habe ich wirklich genug zu tun! Ich hoffe dass mein Vater, das was er mir damals versprach, auch wirklich ernst gemeint hat... Aber egal was sie sagen werden, nicht noch einmal wird Chiaki und mich etwas auseinander bringen, nie wieder!!!> Entschlossen stieg sie die Treppen zu ihrem Appartement hoch, glücklich darüber ihre Eltern wieder zu sehen. Marron schloss die Haustür auf, kickte diese dann mit ihrem Fuß auf und schmiss ihre Sachen in die Ecke.

„Hallo, ich bin wieder da!“ Suchend streifte sie herum, als ihre Eltern plötzlich aus dem Wohnzimmer traten, die Gesichter verschlossen und ausdruckslos. Ein bisschen verwirrt, blickte Marron von einem zum anderen.

„Den Empfang hab ich mir aber ein bisschen erfreuter vorgestellt. Was ist denn passiert, dass ihr so schaut?“ Ihr Vater ging einen Schritt auf sie zu.

„Marron, wir müssen miteinander reden!“ Dann nahm er die Zeitung aus der Hand seiner Frau und hielt sie seiner Tochter vor die Nase. Verwirrt blickte sie darauf und was sie dort sah, verschlug ihr die Sprache: Auf dem größten Bild waren sie und Chiaki abgebildet, wie sie knutschend in seiner Hütte gesessen waren und kurz davor waren sich auszuziehen. Dann wanderte ihr Blick zu den Randbildern, was sie besser unterlassen hätte. Denn dort war ihr Freund mehrmals mit verschiedenen Frauen abgebildet, in recht eindeutigen Posen. Ein blitzartiger Schmerz fuhr ihr durchs Herz, als sie das sah. Doch nachdem sie auch noch die Überschrift las, war es zu viel und sie sackte kraftlos in sich zusammen. „Ist sie auch wieder eine weitere Eroberung seines Beutezuges?“ Und darunter: „Schreckt der so seriös erscheinende Mr. Nagoya noch nicht einmal vor dem Bund der Ehe zurück oder war dies nur ein einfallsreicher Schachzug, der so erfolgreichen Journalistin Kusakabe, um ihrem Artikel den nötigen Pfeffer zu geben?“

Marron saß wie ein Mehlsack auf dem Boden und starrte mit leerem Blick auf die Zeitung. Doch obwohl sie so fassungs- und teilnahmslos da saß, schrie in ihr alles nach einer Erklärung! Hatte Chiaki sie wirklich wieder belogen, sowie schon einmal vor langer Zeit? <Nein, das glaube ich nicht. Das ist nur ein hinterhältiger Schachzug um uns auseinander zu bringen.> Aber wer hatte diesen Artikel verfasst und woher kamen diese Fotos? Ihr Kopf dröhnte immer schmerzvoller, je mehr sie darüber nachdachte! Auf einmal schlich sich Unsicherheit in ihr Unterbewusstsein. Was mussten ihre Eltern denken, wenn sie sie so sahen?! Natürlich glaubten sie alles was darin stand! Vielleicht entsprach es ja auch der Wahrheit! Nur ganz gewiss, hatte sie mit Chiaki nicht wegen Geschäftsgründen etwas angefangen, da war sie sich ganz sicher.

Plötzlich spürte sie eine starke Hand auf ihrer Schulter, die Hand ihres Vaters.

„Komm mit ins Wohnzimmer.“ Schwerbeinig raffte sich Marron auf und folgte ihren Eltern zum Sofa, wo sie sich immer noch wie im Trance, niederließ. Korron setzte sich schweigend neben sie, Takumi in den Sessel ihnen gegenüber. Bevor er anfangen zu sprechen, seufzte er noch einmal schwer auf. Dann sah er seine Tochter streng an.

„Marron, Kamakura hat uns erzählt dass du eure Verlobung gelöst hast, weil du anscheinend jemanden gefunden hast, der dich mehr verdient hat. Er sah ziemlich abgekämpft aus, aber sprach nur in den besten Tönen von diesem Chiaki und wir bedauerten zwar ein bisschen deine Entscheidung, aber akzeptierten sie. Wenn selbst ein Mann von solchem Stand, so über diesen Mann sprach, musste er ja wirklich Charme haben. Doch dann kam am nächsten Tag dieser Artikel, aber nein, nicht nur dieser, gleich VIER davon! Weißt du, was das jetzt für dich bedeutet?“ Er sah sie lange an, doch Marron hielt ihren Blick gesenkt. Sie wollte es nicht hören. „Es ist dein Ruin, dein journalistisches Aus! Dein Chef hat uns auch schon angerufen und wollte dich sprechen, aber da du nicht da warst, teilte er uns deine FRISTLOSE Kündigung mit! Soll ich dir sagen, wie deine Mutter und ich uns da gefühlt haben?“ Die Journalistin wollte ihren Ohren nicht trauen. „Du wirst wohl oder übel deinen Beruf an den Nagel hängen müssen. Vielleicht kann Kamakura noch von der juristischen Seite irgendwas drehen, aber glaub mir: Das ist fast unmöglich!“ Marron sah ihren Vater entsetzt an.

„Aber das kann Mr. Takahara (der Chef) nicht machen, er hat nicht das Recht mich einfach so zu kündigen! Ich habe immer gute Arbeit geleistet und er war stets zufrieden damit! Ich habe ihm nie Grund für Ärgerlichkeiten gegeben, er kann doch nicht all den Erfolg den sie durch mich geerntet haben, vergessen haben?! Verdammt noch mal, ich hab alles für diesen Job gegeben, es war mein Traum!“ Nur schwer konnte die junge Frau ihre Tränen zurückhalten. Man konnte doch nicht so ungerecht sein!!! Da nahm ihre Mutter, Marrons Hand, die sie in ihre Knie verkrampft hatte.

„Aber Mr. Takahara glaubt, genau wie auch die Zeitung, dass deine informativen Berichte, nur durch die Prostitution deines Körpers zustande kamen!“ Entsetzt starrte sie Korron an, dann zu ihrem Vater und wieder zurück. Das konnte doch nicht ihr sein Ernst sein?! Nie, niemals würde sie sich zu so etwas herablassen, noch nicht einmal, wenn es um ihr Leben ging!

„Und ihr? Glaubt ihr das etwa auch?!“ Ihre Eltern sahen sie betreten an. Marron glaubte ihren Augen nicht. Ihre eigenen Eltern, die Menschen die sie mal am Meisten im Stich gelassen hatten, misstrauten ihr! Sie schlug die Hände über den Kopf zusammen und fing bitterlich an zu heulen.

„Ihr sagt selber immer, dass man der Zeitung keinen glauben schenken soll! Aber jetzt, wo es um euer eigen Fleisch und Blut geht, zweifelt ihr. Das ist doch unfair!“ Aus einem Tränenschleier schrie sie ihre Eltern an, die sie entsetzt anstarrten.

„Aber Marron, das haben wir doch nie behauptet! Wir wollten dich zuerst fragen, was an der Sache dran ist und dich nicht verurteilen. Soweit solltest du uns doch bereits kennen. Aber was soll man denken, wenn man so was in der Zeitung liest? Die Nachbarn sprechen einen darauf an und verlangen nach einer Antwort. Und dann kommt noch die Vermutung von ihnen: `Sie wissen ja nicht was ihre Tochter in der Zeit, wo sie noch nicht bei ihnen lebte, getrieben hat?` Man wird verrückt, wenn man jeden Tag so Verleumdungen hört!“ Korron sah ihrer Tochter fragend in die Augen. Da wandte sich Marrons Verzweiflung in pure Wut: Sie verachtete ihre Eltern für dieses Misstrauen und in ihren Augen, auch Verrat an ihr!

„Ich glaub, ich hör nicht recht! So denkt ihr also über mich: Das ich ein hart gesonnenes Häschen bin, das jeden an sich ran lässt. Ok, ich bin also eine Prostituierte, aber warum hab ich dann nicht schon längst mit Kamakura geschlafen? Warum hab ich ihn denn nicht früher geheiratet, um Profit daraus zu schlagen? Ich glaube, ich habe damals den größten Fehler meines Lebens gemacht, zu euch zurückzukehren. Ihr habt mich jahrelang im Stich gelassen, da war es euch scheiß egal gewesen was mit mir ist! Ich hätte vor die Hunde gehen können, es hätte euch nicht gestört. Und wer war da für mich da gewesen und hat sich um mich gekümmert, gemerkt wenn es mir schlecht ging und mich dann aufgepäppelt? Nein, die Toudaijis haben sehr viel für mich gemacht und ich war dankbar dafür, aber sie haben mich nicht aus meinem Nest gelockt sondern Chiaki! Er kam nachts zu mir, wenn er mich schreien gehört hat und sich einfach neben mein Bett gesetzt, meine Hand genommen und gewartet bis ich wieder ruhig war. Wegen euch habe ich Alpträume gehabt, Schmerzen gelitten die für so ein kleines Mädchen eigentlich nicht tragbar waren. Dennoch habe ich durchgehalten und an euch geglaubt, mit Chiakis Hilfe, der mir immer wieder Mut gemacht hat. Das sind genügend Gründe, um ihm mehr als allen anderen zu vertrauen, mehr als euch und trotzdem hab ich ihn damals sitzen gelassen, um wieder eine Familie zu haben. Weil er mich darum angefleht hat! Er wollte, dass ich endlich die Familie hab, die ich so lange verloren hatte! Kann man das von jemand anderem verlangen, der einen anscheinend nur ausnutzt? Nein!“ Marron hatte sich über ihre eigenen Zweifel geredet, die sie trotz allem geplagt hatten und jetzt war ihr während der Rede wieder klar geworden, dass Chiaki es echt verdient hatte, verteidigt zu werden. Sie hoffte, dass es ihren Eltern auch einleuchten würde, dass das was in der Zeitung stand, Schwachsinn war! Doch als sie ihren Vater ansah, konnte sie ihren Augen nicht trauen: Er lachte verächtlich.

„Hübscher Vortrag, Marron. Dann will ich dir mal zeigen, wie viel dein Vertrauen wert ist.“ Siegessicher ging er aus dem Raum und kam kurz darauf wieder mit einer anderen Zeitung zurück, die er ihr auf den Tisch donnerte.

„Ich wollte dir diese Erniedrigung ja ersparen, aber wenn du nicht auf uns hören willst, bitte.“ Unsicher sah Marron Takumi an, der nur stumm auf die Seite zeigte. Etwas zittrig nahm Marron die Zeitung in die Hand und blickte auf einen süffisant grinsenden Chiaki, mit einem ordinär wirkenden Mädchen im Arm.

„Lies dir den Artikel ruhig ganz durch, damit ganz genau bewusst wird, wie dieser Kerl wirklich über alles dachte.“ Sie tat, was ihr geheißen. Hauptsächlich ging es um Mädchen, die über ihre Erfahrungen mit dem jungen Perlzüchter erzählten, doch am Ende des Berichts stand auch noch ein Zitat vom Besagten selber. Darin stand: „Ja, es stimmt, ich hatte ein Verhältnis mit Marron Kusakabe! Bei so einer attraktiven Frau kann man schlecht `nein` sagen und sie hat sich so intensiv für meine für meine Arbeit interessiert, dass wir uns unweigerlich näher kamen. Gut, wir kannten uns schon aus der Jugend, wo sie auch schon hinter mir her gewesen war, aber damals interessierte

ich mich mehr für andere. Deswegen war ich froh als sie wieder zu ihren Eltern zog. Ich glaube zwar, dass sie sich nur so an mich ran geschmissen hat, um Vorteile für ihre Arbeit zu erzielen, aber warum nicht. Solange guter Sex dabei raus springt, bin ich gerne dafür bereit! (lacht selbstgefällig). Allerdings kann ich mir keine längere Beziehung mit ihr vorstellen, dafür bin ich einfach nicht beständig genug. Trotzdem glauben so kleine Dinger einem immer alles, was man ihnen vom Himmel schwört und sei es, dass man sie schon immer geliebt hätte!“ Das war wie ein Schlag ins Gesicht. Hatte sie nicht gerade eben, Chiaki deswegen noch für selbstlos gehalten? Weil sie gedacht hatte, dass er gewollt hatte, dass sie auch mal die Wärme und Geborgenheit einer Familie spürt? Und jetzt stand da, dass er sie damals loswerden wollte. Irgendwie brach ihr Kartenhaus des Vertrauens an manchen Stellen ein. <Ich selbst hab vorhin noch gemeint dass man das, was in der Zeitung steht nicht auf die Goldwaage legen darf. Und doch... bin ich vielleicht von den Gefühlen verblendet? Sehe ich nicht mehr, was sich direkt vor meinen Augen abspielt?> Plötzlich unterbrach Takumi den Gedankenfluss seiner Tochter.

„Willst du jetzt immer noch behaupten, dass nicht alles stimmt was in der Zeitung geschrieben wird? Dein guter Chiaki wird sich mit ein paar blauen Flecken aus der Affäre ziehen, aber du bist eine Frau und vor allem eine Angeklagte in einem niedrigeren Status als er. Für dich ist es der Tod und für ihn nur ein kleiner Fingerschnippser, dich aus seinem Leben ein für allemal verschwinden zu lassen! Oder glaubst du, dass nach dem erfolgreichen Abend gestern, dich noch irgendjemand in seine Nähe lässt? Man würde meinen dass du dich an ihm rächen willst.“ Auf einmal war Marrons Sicherheit dahin. So abwegig klang das gar nicht, was ihr Vater sagte, wenn man sich noch einmal das in den Kopf rief, was in dem Artikel stand. Egal in welchem Jahrhundert man sich befand: Frauen wurden schnell als Schlampen abstempelt, Männer jedoch nur als Frauenheld, was dann auch noch Anklang fand. Der Ruf hätte früher noch zu Chiaki gepasst, aber jetzt? Unmöglich, so verstellen konnte sich ein Mensch doch gar nicht! Und wenn er sie hatte loswerden wollen, warum hatte er sie dann damals einfach nicht an der Klippe abstürzen lassen? Es wäre ein normaler, tragischer Unfall gewesen. Und sein Großvater, Kenji? Hatte er sich die ganze Zeit etwa auch nur verstellt? Vielleicht wusste er aber auch nix von Chiakis Machenschaften. Allerdings, warum sollte er dann erzählen, dass sein Enkel von ihr geschwärmt hatte?! Es gab keinen Profit, der da für die beiden raus kam! Obwohl,... natürlich würde weniger Kritik in einen Artikel über die Ordensverleihung geraten, wenn die eigene Freundin ihn schreiben würde und die Perlzuchtfabrik stände in einem guten Licht. Doch der Artikel kam gestern und das Risiko war viel zu groß, dass sie bis dahin noch nicht ihren Bericht abgeben hätte. Es machte einfach alles keinen Sinn! Überall gab es Pros und Kontras. <Ich brauch einen klaren Kopf und dann muss ich mit Chiaki telefonieren! Bei ihm wird der Artikel erst später erscheinen...> Marron hob den Kopf und schaute ihre Eltern fest an.

„Ich kann immer noch nicht glauben, was ich sehe und lese. Für mich sieht das eher nach perfekten Fotofälschungen aus! Es gibt nicht wenige, die gegen unsere Beziehung was haben, unter anderem auch unser lieber Kamakura.“

„Was fällt dir ein, so über einen derart anständigen Mann zu reden! Kamakura gehört mein ganzes Vertrauen, niemals würde er sich zu so einem Kindergartenverhalten herablassen. Nachdem was du ihm angetan hast und er trotzdem noch Verständnis dafür aufbrachte, ihn dann so derartig zu beleidigen, ist für mich absolut indiskutabel! Werd erst einmal erwachsen, bevor du versuchst andere Leute zu durchschauen. Sonst wird das noch halsbrecherische Folgen haben.“ Dann sah er Marron

unbarmherzig an. „Aber eins verspreche ich dir: Du wirst Chiaki Nagoya, NIE wieder in deinem Leben sehen, solange du unter meiner Obhut stehst!“

Okay, das wars dann wohl erst mal! Man schreibt sich bald wieder und ich hoff euch hats gefallen! HEGDL Küssle, Mona

Kapitel 24: Wenn alles aussichtslos erscheint...

Huhu Darlings!

Okay, mein nächstes Kapi wird wohl Silvester oder so kommen, ihr könnt euch freuen! Im Moment bin ich nämlich zu faul wegzugehen und schlaf lieber und schreib dann nachts weiter, weil ich da am Klarsten denken kann. Manchmal sprudel ich nur so von Einfällen und dann wird es ziemlich detialiert!^^ Ich hoffe es gefällt euch trotzdem, es ist nun mal mehr, als nur eine ff...

@Namice: Uff, du bist echt krass, so viel auf einmal zu lesen, hahaha. Aber vielen Dank für dein Zuckerkommi, das hab ich echt gebraucht. Viele finden es glaube ich nicht so interessant wenn es Probleme gibt, sondern sie wollen lieber es schnulzig haben. Aber so was mag ich nicht und viele Leser auch nicht, also versuch ich ein Mittelding zu finden, was beides erfüllt.^^ Und na ja, in letzter Zeit war ich mit den Kapis auch nachsichtig, aber wenn ich Zeit hab, schreib ich vor und lad sie nach und nach hoch, deswegen ist die Qualität auch in Ordnung.

@Sailor-MarronKKJ: Schluss ist noch lange nicht, vorher wird das ganze aufgedeckt und as daaauuert. Aber keine Angst, es wird sicher nicht langweilig... Leider kann ich nicht mehr sagen, denn sonst wird es keine Überraschung mehr, aber bleib am Ball.^^ Schön dass die ff dir gefällt. Ob Happy end oder nicht, tjaaa... ;-)

@xnickx: Also dein letztes Kommi hab ich teilweise nicht ganz verstanden, aber zumindest dass es dir gefällt!^^ Tja, du liest ja jetzt wie es weiter geht und was da dann kommt, aiaiai. Wird noch ne tolle Story, versprech ich dir! En bisschen erinnert se mich später (in 2 Kapis oder so) an Dan Brown, weil es da auch so ne sehr bekannte Gemeinschaft gibt, die schmutzig ist, aber so schmutzig hätte keiner gedacht.^^ Klingt verwirrend ich weiß.

@Yasu-chan: Na, du mixed-up Kommiwriter. I hope it'll be better in this chapter. Und ich hoffe das du die Story trotz den ganzen Schwierigkeiten magst, ich liebe es. Aber glaub mir: Surprise, surprise.

@Kamschi: Ach meine Beste, aller Besten! Danke für dein Kommi, das hat mehr gesagt als tausend Worte, denn ich hab mich wirklich gefragt ob es euch überhaupt Spaß macht zu lesen, wenn so viel Talk betrieben wird. Aber ich find das wichtig um ne gute Story zu verfassen. THX Hdgd!

@shadowanime1: Danke für dein Kommi. Ob er das wirklich gemacht hat? Hmm, les weiter und find es raus! DU bist auch so ne Treue, find ich toll und hoff dass du do weiter machst!!! Solche Menschen braucht das Land^^ kiss

@Koraja: Hilfe, ich hab echt Angst bekommen und vor meinen Augen einen rot äugigen Stier gesehen, der mich jeden Moment angreift, waaah! Tja, ja mit so manchen Äußerungen in deinem letzten Kommi hast du nicht so unrecht, aber les weiter und bitte, ich find es wenn du dich so in die Geschichte versetzt, das heißt sie ist bildreich geschrieben, aber deine Kommis sind auch sehr bildreich und schreib bitte

bei dem Kap erst eins, wenn du ein bisschen ruhiger bist, ja? *dich vorsichtig anguck, mit Panzer und Sturzhelm* ^^v HdgdL

@Truecolor: Ah ja, mein großer Schatz, schööön!!! Ok, als erstes: Big Kommi, mega Big THX!!! Mannoman, ich werde mit den Gebrüdern Grimm, verglichen?! Hammer!!! Big compliment, aber ich finds sehr fantasie reich wie du darauf kommst, hahaha. (ham Geschwister Grimm im Volleyball, jetzt echt!^^)Also, dein Redeschwall in Kommis ist der Hammer und dann kommt noch Harry Potter und ich bin masochistisch, uff okay. Aber du weißt ja schon meinen Plan so halb, schließlich hab ich dich ja damals um Rat gefragt, hahaha. Oh man, okay, wenn ich deine Kommis les bekomme ich auch noch einen Weltenschock, aber vielen Dank, ich liebe es sie zu lesen! Hör ich lieber auf, sonst übertrifft das Comment meine ff.^^ HdgdL, küssle

@gibson: STOP! Diesmal ist Marron doch auch die Böse, oder oder oder? Sie wird doch gefeuert und ihre Eltern machen sie fertig, ich würde sagen, dass nennt man Gleichberechtigung. Und les das Kapi, dann siehst du, wie Chiaki ... na ja, les!^^ Aber schön dass es dir gefallen hat und du bist der erste der checkt, dass ich noch viiiieel zu schreiben hab und deswegen die ff noch laaang nicht rum is.^^

@japanjunkee: Ich hab das vorletzte Kommi dir null übel genommen! Um Gottes Willen, es ist gut wenn du mir das sagst, will mich ja auch verbessern.^^ Hab nur meinen Teil dazu gesagt! Aber schön dass es dir gefallen hat, in den Ferien kommen jetzt noch en paar Kaps, aber nur wenn auch die Kommis passen.^^

@Datina: Woher kommt der Name? Ooooh du Arme, is die große Mona so gemein?! *dackelblick aufsetz* hahahaha, ich weiß und es macht wirklich Spaß! Aber warte mal ab! Hoffe du schreibst diesmal auch wieder ein Kommi! THX

Geschockt blickte Marron ihren Vater an. Den Mann, der ihr die meiste Liebe, Geborgenheit und das meiste Vertrauen schenkte, sollte sie nie wieder sehen?! Nein, nein, nein! In ihr Herz bohrte sich ein Pfeil, so unerwartet, dass sie unfähig war zu weinen.

„Du vertraust Kamakura also mehr, als deinem eigenen Ergebnis? Ich bin indiskutabel? Du nennst mich nicht erwachsen? Du befiehlst mir, Chiaki nie wieder zu sehen, ja? Okay, was bin ich euch eigentlich wert? Ich bin deine einzige Tochter und du tust so, als wenn ich das Produkt eines Fehltritts wäre, dass keine Aufmerksamkeit zu Teil werden muss. `Marron hat sich so lange allein durchs Leben gebissen, jetzt kann sie das auch weiterhin machen. ´ Dem ist aber nicht so, ich brauche euch! Genauso wie ich Chiaki brauche! Seh dass doch endlich ein, dad! Aber dir scheint dass eher egal zu sein, ich habe ja deinen Engel Kamakura verdächtigt. Ich weiß, dass das kindisch ist zu sagen, aber ich fühle mich nun mal grad so und du bestätigst dass auch noch!“ Marron blickte ihren Vater, ihr eigentliches Vorbild und Idol, mit Kinderaugen an. Wo war der Mann geblieben, der sie als kleines Kind auf den Arm genommen und rumgeblödelte hatte? Der so warmherzig und verständnisvoll gewesen war? Egal wie alt man war: Die Eltern waren unersetzbar in dem Leben eines Menschen: Sie waren Freund, Ratgeber, Helfer, Handwerker, Vertrauter und Krankenschwester. Wenn sie auf einmal nicht mehr da waren, war die ganze Grundbasis zerstört. Takumis Augen zeigten keine Regung. Da wandte Marron sich zu ihrer Mutter.

„Und du? Warum verteidigst du mich nicht einmal? Ich steh hier da, bin gerade

gekündigt worden, in der Zeitung werde ich durch den Mist gezogen, mein Freund dazu und du sagst gar nichts dazu. Die einzige Sicherheit, dass Chiaki es nicht ist, ist Vertrauen. Mom, wenn über Dad so was in der Zeitung stehen würde, würdest du das dann glauben? Nein, weil du ihn liebst! Genauso wie ich Chiaki liebe. Jetzt steh ich genauso einsam da, wie vor vielen Jahren. Immer in der Hoffnung, dass sich irgendjemand meiner erbarmt! Ja, irgendwo bin ich noch ein kleines Kind, wie jeder! Aber so unerwachsen kann ich nach dem durchgemachten nicht sein, denn wer hat denn schon sieben Jahre seines Kinderlebens ohne Eltern verbracht? Ich kann einfach nicht verstehen, warum ihr mir gegenüber einfach eiskalt seid und Kamakura wie einen Sohn aufnimmt!“ Korron schaute sie entsetzt an, doch auf einmal konnte Marron die Gutmütigkeit ihrer Mutter nicht ertragen. Genauso wie sie sich nicht traute, wieder in die unbeeindruckten Augen ihres Vaters zu schauen. Ohne noch mal ein Wort zu sagen, rannte sie Hals über Kopf aus dem Haus, raus auf die belebte Straße. Tränen drängten sich in ihre Augenwinkel, doch verflogen gleich wieder: Zu fassungslos war sie, um jetzt zu heulen.

Takumi und Korron sahen ihrer Tochter mit gemischten Gefühlen nach: Einerseits waren sie sauer, über die frechen Anschuldigungen ihrer Tochter und ihre Widerspenstigkeit, aber auf der anderen Seite spürten sie, dass in Marron etwas zerbrochen war: Das Vertrauen zu ihren Eltern.

„Sie scheint diesen Chiaki wirklich zu lieben, sie lässt verdammt noch mal kein Wort gegen ihn zu. Auch früher schon. Warum versteht sie denn nicht, dass wir uns nur Sorgen um sie machen und nur das Beste für sie wollen? Dieser Sturkopf rennt noch blind in ihr Verderben.“ Knurrte Takumi und verkrampfte wütend seine Hände, als er plötzlich spürte wie sich zwei Kleinere beruhigend um sie drum legten. Überrascht schaute er seiner Frau in die Augen.

„Denk doch mal nach, mein Lieber! Marron liebt Chiaki wirklich und warum versuchst du nicht einmal deiner Tochter zu vertrauen, was ihn angeht. Sie kennt ihn schon so lange und wohl besser als die Meisten anderen. Ich find auch, dass an diesen Artikeln etwas faul ist, schließlich würde sich Marron nie an andere Männer verkaufen. Da liegt es doch Nahe, dass dem jungen Nagoya genau das Gleiche passiert ist. Kamakura hat viel Einfluss und du kennst seinen Stolz: Es passt eigentlich nicht in sein Raster, jemanden so straflos davonkommen zu lassen!“ Takumi schnappte nach Luft, doch Korron unterbrach ihn. „Ich weiß, dass er was gut bei dir hat, aber pass auf, dass du dich da nicht zu sehr in etwas verrennst. Chiaki hatte schon seine Gründe, sich damals nicht mehr zu melden. Er wird Angst gehabt haben, dass Marron dann zu sehr Sehnsucht nach Momokuri bekommen und uns wieder verlassen würde, obwohl sie sich solange ein richtiges Zuhause gewünscht hatte. Und egal was er in diesem verflixten Interview gesagt haben soll, seine Familie ist für Ehrlichkeit und Geradlinigkeit bekannt, warum sollten sie dann, jemanden wie Marron in so eine Sache verwickeln? Sie haben alles, was sie wollen! Aber Kamakura hat zum ersten Mal in seinem Leben wirklich etwas verloren. Vertrau einmal den Instinkten einer Frau!“ Takumi sah seine Frau sehr lange an. Es fiel ihm schwer ihre Worte so anzuerkennen, da Kamakura ihn mal aus dem finanziellen Ruin gerettet hatte und er es schwachsinnig fand, dass ein Anwalt sich zu so einem primitiven Schachzug herablassen würde. Aber wusste er nicht insgeheim, dass er ein Problem mit dem Verzeihen hatte?

„Lass uns erst mal abwarten und mit Marron reden. Aber schuldige nicht Kamakura an, du weißt selber wie weit hergeholt das ist! Kamakura verachtet die Zeitung,

deswegen war er ja auch dagegen, dass Marron Journalismus studiert. Und Chiaki Nagoya kommt mir trotzdem so schnell nicht ins Haus, dass das klar ist! Falls er doch irgendwas mit der Sache zu hat, kann er sich gehörig auf etwas gefasst machen: Meine Tochter hintergeht so ungeschoren keiner! Ich wollte sie vorhin nicht so anfahren, aber ich mach mir Sorgen, dass sie sich da in etwas verrennt und ich könnte mir nicht noch einmal verzeihen, sie ungewarnt untergehen zu lassen.“

Marron rannte einfach planlos durch die Gegend, immer weiter und versuchte dadurch ihrer Verzweiflung Luft zu machen. Sie hielt nicht an, bis sie sich an einem See wieder fand. Auf dem Wasser ging gerade die Sonne unter. Das gleißende rot und die Wärme die sie umfing, beruhigten sie ein wenig und brachten ihre Gedanken wieder in die gewohnte Ordnung. Zumindest fast. Schlurfend stolperte sie eine Böschung hinab, um sich dort im Schutz der Büsche hinzusetzen. Sie legte ihren Kopf in ihre Arme, woraufhin augenblicklich alle Gedanken wie ein Wasserfall auf sie einstürzten. <Das war es dann wohl, mit der zurück gewonnenen Ordnung! Und plötzlich kamen dann doch, die bis dato ausgebliebenen Tränen. <Was soll ich tun, was?!>.

Eine halbe Ewigkeit saß sie an diesem Ufer, als sie plötzlich eine männliche Stimme hinter sich, ihren Namen rufen hörte. Verheult drehte sich das Häuflein Elend um und erkannte schemenhaft Satoshi auf einem Fahrrad sitzen.

„Oh mein Gott, du bist es ja wirklich! Ich habe dich schon überall gesucht.“ Sofort ließ er sein Rad ins Gebüsch fallen und stolperte den Weg zu ihr runter. Natürlich verhaspelte er sich in einer Wurzel und kam polternd vor Marron zum liegen.

Trotz ihrem Trancezustand musste sie über ihren besten Freund lächeln, der noch nicht einmal in ernsten Situationen richtig laufen konnte. Besorgt sah Satoshi Marron an, deren Augen verquollen und das Gesicht rot und dreckig vom heulen war.

„Oh meine Kleine, du siehst ja gar nicht gut aus! Ich war grad bei Mr. Takahara, er hat mir alles erzählt.“ Behutsam nahm er sie in den Arm und drückte sie an sich. Hilflos klammerte sich die junge Frau an ihn ran.

„Ach man, du hast das wirklich nicht verdient! Komm heul dich erst mal aus, du brauchst nicht so stark zu sein.“ Und wie auf Knopfdruck fing Marron hemmungslos an zu schluchzen. Ja, so war Satoshi, er brauchte erst mal keine Erklärung sondern überließ einen erst mal seinen eigenen Gedanken und brachte einen dazu, die Gefühle raus zu lassen und nicht einzusperren. Er schloss Marron nur fest in seine Arme, wobei er ihr beruhigend über den Kopf strich. Am liebsten, würde er ihr einen Teil des Schmerzes abnehmen, doch das ging nicht.

Eine viertel Stunde war vergangen und nur langsam beruhigte sich Marron wieder. Ihr Schluchzen wurde leiser, bis es nur noch zeitweise zu hören war. Auch die Tränen rannen nicht mehr Bachweise ihre Wangen herunter, sondern versiegt langsam. Satoshi atmete erleichtert auf. Er wartete noch drei Minuten in völliger Stille, bevor er etwas sagte.

„Na, geht's dir wieder etwas besser?“ Marrons Kopf zeigte ein leichtes Nicken und hob sich langsam. Ja, ihr Kopf schmerzte zwar höllisch, aber dafür hatte sich eine gewisse Klarheit in ihren Gedanken breit gemacht.

„Ja, ein wenig. Danke Satoshi, ich bin wirklich froh, dass du da bist!“ Sie lächelte ihn dankbar aus ihren geröteten Augen an.

„Das ist doch selbstverständlich!“ Er atmete tief durch und packte dann das Problem bei den Hörnern. „Weißt du, als ich Mr. Takahara unsere Arbeit vorhin übergeben wollte, nahm er sie wortlos und schmiss sie einfach in den Papierkorb, so ausgedruckt wie sie war. Ich dachte, der tickt nicht richtig und war erst der Meinung dass er mich

falsch verstanden haben muss. Da fing er an mir von der Zeitungsgeschichte zu erzählen und zeigte mir auch ein paar Ausschnitte. Immer wieder empörte er sich über dein Verhalten, dass er dich immer für qualifizierter gehalten hätte und nicht glauben kann, wie man seinen Körper für solche Sachen verkaufen will. Da hat es mir gereicht und ich hab ihm meine Meinung gezeitigt: Von wegen dass eigentlich gerade er wissen sollte, was für einen Wahrheitsgehalt so ein Bericht hätte und das er dich hätte vorher dazu befragen sollen, bevor er dich kündigt. Dazu meinte er nur, du wärst ja nicht da gewesen. Als ich dann noch meinte, dass er sich aufführe wie einer von der Klatschbranche, ist er ausgetickt und hat mich ebenfalls gefeuert.“ Marron dachte, sie hörte nicht recht. Das konnte doch nicht sein ernst sein!

„Satoshi, wegen mir, brauchst du dir doch nicht auch deine eigenen Zukunftspläne zunichte machen zu lassen. Das war wirklich lieb gemeint von dir, aber total nutzlos.“ Der Angesprochene schüttelte den Kopf.

„Für mich nicht. Ich weiß, dass ich zum Schluss kindisch und unverschämt wurde, aber ich hätte keine Sekunde mehr in diesem Verlag verbringen können, wenn ich ihm nicht genau das gesagt hätte. Wo ist denn die Meinungsfreiheit und Kritikfähigkeit geblieben? Ich konnte ja nicht ahnen, dass er gleich austickt und mich auch noch raus wirft! Immerhin konnte ich ihn noch dazu bringen, dass er unseren Report doch noch veröffentlicht.“ Seine Stimme wurde grollend. „Ich hoffe mit nicht irgendwelchen schmierigen Zwischenkommentaren, denn dann zeig ich ihn echt an.“ Marron lief ein Schauer über den Rücken. <Das ganze Theater nur wegen mir, weil ich alles kaputt mache!!!>. Satoshi spürte Marrons inneren Konflikt.

„Na ja, danach habe ich mir Sorgen um dich gemacht, weshalb ich zu dir heimgefahren bin. Aber deine Eltern sagten mir nur, dass sie nicht wüssten wo du wärst. Nur dass du kopflos raus gerannt bist, weder nach rechts noch links geschaut hättest. Da hab ich mir erst recht Sorgen gemacht. Ja und irgendwann kam ich dann an diesen See hier und hab dich nur durch Zufall entdeckt. Aber erzähl mal, was ist denn daheim vorgefallen? Deine Eltern waren ziemlich erhitzt, aber auch besorgt.“ Da erzählte Marron ihm die ganze Geschichte. Sie hielt dabei ihren Kopf gesenkt, weil sie Angst hatte, erneut heulen zu müssen.

Als sie geendet, herrschte zeitlang ein bedrücktes Schweigen. In Satoshis Kopf wirbelten die Gedanken ziellos durcheinander. Wie kam es dazu, dass dieses durch und durch groteske Intermezzo, so an Ausmaßen annehmen konnte?!

„Das kann dein Vater doch unmöglich ernst gemeint haben! Ich mein, du bist erwachsen und er hat dir nicht vorzuschreiben, was du zu tun oder zu lassen hast. Natürlich geht ihn in gewisser Weise dein Leben schon etwas an, schließlich bist du seine Tochter, er hat dich großgezogen, zumindest zehn Jahre lang und du lebst in seinem Haushalt. Aber er hat dir nicht reinzureden, wer dein Freund ist oder gar wen du zu lieben hast! Ich meine, in welchem Zeitalter leben wir denn? Gut, Japan ist wohl immer noch das strengste und kultivierteste Land der Erde, aber trotzdem hört das spätestens bei der Privatsphäre auf. Alle Elternteile könnten froh sein, jemanden wie Chiaki als Schwiegersonn zu haben!“ Er nickte ihr aufmunternd zu, woraufhin Marron leicht verlegen wurde. Ja, Satoshi machte ihr wieder richtig Mut und sie würde nicht so leicht aufgeben. Vielleicht konnte sie ihren Vater, ja doch noch überzeugen...

Dann wurde der Blick ihres Freundes wieder ernst.

„Doch auch wenn wir glauben, dass Chiaki mit dieser Stillosigkeit nichts am Hut hat, dürfen wir nicht leichtgläubig an die Angelegenheit ran gehen. Das Einzige was gerade für Chiaki spricht, ist unsere, vor allem deine Überzeugung davon. Aber wir müssen auch die Zweifel beseitigen und herausfinden, wer dann hinter der Chose

steckt. Immerhin ist das Verletzung der Menschenrechte!“ Da wurde Marron plötzlich klar, dass sie nicht einfach nur gegen den Willen ihrer Eltern rebellieren konnte, sondern den Vorfall aufdecken musste.

„Okay. Hast du eine Idee, wo wir da am besten anfangen?“ Satoshi lächelte ihr herzlich zu. <Irgendwie ist er wie ein großer Bruder für mich, der immer alles unter Kontrolle hat, wenn die sonst so selbstsichere kleine Schwester mal wieder in der Klemme steckt.> Ein schmales Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen wider, bei diesem Gedanken.

„Ok, ich würde sagen: Wir rufen Chiaki an und fragen ihn, was er zu diesen Anschuldigungen zu sagen. Wenn er das wirklich geschrieben hat, wird er nicht lange drum reden und es zugeben, schließlich kannst du ihm nichts anhaben. Oder er wird erst gar nicht ans Telefon rangehen, was die einfachste Methode für ihn wäre. Wenn er alles abstreitet, können wir uns ziemlich sicher sein, dass er die Wahrheit sagt. So dreist würde er wohl kaum sein!“ <Das leuchtet mir ein.> Ein Schauer überzog Marrons Rücken. <Und wenn mein Vertrauen nun doch nicht gerechtfertigt war? Und Dad mit allem Recht hatte? Ich könnte ihm nie wieder in die Augen schauen! Und ich... ich würde wahrscheinlich nur noch vor Selbstmitleid eingehen.>

„Ich hab zwar Angst davor, aber das ist wohl die einzige, bzw. fairste Lösung...“ Satoshi drückte Marron noch mal kurz an sich ran.

„Komm, gehen wir zu mir! Ich glaub nicht, dass du jetzt daheim auftauchen möchtest. Außerdem würde mir dein Vater den Kopf abreißen, wenn er rauskriegen würde, dass wir versuchen mit Chiaki Kontakt aufzunehmen! Immerhin musste ich ihm, bevor ich dich weiter suchen konnte, bei allem was mir lieb ist, versprechen, dass ich dich davon abbringe irgendwie auch nur auf die Idee zu kommen, Chiaki zu kontaktieren. Mir blieb nichts anderes übrig als es zu tun!“ Die Journalistin sah ihren besten Freund ungläubig an. <Dad, zu was bist du eigentlich noch fähig?>

„Dir ist klar, dass du es jetzt auf alle Zeit bei meinem Vater verspielt hast, wenn er rauskriegt dass du dein Wort nicht gehalten hast?! Das Versprechen an einen Kusakabe bricht man nicht, pflegt er immer zu sagen. Und das meint er auch wörtlich! Oder willst du mich letztendlich nur dazu bewegen, jetzt alles zu vergessen, damit ich dich nicht in Schwierigkeiten bringe?!“ Da fing Satoshi herzlich an zu lachen.

„Oh Marron, du bist schon so eine Nudel! Glaubst du ehrlich, dass ich dann hier stehen würde? Ich würde niemals wollen, dass dir auch nur irgendjemand Leid zufügt, deswegen helfe ich dir. Ich weiß, dass ich mich damit in Teufelsküche bringe, aber dass ist es mir wert!“ Plötzlich wurde Marron bewusst, wie kindisch ihre Anschuldigung eigentlich war. Sie sollte diesen Mann doch gut genug kennen, um zu wissen, dass das gar nicht in seiner Natur lag. <Vor lauter Zeitungsmüll fang ich auch schon an zu halluzinieren...>

„Es tut mir Leid, ich weiß das doch eigentlich...“ Kumpelhaft legte Satoshi einen Arm um ihre Schulter.

„Kein Problem, Kleine. Ich bin doch da um dich bei klarem Verstand zu halten, wie dein Vater es verlangt hat. Außerdem breche ich sein Wort doch gar nicht: Schließlich werde ich Chiaki kontaktieren und nicht du! Nur um dein Gewissen zu beruhigen und dir Arbeit abzunehmen.“ Da fiel Marron im urplötzlich um den Hals.

„Vielen, vielen Dank Toshi! Du weißt gar nicht, wie sehr ich das gehofft habe! Du bist echt ein Goldstück, danke!“ Voller Übermut küsste sie ihn auf die Wange. Überrascht fuhr sich der junge Mann darüber.

„Hey, hey junge Frau, nicht so stürmisch! Nicht das Chiaki noch eifersüchtig werden muss.“ Nur schwer konnte er sich ein verschmitztes Grinsen unterdrücken. Und

Marron fiel natürlich prompt darauf hinein und gab dem jungen Mann einen unangenehmen Stoß in die Seite.

„Ok, ok ich weiß ja, dass du ihn nie betrügen würdest! Friede?“ Die Gegenpartei sah ihn prüfend an und schüttelte dann bereitwillig die ausgestreckte Hand. Satoshi atmete erleichtert aus.

„Aber bitte schlag mich nicht mehr, du triffst immer so besonders empfindliche Stellen!“ Da musste Marron zum ersten Mal an diesem Abend richtig anfangen zu lachen, sodass ihr schon bald die Bauchmuskeln wehtaten. Satoshis Humor war einfach zu erlösend...

Bibbernd saß Marron kurz darauf in einem Sessel neben dem Telefon, als Satoshi die Nummer wählte. Dieser zwinkerte ihr aufmunternd zu. Endlos erscheinende Sekunden vergingen und nichts geschah. Als es dann plötzlich in der Leitung knackte, wäre Marron beinahe aus dem Sessel gefallen. Sie hörte Chiakis Stimme schwach aus dem Hörer, weshalb sie Satoshi verwirrt ansah, als er den Hörer auflegte.

„Mist, nur die Mailbox.“ Enttäuscht ließ sich die junge Frau wieder in den Sessel zurückfallen. Die Unsicherheit war ihr deutlich ins Gesicht geschrieben.

„Hast du vielleicht noch seine Festnetznummer? Oder die Handynummer von Kenji oder Kaiki? Irgendwie muss man ihn doch erreichen.“ Marron schüttelte frustriert den Kopf.

„Ich hab zwar noch die Nummer von seinem Haustelefon, aber da wird er nicht hingehen, weil er wohl weniger daheim sein wird. Und wenn doch, dann hat er abends meistens den Hörer auf die Seite gelegt, um mal ungestört zu sein. Wir können es probieren, aber ich sehe keine Erfolgschance.“ Und so war es dann auch. Den ganzen Abend, bis zwölf Uhr, versuchte Satoshi ergebnislos Chiaki zu erreichen. Entweder ging die Mailbox an oder es kam das monotone Klingeln des Besetztzeichens. Letztendlich sprach dann der Journalist eine Nachricht auf seinen ASAP, mit der Ansage, bitte so schnell wie möglich zurückzurufen. Marrons Nerven waren daraufhin restlos überfordert.

„Das kann doch nicht sein! Normalerweise ist er unter allen Umständen erreichbar. Was ist denn, wenn doch stimmt was in der Zeitung steht? Wenn er mich wirklich nur benutzt hat und jetzt seine Ruhe vor mir haben will?“ Marron sackte in dem Sessel kraftlos in sich zusammen. Sie hatte einfach keine Kraft mehr zu glauben und zu hoffen. Das einzige was sie wollte, war Gewissheit! Gewissheit darüber, dass er sie immer noch liebte und alles nur eine verdammte Intrige gegen sie war. „Vielleicht ist Aya gar nicht seine Cousine und Suki nicht verlobt! Wahrscheinlich bin ich ihm damals nur fast auf die Schliche gekommen, aber war so dumm um seine Lüge nicht zu erkennen. Von wegen, er wolle mich nur eifersüchtig machen! Langsam kann ich nicht mehr glauben, dass alles nur Zufall war! Er war doch früher nur ein Spieler gewesen, warum sollte er sich gerade wegen mir ändern?! Er hätte den Kontakt zu mir nicht abbrechen müssen, als ich damals zu meinen Eltern zurückgekehrt bin! Wahrscheinlich war er echt froh gewesen mich loszuwerden. Satoshi, ich fang jetzt wirklich an zu zweifeln! Bitte mach irgendwas, ich will endlich die Wahrheit wissen! Ich halt diese Ahnungslosigkeit einfach nicht mehr aus.“ Ihr zarter Körper fing wie wild an zu zittern und es fehlte nicht mehr viel zu einem Nervenzusammenbruch. Erschrocken rannte Satoshi zu Marron, um das kleine Nervenbündel in seinen Arm zu nehmen. Da fiel sie dann wie ein Müllsack hinein und ihr Körper bebte heftig.

„Pssch Kleine, ganz ruhig. Red dir doch nichts ein, du weißt doch nicht, warum Chiaki nicht ran geht. Wahrscheinlich hat das ganz andere Gründe als du denkst, deswegen

musst du dich doch jetzt nicht verrückt machen! Sag nicht Dinge, die du später bereuen würdest. Schließlich hat Kenji dir doch auch bestätigt, dass Chiaki dir, mit Suki und Aya die Wahrheit gesagt hat, warum sollte ER dich anlügen? Und was ist mit Kaiki? Sie alle lieben dich! Was hat er denn gemacht als Kamakura kam? Tatenlos zugesehen, wie er dich wieder mit Heim schleppt? Nein, hat er nicht, denn er liebt dich wie kein Anderer! Warte ab was morgen, bzw. übermorgen ist. Schließlich hat er dir doch gesagt, dass er mit seiner Arbeit beschäftigt ist! Wenn er wirklich keine Antwort liefern wollte, hätte er sein Handy ganz ausgeschaltet um deine Nummer erst gar nicht zu sehen. Wahrscheinlich hat er es einfach nur lautlos! Komm, du bleibst heut Nacht bei mir und schläfst dich erst mal aus. Ich gebe dir ein paar Beruhigungstabletten, dann schläfst du tief und fest.“ Er nahm die willenslose Marron auf seinen Arm und legte sie auf sein großes Bett. Immerhin hatte sie aufgehört zu zittern, nur die Tränen rannen noch leise ihre Wange herab. <Ich werde heute Nacht bei ihr schlafen um sicher zu gehen, dass sie keinen Unsinn anstellt. Und morgen soll sie sich dann daheim einen schönen Tag machen, soweit das geht und erst mal versuchen nicht an die ganze Sache denken...>

Am nächsten Morgen wachten die beiden erst gegen 11 Uhr auf. Satoshi hatte Angst gehabt, dass Marron in ihrem Trancezustand bleiben könnte, aber dem war nicht so. Als sie zum Frühstück kam, wirkte sie zwar erschöpft und abgekämpft, aber auch ein bisschen fröhlich.

„Na, geht's dir wieder besser?“ Die junge Frau nickte.

„Ja. Ich hab mir noch einmal deine Worte durch den Kopf gehen lassen und du hast Recht: Ich werde versuchen mich zu gedulden, auch wenn es mir schwer fällt. Bis wir mehr von ihm wissen, kann es noch lange dauern, ich hoff dass meine Zuversicht anhält. Es ist so schwer, vor allem wenn meine Eltern mir noch alles mies machen müssen. Aber dem muss ich mich tellen!“ Satoshi nickte ihr zustimmend zu. <Richtig so, Marron! Kämpf weiter, es lohnt sich.>

Nach dem Frühstück brachte er sie dann in seinem schwarzen Mini Heim. Man merkte deutlich, wie unwohl es Marron wurde, je näher sie ihrem Viertel kamen. Als er sie vor der Tür absetzte, war sie kreidebleich und er fragte sich, ob es so eine gute Idee war sie jetzt alleine zu lassen.

„Viel Glück! Und ich vergesse sicher nicht, dass ich alle halbe Stunde versuchen soll, Chiaki zu erreichen. Aber jetzt geh rein, deine Eltern werden sich schon Sorgen gemacht haben.“ Marron sah ihn nur missbilligend an.

„Das glaubst du!“ Satoshi verabschiedete sich mit einem Augenzwinkern und startete wieder den Motor.

„Ne, das weiß ich!“ Und bevor Marron noch etwas erwidern konnte, war er davon gebraust. <Wenn ich jetzt nur genauso zuversichtlich wie er sein könnte...>

So, mal wieda fertisch. Hoff es hat Spaß gemacht, auch wenn es grad ziemlich Problemgeladen ist. Aber wenn man sich beschwert, dass die ganze Sache komisch geklärt wurde, muss man damit rechnen das Autor reagiert und eine ausgiebige Lösung preisgibt!^^

und zu. Bis mir die Figuren irgendwann sooo Leid tun, dass ich aufhöre sie zu triezen, ahahaha. Aber will ich jetzt schon damit aufhören?

Na ja, ganz am Anfang war meine ff eh ganz anders geplant.

@xnickx: HAAAALLLOOOOOO! Hihi. Die Überlebensfrage um Marron hab ich mir auch schon gestellt, aber dann hab ich mir vor Augen gestellt was ich schon aushalten musste und dann hab ich beschlossen, dass sies tut. XD Gut, ne? Lange Kapis mag ich auch am Liebsten schreiben, aber es geht nicht immer... Mich nervt es nämlich bei andern ff's wennse immer so kurz sind und man DARAUF dann zwei/ drei Monate warten muss.

@gibson: Ne du hast Recht, is nicht ihre Schuld. XD Aber warum er nich ans Handy gegangen is, kommt in dem Kapi raus, ziemlich mies der Grund hahaha. Und den Spaß beim Schreiben werde ich haben, danke!!! Hab mich sehr über dein Kommi gefreut!!!

@japanjunkee: Danke für deinen zweiteiligen Kommi! Es ist toll wenn man merkt dass die Leser länger über die ff nachdenken und nicht nur das so dahinschludern, wie bei nem Buch halt.^.^ Und das eben noch zur Sprache bring.Satoshi mag ich auch, er is einfach so verplant wie keiner!!!! Teilweise so wie ich, aber jeder von meinen Charas, hat auch was von mir. Hahaha

@Silberwoelfin: Hihi, als du alle Streitigkeiten mal so aufgezählt hast, ist mir erst mal aufgefallen, wie gemein ich wirklich bin, upps... -.-° Na ja, die Zeit heilt und klärt alles, ne? Marron hat kein Glück und ich auch nicht. Also, man sieht Parallelen.^.^

@truecolor: Also mein kleiner Faulpelz, Kommi war´trotdem immer noch lange genug, danke mein Schatz!!! Und es geht schnell weiter, ne? Ich bin echt gut!!!! Und vertrau Satoshi langsam, wenn er en Haken hätte, hätte er es doch spätestens jetzt gezeigt, oder? Aber es ist trotzdem lustig wie alle Marron verteidigen. Und Chiaki is mein Schatz, ich alias Marron, hehehe. Bin doch echt mies. HDGDL

@Kamschi: *rotwerd* Ich merk auch das ich besser werde, je mehr man schreibt und desto älter man wird eben... Danke, wenn man dein Kommi liest, strahlt er irgendwie Wärme aus... HDL

@Lizzi19: Hui, ne neue Leserin oder besser gesagt Kommischreiberin!^^ Voll super, das hat mich riesig gefreut, denn so viele lesen ff's, aber sagen nix dazu, das is blöd... Also, mach weiter so und ich schreib schnell! Hahaha

@kaito.anke01-03: Noch ne neue Leserin, ich muss sagen, dass kann so weitergehen!!! Schön dass es dir gefällt, danke fürs kommi!!! Und ich hoff dass ich bei diesem Kapi wieder etwas von dir höre.^.^

@Tearless: Dir auch en frohes Neues und ich hoffe, dass dein Hörschaden bald wieder behoben werden kann.^.^ Du Arme, soll ziemlich unangenehm sein und deswegen freue ich mich erst recht darüber, dass du mir en Kommi schreibst. Hahahaha, ich glaub du bist die Einzige die das Letzte Gespräch als Besserung empfindet. Aber wart mal ab,... hdl

Als sie in der Haustür stand und die Tür hinter sich zuzog, hörte sie aufgeregte Stimmen aus dem Wohnzimmer.

„Das wird Marron sein, dass kann sie nur sein!“ Eine besorgte Korron kam aus der Tür gerannt und umarmte ihre Tochter stürmisch, als sie sie in der Tür stehen sah. Doch Marron zeigte nicht die geringste Regung. „Wo warst du denn die ganze Zeit nur? Wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht!“ Da trat hinter ihrer Mutter, Takumi aus der Tür, blickte sie eiskalt und ohne jegliche Erleichterung, sie gesund zu sehen, an... hinter ihm kam dann, zum Leidwesen der Journalistin, Kamakura mit einem gespielt erleichtertem Gesichtsausdruck. <Was hat der denn hier bitte zu suchen? Wenn der sich einmischt, kann er was erleben!> Marrons Blick wurde erbarmungslos kühl, als sie ihren Vater ansah, der zum Reden ansetzte.

„Was fällt dir ein, die Nacht wegzubleiben und nicht Bescheid zu geben, wo du bist? Deine Mutter ist vor Sorge fast umgekommen. Kamakura war so freundlich zu kommen und sie zu beruhigen. Mit dir hat man zu Zeit wirklich nur Verdruss am Hals!“ Der Zorn in den Augen seiner Tochter, der in diesem Moment aufflackerte, wie Strom zu knistern. Marron würdigte Kamakura dagegen, keines Blickes, sondern versuchte ruhig Blut zu bewahren. Beherrscht drehte sie sich zu ihrer Mutter um.

„Mom, das stimmt nicht. ...Nicht IHR habt euch Sorgen gemacht, nur DU.“ Korron und Kamakura starrten sie fassungslos an, ihr Vater jedoch nur voller Abschaum. Marron störte das jedoch nicht, sondern warf ihm nur noch einen triumphierenden Blick zu, gab ihrer Mutter einen liebevollen Kuss auf die Wange und wollte an den anderen Beiden vorbei in ihr Zimmer. Doch Kamakura hielt sie am Arm daran zurück, die ihn bis jetzt keines Blickes gewürdigt hatte.

„Marron, du hast kein Recht dazu, so unverschämt zu sein. Wir alle haben die Nacht kein Auge wegen dir zugemacht und dir fällt nichts anderes ein, als hier arrogant reinzuspazieren und uns vorzuwerfen, dass du uns egal bist?!“ Genervt seufzte Marron auf und schaute ihren Exverlobten gezwungenermaßen nun doch an.

„Herzallerliebster Kamakura, ich glaub, dass ich inzwischen alt genug bin, um Mama und Papa nicht mehr Bescheid sagen zu müssen, ob ich hier meine Nacht verbringe oder nicht. Außerdem hat Satoshi nach mir gesucht, was sie in ihrer großen Sorge wohl ganz vergessen haben. Ich bin nicht mehr mit dir verlobt, also bild dir nicht ein, mir irgendwas vorschreiben zu müssen!“ Damit drehte sie sich um und wollte in ihr Zimmer verschwinden.

„Marron, wenn du glaubst, dass Chiaki sich je auch nur ein bisschen für dich interessiert hat, dann muss ich deine Intelligenz und Menschenkenntnis wirklich anzweifeln. Wie blind bist du eigentlich, dass du es noch nicht einmal nach so einer Demütigung kapiert? Muss er dich erst persönlich fertig machen? Ich gebe dir nur einen Tipp: Öffentlich ist unsere Verlobung noch nicht gelöst. Und an deiner Stelle, würde ich es mir auch noch einmal ganz genau überlegen, ob es auch wirklich sinnvoll wäre! Mir wird ja nicht angehangen, meine Nächte in fremden Betten zu verbringen.“ Kamakura sah sie blasiert an. Da musste Marron nun wirklich nach Luft schnappen, als sie dieses ungeheuerliche Angebot hörte.

„Du aufgeblasener Frosch wirst dich noch umsehen, wie sang- und klanglos du aus unserer Familie, bzw. meinem Leben verschwinden wirst! Nie im Leben werde ich dich heiraten, noch nicht einmal, wenn Chiaki das getan haben sollte! Und auch wenn mein Vater, deine Meinung meiner vorzieht, kann keiner mich dazu zwingen, irgendwas nach eurem Willen zu tun! Pass mal gut auf, was du mir an den Kopf wirfst, denn das läuft unter Verleumdung. Es ist schließlich immer noch nicht geklärt, wer diesen

Artikel in Auftrag gegeben hat.“ Marron drehte sich wieder um und sah den Anwalt vor ihr, provozierend an. „Nicht wahr, Kamakura-Schätzchen?“ Der glaubte seinen Ohren nicht zu trauen und wollte schon zum Gegenangriff ausholen, als Takumi seine rechte Hand kräftig auf seine Schulter legte.

„Lass gut sein. Man kann nix machen, wenn Gutmütigkeit einem nicht gelohnt wird. Aber Marron, solltest du dich wirklich unserem Willen widersetzen und Chiaki sprechen, kannst du mir glauben, dass du uns und das Haus zum letzten Mal gesehen hast!“ Den Blick den Takumi, seiner Tochter zuwarf war warnend, doch sie fing nur an belustigt zu glucksen.

„Du meinst wohl eher, wenn ich mich DEINEM Willen widersetze oder?“ Und schon hatte sie die Tür wütend hinter sich zugeworfen und abgeschlossen.

Bedrückt ließ sie sich auf ihr Bett plumpsen. Leise Tränen liefen über ihre Wangen. Sie konnte nicht fassen, dass ihr Vater sich öffentlich gegen sie bekannte, gegen seine Tochter! Aber es war leider die Realität und nicht irgendein Albtraum.

Draußen hörte sie, wie ihre Mutter versuchte Kamakura und ihren Vater zu besänftigen, aber ihren Stimmen nach zu urteilen, war die ganze Mühe umsonst. Erschöpft stellte sie das Radio an und fiel in einen unruhigen Schlaf.

Währenddessen bei Satoshi:

Zum X-ten Mal versuchte er Chiaki zu erreichen, doch er kam nie durch. Gerade als er es mal wieder aufgeben wollte, hörte er wie sich eine bekannte Stimme am Telefon meldete. Erleichtert gab er sich zu erkennen und fing ohne weitere Vorrede an, Chiaki die Situation zu erklären und ihn zu Frage zu stellen. Als er alles erläutert hatte, wurde er ruhig und hörte sich die Erklärung des Perlzüchters an. Während dem Gespräch verfinsterte sich Satoshis Blick zunehmend.

„Das kann doch nicht wirklich dein Ernst sein, Chiaki! Ich hätte nie gedacht, dass das wirklich wahr sein könnte! So eine Unverschämtheit ist mir noch NIE untergekommen, das ist echt über alle Maßen impertinent!“ Die Stimme am andern Ende hatte sich nun auch erhoben. So ging es lang umher und Satoshi hörte immer fassungsloser zu.

„Ich glaub, ich hab nicht recht gehört?! Und so was nennt sich Freund, ich bin wirklich über alle Maße enttäuscht! Marron wird außer sich geraten, wenn sie das hört, darauf kannst du dich gefasst machen. Sie kennt da kein Erbarmen!“ Wütend legte er auf. Das Telefongespräch hatte ihm gewaltig die Augen geöffnet und er konnte sich immer noch erklären, wie dieser Bastard Marron, so etwas antun konnte. Da fing sein Handy an zu klingeln.

„Ja.“ Er klang immer noch verstimmt.

„Hey Satoshi, hier ist Marron. Schon was von Chiaki gehört?“ Als er an das eben geführte Telefonat dachte, könnte er immer noch seine Wohnung zertrümmern. Doch es war nicht gut, Marron am Telefon das eben Erfahrene zu sagen. Sie war schließlich schon angeschlagen genug und sollte sich lieber noch ein wenig erholen, dann würde er abends zu ihr kommen, um es ihr zu erklären.

„Nein, leider noch nicht! Aber ich probier es weiterhin, verlass dich drauf. Kann ich heut Abend bei dir vorbei schauen? Es sei denn, deine Eltern sehen mich nun auch schon, als eine Gefahr.“ Die junge Frau am anderen Ende überlegte kurz.

„Nein, das ist kein Problem, ich bin heute Abend allein zu Hause. Sie wollen heute Abend mit Kamakura Bowlen gehen.“ Sie schnaubte ins Telefon. „Ich sag dir, wenn du hörst, was heute Mittag passiert ist, dann sträuben sich dir die Haare zu Berge!“ Das glaubte Satoshi ihr sofort, jedoch in anderer Hinsicht. „Ich kann jetzt nur nicht mehr sagen, sie sitzen nämlich im Zimmer neben an und vergnügen sich köstlich, mit diesem

Schleimzweig von Anwalt.“

„Gut, dann komm ich heute Abend um halb neun, passt das? Oder sind sie da noch da?“

„Nein, sie wollen um halb 8 los und werden vor 12 nicht daheim sein.“ Marron schien das sehr zu behagen.

„Sehr gut, dann werde ich da sein. Kannst du bitte was zu essen machen? Das wäre echt super!“ Marron kicherte.

„Klar, kein Problem. Bis dann, Ciao!“

„Ciao.“

Der Rest des Tages verging nur sehr langsam, da Marron nur in ihrem Zimmer saß und es, aus lauter Langeweile, aufräumte. Da Kamakura bis zum Abend dableiben würde, hatte sie keine Lust ihr Zimmer zu verlassen und an ihnen vorbei zu gehen, nur um sich dann dumme Kommentare anhören zu müssen. Hier hatte sie wenigstens ihre Privatsphäre! Und um auch ja nicht, die kleinste Bemerkung über sich anhören zu müssen, stellte sie ihr Radio laut.

Als es dann endlich halb acht war, klopfte nur noch ihre Mutter kurz an ihre Tür, um ihrer Tochter das Abendessen zu bringen. Dankbar lächelte Marron sie dafür an und umarmte sie kurz.

„Vielen Dank, Mom. Du bist die Beste!“ Ein liebevolles Lächeln huschte über Korrns Züge.

„Gern, mein Schatz und genieße den Abend!“ Dann schloss sie die Tür wieder hinter sich, sodass Marron wieder abschließen konnte, um ungebetenen Besuch zu vermeiden.

Erst eine Viertel Stunde, nachdem sie die Haustüre ins Schloss fallen gehört hatte, traute sie sich ihre Höhle zu verlassen, in der Zwischenzeit sie dann einfach gegessen hatte. Doch jetzt war es höchste Zeit für Satoshi etwas herzurichten. <Ob er inzwischen was erreicht hat? Hoffentlich, ich halt die Anspannung nicht mehr aus!> Marron schloss für einen Moment die Augen. <Allerdings ist mir keine Nachricht lieber, als eine Schlechte.> Seufzend suchte sie die Zutaten für einen Nudelauflauf raus. Der war schnell gemacht und besonders lecker. Das hielt sie dann, bis halb neun tüchtig auf Trab.

Als es dann an der Tür klingelte, war alles gerichtet. Sie drückte auf den Türöffner und sprach in den Lautsprecher.

„Komm hoch, Satoshi. Ich hoffe du hast ordentlichen Appetit mitgebracht!“

„Und wie, du!“ Antwortete dieser verschmitzt. Sie lächelte in die Sprechanlage und verschwand dann noch schnell in ihrem Zimmer, um sich einen Pulli überzuziehen, solange er die Treppen zu ihr rauf kam. Draußen hatte es angefangen zu regnen und dadurch war die Temperatur deutlich gefallen.

Als sie hörte, wie ihre Wohnungstür aufgeschoben wurde, suchte sie noch schnell ihre Hausschuhe.

„Setz dich schon mal in die Küche und bedien dich, ich komme gleich.“

„Ist gut, Marron, ich muss dir dringend was erzählen.“ In die Pandatätzen geschlüpft, drehte sie sich dann um, um in die Küche zu gehen, als sie auf schwarze Socken in der Tür blickte.

„Ich meinte doch, dass du scho...“ Als sie an dem Mann hoch sah, nahm sie erst einen

beigefarbenen, langen, nassen Regencoat wahr und dann das Gesicht des Mannes, der sie herausfordernd anlächelte, mit den wahnwitzigen, durchnässten Strähnen im Gesicht.

„Ich hätte aber mit einer freundlicheren Begrüßung gerechnet. Ein bisschen Musik wäre auch nicht schlecht gewesen, Schatz!“

„Ch...Chiaki!“ Sie wusste nicht was sie denken oder gar sagen sollte. Unendlich glücklich lief sie in die Arme ihres Freundes, der sie lachend auffing und fest an sich drückte. Ihr war egal, dass er nass war, sie wollte einfach nur noch seine Körperrnähe spüren und ihn bei sich haben. Chiaki erging es nicht anders und egal was es für Fragwürdigkeiten in den letzten Stunden gegeben hatte, Marron dachte nicht mehr daran, sondern fing nur an bitterlich zu weinen.

„Hey mein Engel, ganz ruhig, ich bin doch da!“ Besänftigend strich er mit seiner Hand über ihre Haare, ihr Gesicht und hob dann ihr Kinn an, um in ihre Augen schauen zu können, die sie wässerig anblickten. Chiakis warme Augen brachten wie so oft ihr Herz zum Hüpfen. Langsam beugte er sich zu ihr runter, dass erst seine nassen Haare ihre Stirn bedeckten und er sie dann ganz zärtlich auf ihre bebenden Lippen küsste. Ein ihr wohlbekanntes Glücksgefühl, durchströmten ihren angespannten Körper und ließ sie sich entspannen. Ja, endlich war sie sich wieder sicher: Er liebte sie,... mehr denn je! Als sie die Lippen nach einer Weile voneinander lösten, schmiegte sich Marron in Chiakis Halsbeuge.

„Ich bin so froh dass du gekommen bist, einfach nur so unendlich froh! Du weißt gar nicht was sich hier für ein Szenario abgespielt hat, als ich ankam.“ Da strich ihr Freund ihr beruhigend über den Rücken.

„Oh doch, das weiß ich! Satoshi hat es mir heute Mittag schon am Telefon erzählt, als ich bereits im Zug zu dir saß.“ Überrascht blickte Marron zu ihm auf.

„Was? Satoshi hat schon heute Mittag mit dir telefoniert? Aber warum hat er mir denn nichts davon erzählt!“ Da trat der Angeklagte hinter Chiaki hervor, der sich davor dezent zurückgehalten hatte.

„Weil ich es für das Beste hielt, dir erst jetzt so einiges zu erzählen, bzw. Chiaki. Hätte ich am Telefon auch nur das Geringste erwähnt, glaub mir, das hätte so jemand Bestimmtes in deiner Umgebung nicht überlebt!“ Marron sah ihn verständnislos an. Satoshi winkte ab, was so viel hieß, dass er es später erklären würde. „Der Hauptgrund aber war, das wenn irgendjemand mitgekriegt hätte das Chiaki kommt und sei´s weil jemand wegen deiner guten Laune Verdacht schöpft, dann hätten wir das heute Abend abblasen können. Sicherheit ging vor!“ Die junge Frau verstand das, auch wenn sie ein bisschen gekränkt war, dass man ihr nicht zutraute sich zurückhalten zu können. <Okay, die Vorfreude und die Sicherheit, dass Chiaki nix mit der Sache zu tun hat, wäre mir wahrscheinlich wirklich im Gesicht geschrieben gewesen... Außerdem war die Überraschung auch schön!> Glücklich schaute sie zu ihrem Schatz rauf, der sie eingehend gemustert hatte. Sein Blick war ernst und ein leichter Glanz von Müdigkeit, schimmerte sich versteckt in seinen Augen wider.

„Du siehst blass aus. Satoshi hat mir erzählt, dass du gestern kurz vor einem Nervenzusammenbruch standest. Wie geht's dir?“ Verlegen drehte Marron ihren Kopf zur Seite, aber Chiaki drehte ihr Gesicht wieder zu sich.

„Mensch, Satoshi ist ein altes Plappermaul. Jetzt wo du da bist, geht's mir wieder Bestens! Ich hab mir einfach nur Sorgen gemacht.“ Da küsste er sie fest auf den Mund.

„Marron, es ist gut wenn dein guter Kollege mir davon erzählt, denn du würdest das nicht machen! Das ist so was von unvernünftig, ich bin doch immer für dich da! Ich wollte mich ja früher melden, aber der kleine Toji hat an der Verleihung damals, jedem

Journalisten meine private Handy- und Festnetznummer gegeben, der ihm dafür 20 Yen zahlte. Und natürlich haben diese Leute sich das nicht durch die Lappen gehen lassen und mich mit Anrufen bombardiert. Erst heute Morgen hab ich Satoshis Nachricht auf der Mailbox erhalten. Mein Handy war lautlos, aber wenn du von deinem Handy aus angerufen hättest, hätte ich es gesehen und wäre drangegangen oder hätte dich zurückgerufen. Aber so kannte ich die Nummer ja nicht und musste annehmen, dass es einer von der Presse war.“ Lächelnd schlang Marron ihre Hände um Chiakis Hals.

„Dann bin ich ja beruhigt! Aber wenn ich Toji erwische, diesen Bengel.“ Da lachte ihr Freund.

„Den wirst du nicht erwischen, weil er wohl Wind gekriegt hat, dass er Müll gebaut und sich deswegen versteckt hat.“ Marron schmunzelte und streckte sich, um ihn küssen zu können.

„Chiaki, willst du da ewig stehen bleiben oder deinen Hunger stillen? Wir haben nicht ewig Zeit und müssen Marron noch alles erzählen, zum Beispiel was ihr guter Freund Kamakura mit der ganzen Angelegenheit zu tun hat.“ Seufzend sah sich das Pärchen an. Mal wieder hatte der liebe Satoshi das perfekte Timing, für einen romantischen Moment zu verhindern. Marron sah Chiaki entschuldigend an. Die Hände ineinander verschlungen, gingen die beiden zu Satoshi an den Küchentisch, als der jungen Frau auf einmal die Worte ihres besten Freundes im Gedächtnis widerhallten. <`... was ihr guter Freund Kamakura mit der ganzen Sache zu tun hat.´ Erhärtet sich mein Verdacht vielleicht gegen ihn...?> Chiaki setzte sich gegenüber von Satoshi auf einen Stuhl, während Marron ein zweites Gedeck für ihn holte.

„Kleine, dein Essen ist wirklich fantastisch!“ Schmatzte der Satoshi glücklich vor sich hin. Ein bisschen irritiert und eifersüchtig über die Betitelung, blickte Chiaki fragend zwischen Satoshi und Marron hin und her. Diese bemerkte es, legte das Besteck vor ihren Freund und schlang dann ihre Arme von hinten um seinen Hals.

„Dabei brauchst du dir nichts zu denken, so hat er mich schon immer genannt!“ Räuspernd nahm er diese Tatsache an. So ganz passte es ihm nicht... <Blöde Gewohnheit!>

„Okay, wenn das jetzt geklärt ist, dann sagt mir mal bitte was eure Geheimniskrämerei soll, ich verstehe nämlich nur Bahnhof.“ Nur ungern ließ Satoshi von seinem Essen ab, um Marrons Bitte nachzukommen.

„Mach dir keine Sorgen, das passiert jedem von uns mal!“ Doch dass war dann zu viel des Guten und die junge Frau sah ihn warnend an.

„Is ja gut, is ja gut, das war doch nur ein Scherz am Rande. Muss manchmal, bei dem ganzen Ernst auf...“

„Satoshi!“ Okay, Marrons Geduld war am Ende. Belustigt stellte Chiaki fest, wie Satoshi murrend seinen Teller ganz zur Seite schob und sich versuchte zusammenzureißen.

„Also, kurz bevor du mich heute Mittag angerufen hast, hatte ich mit Chiaki telefoniert und was dabei raus gekommen ist, bestätigt deinen Verdacht gegen Kamakura: Er ist schuld an den Klatschberichten.“ Marron sog scharf die Luft ein, als ihr die Ausmaße dieser Aussage bewusst wurde. <Soll ich mit meinem hilflosen Gestichel, etwa voll ins Schwarze getroffen haben?>

„Das klingt, als wenn ihr auch Beweise hättet, die das nachweisen können. Euch ist schon klar, dass ihr euch mit zweifelhaften Dokumenten strafbar machen könnt? Vor allem wenn der Verdächtige Kamakura heißt!“ Chiaki lachte verächtlich vor Marron auf.

„Für wen hältst du uns denn? Wir brauchen nur eine Schriftprobe, da wollte ich dich später noch drum bitten, uns die irgendwie zu besorgen und dann versetzen wir dem lieben Herrn Anwalt, seinen Todesstoß, so wie er es bei uns machen wollte.“ Jetzt verstand die junge Frau gar nichts mehr. <Von was für Schriftproben reden die denn überhaupt?> Doch bevor sie, die beiden Männer danach fragen konnte, setzte Chiaki schon zu einer Erklärung an.

„Okay, fang ich mal von Anfang an, denn ihr seid nicht die Einzigen gewesen, die überrumpelt wurden. Heute Morgen schlag ich nämlich die Zeitung auf und was sehe ich da auf dem Titelblatt: Unsere Firma auf einem Geldberg. Über dem Bild die fette Überschrift: Nun schrecken auch Ehrenhäuser nicht mehr von Geldunterschlagungen zurück! Darunter dann: Zeiht der smarte Junior Perlzüchter wirklich Spendengelder ein, um ihr Unternehmen weiterhin finanzieren zu können?“ Die Augen des jungen Mannes blitzten gefährlich. „Natürlich schaute ich als erstes an das Ende des Berichts, um zu schauen, wer ihn verfasst hat. Und was seh ich da für Kürzel: MK.“ Im ersten Moment verstand Marron nicht ganz, aber als sie sich ihren Namen vor Augen hielt, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen.

„MK, dachtest du etwa dass es für Marron Kusakabe stehen würde?“ Chiaki nickte ernsthaft auf die Frage seiner Freundin hin. <Und wie enttäuscht ich deswegen war...>

„Glaubst du, dass man vielleicht dein Kürzel missbraucht hat, um dir den Müll in die Schuhe zu schieben? Ich mein, dass wird doch kein großes Problem sein!“ Aber daraufhin schüttelte Marron heftig den Kopf.

„Nein Chiaki, die Kürzel kann man nicht einfach so unter einen Bericht schreiben, denn vorher liest sich der Redakteur noch mal alle Berichte durch und man muss seine Schreiblizenz nachweisen können, bevor er dann MK oder was auch immer drunter setzen kann. Außerdem besitze ich kein Kürzel, sondern bei hoch qualifizierten Journalisten wird der komplette Name darunter gesetzt. MK steht für „Mandy Kidney“, der größten Klatschtante der Presse überhaupt.

So, was wird nächstes Mal denn noch so alle schönes rauskommen, wo gewisse Personen dum schauen werden? Wird wirklich sehr interessant, also bleibt dran! Hegdl
bussi,
Mona

Kapitel 26: Erkenntnisse uns viel mehr

Heyho my Kommischreibers and Readers!

Also, das letzte Kapi in den Ferien und es das nächste Kap wird auch en wengle warten müssen, weil ich sooooo viel lernen muss. Aber ihr habt ja au viel zu tun und deswegen kommt ab und zu was und in den nächsten Ferien leg ich wieder zu!^^ Okay? Habt ja jetzt viel bekomm!

@all: Thank you very much for your lovely comments!!! Ne, im Ernst, ich bin echt begeistert von euch, dass ihr so gut mitzieht, sonst würde das gar nicht gehen.^^ Einzelthx gibt's nächstes mal wieder, sonst hätte ich nicht so schnell schreiben können, das kostet nämlich immer soooo viel Zeit! Ihr seid die Besten!!!! Merci, dass es euch gibt!

„Bitte WAS, das ist gar nicht dein Sigel?!“ Chiaki sah Marron, die inzwischen auf dem Stuhl neben ihm saß, verblüfft in die Augen. Doch diese blieb unbeeindruckt.

„Ja, genau! Wenn ihr Recht habt und Kamakura wirklich dahinter steckt, dann hat er schon da versucht bei dir einen Funken zu legen, in dem er falsche Sicherheit schürte. Ich muss sagen, Zufall war das ganz sicher nicht, denn Kidney schreibt selten so belangreiche Berichte. Wahrscheinlich feiert sie gerade ihren Durchbruch.“ Die Braunhaarige schnaubte verächtlich, während Chiaki gar nicht mehr zugehört hatte, sondern schäumend vor Wut auf den Tisch schlug.

„Wenn ich dieses hinterletzte Stück Sch**e, in den nächsten zehn Jahren erwische, kann er sich drauf gefasst machen, einen guten Zahnarzt suchen zu müssen!“ Marron legte ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter.

„Lass es gut sein, erzähl mir lieber warum ihr wisst, dass Kamakura daran beteiligt war?“ Mit blitzenden Augen drehte sich ihr Freund zu ihr um und lachte verächtlich auf.

„Daran beteiligt? Er disponiert dieses ganze Intermezzo! Pass auf: Ich war wie vor den Kopf gestoßen und wusste im ersten Moment nicht, was ich davon halten sollte, als ich den Bericht gelesen hatte. Okay, das Kürzel konnte auch ein Zufall sein oder wie ich vorhin dachte, gefälscht worden sein, wenn nicht Bestandteile in dem Bericht vorgekommen wären, die nur du kennst, die erst durch deinen Bericht publik werden sollten! Z.B. dass wir verarmten Menschen in Japan, Geld für ein Wohnheim und Essen spenden. Natürlich hat diese Kidney dass so hingebogen, dass wir die Spendengelder einziehen und nicht weiterleiten. Schwachsinn, ich habe lauter Dokumente, die das Gegenteil beweisen.“ Marron merkte an Chiakis Blick, dass sich ihm bei dieser Vorstellung der Magen umdrehte. „Aber woher weiß sie nur davon? Wir haben nie etwas davon an die Öffentlichkeit geraten lassen! Hast du vielleicht jemals darüber etwas verlauten lassen?“ Die junge Frau grübelte nach, aber so sehr sie sich auch anstrengte, sie fand keine Lücke. Bedauernd schüttelte sie den Kopf.

„Im Moment kann ich die Frage nur verneinen, so Leid es mir tut! Schließlich bin ich es gewohnt, als Journalistin äußerste Diskretion zu behalten. Okay, vielleicht als eine von Hundert Journalisten wahrscheinlich.“ Da winkte ihr Freund unwirsch ab.

„ Klären wir das eben nachher. Auf jeden Fall, bin ich danach zu dem Verleger der Zeitung gegangen, von dem diese ganzen Schmutzartikel hervorgingen, ja es waren

mehrere, und hab gefragt, woher er diese verfälschten Informationen hätte. Anfangs stellte er sich unwissend und behauptete, dass er keine Ahnung habe, woher die Quelle stamme. Es wäre nur eine selbstständige Journalistin gewesen, die ihm diese Story geliefert hätte. Das wäre das Einzige was er wisse und er könne mir ohne Polizeieinkommen, keine Adresse geben.“ Chiaki verzog das Gesicht zu einer Grimasse. „Aber solche Menschen sind mit bestimmten Geldsummen bestechlich.“ Da sah Satoshi Chiaki abschätzend an.

„Sag jetzt bloß, du bist auch so ein Schnösel, der alles was er will, sich mit Geld erkauft?“ Der Angesprochene schüttelte bestimmt den Kopf.

„Nein, ganz bestimmt nicht. Ich verabscheue normalerweise diese Art, um das zu bekommen was ich möchte. Aber eine andere Sprache gibt es für diese Menschen nicht, denn Vernunft und Ehrlichkeit ist ihnen ein Fremdwort. Also musste ich mich dazu herablassen, um meinen, Marrons und vor allem den Namen meines Großvaters wieder rein zu waschen. Das bin ich ihm und seiner Mühe schuldig! Und immerhin hab ich das bekommen, was Kamakura das Genick brechen wird.“ Gespannt hingen die beiden Journalisten an Chiakis Lippen, der sie auch nicht lange warten ließ. „Als Profi in eurem Fach wisst ihr ja, dass man immer dann eine Einverständigungserklärung unterschreiben muss, wenn man so bewegende Informationen an Journalisten weitergibt, wie die in unserem Fall, um Missbrauch zu vermeiden. Schließlich würde sonst die Zeitung durch lauter Skandale, irgendwann in der Versenkung verschwinden, weil jeder sie nur noch für seine hinterhältigen Zwecke benutzen würde. Dadurch kann man eben auch den Informanten zur Rechenschaft ziehen, wenn er für eine Nachrede des Verlages sorgt. Außerdem werden so heikle Angelegenheiten, auch nur von so genannten „ehrenwerten Staatsbürgern“ angenommen, also Juristen, Politikern, etc. Vereidete Leute eben. Quellen aus anderen Kreisen müssen nachgeprüft und dann vereidet werden. Nun ja, und an genau dieses Dokument bin ich gelangt!“ Chiaki sah seine beiden Zuhörer triumphierend an, doch die schienen nicht so begeistert zu sein, wie er.

„Schatz. Du hast Recht mit dem was du sagst, allerdings gibt es da ein paar Haken: 1. wurde dir das Dokument aufgrund von Bestechung in die Hand gedrückt. 2. auch wenn seine Unterschrift darauf ist, ist diese leicht zu fälschen und 3., aber das ist das Wesentlichste: Diese Erklärung besagt gar nichts, außer dass er Informationen über eine bestimmte Berichterstattung, abgegeben hat. Inwieweit die Verfasserin da nachher noch drin rumgepfuscht hat, kann keiner sagen! Das Dokument ist also absolut wertlos und dein Geld hast du soeben zum Fenster rausgeschmissen.“ Meinte Marron enttäuscht. <Und ich dachte schon, wir hätten nun doch eine unerwartete Lösung...> Doch das gewisse Glitzern in Chiakis Augen, sagte ihr, dass ihre Argumentation soeben ihn nicht sonderlich aus der Bahn geworfen hatte.

„Danke für diese erneute Bestätigung! Aber darauf bin ich letztendlich auch gekommen. Am Besten zeig ich euch mal, was man einen wasserdichten Überführungsordner nennt.“ Der Blauhaarige bückte sich zu seinem Rucksack runter und zog eine Pappmappe heraus, woraus er einen Stapel Dokumente zog. Mit einem herausfordernden Lächeln reichte er Marron drei von handgeschriebene, kopierte Blätter. An den Seiten waren einige handschriftliche Notizen hinzugefügt worden, jedoch in einer anderen Handschrift. Bei näherem Hinsehen, erstarrte Marron fassungslos.

„A...aber das sind doch meine Aufschriften, bzw. ein Teil davon! Allerdings stammt das, was dort an der Seite steht nicht von mir.“ Sie überflog die wenigen Seiten kurz. „Und zwar ist es nur das Stück, welches über die Verwaltung und die Zukunftsplanung

eurer Fabrik geht!... Aber wie kann das sein? Ich hab doch alle meine Dokumente im Koffer und auch nie liegen lassen, außer im Hotelzimmer. Außerdem was sind das für Randbemerkungen an der Seite und von wem?" Da lächelte Chiaki sie belustigt an.

„Marron, da enttäuschst du mich jetzt aber wirklich! Willst du damit sagen, dass du noch nicht einmal die Handschrift deines Ex-Verlobten kennst?!" Wie von einer Horde Elefanten über trampelt, starrte Marron auf die Vermerke. <Natürlich, warum ist mir das nicht gleich aufgefallen? So arabisch schreibt nur Kamakura!> „Der gute Rechtsanwalt hat wohl in Zeiten deiner Abwesenheit, deine Reportage kopiert und für seine Zwecke verwendet. Die Randnotizen sind lediglich Andeutungen zu wichtigen Passagen und teilweise auch seinen persönlichen Vorstellungen, was man damit anstellen könnte.“ Teilte ihr Chiaki aufklärend mit. Immer noch ungläubig, las Marron sich gewisse Bemerkungen durch.

„Natürlich, Kamakura hat den Bericht vorher schon einmal gelesen, als wir am Strand waren! Ich hab das total vergessen, obwohl er damals eingesehen hatte, dass du kein Versager bist. Ich Hirni, kein Wunder dass er auf die Idee gekommen ist! Und ich bin auch noch voll darauf reingefallen. Er ist auch einer der wenigen, der unsere Geschichte kennt, wie wir uns kennen gelernt haben und die Zeit, bis ich zu meinen Eltern gezogen bin.“ Marron hielt sich stöhnend die Stirn. „ Zum Glück war ich aber nicht so blöd und habe ihm von Sindbad und Jeanne erzählt, obwohl ich es mir eine zeitlang ernsthaft überlegt habe.“ Da nahm ihr Freund, ihr die Blätter aus der Hand und drehte das letzte Blatt um, wo alles nur von Kamakura beschrieben worden war.

„Keine Angst, er hätte sich auch so an den Bericht dran gemacht. Aber ich bin Gottfroh, das du über unsre Vergangenheit als Diebe geschwiegen hast. Les dir das einmal durch, dann weißt du, wie die Zeitungsreportagen hier in der Gegend zustande kamen. Er hat die ja zwischen unseren beiden Wohnorten differenziert und auch in verschiedenen Verlagen drucken lassen. Frag mich nicht, wie diese Kidney das geschafft hat. Irgendwem hätte diese Schmiererei doch auffallen und nachforschen müssen!“ Doch seine Frage blieb noch unbeantwortet. Interessiert machte sich Marron stattdessen erst mal ans lesen. Auf einmal hatte sie eines der schrecklichsten Déjà-Vu's in ihrem Leben: Sie stand wieder vor ihrem Vater und las die schockierenden Worte: Ich hab doch nur mit ihr gespielt. Der ganze gestrige Abend lief wieder vor ihrem geistigen Auge, wie ein Film, ab. Die Fotos, die liebkosenden Worte Chiakis, die in den Dreck gezogen wurden, ihre „Prostituierung"... In ihrem Kopf fing es schmerzhaft an zu pochen und sie wusste nicht mehr, was sie sagen oder machen sollte. Das Einzige was sie noch wahrnahm, war der letzte Satz Kamakuras: „Wenn du die Dokumente nicht sofort nach Gebrauch vernichtest, kannst du deinen Job genauso schmeißen, wie Marron und außerdem Bekanntschaft mit Gitterstäben und der Freundlichkeit der Gefängniswärter machen, um von den Insassen mal ganz abzusehen. Ich spreche keine leeren Drohungen aus, du kennst meine Machtgröße.

Mit freundlichen Grüßen,
Kamakura Tayoshi“

Ein eiskalter Schauer lief über Marrons Rücken bei dieser Drohung. <Wie herzlos kann ein Mensch nur sein, um überhaupt nur an so etwas zu denken?! Und am Schluss noch `mit freundlichen Grüßen´. So jemand wollte also Vater meiner Kinder werden.> Plötzlich spürte sie eine Hand auf ihrem Arm liegen. Wie im Trance drehte die junge Frau sich zu der Person um und sah in Chiakis sanft blickende Augen.

„Du bist trotz deinem Verdacht ziemlich geschockt, was??" Marron blickte zwischen ihm und Satoshi hin und her. Bevor sie anfang zu reden, versuchte sie den schweren Kloß im Hals runter zu schlucken.

„Ich denke schon.“ Sie überlegte noch mal kurz, bevor sie fortfuhr. „Wisst ihr, irgendwo habe ich schon die ganze Zeit die Vermutung gehabt, dass es nur Kamakura sein kann, wenn du es nicht bist, Chiaki und da war ich mir ja eigentlich sicher. Denn als ich ihm heute Mittag die Schuld aus Wut vorgeworfen habe, habe ich genau gemerkt, dass ich nicht nur seinen Stolz verletzt, sondern gefährliches Terrain betreten habe. Wenn er einmal jemanden an sich rangelassen hat, ist er mit ihm einen unsichtbaren Bund eingegangen. Kamakura lebt nun mal nach eigenen Kriterien und hasst es, wenn sich jemand erlaubt, diese zu überschreiten. Deshalb ist er auch der Ansicht, dass er jemanden bestrafen kann wie er will, wenn sich jemand nicht daran hält.“

Trotzdem, er war immer ein sehr guter Freund für mich, nicht mehr, aber auch nicht weniger! Doch in letzter Zeit kann ich das nicht mehr behaupten und wenn das wirklich so stimmt, was wir hier haben, schon gar nicht mehr!“ Satoshi nickte verständnisvoll.

„Warum sollte es denn nicht stimmen? Das ist doch wohl eindeutig!“ Chiaki schaute Marron ein bisschen verärgert an. <Sie ist manchmal zu gutmütig! Kamakura ist ein hinterhältiger Ochse, sie soll das doch endlich einsehen!> Diese jedoch blickte ihn nur entschuldigend an, denn ändern konnte sie daran nichts, es lag nun mal in ihrer Natur. Räuspernd wechselte er also das Thema „Aber es gibt noch immer ein Problem zu lösen, dass ich bis jetzt noch nicht entwirren konnte: Die Berichte wurde in sieben verschiedenen Zeitungen abgedruckt: Wie ging das ohne für Misstrauen zu sorgen?“ Da lachte Satoshi verächtlich.

„Wie das gehen soll? Einfachste Übung. So was passiert dutzende Male im Jahr, einmal schlimmer, einmal weniger schlimm. Ab und zu, weißt du ja, hört man mal von einer Vermutung eines Zeitungsskandal. Allerdings wird dieser von der Zeitung immer sofort im Keim erstickt, da die Leser ansonsten hinter die schmutzige Wäsche der Verleger kommen und der Zeitung keinen Glauben mehr schenken würden. Aber trotzdem, du willst wissen, wie es dazu kommt ohne das jemand hellhörig wird: Zum einen haben die Journalisten überall Freunde oder Verwandte in anderen Verlagen, an die sie die Topstories einfach immer weiterleiten. So vermutet man selten einen Skandal, da man in den Glauben versetzt wird, dass es von mehreren Quellen ausging und deswegen nur wahr und abgesichert sein kann. Es ist schwer die streng vorgesetzten Regeln zu umgehen. Zum anderen aber und das machen sich so gut wie alle Journalisten zu Nutze, werden die absoluten Schlagzeilen sofort an andere Zeitungen weitergeleitet, vom Chefredakteur, mit nicht kompletten oder leicht veränderten Informationen. Die werden dort auch noch einmal in den ungefähren Sinn umgeändert und prompt, hat man die perfekte Schlagzeile und keiner weiß mehr, von wem diese nun ausging! Und genau das, hat sich Kamakura zu Nutzen gemacht.“ Überrascht hatte Chiaki sich die Einfachheit dieses Vorgangs angehört: Die Zeitung, die ihn bis zu diesem Zeitpunkt immer nur Lob gezollt hatte, hatte sich nun als starken Gegner bewiesen.

„Natürlich sind viele Journalisten darüber empört: Aber was sollen wir machen?“, fuhr Marron fort. „Uns wird der Mund verboten. Lehnt sich dann einer doch mal auf, schwupps verschwindet er von der Bildfläche, schlimmstenfalls tot. Zum anderen ist das unser Brotverdienst, davon leben wir. Da verschließt man lieber die Augen und sorgt dafür, dass man wenigstens selber ordentliche Berichte schreibt. Würde das je ans Tageslicht gerückt werden, wie bodenlos die Zeitung wirklich ist, könnte man alle Zeitungsverlage mitsamt Journalisten ins Jenseits schicken. Wer würde der Zeitung auch nur noch ein Wort glauben? Keiner! Auch wenn viele die Wahrheit avisieren!“ Chiaki überlegte lange. <Uff, ich wusste ja, dass die Zeitung nicht astrein ist, aber das

sie so viel Dreck am Stecken haben... Okay, das ist jetzt wirklich ein schwerwiegendes Problem, das nicht so leicht überwunden werden kann. Wie sollen Marron und ich unsere Unschuld beweisen, wenn wir gleichzeitig beweisen würden, dass die gesamte Zeitungswelt zusammenarbeitet und sich auf einen Bericht, einer kleinen Journalistin stützt ohne einmal den Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Und nicht nur die Zeitung wäre im Eimer, sondern auch die Sechs Uhr Nachrichten oder so, die genauso über derartige Dinge informiert werden.> Der junge Perlzüchter seufzte schwer auf.

„Das ist so verzwickelt, dass es schon wieder unmöglich scheint, da raus zu kommen. Ich meine, kein Verlag wird uns unterstützen, sondern als schlechte Lügner darstellen, die sich aus dem Schlamassel retten wollen. Selbst mit bodenfesten Beweisen, würde uns eine so große Gemeinschaft in einem Atemzug zum Schweigen bringen.“ Betretene Stille trat ein. Die anderen beiden wussten, dass Chiaki Recht hatte. <Es muss doch noch einen anderen Ausweg geben! Komm schon Marron, streng dein schlaues Köpfchen an!> Wie immer wenn sie nachdachte, stützte die junge Frau ihr Kinn auf die Faust und runzelte die Stirn. Währenddessen meldete dich Satoshi noch einmal zu Wort.

„Wir dürfen nicht gleich das Handtuch schmeißen! Jetzt sind wir so weit gekommen, da können wir nicht beim kleinsten Problem aufgeben! Wir sagen die Wahrheit und die muss doch die Oberhand gewinnen. Ich bleibe auf keinen Fall, tatenlos sitzen und lass es zu, dass man euch grundlos, als die größten Schweine der Nation darstellt. Sorry, für die Ausdrucksweise, aber anders kann man das grad nicht ausdrücken.“ Versuchte er seine Freunde aufzumuntern. Marron reagierte gar nicht, weil sie immer noch in Gedanken versunken war, aber Chiaki schnaubte belustigt.

„Ich habe nie an aufgeben gedacht, nicht bei so einem Mistkerl wie Kamakura, der alles probiert um zu zerstören! Für wen hältst du uns denn, dass wir wirklich schon unseren letzten Satz gesprochen haben? Ich wollte damit nur sagen, wie verdammt schwer es werden wird! Es ist kein kleines Problem, sondern der Hinkelstein in dem ganzen Vorhaben, uns aus diesem ganzen Desaster rauszuholen. Kamakura der Polizei vorzuführen, mit den ganzen Beweisen, wäre dagegen ein Kinkerlitzchen.“ Marron lachte auf einmal belustigt auf.

„Das mit der Zeitung wird auch kein Problem werden, wenn wir sie einfach ganz raushalten, bzw. als Opfer darstellen. Kamakura ist ein, vor Gesetz, vereideter Mann, Jurist muss man dazu sagen, ein Rechtshüter und wie ihr wisst, hat er somit die vollen Konsequenzen zu tragen. Er hat eine Unterschrift auf seine Informationen gesetzt und hat mehrmals die Richtigkeit dieser bestätigt. Dazu kommt die Erpressung von Mandy Kidney. Das ist ein ganz schönes Kaliber und wenn wir sie noch an Bord holen könnten, dann ist die ganze Sache schon fast unser Sieg. Denn die Zeitung „ist davon ausgegangen“, dass es sich um einen bestens gesicherten Tatbestand handelt, der von mehreren Leuten sichergestellt wurde und hat nur deshalb Informationen weitergegeben. Natürlich stimmt das nicht, die Zeitung wollte einfach nur Profit daraus schlagen. Unser Glück ist, das Kamakura vereidet ist und nicht vereidet wurde. Die anderen Unterschriften müssen wir irgendwie besorgen, aber da haben die Verlage auch so ihre eigenen Maßnahmen, wenn wir sie überzeugen können. Stellen wir uns nicht gegen sie, sondern verbünden wir uns mit ihnen, dann hat selbst Kamakura keine Macht mehr. Die Zeitung können wir nicht ändern, egal mit was wir ankommen, aber unseren Ruf können wir wieder rein waschen.“ Die beiden Männer blickten Marron verblüfft und erleichtert zugleich an. So leicht hatten sie sich die Lösung nicht vorgestellt. Allerdings gab es trotzdem noch ein paar Probleme.

„Wie willst du bitte Mandy Kidney überzeugen, sich uns anzuschließen? Sie hat Angst

vor Kamakura und ihr kann nix passieren, denn wie du richtig gesagt hast, ist die Zeitung zu mächtig und wird uns einfach wegkicken. Warum sollte gerade sie uns helfen, wenn es so viel einfacher ist? Keine Schreiarbeit, nix!" Marron lächelte nur hinterhältig auf Satoshis Frage hin.

„Nun ja, wenn ich der Zeitung mit dem Gericht drohe, werden sie schnell die Fronten wechseln, denn wenn wir mit Beweismaterial ankommen, bedeutet das auf jeden Fall Geld und unnötige Drecksarbeit. Keine sonderliche Bedrohung, aber Vertuschungsarbeit. Sie würden sowieso erst uns versuchen um den Finger zuwickeln und wenn das nicht klappen würde, dann erst Strategien entwickeln, um uns loszuwerden. Da sind ein paar gefälschte Unterschriften leichter. Und Kidney? Wenn ich ihr sage, dass Kamakura sie auf jeden Fall hochgehen lässt, wird auch sie uns anschließen. Denn wenn ich der Verlobung unseres lieben Anwalts zustimme, hat er mir geschworen, meinen Namen wieder rein zu waschen. Und wie will er das machen ohne anderen, wie Kidney, die Schuld dafür zuzuschieben? Sie würde, wenn sie auf seiner Seite bleibt, so oder so im Gefängnis landen. Keine Angst, so blöd ist selbst Mandy nicht.“ Da sprang Chiaki überzeugt auf und riss Marron vom Stuhl, um sie glücklich durch die Luft zu wirbeln.

„Du bist ein Genie! Wenn ich es bis jetzt noch nicht gecheckt hätte, wie sehr ich dich liebe, würde ich es spätestens jetzt tun!“ Überschwänglich schlang die junge Frau beide Arme um ihren Freund und drückte ihn fest an sich. <Nicht nur du, Chiaki, nicht nur du!>

„Chiaki, danke!“ War das Einzige was sie hervorbringen konnte und wie automatisch trafen ihre Lippen sehnsüchtig aufeinander, denn endlich schien es eine komplette Lösung zu geben, um verdienterweise vollkommen glücklich zu werden. Satoshi grinste belustigt in sich hinein. Er wusste, dass die beiden sich vor ihm immer extra zusammenrissen, weil ihnen bewusst war, wie blöd es für einen war, mit einem Pärchen zusammen zu sein... Aber in diesem Moment konnten sie ihre Erleichterung und Liebe zueinander nicht aufschieben.

Also tat Satoshi das, was für ihn die beste Lösung war. Er würde nicht weiter stören und die beiden wenigstens eine Weile alleine lassen. Was sie da taten, war ihnen selber überlassen. Trotzdem musste er sich kurz räuspern, um ihnen von seinem versteckten Plan mitzuteilen.

„Also ihr zwei, wo wir das Problemchen jetzt geklärt haben, geh ich dann mal noch in den 24h Store einkaufen, denn in meinem Kühlschranks herrscht Ebbe. Und wenn Chiaki bei mir wohnt, bis alles unter Dach und Fach ist, dann brauch ich sowieso noch ein paar andere Dinge.“ Schuldbewusst sahen die beiden ihren Freund an. <Ich bin doch echt eine blöde Kuh, dass ich mich einfach vor ihm aufführe, als wäre er gar nicht da. Er hat sich bei mir auch immer zusammengerissen, auch wenn er irgendwelche One Night Stands haben konnte.> Ihrem Freund schien wohl gerade das Gleiche durch den Kopf zu gehen, denn er ließ sie los und machte ein paar Schritte auf Satoshi zu.

„Dann komm ich am Besten mit, schließlich bin ich bei dir Gast und es wäre sehr unhöflich, wenn ich dich jetzt einfach alleine gehen lassen würde.“ Marron stimmte ihm nickend zu, auch wenn sie ihn lieber für sich beansprucht hätte. Sie wollte so gern ein bisschen bei ihm im Arm liegen, aber das war eindeutig zu egoistisch. Schließlich hatte ihr bester Freund ihr schon aus der Klemme geholfen und sogar Chiaki zu ihr gebracht. Doch da schüttelte Satoshi auch schon abwehrend den Kopf.

„Schwachsinn, dass schaffe ich auch alleine und beweist nur gute Gastwirtschaft. Genießt lieber eure Zweisamkeit, denn jetzt wird es in den nächsten Tagen sehr wild zu gehen, da werdet ihr nicht viel Zeit für einander finden, okay?“ Er zwinkerte ihnen

scherzhaft zu und ging in den Flur, wo er sich Jacke und Schuhe anzog. Marron folgte ihm voller Dankbarkeit. <So einen guten Freund habe ich gar nicht verdient, er ist wirklich wie ein großer Bruder!>

„Danke Satoshi, vielen Dank! Für alles, gestern, heute, ich weiß gar nicht wie ich das wieder gutmachen soll! Du bist echt der Beste!“ Stürmisch umarmte die junge Frau ihren besten Freund.

„Nix zu danken, Kleine! Das ist selbstverständlich und du brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben, es ist doch selbstverständlich, dass ich das für dich tue. Du und Chiaki braucht jetzt ein bisschen Zeit um euch auszureden und zu kuscheln, ungestört und nicht immer darauf bedacht mich nicht auszuschließen. Genieß es, ja?“ Er küsste sie auf die Stirn und war dann schon aus der Tür geschlüpft.

Das wars denn ne?

Kapitel 27:

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 28: Es geht weiter, glücklich?

Ein lautes Klopfen an der verschlossenen Tür riss Marron unsanft aus ihrem Land der Träume. Verschlafen schaute sie auf ihren Wecker: Erst halb sechs! <Welcher Volltrottler hat denn um die Uhrzeit nichts Besseres zu tun?> Verschlafen taumelte sie zur Tür und lehnte sich dort gegen den Türrahmen.

„Wer ist denn da?“ Fragte sie genervt.

„Ich bins Kamakura, lass mich rein.“ Sofort war Marron hellwach. <Welcher Volltrottler auch sonst! Was will er um diese Uhrzeit nur bei mir?! >

„Sag mir erst einmal, was du von mir willst, dass du mich früh morgens aus dem Bett schmeißt? Ein `Bitte´ wäre vorher auch noch angebracht!“ Sie hörte wie der Mann auf der anderen Seite beherrscht die Luft ausblies. Ein süffisantes Lächeln schlich sich auf Marrons Lippen. <Es macht doch immer wieder Spaß ihm seine `Autorität´ über mich zu vermiesen.>

„Ich will mit dir vernünftig über die ganze Angelegenheit wegen Chiaki reden, bitte.“ Die junge Frau glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. <Vernünftig, dass ich nicht lache.>

„Aha, du WILLST es also. Und wer sagt dir, dass ich das auch WILL? Außerdem, hast du schon einmal auf die Uhr geschaut? Es ist halb sechs (!), keine besonders günstige Zeit zum Reden oder? Probier es um elf noch mal, wenn ich wach bin.“

„Marron, jetzt sei doch nicht kindisch, du BIST wach und ich... ich muss die ganze Zeit an dich denken.“ Jetzt blieb der Journalistin doch die Luft weg. <Was soll das denn bitte auf einmal?> So neugierig wie Marron war, öffnete sie zögerlich die Tür und bereute es im gleichem Moment wieder, denn aus den Augenwinkeln sah sie, dass er nur eine lange Schlafanzug hose anhatte, der Oberkörper aber frei war und so seine Muskeln ihr entgegen strahlten (aber diese waren nicht ganz so ausgeprägt, wie Chiaki seine). Plötzlich verwünschte sie sich dafür, die Tür geöffnet zu haben und ein unbehagliches Gefühl machte sich in ihr breit. <So eine Aufmachung, nur um mit mir zu reden?!> Aber es war zu spät die Türe zu schließen, denn er hatte sich schon an ihr vorbei ins Zimmer gedrückt und stellte sich vor sie, sodass Marron nun die Türe im Rücken hatte. Sie betete zum Himmel dass, das Gefühl unbegründet sei. Da beugte sich Kamakura über sie und schloss die Tür zu. <Warum muss ich nach dem Aufstehen auch immer so verschlafen sein, dass mein Gehirn nicht schaltet?!> Misstrauisch blickte sie den Juristen an.

„Nur damit wir deine Eltern nicht wecken.“ Teilte er ihr mit einem Zwinkern mit. <Wem will er denn das weismachen?!>

„Die hättest du schon vorher mit deinem Klopfen geweckt, also keine Sorge, die Tür brauchst du deswegen nicht zu verschließen.“ Ungeduldig wollte Marron den Schlüssel wieder umdrehen.

„Nein!“ Überreizt griff Kamakura nach Marrons Hand. Als sie unwirsch versuchte sich aus seinem Griff zu entreißen, tat sie sich mehr weh, als das es irgendetwas brachte.

„Kamakura, kannst du mir einmal sagen, was das soll? Ich dachte du wolltest nur mit mir reden, dafür musst du die Türe nicht abschließen, okay?! Lass mich sofort los, sonst schwör ich dir, sind deine Weichteile nur noch Kartoffelpure!“ Sie funkelte ihn zu allem bereit an. Doch das brachte ihm nur ein diabolisches Lachen über die Lippen.

„Marron, du wirst panisch! Mach ich dir etwa so Angst? Wir sind doch immerhin... verlobt?!“ Die Augen der jungen Journalisten verengten sich zu Schlitzern und sie versuchte abermals seine Hand, mit so viel Kraft wie sie hatte, abzuschütteln. Jedoch

wieder ohne Erfolg.

„Wir sind nicht mehr verlobt, schon vergessen? Ich habe mich für Chiaki entschieden und solange mein Vater nicht zulässt, dass ich das mit ihm klären kann, was er angeblich in der Zeitung über mich gesagt hat und er mir nicht ins Gesicht gesagt hat, dass er mich nur benutzt hat, werde ich unsere Verlobung auch nicht wieder einlösen!“ Da packte Kamakura auch Marrons andere Hand, drückte sie gegen die Tür und gab ihr einen unsanften Kuss. Schäumend vor Wut, wehrte sie sich dagegen, doch er stellte sein rechtes Bein zwischen ihre, sodass sie unmöglich gegen seine Weichteile schlagen konnte. Nach kurzer Zeit, die Marron wie eine Ewigkeit vorgekommen war, löste sich Kamakura wieder von ihr. Geekelt verzog die junge Frau das Gesicht und blitzte ihn gefährlich an. Doch der Jurist ging darauf gar nicht erst ein. „Die Abmachung besagt, dass du, solange du nicht deine wahre Liebe gefunden hast und du mit keinem andern verlobt bist, mich heiraten wirst! Und da Chiaki dich stehen gelassen hat, ist die Verlobung wieder gültig. Solange dein Vater nicht mit deinem lieben Freund einverstanden ist, kannst du leider nichts gegen mich unternehmen, mein Schatz!“ Verzweifelt wandte sich Marron wieder wild in Kamakuras Umarmung, was ihr jedoch nur Millimeter Spielraum brachten. <Solange ich die Tür hinter mir habe, kann ich mich unmöglich befreien!>

„Ich bin nicht dein Schatz und du weißt ganz genau, dass du mich bis zu unserer Hochzeit nicht anzufassen hast! Also, lass mich endlich los, sonst zeig ich dich wegen sexueller Belästigung an!“ Da brach Kamakura in leises Gelächter aus. <Super, ich schein ja sehr überzeugend zu sein> Dachte Marron verbissen.

„Hahaha, glaubst du, dass DU, primitive, soeben gefeuerte Journalistin, mir auch nur Haar krümmen kannst?! Das beweise mir doch erst einmal!“ Bestätigte Kamakura ihre gedachten Worte und Marron war in dem Moment auch klar, dass sie für ihn nur eine einfache Wespe war und sonst nichts. <Ja, was soll ich ihm denn anhaben...> Doch das war noch nicht einmal zu viel des Guten, um ihr seine Macht auch noch zu beweisen, riss Kamakura sie enger an sich und begann grob ihren Hals zu küssen.

„NEIN, lass das! Hör auf! Wird vernünftig!“ Schrie Marron, hoffend dass ihre Eltern sie hören würden.

„Halt den Mund, du kleine Hure oder ich bring dich um!“ Für einen Moment blieb der jungen Frau die Luft weg. <Umbringen?! Das würde er niemals tun!> Doch als sie in seine Augen sah, erkannte sie dass es ihm Ernst war. Ihr Körper fing an zu zittern und sie konnte gegen dieses Eingeständnis von Angst einfach nichts tun. Verzweifelt versuchte sie sich gegen seine Berührungen zu wehren, aber er presste seinen Körper mit vollem Gewicht gegen ihren und machte weiter. <Nein, bitte nicht! Es muss mir doch irgendjemand helfen können, das kann doch jetzt nicht einfach passieren! Aufhören!> Schrie sie innerlich.

Dann ließ er plötzlich von ihr ab.

„ Um noch eine Kleinigkeit zu klären: Wenn du zur Polizei gehst...“ Er sah sie unbarmherzig an. „Dann gnade deinen Eltern!“ Erschrocken hielt Marron inne und starrte Kamakura unglaublich an. Dieser bemerkte das natürlich und triumphierte zufrieden in ihr Ohr. „Keine Angst Süße, dir tu ich nichts schlimmes, ich will nur ein bisschen mit dir spielen.“ Er wollte seine Hände zu ihrer Brust führen, doch es kam nicht dazu, denn Marron sah jetzt keine andere Möglichkeit mehr, als wie eine Irre mit dem Kopf gegen die Tür zu schlagen, um ihre Eltern auf sich aufmerksam zu machen, egal ob er sie töten würde oder nicht. Doch Kamakura griff rechtzeitig nach ihren Haare und zog ihren Kopf nach hinten.

„Was gefällt dir denn nicht daran, Schlampe? Mit Chiaki hattest du doch deinen Spaß

warum dann nicht auch mit mir?! Bleib ruhig oder dein nächster Atemzug wird dein letzter sein, ein für alle Mal!“ Zur Bestätigung seiner Worte, griff er nach ihrer Gurgel. Wieder spürte Marron wie Angst sie lähmte. Sie wusste zwar dass Kamakura das nicht so leicht machen würde, schließlich wollte er sie ja. Aber wenn sie den Gummi überspannte, würde ihm das letztendlich auch egal sein und er würde sie halt tot nehmen. Also konnte sie nichts weiter tun, als alles über sich ergehen zu lassen: Wie er sie küsste und seine Hände zu ihren Brüsten fuhr, um diese dann zu malträtieren, die andere Hand an ihrem Hintern. Stille Tränen liefen über ihre Wangen und das Gefühl der Beschmutztheit keimte in ihr auf.

Dann ließ er sie wenigstens für eine Weile los, um seinen Hosenstall aufzubekommen. Von diesem Augenblick an, verwandelte sich Marrons Verzweiflung in puren Mut und die Beklemmtheit die in ihrem Kopf geherrscht hatte, klärte sich. Fieberhaft sah sie sich nach einer geeigneten Fluchtmöglichkeit um, wenn sie einmal die Chance dazu hatte. <Alle Türen aufzuschließen würde viel zu lange dauern.> Sie sah sich im Zimmer um, als sie sich das geöffnete Fenster in ihr Blickfeld schob. <Dreieinhalb Meter sind zwar nicht sonderlich hoch, aber zu hoch um springen zu können. Ich muss die Regenrinne benutzen, die schräg runterführt. Wenn ich mich irgendwann einmal befreien können sollte, dann muss ich ihn nur lange genug außer Gefecht setzen, um daran runter rutschen zu können und...> Weiter konnte sie nicht denken, denn Kamakura nahm plötzlich ihr Kinn zwischen seine Finger und sah sie eiskalt an.

„Jetzt wirst du mir endlich die Freude bereiten, die ich schon so lange verdient habe und du wirst dich nicht wehren! Ich zeig dir, was richtig guter Sex bedeutet, nicht so bubhaft wie mit Chiaki!“ Provozierend wollte er sie wieder küssen, als Marron verzweifelt nach seiner Lippe biss. Sie hatte sie jedoch nur halb erwischt, aber dass hatte seinen Sinn erfüllt. Kamakura verfluchte sie aufgebracht.

„Das wirst du bereuen, du kleines Miststück!“ Er nahm sie auf den Arm, von der Wand weg, um sie aufs Bett zu zerren, ohne darauf zu achten, wie er sie packte. So hatte Marron genau die Position, die sie haben wollte. <Mal sehen was von meinen Fähigkeiten als Jeanne noch übergeblieben ist...> Mit einer geschickten Drehung, verdrehte sie Kamakura die Hände, wand sich somit aus seiner Umarmung und verpasste ihm einen gezielten, jedoch nicht voll ausgeführten Tritt in die Leistengegend. <Ich will ihn ja nicht gleich kastrieren, auch wenn er es verdient hätte!> Dennoch war der Schlag fest genug gewesen, dass er jaulend in sich zusammensackte und gekrümmt auf dem Boden landete. Marron warf ihm noch einen hastigen Blick zu und rannte dann zum Fenster. Geschickt schwang sie sich vom Fensterbrett aus auf die Regenrinne, zog ihre Hände nach und rutschte so rückwärts herunter. Als sie auf halber Höhe angekommen war, ließ sie sich fallen und landete unsanft auf dem Boden. Nur schwer unterdrückte sie einen Schrei als sie den scharfen Schmerz in ihrem Knie spürte. <Ich bin wirklich aus der Übung, peinlich! Aber ich hab jetzt keine Zeit mich darum zu kümmern, ich muss so schnell wie möglich weg von hier!> Angsterfüllt drehte sie sich zum Fenster um, ob Kamakura sich wieder von seinen Schmerzen erholt hatte und tatsächlich: Eine gekrümmte Gestalt lehnte sich über den Fensterrahmen.

„Du kleines Stück Dreck, ich warne dich! Wenn du bis heute Abend nicht zurück bist oder du die Polizei verständigst, sind deine Eltern tot! Denn dann wird unser Hochzeitstermin feststehen, ob du es willst oder nicht und dann wirst du dafür büßen, dass du mich soeben entmannt hast! Acht Uhr. Ich spreche keine leeren Drohungen aus!“ Betäubt starrte Marron zu Kamakura herauf, denn plötzlich wurde ihr klar, wie Mandy sich gefühlt haben musste, als sie seine Augen gesehen hatte, während er

diesen Satz sagte.

Dann schüttelte sie wirsch den Kopf. <Ich muss hier weg, bevor er sich erholt!> So schnell sie konnte nahm sie ihre Beine in die Hand, auch wenn ihr Knie ekelhaft schmerzte und rannte so schnell sie konnte in die Richtung zu Satoshis Haus. <Kamakura fürchtet mich mit seiner Erbarmungslosigkeit! Er ist ein Stalker und ich weiß das! Trotzdem habe ich ihm die Tür aufgemacht und war dann zu unfähig um mich gegen ihn zu wehren! Ich bin naiv und wegen dieser Dummheit jetzt beschmutzt! Ich habe Chiaki betrogen, wurde gegen meinen Willen dazu gebracht... Wie kann ich normal leben solange dieses Schwein auf freiem Fuß ist und meine Familie bedroht, mich bedroht? Er zerstört mein ganzes Leben!!!> Mutlos rannte Marron mit Tränen in den Augen noch schneller, schaute immer wieder angsterfüllt hinter sich, ob Kamakura ihr folgen würde.

Erst vor Satoshis Haus gönnte die junge Frau sich eine kurze Verschnaufpause und auch ihre Tränen versiegten, bevor sie bei ihm Sturm klingelte. <Mach auf, mach bitte auf!> Eine Minute bewegte sich nichts und Marron überlegte schon fieberhaft wo sie sich sonst verstecken könnte, als plötzlich ein Licht im Flur anging und jemand in die Sprechanlage brummte.

„Joah.“

„Satoshi, ich bin's Marron, lass mich einfach nur rein!“ Ihr wurde geöffnet und die Journalistin drückte sich schnell an ihrem verwirrten Freund vorbei, woraufhin sie die Tür sogleich wieder verschloss.

„Marron, was ist denn passiert? Wir haben viertel nach sechs!“ Da trat auch schon Chiaki hinter ihm in die Tür und sah ihre verheulten Augen.

„Schatz, was ist denn passiert?“ Doch sie konnte ihnen nicht antworten und ging stattdessen zitternd an ihnen vorbei, ins Wohnzimmer und schaute ob die Rollläden geschlossen waren. Sie kam sich beobachtet vor, schrecklich verfolgt! Auch wenn Kamakura ihr nicht folgen würde nach seinen Worten zu urteilen, hatte sie Angst irgendwo sein Gesicht zu sehen. <Er bringt meine Eltern um, wenn er sieht, dass Chiaki hier ist und uns alle dazu!> Ratlos waren die beiden Männer, Marron gefolgt.

„Kannst du uns bitte endlich mal erklären, warum du in Herrgottsfrühe bei mir Sturm klingelst und dann wie ein wilder Affe durch die Wohnung läufst?“ Satoshi war besorgt, aber konnte sich keinen Reim auf die ganze Sache machen. Genauso wenig wie Chiaki, der seine Freundin selten in so aufgelöstem Zustand gesehen hatte. Zitternd ließ sich Marron in den Sessel fallen, presste die Beine an ihren Oberkörper und blickte apathisch auf den Boden. Sie konnte Chiakis Blick nicht ertragen, der sie fast durchbohrte. Doch er kam nicht näher, weil er spürte wie sehr sie sich zu fürchten schien. Stattdessen fiel sein Blick auf ihr blutendes Knie.

„Du bist ja verletzt!“ Keine Reaktion.

„Marron?“ Besorgt wollte er jetzt doch auf sie zugehen, aber sie wies ihn ab.

„NEIN,... nein bitte, komm nicht näher, ich... ich bin es nicht mehr wert, deine... Freundin zu sein.“ Verwirrt und wütend blickte Chiaki erst Marron, dann Satoshi und daraufhin wieder seine Freundin an.

„Was soll denn der Blödsinn jetzt! Kannst du mir mal erklären was das heißen soll und was passiert ist, dass du so was denkst? Du weißt, dass mir egal ist was du für Güter hast und ich dich wegen deiner Art liebe.“ Er konnte sich im Moment nur vorstellen, dass sie so dachte, weil sie gekündigt worden und sie jetzt erwerbslos war. Doch Marron schüttelte nur wortlos den Kopf. Ratlos blickte Chiaki wieder Satoshi an, der genauso hilflos aussah wie er selber.

„Was dann?“ Wieder keine Antwort.

„Verdammt noch mal, mach doch endlich den Mund auf, Marron!“ Chiakis Wut wich der Verzweiflung, denn diese Ungewissheit über das Schweigen seiner Freundin machte ihn wahnsinnig. Da purzelten plötzlich Tränen über Marrons Wangen und sie schlug die Hände vors Gesicht. Voller Sorge wollte Chiaki noch einmal probieren, auf Marron zuzugehen, doch wieder blockte sie ab.

„Nein Chiaki,... d...das geht wirklich nicht!... Kamakura,... er...“ Schluchzend brach sie ab. Doch das reichte schon, um ihren Freund explodieren zu lassen.

„Was ist mit Kamakura?! Was hat dieser Mistkerl dir angetan?! Ich schlag den Kerl tot, wenn ich den in die Finger kriege!!!“ Tobend schlug der junge Mann auf eine Tischplatte. „Hat er dich angefasst?! Hat,... hat er dich etwa...“ Sein Geschrei verebbte, stattdessen verlor sein Gesicht an Fassung und seine Stimme wurde brüchig. „Er hat dich nicht vergewaltigt oder?“ Chiakis Körper fing wieder gefährlich an zu beben, sodass Satoshi beruhigend eine Hand auf seine Schulter legen musste. Doch dieser schüttelte sie knurrend ab.

„Marron?“ Nun schaute auch Satoshi die junge Frau beunruhigt an, die tief Luft holen musste, bevor sie etwas sagen konnte.

„Neiein,... nein, da...das ni...nicht.“ Ratlos wollte Chiaki noch einmal probieren auf sie zuzugehen, doch Satoshi schüttelte den Kopf und ging selber zu ihr. Traurig lehnte der Perlzüchter sich gegen die Wand und fixierte stumm den Boden.

„Marron, wir wollen dir doch nur helfen! Aber wie wollen wir das machen, wenn wir nicht wissen wie und du uns nicht sagst, was Kamakura gemach hat.“ Satoshi nahm zögernd ihre Hände, um dann seine brennende Frage auszusprechen. „Un... und was bedeutet: Das nicht?“ Plötzlich fiel sie wie ein Sack Mehl in seine Arme und heulte jämmerlich. Chiakis Kopf schnellte nach oben und seine Augen weiteten sich entsetzt, als er dieses Bild sah: Es war, als wenn in diesem Moment etwas in ihm zerspringen würde. <Warum vertraut sie Satoshi und mir nicht? Warum?... Ich dachte das hätten wir schon lang inter uns, Marron...> Bekümmert sah er zu seiner Freundin, die versuchte ihre Fassung wiederzuerlangen.

Nach ungefähr einer Minute fing Marron stotternd an zu berichten.

„Er... also Kamakura, hat... hat es versucht, versucht mich zu vergewaltigen. Er hat mich geküsst... und hatte seine Hände überall, an meinem Hintern und... meinen Brüsten.“ Schweigen. Satoshi sah sie entsetzt an und Chiaki ballte die Hände zu Fäusten, um damit gegen die Wand hinter ihm zu schlagen. Er war einfach fassungslos. <Dieses Schwein, dieser elende Drecksack! Ich werde ihn erwürgen!> Er spürte wie vor lauter Verzweiflung Tränen in ihm aufstiegen, die er aber mühsam zurückhielt. Kraftlos sah er Marron an. Er wollte irgendetwas Tröstendes sagen, doch das einzige was er herausbekam, war ein leises:

„Marron...“ Doch es hatte die junge Frau erreicht. Satoshi sah hilflos zwischen die beiden niedergeschmetterten Freunden hin und her. Doch es folgte keine Reaktion, also richtete er seinen Blick wieder auf Marron.

„Und wie hast du es dann geschafft ihm zu entkommen?“ Die Journalistin schluckte kurz.

„Als er mich aufs Bett werfen wollte, konnte ich mich aus seinen Armen befreien und bin aus dem Fenster geflohen. Er meinte, dass er meine Eltern töten wird, wenn ich bis morgen Abend nicht daheim bin! Und dann wollen sie den Hochzeitstermin vorverlegen. Wir haben jetzt keine Zeit mehr ihn zu überführen, es war alles umsonst, es ist alles vorbei! Wenn er mich nicht diese Nacht bekommen hat, dann wird er mich nächste Nacht nehmen, ansonsten kann ich meine Eltern auf dem Friedhof besuchen kommen!!!“

„Bastard!“ Traurig sah Marron nun doch aus einem Tränenschleier zu Chiaki auf.

„Weißt du jetzt was ich meine? Gibst du mir Recht? Ich bin beschmutzt, du brauchst keine Schlampe als Freundin!“ Langsam stand sie auf und ging auf Chiaki zu. „ Du hast alles Recht dazu mich jetzt zu verachten und ich könnte dir noch nicht einmal böse sein! Ich hätte Kamakura von Anfang an aus dem Weg gehen müssen, schließlich habe ich dich immer geliebt! Aber nein, ich war zu feige um dich anzurufen, obwohl es doch so einfach war. Ich bin ein typisches Mauerblümchen, einfältig und pri...“ Da trat Chiaki einen Schritt auf sie zu und presste seine Lippen auf ihre. Anfangs wehrte sich Marron dagegen, doch dann gab sie sich dem sanften Kuss hin. Langsam öffnete der junge Mann wieder seine Augen und blickte ernst in Marrons Rehaugen. Beklemmt schwieg sie.

„Du behauptest, dass ich dich verurteilen werde ohne dass ich irgendetwas gesagt habe. Du weist mich ab ohne dass ich dir einen Grund dafür gegeben habe. ...Und du beleidigst mich wie eine räudigen Hund, obwohl ich mir Sorgen um dich mache. DAMIT gibst du mir genügend Gründe dich abzuweisen, weil du mich unschuldig anklagst! Dennoch wäre das unfair, weil diese Schwein dich verletzt hat, dich beschämt hat!“ Er erhob seine Stimme. „Du bist nicht beschmutzt, wenn du dich nicht darauf eingelassen hast und du bist keine Schlampe, wenn man dich zu etwas zwingt, was du nicht willst! Beschmutzt ist einzig und allein Kamakura. Aber nicht DU, Marron!“

„Aber...“ Chiaki legte ihr einen Finger auf die Lippen, als sie etwas erwidern wollte.

„Psssch. Kein `aber´.“ Marron sah ihn ungläubig an. Dann beugte sie sich zu ihm hoch und küsste ihn kurz auf den Mund.

„Es tut mir Leid, ich wollte dich nicht anklagen! Ich weiß nicht mehr was ich machen soll, was ich denken soll und... Danke!“

„Du musst dich ausnahmsweise nicht rechtfertigen!“ Chiaki drückte sie fest an sich. Zufrieden sah Satoshi die beiden an und zwinkerte dem Perlzüchter aufheiternd zu, der ihn erleichtert ansah. Vorsichtig trat er zu den beiden heran und strich seiner Freundin beruhigend über den Rücken, deren Augen immer noch feucht waren.

„Komm, ich verbinde dir erst mal dein Knie. Hast du schlimme Schmerzen? Willst du eine Schmerztablette?“ Marron nickte.

„Gut, dann komm mit! Und danach gehen wir gleich ins Bett. Was wir ab jetzt machen werden, klären wir beim Frühstück. Das reicht auch noch.“ Doch die junge Frau widersprach Satoshi.

„Das reicht nicht! Unsere Zeit ist so schon knapp. Wenn wir uns schlafen legen, können wir mich gleich zu Kamakura bringen!“ Da drückte Chiaki sie ermutigend an sich.

„Marron, du bist total erschöpft und durch den Wind. Du würdest jetzt Sachen überstürzen, die uns nachher zum Verhängnis werden, aber wir brauchen dich, fit! Ich hab Beruhigungstropfen dabei, davon nimmst du nachher welche, damit du schlafen kannst. Um neun fühlst du dich dann wieder besser und kannst effektiver arbeiten, als wenn du jetzt noch die drei Stunden dazu arbeitest und heute Abend dafür schlapp machst! Sei vernünftig!“ Chiaki sah sie herausfordernd an. Skeptisch zog Marron die Stirn in Falten, dann nickte sie ergeben.

„Na gut!“

Im Gästezimmer:

Als die Zwei sich ausgezogen hatten, kuschelte sich Marron eng an Chiaki heran, der sie auch sogleich fest in seine Arme schloss. Dann herrschte für Minuten grübelndes Schweigen.

„Warum müssen gerade immer wir beide so um unsere Beziehung kämpfen. Reicht denn nicht schon unsere Vorgeschichte aus um uns klar zu werden, wie sehr wir uns brauchen?“ Diese Frage war Marron schon seit Tagen durch den Kopf gegangen. Chiaki schüttelte den Kopf.

„So darfst du gar nicht denken! Wir lieben uns und dass, das alles jetzt passiert ist, liegt einfach an so Dreckskerlen wie Kamakura, deren Leben keine Liebe beinhaltet. Er könnte einem glatt Leid tun, wenn er nicht vergessen hätte, wo seine Grenzen liegen.“ Marron erwiderte nichts darauf. Sie wusste dass ihr Freund Recht hatte, aber es fiel ihr so schwer, dass auch zu akzeptieren.

„Du,... ich habe panische Angst vor heute Abend. Was wenn wir bis dahin keine Hilfe bekommen oder irgendetwas schief läuft? Ich kann nicht zulassen, dass meinen Eltern etwas zustößt oder er mich gegen meinen Willen...“ Die junge Frau fing an zu zittern. Tröstend strich Chiaki ihre Schulter und legte eine Hand auf ihren Bauch.

„Hey, versuch wenigstens bis morgen Abend einen kühlen Kopf zu bewahren, Kleine. Ich weiß das ist hart und fast unmöglich, aber wir werden das schaffen! Wie oft haben wir zwei schon Unmögliches möglich gemacht?! Satoshi und ich lassen dich nicht hängen, okay? Wir haben genügend Beweise um ihn hinter Gitter zu bringen und die Polizei wird das schon einsehen! Sie müssen es...“

Kapitel 29: was dann geschah

Am nächsten Morgen:

Drückendes Schweigen begleitete das morgendliche Frühstück der drei Freunde. Jeder grübelte nach Lösungswegen, doch nach dem vergangenen Abend, war ihnen der Wind aus den Segeln genommen worden.

„Das einzige was wir machen können“, begann Chiaki, „ ist das was wir sowieso schon vorhatten: Mandy Kidney zwingen die Wahrheit zu sagen und zwar vor der Polizei! Und wenn Marron dazu noch eine Anzeige wegen sexuellen Missbrauchs und Morddrohung gegen Kamakura erhebt, dann muss die Polizei sofort reagieren. Ich hoffe nur, dass man sich wenigstens einmal auf sie verlassen kann.“ Marron sah ihn entsetzt an.

„Können wir die Anzeige wegen sexuellen Missbrauchs denn nicht erst später erstatten? Die werden mich ausnehmen wie eine Weihnachtsgans, egal wie es mir dabei geht! Die anderen Anschuldigungen gegen ihn reichen doch auch schon aus oder etwa nicht?“ Chiaki strich seiner Freundin über den Rücken in der Hoffnung, dass es sie beruhigen würde.

„Schatz, ich weiß, dass wir uns kaum vorstellen können, wie schwer es ist über den gestrigen Abend zu reden. Das haben Satoshi und ich schließlich heute Nacht schon vor Augen geführt bekommen, aber du musst auch sehen, dass wir mit allen Geschützen gegen Satoshi vorfahren müssen! Wir haben keine Ahnung wie schnell die Polizei reagiert und wir wissen auch nicht ob Kidney mitspielt. Auch wenn wir sie in der Hand haben, kann sie so viel Angst haben, dass sie alles abstreitet. Und dann brauchen wir dich, dieses Schwein gehört hinter Gittern! Was würdest du denn sagen, wenn du ein Mädchen im Fernsehen würdest, das missbraucht wurde und ihren Mund gehalten hat, weil sie Angst hatte? Du würdest doch auch sagen, dass sie ihre Angst überwinden muss oder? Außerdem: Du weißt was heute Abend passiert, wenn wir jetzt nichts unternehmen.“ Und bei diesen Worten standen Chiaki die Tränen in den Augen. Er hatte panische Angst, Marron zu verlieren, durch etwas das man verhindern konnte. Wie oft hatte er schon jemanden verloren: Seine Großmutter und dann noch seine Mutter. Marron hatte er auch schon oftmals verloren geglaubt, aber das würde er nicht noch einmal zulassen. Satoshi klopfte ihm verständnisvoll auf die Schulter. Da schluckte Chiaki und hatte sich wieder gefangen.

„Bitte, Marron!“ Die Journalistin sah ihn betroffen an. Zum ersten Mal wurde ihr so richtig bewusst, was es hieß Verantwortung zu haben: Verantwortung für sich und ihre Eltern, die gutgläubig ihrem Tod ins Auge sahen und vertrauten.

Bei diesem Gedanken stieg unbändige Wut in Marron auf und sie wusste, dass sie das verhindern musste, egal was sie für einen Preis dafür zahlen musste.

„Okay, ich werde machen, was ich machen muss.“ Erleichtert schnaufte Satoshi aus. Damit wäre ein Problem schon mal gelöst.

„Da fällt mir was ein: Ist deine Freundin Miyako nicht Polizistin? Wir könnten sie doch fragen, ob sie den Fall nicht übernehmen könnte!“ Da sahen Chiaki und Marron ihren Freund verblüfft an.

„ Warum ist uns dass denn nicht gleich eingefallen!“ Chiaki musste erleichtert auflachen. „ Natürlich Miyako, unsere vernarrte Rechtshüterin wird uns sicherlich zur Seite stehen.“ Doch da fiel Marron wieder etwas ein.

„Ich muss euch die Freude leider verderben. Soweit ich weiß, ist Miyako noch auf

Rügen, um ihren lang verdienten Urlaub zu machen.“ Ihre beiden Freunde sahen sie schockiert an, doch bevor sie was erwidern konnten, sprach die junge Frau weiter. „Aber wir können es trotzdem einmal versuchen. Vielleicht haben wir ja Glück!“ Die Chance die sie hatten, war gering, das war allen Dreien klar. Doch, wie hieß es so schön: Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Nervös wählte Marron die Nummer ihrer besten Freundin und wartete dann darauf dass sich an der anderen Leitung jemand meldete. Doch nichts. Enttäuscht wollte sie den Hörer schon auflegen, als auf der anderen Seite plötzlich eine mürrische Stimme schnarrte. Hoffnungsvoll nahm die Journalistin den Hörer wieder auf.

„Miyako?!“ Satoshi und Chiaki sahen Marron erwartungsvoll an.

„Marron, bist du das? Ja, ich bin es, Miyako, wer denn sonst.“ Da jubilierte die Journalistin.

„Ja! Gott sei Dank bist du da.“ Da hörte sie an der anderen Seite ein Schnauben.

„Seit grad eben. Und wenn mein lieber Mann sich den Magen nicht verdorben hätte nicht, nein. Also sag mir mal, was daran gut sein soll, wieder hier zu sein. Auch wenn ich mich natürlich freue dich zu hören, wenigstens etwas Positives.“ Ja, das war wie sie nun mal eben war: Kühl, aber hatte für ihre Freunde ein großes Herz. Marron konnte sich ein erleichtertes Lachen nicht verdrücken.

Doch dann erzählte sie ihrer Freundin im Schnelldurchgang, die ganze Story. Zum Glück war die Polizistin niemand, der sich mit Nebensächlichkeiten aufhielt, sondern konnte sich auch schnell mit den wesentlichen Fakten ein Bild von der Sache machen.

„Und wirst du uns helfen?“ Da lachte Miyako ungläubig auf.

„Für wen hältst du mich denn?! Natürlich helfe ich euch und meinen Vater werde ich gleich mitschleppen.“ Das verblüffte die drei Freunde auf der anderen Seite. Sie hatten total vergessen, dass Miyakos Vater auch Polizist war.

„Das hatte ich total vergessen. Das wäre ja super! Glaubst du, er macht das auch für uns?“

„Marron, jetzt enttäuscht du mich wirklich. Du warst für meinen Vater immer wie eine zweite Tochter, du glaubst doch nicht, dass er dich in so einer Situation hängen lässt. Wir sind in zwei Stunden da und dann besprechen wir noch mal Genaueres. Ich nehme noch ein paar Leute von uns mit. Allerdings müssen sie Bescheid wissen, worum es geht. Das ist dir klar oder Marron?“ Marron konnte sich trotz der prekären Lage plötzlich ein Lächeln nicht mehr verkneifen.

„Du meinst doch etwa nicht die Soko Jeanne oder?“ Durch das Telefon hörten sie ein belustigtes:

„Jup.“ Das beruhigte Marron. Zwar hatten diese Leute in der Sache Sindbad/ Jeanne total versagt, waren aber ansonsten die besten Polizisten in der Region.

„Es wird wohl nicht anders. Gut, sag ihnen Bescheid.“ Erleichtert sahen Chiaki und Satoshi Marron an, als sie diese Worte aussprach.

„Gut, dann bis gleich. Wartet mit der Sache Kidney bis wir da sind!“ Und schon hatte die junge Polizistin aufgelegt. Etwas verwirrt blickte Marron den Kopfhörer an. <Typisch Miyako!> Da drückte sie auf einmal jemand an ihrer Schulter an sich. Überrascht blickte sie in Chiakis glänzende Augen.

„Bist du fürs Erste zufrieden?“ Marrons Gesichtszüge wurden wärmer und sie kuschelte sich erleichtert an ihn.

„Ja. Und wenn der Tag heute gut ausgeht, bin ich unendlich froh! Zum Glück haben wir Miyako auf unserer Seite, sie weiß was zu tun ist und wir sind mit der Sache nicht mehr so entsetzlich alleine.“ Da gab ihr Chiaki einen Kuss auf den Kopf. <Ja, das stimmt. Aber wir haben trotzdem noch lange keine Garantie, dass wir Kamakura wirklich

schnappen...>

Zwei Stunden und null Sekunden später stand Miyako dann vor Satoshis Haustür. Hinter ihr trudelten fünf verschlafene Männer ein, um mal nicht zu erwähnen, dass 2,5 % von ihnen noch im Schlafoutfit antraten. Das lag daran, dass sie in dieser Nacht drei Stunden, von zwei bis fünf Uhr einem Bankräuber hinterher gejagt waren und eigentlich den heutigen Tag frei gehabt hätten. Doch Miyako hatte sie, so unbarmherzig sie war, aus dem Bett geklingelt und alles Klagen überhört. Das hörte sich dann ungefähr so an:

„Ihr Schlappschwänze von Männern wollt also Polizisten sein, dass ich nicht lache hahaha! In unserem Job spielt Schlaf keine Rolle, wir müssen zu jeder Zeit abrufbar sein um unsere Welt von dem Bösen zu befreien. Wenn ihr jetzt nicht innerhalb von einer halben Stunde da seid, dann glaubt mir, wart ihr zum letzten Mal in meinem Team! Ich brauch keine Waschlappen, sondern knallharte Kerle, als bewegt euren Hintern hier her und macht, was ihr zu machen habt. Habt ihr mich jetzt verstanden!“ Ja, das war das Funkgespräch und der Grund dafür, dass sich einige von ihnen nicht umgezogen, sondern ihre Sachen nur kurz in einen Rucksack geschmissen hatten und ab zur Zentrale gefahren waren. Miyakos Vater hatte allerdings seine Dienstkappe, mit seiner Schlafmütze verwechselt, weshalb es keine 3%, sondern 2,5% im Schlafoutfit waren. Aber die Hauptsache war, dass sie da waren.

„Also Marron, ich habe mir gedacht, dass nicht ihr Mandy Kidney aufsucht, sondern ich. Denn wenn sie euch erkennt, was aufgrund der Fotos unweigerlich der Fall sein wird, wird sie schleunigst die Flucht ergreifen und das war es dann mit unserem Vorhaben heute Abend. Ich denke du wirst mir Recht geben oder?“ Miyako sah ihre beste Freundin prüfend an. Nach kurzem Überlegen, nickte Marron dann. Die Polizistin klatschte zufrieden in die Hand.

„Gut, dann wäre das schon mal geklärt. Wie es danach weitergeht, klären wir wenn wir Kidney (mir ist grad aufgefallen, dass Kidney ein bisschen wie Kittchen klingt. Findet ihr nicht auch? ^^) haben. Vielleicht kann sie uns dann noch ein paar nützliche Infos zu Kamakura geben.“ Satoshi sah daraufhin Miyako fragend an.

„Und was machen wir anderen in der Zeit? Dumm rum sitzen kommt überhaupt in Frage.“ Chiaki nickte zustimmend.

„Das ist richtig. Wir dürfen keine Zeit vergeuden, dafür hängen zu viele Leben daran.“ Bei diesem Satz zuckte Marron kaum merklich zusammen. <Ja, dieses Mal geht es wirklich um Leben und Tod. Genau wie bei dem Kampf gegen den Teufel damals...> Während Miyako einen Vorschlag hervorbrachte, legte Chiaki liebevoll einen Arm um seine Freundin und zog sie an sich.

„Das ist jetzt alles nicht so einfach für dich mit anzuhören, was?“ Und als Marron in diesem Augenblick ihn ansah, konnte er in ihren Augen die Verzweiflung lesen, die seine Frage bejahten. Chiaki erstarrte vor Schreck. Doch im selben Moment, in dem er sich so hilflos fühlte, spürte er auf der anderen Seite die schäumende Entschlossenheit, Marrons Verlobten einen Reinfall zu bereiten, den er sein Leben lang nicht vergessen würde. Und wenn es das Letzte war, was er tat! Der Perlzüchter versuchte seiner Freundin ein aufmunterndes Lächeln zu schenken, was jedoch nur halb gelang.

„Chiaki, versteck dich nicht. Ich weiß, dass es für dich auch nicht leicht ist. Und: Keine Angst, bis heute Abend steh ich das schon durch.“ Marron blickte ihrem Freund tief in die Augen, um ihre Worte zu verstärken. Da unterbrach Miyako das Pärchen.

„Chiaki, bist du taub oder warum hörst du mich nicht wenn ich dich rufe!“ Verwirrt

blickte der Angesprochene die Polizistin an.

„Äh `Tschuldigung, was hast du gesagt?“ Ärgerlich schüttelte Miyako den Kopf.

„Ich habe gesagt, dass das Einzige, was ihr jetzt machen könnt, ist, einen Plan auszuhecken, wie wir Kamakura am Besten überführen ohne andere dabei zu gefährden. Bedenkt aber dass wir zwei Lösungswege brauchen: Einen mit und einen ohne Kidney.“ Sie räusperte sich. „Also, dann würden mein Vater und ich mal losfahren. Die anderen bleiben bei euch.“ Marron sah sie dankbar an.

„Sehr gut.“ Dann ging die Journalistin auf ihre Freundin zu und nahm sie fest in die Arme. „Und viel, viel Glück! Benutzt bitte all eurer Überredungskunst, denn sie ist die einzige Beteiligte bei der Sache, die mit uns nicht in einem Zusammenhang steht!“

Zehn Minuten später saßen Miyako und ihr Vater im Auto auf dem Weg zur Presse in der Mandy Kidney arbeitete.

„Arme Marron!“ Fing die junge Polizistin plötzlich an. „Egal, was sie im Leben macht, immer muss sie leiden um dann einmal ein bisschen Glück zu haben. Das ist einfach nicht fair! Ich weiß gar nicht, wie sie das alles durchhält, ich wäre schon lange zusammengebrochen.“ Da tätschelte ihr Vater fürsorglich ihre Hand.

„Das wird noch auf sie zurückfallen, glaub mir. Im Moment funktioniert sie einfach nur, weil das Leben weitergeht, egal wie viele Ungerechtigkeiten einem angetan werden. Aber sobald der Stress um ist, wird sie viel Unterstützung brauchen um das alles zu verkraften. Auch von dir, meine Kleine! Du kennst sie am längsten und am Besten, auch besser als Chiaki.“ Miyako antwortete nicht. Sie musste die klugen Worte ihres Vaters, erst einmal auf sich wirken lassen.